

**Schulchronik der Schule I
in
Limburg
begonnen 1. April 1912
(bis 1950)**

**Übertragung in heutige Schrift,
angefertigt von Franz-Karl Nieder**

Limburg 2008

Vorwort des Bearbeiters

Der Titel dieser Transkription steht auf dem Buchetikett der Schulchronik von Schule I. Der handschriftliche Text ist jedoch sehr abgegriffen, sehr schwach und daher kaum noch lesbar. Die Handschrift befindet sich im Archiv der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule in Limburg.

1819 begann Lehrer Franz-Jacob Hammerschlag die Chronik der Volksschule Limburg; die Aufzeichnungen wurden von seinen Nachfolgern – wenn auch mit Unterbrechungen – bis zum Jahr 1912 fortgesetzt. Dann wurde die Volksschule Limburg in zwei Systeme aufgeteilt. Jedes System führte fortan seine eigene Chronik. So schloss dann Rektor Karl Michels die von Hammerschlag begonnene Chronik und berichtete fortan in einem neuen Buch als Chronik der Schule I.

Das Buch ist seitennummeriert und hat 380 Seiten; die Seiten 298 – 380 sind nicht beschrieben. Das Seitenformat beträgt 32,4 cm x 20,5 cm; das Buch ist etwa 4 bis 5 cm dick; es enthält viele eingeklebte, jedoch auch viele lose beiliegende Briefe, Bilder und Zeitungsausschnitte. Beschrieben wird die Zeit von 1912 bis April 1959. Das Buch ist gut erhalten.

Im Folgenden wird eine Übertragung der Schulchronik in heutige Schrift (Times New Roman) gebracht, jedoch nur für die Jahre 1912 bis 1950. Wegen der engen Verzahnung von Schule I und Schule II kann die Schulgeschichte der Volksschule nur in Beziehung zum jeweils anderen System erarbeitet werden; erst von 1950 entwickelten sich – damals kam ein drittes System hinzu – die Schulen zu größerer Selbständigkeit. Die Beschränkung auf die Zeit bis 1950 hat einen weiteren Grund. Es sind 38 Jahre mit sehr großen Problemen: Kaiserreich – Erster Weltkrieg – Weimarer Republik und Inflation – Nationalsozialismus – Zweiter Weltkrieg mit Fliegerangriffen auf Limburg – und schließlich die Zeit des Neubeginns mit stark ansteigenden Schülerzahlen, teilweise bedingt durch den Zustrom der Heimatvertriebenen. Die beiden Schulchroniken sind wichtige Quellen für die Stadtgeschichte Limburgs.

Danken möchte ich dem Schulleiter der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule, Herrn Hans-Werner Maximini, der mir die Schulchronik für die Transkription anvertraut und sich sogar der Mühe des Korrekturlesens unterzogen hat.

Limburg, den 8. April 2008

Franz-Karl Nieder

Technische Anmerkungen

- Die Biographien der Lehrer sind, wenn sie von diesen selbst verfasst wurden, kursiv notiert. Die Lehrerbiographien sind in Kurzform noch einmal eigens zusammengefasst, wobei auch die Chronik von Schule II herangezogen wurde.
- Kurze redaktionelle Anmerkungen des Bearbeiters sind in [eckige] Klammern, längere in ein Kästchen gesetzt. Auch die Fußnoten stammen ausnahmslos vom Bearbeiter.
- Es existiert ein Protokollbuch der Lehrerkonferenzen 1932 – 1944. An einigen Stellen wurden Zitate aus diesem Protokollbuch als Ergänzung eingefügt, und zwar in ein Kästchen mit Doppelpunkt.
- Ein Namens-, ein Orts- und ein Sachregister erleichtern das schnellere Auffinden bestimmter Stellen.

Inhaltsverzeichnis

Das Original hat kein Inhaltsverzeichnis. Zum bequemeren Auffinden werden hier die jeweiligen Chronisten und der entsprechende Zeitraum genannt.

1.	Rektor Karl Michels Eintragungen 1912 bis 1928	1
2.	Konrektor Albert Baum Eintragungen 1928 bis 1929	46
3.	Rektor Adolf Pretz Eintragungen 1929 bis 1945	49
4.	Lehrer Alfred Gourgé Eintragungen Okt./Nov. 1945	117
5.	Rektor Heinz Kern Eintragungen 1945 bis 1949	119
6.	Konrektorin Anna Kutscheidt Eintragungen Febr. bis Juni 1949	132
7.	Lehrer Alfred Gourgé (ab 1950 Rektor) Eintragungen 1949 bis 1950	134
	Ausblick	136

Anhang

Lehrerbiographien	137
Schülerzahlen	150
Register	
Namensregister	152
Sachregister	157
Ortsregister	159

Archive und Literatur

Schulchronik Limburg 1819 – 1912, Übertragung in heutige Schrift von Franz-Karl Nieder
(zitiert: Schulchronik 1819/Übertragung)

Original im Besitz der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule Limburg.

Schulchronik Limburg Schule I – 1912 – 1959 (zitiert: Schulchronik I/Original)

Original im Besitz der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule Limburg.

Das vorliegende Buch ist eine Transkription, jedoch nur für die Jahre 1912 bis 1950.

Schulchronik des 2. Systems der Volksschule Limburg 1912 – 1994

Original im Besitz der Theodor-Heuss-Schule Limburg.

Von diesem Band wurde der Teil 1912 – 1950 von Franz-Karl Nieder übertragen (zitiert: Schulchronik II 1912-50/ Übertragung).

Der Teil 1950 – 1993 ist nur im Original vorhanden; zitiert: Schulchronik II (Original).

Protokollbuch: Lehrerkonferenz Schule I 1932 bis 1944

Das Buch befindet sich im Besitz der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule Limburg.

Hessisches Hauptstaatsarchiv (HHStAW)

Franz-Karl Nieder, Von der Stiftsschule zur Volksschule in Limburg. Schriftenreihe zur Geschichte und Kultur des Kreises Limburg-Weilburg, Bd. 6. Limburg 2003

Einführung

Im Februar 1912 einigten sich die „Königliche Regierung“ in Wiesbaden und die Stadtverwaltung von Limburg, „daß vom 1. April 1912 ab die Klassen Vc, VIc, VIId, VIIc, VIIIc ein eigenes Schulsystem unter einem Hauptlehrer bilden sollen“.¹ Ab 1. April 1912 gab es in Limburg also zwei Schulsysteme:

System I:	997	Schüler und Schülerinnen
System II:	287	Schüler und Schülerinnen
zusammen:	1.284	Schüler und Schülerinnen

38 Jahre später, Ostern 1950, wurde ein weiteres System eingerichtet; System I wurde erneut geteilt. „Limburg hatte nun 3 selbständige Systeme:

Volksschule I (Werner-Senger-Schule)

Schulleiter: Alfred Gourgé

Volksschule II (Wilhelmitenschule)

Schulleiter: Wilhelm Viehmann

Volksschule III (Hospitalschule)

Schulleiterin: Katharina Wolf“

Die vorliegende Transkription der Schulchronik von Schule I bringt genau diesen Zeitraum zwischen 1912 und 1950. Die Begründung für die Teilung 1912 war konfessioneller Art: *“Als Hauptlehrer wurde der älteste evang. Lehrer Lenz bestimmt.“* Entsprechend ihrem Bevölkerungsanteil sollte eine Schule mit einer bestimmten Nähe zur evangelischen Kirche eingerichtet werden als Ausgleich für die Nähe von Schule I zur katholischen Kirche. Jedoch: An beiden Schulen unterrichteten katholische und evangelische Lehrkräfte; beide Schulen wurden von evangelischen und katholischen Kinder besucht.

Die Selbständigkeit der beiden Systeme war weithin nur eine theoretische. Auch die folgenden Notzeiten (Erster Weltkrieg, Nachkriegszeit mit französischer Besatzung und Schulraumnot, Inflation und Notverordnungen, Nationalsozialismus, Zweiter Weltkrieg mit zerstörten Schulhäusern, Nachkriegszeit mit sprunghaft angestiegenen Schülerzahlen) waren wenig geeignet, zwei getrennte Schulsysteme zu stabilisieren. Es gab kaum ein Jahr, in dem nicht nach Notwendigkeit, Kinder und Lehrer von einem ins andere System geschoben wurden. Fast jeder Lehrer des einen hat irgendwann auch einmal für Monate oder Jahre dem anderen System angehört. Zeitweise wurden die beiden Schulen wieder vereinigt; nach dem Zweiten Weltkrieg leitete Rektor Kern, später der Lehrer Gourgé, sowohl Schule I wie auch Schule II.

1950 wurde ein drittes System ins Lebens gerufen, *„da es pädagogisch wertvoller ist, aus dem großen System 2 kleinere zu schaffen“*. Hatte Schule II im Jahr 1912 deutlich weniger Schüler und Schülerinnen als Schule I, wurden 1950 drei etwa gleich große Systeme geschaffen; erst ab 1950 kann man von selbständigen Schulsystemen sprechen.

Schulleiter von Schule I:	1905 bis 1928	Rektor Karl Michels; kath.
	1929 bis 1945	Rektor Adolf Pretz; kath.
	1945	Lehrer Alfred Gourgé (kommissarisch); kath.
	1945 bis 1949	Rektor Heinz Kern; kath.
	1949	Konrektorin Anna Kutscheidt (kommissarisch); kath.
	1949 bis 1950	Lehrer Alfred Gourgé, ab 1950 Rektor; kath.

Konrektoren und Konrektorinnen an Schule I

1. Konrektorin:	1923 bis 1926	Brand, Christine; kath.
	1927 bis 1949	Anna Kutscheidt; kath.
2. Konrektorenstelle:	1926 bis 1930	Albert Baum; evgl.
	1930 bis 1932	Kaspar Schönberger; kath.

¹ Schulchronik System I 1819-1912, S. 303

Zwei Chronisten bestimmen das Bild der Chronik der Limburger Volksschule I für die Zeit von 1912 bis 1945, Rektor Karl Michels und Rektor Adolf Pretz.

Karl Michels, Rektor der Volksschule von 1905 bis 1928, hat das Schulleben Limburgs weit über die Volksschule hinaus bereichert. Er richtete an seiner Schule 1909 eine Hilfsschulklasse ein und wurde so der Gründer der Limburger Sonderschule, wie die damalige Hilfsschule heute genannt wird. Michels war Schulinspektor für die gewerblichen Fortbildungsschulen und somit für diese Schulen verantwortlich; wir nennen diese Schulen heute Berufsschulen. Michels war maßgeblich beteiligt an der Gründung der kaufmännischen Berufsschule sowie an der Gründung einer gewerblichen Fortbildungsschule für Mädchen. Schließlich wurden auf seine Initiative in Limburg Präparandenkurse, die Interessenten auf den Besuch eines Lehrerseminars vorbereiten wollten, durchgeführt. Trotz dieser vielen Initiativen: Michels blieb der Volksschule immer verbunden; für sie kämpfte er mit Leib und Seele; mit bitteren Worten beklagt er sich, als 1923 die Franzosen das Gymnasiumsgebäude beschlagnahmten und nun die Volksschule dem Gymnasium Räume zur Verfügung stellen musste. Als jedoch immer weitere Räume angefordert wurden und die Stadt die Volksschule ultimativ aufforderte, bestimmt Räume für das Gymnasium frei zu machen, kam es zu einer „Revolution“ von Elternschaft, Kollegium und Kirche gegen Bürgermeister, Magistrat und Gymnasium, in deren Verlauf Michels von einem Studienrat als „klassenhetzerisch“ bezeichnet wurde. – Aber Michels leistete noch mehr: als 1919 die Demokratie in Deutschland eingeführt wurde, kandidierte er für die Stadtverordnetenversammlung in Limburg und gehörte ihr als Mitglied des Zentrums bis 1924 an. Von 1909 bis 1920 leitete er als Dirigent den Limburger Domchor. Von 1903 bis 1912 war Michels Chefredakteur der „Nassauischen Schulzeitung“, einem „Organ des Katholischen Lehrer-Vereins im Regierungs-Bezirk Wiesbaden.“

Adolf Pretz leitete die Limburger Volksschule I von 1929 bis 1945. Es war eine schwierige Zeit, gekennzeichnet durch das nationalsozialistische Terrorsystem und den zweiten Weltkrieg mit der Bombardierung Limburgs. Pretz, wie Michels Mitglied des Zentrums bis zu dessen Auflösung, dürfte von seiner geistigen Heimat her eigentlich dem Nationalsozialismus skeptisch gegenüber gestanden haben. Trotz der bereits 1933 einsetzenden Diskriminierung der Juden, des Verbots der SPD, des Sturmes nationalsozialistischer Horden auf das Limburger Rathaus am 5. April 1933 und die Vertreibung des von Pretz so geschätzten Bürgermeisters Dr. Krüsmann wundert es, dass sich Michels 1933 so schnell auf die Nomenklatur der NSDAP umgestellt hat. Tat er dies, um das Beste für die Schule zu erreichen? Allerdings geht Pretz nicht so weit wie Rektor Theidel von Schule II, der das Hakenkreuz als „Heilszeichen“ bezeichnet: *„Die Flagge Schwarz-rot-gold wird eingezogen und die Fahnen Schwarz-Weiß-Rot steigen wieder am Mast empor mit dem Heilszeichen des Hakenkreuzes.“*² Das „Heil“ schien Theidel dann auch von Hitler erhofft zu haben; bereits 1934 wurde er Parteigenosse der NSDAP, während Pretz der „Partei“ erst 1938 beitrug, zu einer Zeit also, als das Regime bereits starken Druck ausübte. Innerlich war Pretz kein Nationalsozialist; er notierte in ein Geschichtsbuch kritische Anmerkungen. Das Buch stand im Amtszimmer des Rektors, *„wo es während seiner Krankheit von November bis Januar 1941 unter anderen Büchern stand und von dem Lehrer Schäfer zum Gebrauch an sich genommen wurde“*. Schäfer informierte die NSDAP, die Pretz am 17. Mai 1941 vor ein Parteigericht zog; Pretz kam mit einer Verwarnung davon. Nun war Pretz vorsichtig geworden. Es kam zu peinlichen Lobeshymnen auf den „Führer“: *„Die Ganze Welt bewundert das einmalige Feldherrgenie unsres Führers u. das Volk folgt ihm mit grenzlosem Vertrauen u. inniger Hingabe. Wir haben alle den festen Glauben: »Was Adolf Hitler tut, ist richtig u. gut; er kann gar keinen Fehler machen, u. er wird alles zu einem guten Ende führen.«“*³ Über die militärischen Misserfolge ab Stalingrad (1942/43) berichtete Pretz nicht. Zum Schluss ist es Theidel, der am „Endsieg“ zweifelt: *„Das Kriegsende kann nicht mehr entfernt sein und es wird uns schwere Lasten bringen.“*⁴

Eindringlich sind die Berichte von Adolf Pretz über die Fliegerangriffe auf Limburg. Er legt Todesanzeigen aus der Zeitung bei, erschütternde Dokumente über das, was die Menschen damals durchlitten haben: Eltern trauern um ihre getöteten Kinder, Kinder um die Eltern die bei den Angriffen ums

² S. 47

³ Schulchronik I S. 181

⁴ S. 64

Leben kamen. „Auch das Haus unseres lieben pensionierten Kollegen Noll ist völlig zertrümmert u. er selbst liegt darunter begraben.“ Von Rektor Theidel erfahren wir nicht viel über jene Zeit.

Nach dem Krieg wurde Rektor Pretz wie auch der Rektor von Schule II Rudolf Theidel nicht wieder zum Schuldienst zugelassen. In einer längeren Eintragung in die Schulchronik führt Pretz Klage über diese Maßnahme: „Ich bin überzeugt, daß ich in irgendeiner Form wieder rehabilitiert werden muß.“ Die Spruchkammer hat Pretz am 9. September 1946 als „Mitläufer“ eingestuft und ein Sühnegeld von 200 RM verhängt. Pretz ging in der Berufung; am 5 Mai 1947 wurde er als „Entlasteter“ eingestuft. Damit war er rehabilitiert. Wohl wegen seines Alters – er war damals fast 63 Jahre alt – ist er nicht mehr in den Schuldienst zurückgekehrt.

Es mag interessant sein, einmal die Schulchroniken beider Systeme über die Jahre 1912 bis 1950 zu vergleichen. Unterschiede mögen in der verschiedenen Konfession, jedoch auch in der jeweiligen Person des Chronisten liegen. Sowohl auf der Titelseite der Chronik II wie auch zu Beginn der dortigen Eintragungen stehen die Worte „Mit Gott!“ Und diese Überschrift wird dann erläutert: „Im Aufblick zu ihm wollen wir deshalb das neue Werk beginnen in der Hoffnung, daß auch ihm der Segen des Höchsten nicht fehlen werde.“⁵ Schulchronik I ist im religiösen Bereich deutlich nüchterner.

Auch der Umfang des Berichteten differiert; Chronik II berichtet über diese Jahre auf 130 Seiten, während Chronik I für den gleichen Zeitraum 254 Seiten füllt. Beide Chronisten berichten über den ersten Weltkrieg, beide stehen – als treue Staatsdiener – fest und unerschütterlich auf dem Boden der Monarchie. Der Personenkult des Kaiserreiches geht fast nahtlos über in den Personenkult des Nationalsozialismus. Die demokratischen Forderungen von Zentrum, Sozialdemokratie und liberaler Partei werden nicht erwähnt. Aber Rektor Michels wagte doch 1918 vorsichtige Kritik: „Da fragt sich bei uns im Lande der Laie: Warum hat man in Brest-Litowsk und in Bukarest nicht völlig Friede mit unseren östlichen Nachbarn gemacht? . . Warum will man im Osten eine Eroberungspolitik betreiben? . . Will man wirklich . . einen Eroberungskrieg gegen die ganze Welt führen?“⁶

Der Nationalsozialismus hat 1945 ein Chaos hinterlassen, auch im schulischen Bereich. Es ist interessant in der Schulchronik zu lesen, wie sich die Schule den vielen Problemen gestellt hat. Den aus dem Osten vertriebenen Kindern wurden Förderklassen angeboten, um ihre Wissenslücken schließen zu können; die Schulspeisung versuchte, gesundheitlichen Problemen zu begegnen; mit Schulraumnot und explosionsartig steigenden Schülerzahlen musste die Schule fertig werden. Es ist viel improvisiert worden in jeden Jahren. Und doch wurde damals der Grundstein für unser heutiges Volksschulwesen gelegt. Den Lehrerinnen und Lehrern jener Zeit gebührt Dank für ihre Leistungen unter schwersten Bedingungen.

⁵ Schulchronik II 1912-1950, S. 1

⁶ Schulchronik I, Bd. 2, S. 46 f.

1. Eintragungen durch Rektor Karl Michels

[1]

Schuljahr 1912/13

Das neue Schuljahr begann Dienstag nach „Weißer Sonntag“. Die Klasseneinteilung und Schülerzahl ergibt:

Klasse	Lehrer	S c h ü l e r z a h l						Gesamt- zahl
		Knaben			Mädchen			
		ev.	kath.	isr.	ev.	kath.	isr.	
I a	Noll, Johann	12	38					50
I b	Becker, Anna				16	37		53
II a	Grim, Joseph	13	39					52
II b	Brand, Christine				14	39		53
III a	Michels, Rektor	18	53					71
III b	Dörr, Maria				20	41		61
IV a	Schönberger, Jakob	19	53					72
IV b	Reeßing, Franz				16	54		70
V a	Arthen, Franz	11	45	2				58
V b	Becker, Aloys				12	39		51
VI a	Hohfeld, Eduard	12	41	1				54
VI b	Kutscheidt, Anna				17	45		62
VII a	Garthe, Heinr.	19	47	2				68
VII b	Trost, Elise				17	48		65
VIII a	Schönberger, Kaspar	14	45	2				61
VIII b	Sach, Elisabeth				24	42	1	67
Hilfsschule	Rieth, Joseph	2	14		4	9		29
		120	375	7	140	354	1	997

Insgesamt	260	ev.	729	kath	8	isr	Sa.	997
dazu System II	72	“	201	“	5	“		278
zusammen	332	“	930	“	13	“		1.275

Redaktionelle Anmerkung

Die Schulchronik für Schule II nennt 287, nicht 278 Schüler.

Am 1. April traten dahier in Dienst:

1) Lehrer J. Grim, bisher in Sossenheim, vorher in Reckenthal, für den verstorbenen Lehrer J. Metzen.

[2]

2) Lehrerin Kutscheidt, bisher (9 Jahre) in Ebernahn, für Lehrer J. Rieth, der anstelle der nach Bonn versetzten Lehrerin Leusch die Hilfsschule übernahm.

Redaktionelle Anmerkung

Die Eintragung über Lehrerin Kutscheidt wurde später korrigiert. Die Zahl 9 wurde in 6 geändert und ergänzt: „u. 2 J. 8 Monate in Lahr“.
Ihre Biographie: Schulchronik II S. 8

Vom 1. bis 24. Mai erhielt der Rektor zu einer ärztlicherseits angeordneten Badekur Urlaub. Die Schulleitung führte in dieser Zeit der dienstälteste Lehrer Becker.

Eine größere Störung des Unterrichtsbetriebes verursachte die anscheinend nervöse Handarbeitslehrerin Haas, die zu vielerlei Beschwerden der Eltern führte. Da die p. Haas den Mahnungen des Rektors und den Anordnungen des Kreisschulinspektors nicht folgte, so wurden die Beschwerden der Königlichen Regierung vorgetragen, die das einstweilig Erforderliche veranlaßte. Aufgrund des von Königl. Regierung eingeforderten kreisärztlichen Gutachtens wurde Handarbeitslehrerin Haas vom 1. Sept. bis 31. Dez. beurlaubt. Aber erst Androhung von Zwangsmaßnahmen konnten die H. veranlassen, den Urlaub anzutreten. – Nach Ablauf diesesurlaubes meldete sich H. am 3. Jan. krank, blieb bis 23. Jan. vom Dienste; am 24. Jan. trat sie wieder in Dienst; aber vom ersten Tage an begannen wieder die Beschwerden der Eltern, Kinder und Lehrer über hartes, liebloses Behandeln der Kinder, Materialverschwendung, sodaß neue wiederholte Beschwerde des Rektors an Königl. Regierung eingesandt werden mußte, deren Erledigung eingehende Untersuchungen veranlaßte, die bei Schluß des Schuljahres noch nicht abgeschlossen waren.

[3]

Am Sonntag nach Pfingsten feierte Herr Kreisschulinspektor Geistl. Rat Tripp das 25jährige Jubiläum seiner hiesigen Wirksamkeit und damit zugleich auch das Jubiläum als Kreisschulinspektor. Die Lehrerschaft entbot durch eine Abordnung ihre Glückwünsche.

Am 1. Juli traten endlich die beiden Schulärzte ihre diesbezügliche Tätigkeit an, nachdem durch das Eingreifen der ärztlichen Bezirkskommission dieser Dienstantritt nahezu 3 Jahre verhindert worden war.

Der Geburtstag Sr. Majestät wurde in diesem Jahre besonders festlich begangen. Außer der sonst üblichen Schulfeier wurde ein Lichtbildervortrag – die wichtigsten Begebenheiten aus der Geschichte der Hohenzollern und insbesondere aus dem Leben des Kaisers – in der Aula gehalten. Da die Aula zu klein ist, wurde der Vortrag 3 mal nacheinander (vor- und nachmittags) gegeben, sodaß alle Kinder sich daran erfreuen konnten.¹

Die Nationalfeier am 10. März wurde durch eine besondere Schulvorstellung der gerade dahier aufgeführten Nationalen Festspiele begangen.

Die Schlußprüfungen in Kl. I a b, II a b, III a hielt Herr Kreisschulinspektor, die der anderen Klassen der Rektor.

Da die Säle nicht mehr ausreichen (3 fliegende Klassen), die meisten Klassen stark angewachsen sind, die Säle der Wilhelmitenschule zu klein sind, so wurde in der Schuldeputation und im Magistrate der Neubau einer Schule beschlossen und das städtische Bauamt mit den Vorarbeiten beauftragt.

Am 6. Jan. 1913 starb nach längerem Krankenlager der Hochwürdigste Herr Bischof Dr.

[4]

Dominikus Willi. Am Beerdigungstage (9. Jan.) fiel der Unterricht aus. In Dr. Dominikus Willi ist ein großer Freund der Jugend und des Lehrerstandes von uns geschieden. Besonders rühmend ist zu erwähnen, daß die kleinen Kinder den Herrn Bischof auf der Straße voll Freude begrüßten, und daß der Hohe Herr sich liebevoll mit ihnen unterhielt, sie auch meistens mit Namen kannte. R.i.p. [Requiescat in pace – Er ruhe in Frieden.]

¹ Schulchronik II (Übertragung) S. 6 erwähnt, dass Rektor Michels den Vortrag gehalten hat.

[5]

Schuljahr 1913/14

Das Schuljahr begann am 1. April.

Die Klassenverteilung und Schülerzahl zeigt folgende Tabelle:

Klasse	Lehrer	Schülerzahl						zu- sammen
		Knaben			Mädchen			
		kath.	ev.	isr.	kath.	ev.	isr.	
I a	Rektor Michels	28	9					37
I b	Lehrerin Brand				31	8		39
II a	Lehrer Noll	49	19					68
II b	Lehrerin Dörr				40	20		60
III a	Lehrer Schönberger I	51	17					68
III b	Lehrerin Becker				51	13		64
IV a	Lehrer Rieser	61	15					76
IV b	“ Becker				54	15		69
V a	“ Hohfeld	46	11					57
V b	“ Reeßing				47	19		66
VI a	“ Garthe	45	19	2				66
VI b	“ Baum				44	18		62
VII a	“ Schönberger II	45	11	2				58
VII b	Lehrerin Sach				41	26	1	68
VIII a	Lehrer Arthen	42	23					65
VIII b	Lehrerin Trost				47	16	1	64
Hilfsschule	Rieth, Joseph	12	3		8	3		26
	zusammen	379	127	4	363	138	2	1.013
	dazu System II	154	52	4	50	21		281
	t	533	179	8	413	159	2	1.294

Die verhältnismäßig geringe Zahl der Schüler in den Klassen I a und I b erklärt sich aus der verringerten Aufnahme 1906, eine Folge der Verfügung Königl. Regierung vom 6. Feb. 1906.

Bei Lehrerin Haas (Handarbeitslehrerin)

[6]

zeigten sich gleich zu Beginn des Schuljahres schwere Vergehen gegen die bestehenden Bestimmungen. Sie weigert sich, die den Kindern gehörenden Handarbeiten zurückzugeben (am Schlusse des Schuljahres), hält keine Pausen, verlangt von den Kindern zu viel Geld für Handarbeiten, hält die Kinder 1 – 1 ½ Stunde länger in der Schule, gibt 4 – 8 Stunden Arrest in 1 Woche, schlägt in grausamer Weise die Kinder u.s.w. – weigert die Annahme des Gehaltes u. dgl. In Anwesenheit des Königlichen Kreisarztes Dr. Petchull aus Diez wird die Handarbeitslehrerin Haas am 11. April von Herrn Oberregierungsrat v. Bardeleben und Herrn Regierungsrat Völcker über ihre Vergehen vernommen. Herr Kreisarzt Petchull erklärt nach mehrstündigem Vernehmen der H dieselbe als dienstunfähig wegen Schwachsinn, worauf die Königl. Regierung die p. Haas vom Dienste suspendiert. Eine spätere eingehende Untersuchung der Lehrerin durch denselben Kreisarzt ergab dauernde Dienstunfähigkeit wegen Schwachsinn. Ihre Pensionierung erfolgte für den 1. Jan. 1914, doch durfte sie keinen Dienst mehr tun. Als Pension erhielt sie 536 M, dazu eine fortlaufende Unterstützung von 450 (Ministerium) + 300 (Kgl. Regierung) insgesamt 1306 M. Handarbeitslehrerin Haas wurde 1899 bis 1906 als Hilfslehrerin und vom 1. April 1906 als hauptamtliche Handarbeitslehrerin an der Volksschule angestellt. Geb. 1866 kam sie erst in vorgerücktem Alter in den Schuldienst. Sie war eine

sehr fleißige und tüchtige Lehrerin, die großen Erfolg erzielte, bis sie (nach einer schweren Erkrankung in 1910) allmählich einigen Wahnideen anheimfiel, die sie schließlich dienstunfähig machten; insbesondere bildete sich nach ihrer Erkrankung Herrschsucht,

[7]

Größen- und Verfolgungswahn. Wie sie sich in den letzten Dienstjahren weigerte, Gehalt anzunehmen, so weigert sie sich jetzt noch Pension zu nehmen. Für die Schule ist das Schicksal der armen Lehrerin ein großer Verlust gewesen.

Vom 24. April ab war der Rektor auf 14 Tage zur Stärkung seiner Gesundheit beurlaubt.

Am 16. Juni wurde das Jubiläum Sr. Majestät festlich begangen. Am 16. Juni vormittags war Festgottesdienst, danach Parade. Die Stadt hatte für die Schuljugend (Volksschule) ein großes Kinderfest veranstaltet: In drei Gärten (kath. Gesellengarten, ev. Vereinshaus, deutsches Haus) wurden die Kinder mit Schokolade und Kuchen bewirtet. Musikkapellen waren dazu bestellt. Bei Musik, Gesang der Kinder, Festansprachen durch Lehrer u.s.w. nahm das Fest schönsten Verlauf. Am Abend war großes Volksfest auf dem Korn- und Neumarkt.

Ein zweites vaterländisches Fest war am 18. Okt. (Schlacht bei Leipzig) An dem großen Fackelzug auf den Greifenberg zu des „Flammenstoßes Geleucht“ am Abend beteiligten sich auch die oberen Knabenklassen.

Der 8. Sept. 1913 war der Tag der Weihe unseres neuen hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. August Kilian. Die ganze Stadt brachte am Festabende dem Herrn einen Fackelzug, an dem die 3 oberen Knabenklassen auch teilnahmen.

Die wachsende Schülerzahl, besonders die Überfüllung des 5. Schuljahres, machte die Errichtung einer neuen (24. Stelle) notwendig. Nach längeren Verhandlungen genehmigte der Magistrat und Stadtverordnete die neue Stelle, die mit einer evangelischen Lehrerin erst 2 Jahre einstweilig besetzt werden soll.

[8]

Lehrerin Sach erkrankte am 6. Sept. und mußte – außer 8 Tagen im Oktober – bis zum Ende des Schuljahres vertreten werden. Da noch Handarbeitslehrerin Haas bis 1. Jan. vertreten werden mußte, so entstanden erhebliche Vertretungskosten.

An Stelle der Handarbeitslehrerin Haas soll ab 1. April 1914 eine geprüfte Turn- und Handarbeitslehrerin angestellt werden. Für die Stelle liefen nur 5 Bewerbungsgesuche, darunter nur 2 geeignete ein. Gewählt wurde Handarbeitslehrerin Johanna Dillmann, Tochter des verstorbenen Buchdruckereidirektors Dillmann zu Limburg, die am 9. März 1914 in Frankfurt das Examen als Turn- und Schwimmlehrerin ablegte.

Der so notwendige Schulneubau ist im Schuljahre 1913 wenig gefördert worden. Der Antrag des Magistrats – Erweiterungs- und Umbau der Hospitalschule – wurde von den Stadtverordneten einer Kommission überwiesen, die zugleich die Frage eines Neubaus in einem anderen Stadtteil erwägen soll. Die Kommission trat am 12. Jan. 1914 zusammen, wählte eine Unterkommission, die aber bis zum 31. März noch nicht in Tätigkeit trat.

Das Elend der 3 fliegenden Klassen, des schlechten Abortes, der überfüllten Zimmer, der Schulhöfe u. s. w. wird also noch einige Jahre weiter bestehen.

[9]

Schuljahr 1914/15

Das Schuljahr begann wieder am 1. April. Bereits am 4. April begannen nach der neuen Ferienordnung die Osterferien. Die neue Ferienordnung stellt die Volksschule vollständig mit den höheren Schulen gleich. (80 Tage statt bisher 70 Tage Ferien).

Die Klassenverteilung bei Beginn des Schuljahres ergibt:

Kl.	Lehrer	S c h ü l e r z a h l						zu- sammen
		Knaben			Mädchen			
		ev.	kath.	isr.	ev.	kath.	isr.	
I a	Rektor Michels	17	44					61
I b	Lehrerin Dörr				19	36		55
II a	Lehrer Schönberger I	17	49					66
II b	Lehrerin Becker				14	44		57
III a	Lehrer Rieser	16	40					56
III b	Lehrerin Brand				11	43		54
IV a	Lehrer Hohfeld	14	52					66
IV b	“ Reebing				21	42		63
V a	“ Garthe	23	44	2				69
V b	“ Becker				20	39		59
VI a	“ Schönberger II	8	48	2				58
VI b	Lehrerin Krafft				28	39	1	68
VII a	Lehrer Arthen	24	45	1				70
VII b	Lehrerin Sach				18	45	1	64
VIII a	Lehrer Noll	17	53					70
VIII b	Lehrerin Trost				21	43		64
Hilfsschule	Lehrer Rieth	2	11		4	9		26
	zusammen dazu System II	138	386	5	156	340	2	1.025

Redaktionelle Anmerkung

Die Tabelle ist nicht stimmig; die Addition für Klasse II b ergibt 58, nicht 57; die Endsumme muss 1.027 heißen. Die Zahlen für System II fehlen hier.

Mit 20. April wird Schulamtsbewerberin Elisabeth Krafft von Biebrich, vorgebildet am Oberlyceum in Wiesbaden, einstweilig dahier angestellt. Sie übernahm Kl. VI b des Systems I. Lehrer Baum tritt zum System II über.

[10]

System II erhält durch Teilung des bisherigen 5. Schuljahres in 3 Parallelklassen ein 6. Schuljahr und durch Aufsteigen des bisherigen 4. ein 5. Schuljahr. Dagegen geht eine der 4 Parallelklassen des 4. Schuljahres ein (Abgang in höhere Schule), sodaß das System II nunmehr 6 aufsteigende Klassen zählt.

Lehrerin Sach ist noch immer erkrankt. Ihre Urlaub wird bis Pfingsten verlängert. Als Vertreterin bleibt Schulamtsbewerberin Siebert von hier weiter an der Volksschule dahier beschäftigt.

Die Sommerferien begannen am 17. Juli. Schon vor den Sommerferien war infolge des serbischen Verbrechens an dem österreichischen Thronfolger der nahe Ausbruch eines europäischen Krieges befürchtet und besprochen worden. Lehrer und Schulkinder sprachen täglich darüber. Da kam die österreichische Forderung an Serbien, die (während der Ferien) am 25. Juli gestellt wurde. Von da ab wartete, ja ersehnte man täglich und stündlich den Mobilmachungsbefehl. Rußland und Frankreich rüsteten. Warum wartet unser Kaiser so lang ? Wir kommen zu spät. Das waren die ständigen

Unterhaltungen des Volkes. – Trotz dieser Befürchtungen waren die Vorbereitungen zu dem notwendigen

Schulneubau

weiter geführt worden. Zwischen Magistrat und Stadtverordneten waren Meinungsverschiedenheiten über die Art des Schulneubaus entstanden. Während der Magistrat einen Um- und Anbau

[11]

der Hospitalschule wollte, erstrebten die Stadtverordneten einen völligen Neubau (für das 2te Schulsystem) in einem der Außenviertel. Vorschläge:

- 1) Vor der Egenolfanlage
- 2) hinterm Landgericht
- 3) in der Au.

Nachdem eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats, der Schuldeputation sowie der Bau- Finanz- Schul- und Geländeerwerbskommission der Stadtverordneten nicht zum Beschlusse kommen konnte, wurde die Angelegenheit einer weiteren Kommission zur eingehenderen Vorberaterung überwiesen. Diese Kommission bestand aus Vertretern der oben genannten Behörden und Kommissionen. Es lagen 3 Pläne vor:

1. Umbau und Anbau der Hospitalschule.

Danach erhält die Hospitalschule einen Aufbau (4 Lehrsäle), ein neues Treppenhaus und einen dreistöckigen Anbau nach dem Diefenbach'schen Hause zu.

Kosten: etwa 90.000 M.

Gewinn: 7 neue Säle. Damit wird nur dem jetzigen notwendigsten Bedürfnis entsprochen.

2. Umbau und Anbau der Hospitalschule und anschließend Neubau eines Schulgebäudes auf dem Gelände des nieder zu legenden Brüderhauses.

Der Plan 1 wird hierbei durch einen dreistöckigen Anbau auf dem Gelände des Brüderhauses erweitert. Damit werden weitere 8 Lehrsäle, 1 Zeichensaal, 1 Großer Saal (Schulfeier – „Aula“), 1 Lehrer – 1 Lehrerinnenzimmer, 2 Zimmer für Anschauungs- und Lehrmittel, 1 Rektorzimmer u. dgl. Gewonnen.

Kostenpunkt: 220.000 M.

Dieser Plan wird besonders vom

[12]

Magistrat und der Schuldeputation befürwortet, da er

- a) auf eine Reihe von Jahren dem Bedürfnisse Rechnung trägt,
- b) das veraltete und teilweise erneuerungsbedürftige Hospitalschulgebäude in Ordnung bringt,
- c) wünschenswerte Nebenräume herstellt,
- d) die Schulverwaltung vereinfacht,
- e) verhältnismäßig billig ist.

Die Mehrheit der Stadtverordneten macht dagegen geltend:

- a) Es kommen zu viel Kinder auf die eine Schule und die Schulhöfe.
- b) Das Brüderhaus ist ein historisches Gebäude und soll erhalten bleiben.
- c) Die Hospitalstraße wird mehr und mehr Verbindungsstraße nach dem Bahnhofe und mehr Geschäftsstraße.

Darum befürwortet sie den Plan

3. Neubau einer neuzeitlichen Schule.

Es liegt ein Plan vor, auf dem Walderdorffer Gelände an der Wörthstraße hinter der Loge neben dem Landgericht:

8 Lehrsäle, Zeichensaal, Lehrer- und Rektorzimmer, Turnhalle, Schüler- und Volksbad, Schulküche. Durch einen späteren Anbau können weitere 8 Lehrsäle beschafft werden.

Kostenpunkt: 350.000 M.

Für den 31. Juli nachmittags 5 Uhr ist eine gemeinsame Sitzung der oben genannten Behörden und Kommissionen angeordnet, worin endgültig Beschluß gefaßt werden soll. Da trifft kurz vorher die amtliche Meldung ein, daß der Kriegszustand über Deutschland verhängt

[13]

ist. Wohl ist man darauf vorbereitet. Aber die Gemüter sind doch sehr erregt. Der große Gedanke an die bevorstehende große Zeit drängt alle anderen Sorgen und Gedanken weit in den Hintergrund. Wohl tritt um 5 Uhr die Versammlung in die Beratung; auch versucht der Bürgermeister eine sachliche Erledigung der Schulbaufrage, indem er wiederholt ausführt, daß auch in den Kriegstagen die Friedenwerke gefördert werden müßten. Auch sei ja weder tatsächlich der Krieg erklärt noch sei die Mobilmachung angeordnet. Es ist diese Beweisführung umsonst. Ein Antrag aus der Versammlung, die Sitzung aufzuheben und die Sache bis auf weiteres zu vertagen, wird nahezu einstimmig angenommen.

Am 1. August, Samstag Nachmittag 3 ½ Uhr trifft dann endlich der Befehl zur

Mobilmachung

ein. Der 2. August ist der erste Mobilmachungstag.

Das gab ein Leben in der Stadt. – Bereits am 1. Mobilmachungstag rückten Reserveleute in ihre bestimmten Garnisonen ein. In Limburg reisten sofort die Marinesoldaten ab; dann folgte die Garde, die in besonderer Truppe nach Berlin ging. Am 2. Mobilmachungstage kam die erste Einquartierung: eine Anzahl Unteroffiziere und Mannschaften für ein hier zu bildendes Reserve-Infanteriebataillon (II. 87) Am Dienstag Nachmittag trafen weitere Leute ein, auch die Ausrüstungsgegenstände. Sämtliche Schulen wurden in Beschlag ge-

[14]

genommen; in der Werner-Sengerschule wurde die Ausrüstung für die 5. Komp., in dem Gymnasium für die 6., in der Hospitalschule für die 7. und in der Wilhelmitenschule für die 8. Komp. untergebracht. Mittwoch, den 6. Aug. trafen dann die Reservisten selbst ein und wurden hier einquartiert. Am 6. Aug. war das Bataillon formiert und mit allem ausgerüstet. Es war zu bewundern, wie sorgsam und vollständig alles vorbereitet war. Nichts fehlte. Da zog neues Vertrauen in unsere Sache ein. Die neue, feldgraue Uniform wurde als sehr praktisch angesehen. Neu für uns waren auch die fahrbaren Feldküchen, die auf dem Neumarkt aufgefahren wurden. Bis Sonntag Abend blieb das Bataillon hier, vervollständigte sich und übte im Gelände. Während dieser Zeit herrschte in Limburg großer Verkehr. Die eingezogenen Soldaten waren alle aus den Kreisen Limburg, Oberlahn, Oberwesterwald und Westerburg. Die Angehörigen kamen fast täglich, ihren Lieben noch einmal zu besuchen.

Am 4. u. 6. Mobilmachungstage trafen weiter sehr viele Reservisten und Landwehrleute beim Lagerkommando ein, die aber in die Garnisonen Wiesbaden und Mainz befördert wurden.

Die erste Siegesnachricht

Noch weilte das Reservebataillon hier, da meldete der Heeresbericht die am 7. August erfolgte Einnahme der belgischen Festung Lüttich: eine moderne Festung im Sturm genommen! Das gab Begeisterung und erfüllte alle Herzen mit Siegeshoffnung.

[15]

Unser Lehrerkollegium wurde anfangs wenig berührt. Zuerst wurde Lehrer Arthen, dann Lehrer Grimm [richtig: Grim; späterer Randvermerk: 15. Mai 15]1915] gefangen in Frankreich] und zuletzt Lehrer Brück [späterer Randvermerk: 5. Okt. in der Champagne verwundet] einberufen. Sie kamen alle drei nicht gleich ins Feld, sondern in Ersatzbataillonen (Res. Reg. 87 und 81). Lehrer Arthen wurde als nicht felddienstfähig später einem Landsturmataillon überwiesen, die beiden anderen rückten im Herbst aus nach Frankreich.

Die Mobilmachung fiel in die Erntezeit. Zur Sicherung des Einbringens der Ernte wurden auf Anordnung des Generalkommandos sämtliche Schulen in ländlichen Bezirken und Kleinstädten geschlossen, damit die Jugend bei der Ernte behilflich sein konnte. Für uns hatte das keine Bedeutung; denn wir hatten Sommerferien. Am 17. August wurde auf Anordnung des Generalkommandos die Schulen wieder eröffnet; in Limburg konnte das erst am 20. Aug. geschehen, da die Schulgebäude erst wieder in Ordnung gebracht werden mußten.

Außer oben genannten Volksschullehrern wurden auch die beiden Präparandenlehrer Schmidt und Rohrmann [eingesoben: siehe unten; beide werden jedoch im Folgenden nicht erwähnt] einberufen, ersterer als Vicefeldwebel, letzterer als Ersatzreservist. Damit der Unterricht an der Präparandenschule aufrecht erhalten werden konnte, übernahm der Rektor Michels die meisten Stunden der nur noch 1 Klasse zählenden Präparandenschule; seine Stunden der Volksschule wurden an die anderen Lehrer verteilt. Außerdem unterrichteten an der Präparandie Lehrer Schönberger I u. II und Rieth.

Das dahier gebildete Reservebataillon reiste am 9. Aug. abends 12 Uhr in der Richtung

[16]

Frankfurt ab. Es fuhr von dort über Mainz – Bingen – Kreuznach – Kirn. Von hier über den Hunsrück ging der Fußmarsch nach Luxemburg, von wo es im Verband des XVIII. Reservekorps in Belgien einmarschierte.

Nun trat eine gewisse Ruhe in der Stadt ein. Voll Spannung erwartete man die ersten Kampfentscheidungen. Feste Siegeszuversicht erfüllte das ganze Volk, und freudige Kampffreude begeisterte unsere Jünglinge. Groß war die Zahl der Kriegsfreiwilligen. Die meisten jungen Leute über 20 Jahre, die noch nicht gedient hatten, warteten ihre Einberufung nicht ab, sondern eilten freiwillig vorher zu den Regimentern, die ihrerseits gar nicht so viele aufnehmen konnten, als sich anmeldeten. Aber auch die noch nicht heerespflichtige Jugend eilte freudig und freiwillig zu den Waffen, sogar 16jährige versuchten, ins Heer zu kommen, teilw. mit Erfolg, so der junge Sohn des Konditors Maldaner, der selbst als Landsturmmann eintrat.

Am Bahnhofe war es jetzt still von Reisenden. Nur noch 2 Personenzüge fuhren in jeder Richtung, und diese brauchten zu ihren Fahrten doppelt so viel Zeit. Nach Wiesbaden z.B. währte jetzt die Reise 4 Stunden. Wer also nicht unbedingt reisen mußte, vermied es. – Um so lebhafter war das militärische Bild. Zug auf Zug rollte in den Bahnhof mit Soldaten aller Art. Erst waren es Schlesier, dann meist König. Sächsische Truppen, die hier durchfuhren. Unsere Einwohnerschaft bewährte auch hier ihre offene Hand, ihre Gebefreudigkeit.

[17]

Der Verein vom Roten Kreuz hatte am Bahnhof eine Verpflegungsstation eingerichtet, und so wurden alle Soldaten am hiesigen Bahnhofe mit Suppe, Kaffee, belegten Broten, Obst, Zigarren u.s.w. erquickt. Die Bürger spendeten nicht nur selbst reichlich, sondern halfen auch tätig mit, damit in der kurzen Zeit des Aufenthaltes die sämtlichen Wagen, die oft bis oberhalb der Marienschule standen, besorgt werden konnten.

Eine andere Abteilung des Roten Kreuzes richtete im „Alten Schlosse“ ein Lager von Bett- und Leibwäsche ein, um die hier neu errichteten Lazarette zu versorgen. Es wurden folgende Lazarette errichtet: Vincenzkloster, Marienschule (Turnhalle), Pallottinerkloster, Palottinerinnenkloster, Hoppelstift, Loge¹ als Reservelazarett, Walderdorffer Hof als Vereinslazarett des Roten Kreuzes. Zahlreich treten Frauen und Jungfrauen in den Dienst dieser Lazarette sowie der sonstigen Kriegsfürsorge.

Auch unsere Lehrer schlossen sich meist nicht aus. Einige halfen – bis zur militärischen Regelung – Bahn, Brücken und Tunnels bewachen, die anderen traten auf dem Rathaus in den Dienst der Kriegsfürsorge ein, um den Frauen und Kindern der Krieger baldigst die notwendigen Zuwendungen zu

¹ Es handelt sich um die Freimaurerloge „Zu den 3 Türmen an der Lahn“ in der Wörthstraße 5, heute Joseph-Ludwig-Straße 7 (freundliche Auskunft Beate Kloos, Privatarchiv Friedel Kloos). – Vgl. Deubner, Hans Wilfried: Freimaurerloge „Zu den 3 Thürmen an der Lahn“. In: Jahrbuch des Kreises 1996 S. 156 f.

verschaffen. Nur einer lehnte eine Mitwirkung ab, nämlich Lehrer [Namen dick durchgestrichen], der dem Rektor auf dessen Ersuchen, sich an der Kriegsfürsorge zu beteiligen, erklärte „er habe dafür keine Zeit, er müsse erst seine Pretiosen in Sicherheit bringen, das brauche längere Zeit.“ Gott sei Dank, gibt es in Deutschland solcher Gesinnungsmenschen wenige, im Lehrerstand genannter Lehrer

[18]

als einzige Ausnahme da.

Bald trafen die ersten Siegesnachrichten ein: Lagarde, Mühlhausen, am 24. August kamen nacheinander die Siegesbotschaften von Neuf-Chateau in Belgien, wobei insbesondere unsere heimatlichen Truppen beteiligt waren, die Lothringer Schlacht, die von Longwy, von Charleville, Bergen u.s.w. Es kam Schlag auf Schlag. Man hoffte schon auf ein baldiges siegreiches Ende. Besonders bejubelt wurde Hindenburgs Sieg bei Tannenberg. Es ist nicht die Aufgabe des Chronisten, die Kriegsereignisse aufzuzählen; nur die Stimmung in der Heimat wiederzugeben ist ihr Zweck. Und das kann ich mit frohem Mut: Im ersten glänzenden Siegeslaufe blieb bei allem berechtigten frohen Stolze das Volk sich der schweren weiteren Aufgaben bewußt; aber es jammerte auch nicht, als die ersten Verwundeten kamen, als sich die Lazarette dahier füllten. Leider trat unter den hiesigen Verwundeten in mehreren Fällen der Wund-Starrkrampf auf, dem mehrere Soldaten, auch Franzosen, erlagen. Die Lazarette wurden sehr stark von der Bevölkerung besucht und mit Liebesgaben reichlich bedacht, am meisten die Marienschule und die Loge. Unser Volk aber verzagte auch nicht, als der Krieg in Frankreich infolge der Marneschlacht zum Stehen kam und sich ein Stellungskrieg entwickelte. Feste Siegeszuversicht erfüllte uns, von einigen Schwarzsehern abgesehen.

Der Ausbruch des Krieges zeitigte auch einige wenig erfreuliche Erscheinungen. Unbelehrte, unkluge und selbstsüchtige

[19]

Menschen hielten das Metall(= Gold)geld zurück, suchten Papiergeld los zu werden oder weigerten sich, Papiergeld zu nehmen. – So bot eine Dame aus sog. besseren Ständen in einem hiesigen Bankgeschäft 100 M Scheine gegen 80 M in Gold an, wurde aber abgewiesen. Ein Bauer weigerte sich, den Kaufpreis eines Ochsen in Papiergeld anzunehmen, bis ihm bedeutet wurde, „dann erhielt er gar nichts“. – Ein Handelsmann in Hadamar nahm „aus Gefälligkeit“ den Bauern 20 M Scheine gerne ab – nur zu 15 M Verrechnung. – Diesem Unfuge setzten Behörden, Zeitungen und Schulen sofort die Waffe der Belehrung und Begeisterung gegenüber, in wenigen Wochen war im allgemeinen dem abgeholfen, und das Papiergeld nahm ruhig wieder Vollwert an.

Schlimmer war die Hamsterei: Es griff die Furcht um sich, verhungern zu müssen, und so kauften [sie] gar viele Waren in großen Vorräten ein: Mehl, Eier, Fett, Zucker, Kaffee, Tee u. s. w. ja sogar Salz. – Die bedenkliche unmittelbare Folge blieb nicht aus. In den Geschäften waren die Vorräte bald ausverkauft; die mit Militärleistungen überladenen Bahnen konnten neue Zufuhren nicht bringen; so fehlte es in den ärmeren und in den redlich denkenden Familien manchmal am notwendigsten, während in anderen große Mengen Lebensmittel aufgehäuft und dem Verderben ausgesetzt waren. – Doch war auch dieser Mißstand teilweise bald überwunden. Die Preissteigerung ab setzte bald ein und konnte nicht mehr vermieden

[20]

werden.

Am 17. Aug. wurde der gediente Landsturm einberufen und dahier ein Landsturmbataillon gebildet, das vorerst hier blieb und den Bewachungsdienst übernahm. Von den hiesigen Lehrern wurden Lehrer Noll, Garthe und Rieser einberufen, der letztere aber ärztlicherseits zurückgestellt. Lehrer Noll wurde Bataillonsschreiber und zum Vicefeldwebel befördert und dem am 15. Sept. gebildeten 2. Landsturmbataillon zugeteilt.

Im September wurde auch ein Gefangenenlager bei Limburg auf dem Dietkircher Feld errichtet. Mit großem Interesse wurden die ersten Gefangenen von der Bevölkerung empfangen. Es zeigte sich auch hier der gute Geist des deutschen Volkes. Die Gefangenen wurden ruhig, ohne daß sie beleidigt oder verhöhnt wurden, empfangen. Nach und nach kamen an 10.000 Mann hier an: Franzosen, Irländer,

Russen. Der Irländer nahmen sich einige hervorragende Irländer an, u.a. weilte auch Roger Casement öfter hier. [Randnotiz: ist 1916 in England nach dem Dubliner Aufstand erschossen¹ worden] Die Gefangenen sollen zu Arbeitsleistungen verwandt werden.

Am 1. Oktober 1914 erkrankte Schreiber ds., Rektor Michels, schwer. Er wurde in eine Kuranstalt gebracht und auf ½ Jahr beurlaubt. Doch veranlaßte ihn die Not der Schule, bereits am 1. Jan. 1915 wieder in Dienst zu treten. Denn es mangelte sehr an Lehrkräften. 5 Lehrer waren einggerufen, Lehrerin Sach und Lehrer Reeßing waren noch längere Zeit krank, Hauptlehrer Lenz mußte wegen

[21]

eines schweren Familienunglücks noch längere Zeit beurlaubt werden; zeitweise waren 11 Klassen erledigt; dazu mußten einzelne Lehrer an der Präparandenschule mitunterrichten. Wohl war von August bis Oktober Schulamtsbewerberin Sieber[t] von hier, und ab 15. Okt. an deren Stelle Schulamtsbewerberin Bellinger von Thalheim daher beschäftigt. Aber es genügte nicht. Die Unterrichtsstunden mußten wesentlich herabgesetzt werden: Unterstufe 12 – 14, Mittelstufe 24, Oberstufe 28. Am 31. März 1915 wurde das Schuljahr geschlossen, und der Krieg währte noch immer.

Bei Schluß des Schuljahres war eine wesentliche Änderung in der Kriegslage nicht eingetreten: Belgien und Nordfrankreich sind immer noch von uns besetzt, vergeblich haben im Dezember und März die Franzosen versucht, unsere Stellungen zu durchbrechen. Im Osten hat Hindenburg die russische „Dampfwalze“ bei Kutno, Lodz und an der Bzura zurückgewälzt, hat im Februar Ostpreußen gänzlich befreit und die russischen Grenzgebiete besetzt. Aber die Russen stehen noch in Galizien und beherrschen einen Teil der Karpathenpässe, Przemisl [Przemyśl] ist in die Hände der Russen gefallen, somit ein erhebliches Besetzungsheer der Österreicher gefangen.

Nachschrift: Bei den großen Siegesnachrichten im August – Oktober 1914 wurden die Schüler nach kurzer Feier des Sieges nach Hause geschickt. Es wurde aber bald der Volksschule untersagt, auf diese Weise Siege zu feiern. Der Unterricht darf nur auf Anordnung der Königl. Regierung bei Siegen ausgesetzt werden. – Die höheren Schulen dahier aber feierten wie bisher. Das erregte in ärmeren Kreisen bittere Gefühle.

[22]

Schuljahr 1915/16

Mit Beginn des Schuljahres 1915 wurde durch Annahme von 2 Vertreterinnen die Lage der Schule etwas verbessert. Es wurden uns überwiesen Schulamtsbewerberin Heiser von Eltville für Schule I und Schulamtsbewerberin Ortseifer für Schule II. Schulamtsbewerberin Bellinger blieb noch ein-
weilen hier. Bei Beginn des Schuljahres zählte Schule I folgende Klassen und Schüler:

Klasse	Lehrer	Z a h l d e r				ins- gesamt	Bemerkungen
		Knaben ev.	kath.	isr.	Mädchen ev.		
I a	Schönberger I	12	44			56	
II a	Rektor Michels	14	38			52	Durch Zusammenlegen mit Schule II ab 1.Aug.: 76
III a	Hohfeld	8	47			55	
IV a	Becker	14	44			58	
V a	Schönberger II	9	45	2		56	" " " " : 81
VI a	Lehrerin Bellinger	23	42	1		66	Vertreterin bis 15.7.15
VII a	“ Krafft	20	38			58	
VIII a	“ Heiser	16	51	2		69	

¹ Casement, für die Engländer ein Hochverräter, für die Iren ein Nationalheld, wurde gehängt, nicht erschossen.

I b	[Lehrerin] Becker			14	39		53	
II b	“ Brand			10	42		52	
III b	“ Dörr			19	41		60	
IV b	“ Kutscheidt			22	42		64	
V b	Lehrer Reeßing			28	28		56	ab 1. Aug. zu Schule II combinirt
VI b	Lehrerin Sach			20	44	1	65	
VII b	“ Trost			16	42		58	
VIII b	-- mitversehen			17	50	1	68	
Hilfsschule	Lehrer Rieth	2	8	5	8		23	
	zusammen	118	357	5	151	336	2	969
	in 1914	136	386	5	156	340	2	1.025
	also Abnahme	18	29	-	5	4	-	56

Redaktionelle Anmerkung

Ein offensichtlicher Abschreibefehler wurde in vorstehender Tabelle korrigiert.

Die Abnahme erklärt sich durch Bildung einer neuen Klasse in Schule II und Überweisung der Kinder dorthin.

[23]

Leider wurde der Unterricht bald wieder eingeengt, indem bis 10. Mai die Schule in Linter von hier aus mitzuversuchen war. Dann wurden von da ab auch Lehrer Rieser und Garthe (der vorübergehend vom Heeresdienst befreit war) in die hiesigen beiden Landsturmataillone eingestellt, sodaß – da mit Ostern 1915 auch eine neue Klasse errichtet worden war (für Schule II) – die Zahl der Unterrichtsstunden weiter vermindert wurde: Unterstufe auf 12, Mittelstufe auf 22 – 23, Oberstufe auf 26 – 28. – Lehrerin Sach trat vom 1. Juli wieder in Dienst ein; dafür wurde Schulamtsbewerberin Heiser mit 15. Juli wieder von hier fortgenommen.

Inzwischen war die Einquartierungslast für die Einwohnerschaft immer drückender. Außer dem Landsturmataillone (XVIII 26) wurde ein Landsturmersatzataillon XVIII 27 gebildet und die 4. Komp. des Landsturm-Ausbildungsataillons XVIII 52 (Herborn) wurde hierher verlegt. Die Bataillone waren alle außerordentlich stark. Einzelne Kompagnien zählten 800 – 1200 Mann. Zwar wurden die 1. u. 2. Komp. des Bataillons XVIII 27 nach Weilburg bzw. Nassau verlegt, aber die 3. Komp. desselben Bataillons zählte als eigentliche Ersatzkomp. oft über 1000 Mann. – Um die Einwohnerschaft von der Einquartierungslast etwa zu erleichtern, war in Aussicht genommen, das Bataillon XVIII 27, das ja nur Bahnwachendienst hatte und zugleich den Ersatz für einige Etappenataillone des XVIII Armeekorps zu stellen hatte (besonders für das dahier gebildete und nach Roubaix in Nordfrankreich überwiesene Landsturmataillon XVIII 5 <Limburg>), nach einem anderen Städtchen an der Lahn oder der Nähe (Diez – Hadamar – Runkel – Idstein) zu verlegen. Aber die hiesigen Geschäftsleute, die immer-

[24]

hin einen – teilweise sehr erheblichen – Nutzen aus der Garnison zogen, bewirkten an zuständiger Stelle, daß die beiden Bataillone hier blieben. Um aber die Bürger von der Einquartierung zu befreien, wurde angeordnet, daß mit 1. August die 2 Schulhäuser, Hospitalschule und Wilhelmitenschule, zu Kasernen gemacht werden. Außerdem wurden die Turnhalle des Gymnasiums, die Säle des kath. Gesellenhauses, die Turnhalle des Turnvereins und mehrere Wirtssäle zu Unterkunftsräumen für Soldaten eingerichtet. So sehr diese Einrichtung auch im Interesse der Bürgerschaft lag, so sehr litt aber auch die Schule und die Erziehung darunter.

Zwar mietete die Stadt einen Saal in der Wirtschaft Antony (Lahneck) in der unteren Grabenstraße, ferner stellte der Lokalgewerbeverein 2 Säle der Fortbildungsschule im „Schlosse“ zur Verfügung,

desgl. die evang. Gemeinde ein Zimmer im Gemeindehause für die Hilfsschule und den Saal für evang. Religionsunterricht. Aber das waren in allem nur 4 Lehrzimmer für die der Schule genommenen 14 Säle (7 Hospitalschule, 6 Wilhelmitenschule, 1 im alten Brüderhause). Für die 24 Klassen der beiden Limburger Schulen standen also nur noch 12 Säle zur Verfügung, von diesen konnte das Zimmer im Gemeindehause nur für die Hilfsschule benutzt werden; es blieben also für die 23 anderen Klassen nur 11 Lehrsäle übrig. Es konnte daher nur mit großer Mühe und unter Ausnutzung aller Tagesstunden von 8 – 12 und 1 – 7 der Unterricht einigermaßen aufrecht erhalten werden. Für die Schulleitung kam der erschwerende Umstand hinzu, daß die Säle weit auseinander lagen und für den Unterrichtsbetrieb wenig

[25]

geeignet sind. Da auch 6 Lehrer fehlten und nur für einen 1 Vertreterin vorhanden war, so konnten Mängel nicht ausbleiben. Zwar wurde die Zahl der Klassen durch Zusammenlegen von 2 mal 3 Klassen zu je 2 etwas vermindert (wodurch allerdings Klassen von 83, 81, 78, 76 Kindern entstanden). Aber es blieben immer noch so viel Klassen für die wenigen Säle.

Die Folgen zeigten sich nicht nur in geringeren Erfolgen im Unterrichte, sondern vor allem in einer zunehmenden Verwilderung der Jugend. Es war schon schlimm genug, daß so viele Kinder ohne väterliche Zucht und Aufsicht waren, daß ferner der kriegerische Geist in der Jugend neben den günstigen Erscheinungen auch manche ungünstige hervorrief; nun war auch der Schule weniger Gelegenheit gegeben, ihre Erziehungsmittel bei den Schülern voll zur Geltung zu bringen. Die Schüler hatten zu viele ganz freie Vor- oder Nachmittage, da ja immer nur die Hälfte der Schüler in der Schule sein konnte. So ergab es sich fast von selbst, daß die Schulzucht und Erziehung litt. Es nahmen zu besonders die Diebstähle (Ladendiebstähle der Schüler), Taten der Rohheit und die Schulversäumnisse. Gegen letztere schritt auf Antrag der Schulleitung die Polizei mit aller Macht ein und belegte, nachdem mehrmals öffentlich in den Zeitungen darauf aufmerksam gemacht worden war, jede einzelne strafbare Schulversäumnis mit der gesetzlichen Höchststrafe von 3 M, sodaß einzelne Familien mit Strafen von 70 – 80 M und mehr belegt waren. Das half.

Am 1. Okt. wurde noch die Schulamtsbewerberin Bellinger von hier nach Dorchheim versetzt. Damit war auch die letzte Vertreterin

[26]

uns genommen. Der Winterstundenplan gestaltete sich daher noch ungünstiger als der Sommerplan.

Da immer mehr Leute einberufen wurden, mußten auch noch mehr Schüler zu Arbeiten herangezogen werden. Die Schule konnte daher in vielen Fällen den erbetenen Urlaub nicht verweigern, der in Friedenszeiten nicht gewährt werden konnte. Nicht nur die Landwirtschaft brauchte in größerem Umfang ältere Schüler, auch gewerbliche Betriebe, denen Gehilfen fehlten, erbaten die älteren Söhne der Meister zur Hilfe, z. B. Sattler, Bäcker, Metzger u.a. – So wurde der Schulbesuch der obersten Knabenklassen pl. [?] unregelmäßig.

Inzwischen nahm der Krieg weiter erfolgreichen Verlauf. Das deutsche Heer unter Mackensen durchbrach am 2/3. Mai 1915 die russischen Linien bei Gorlice-Tarnów am Dunajec in Galicien; und nun reihte sich Sieg auf Sieg: Przemysl [Przemyśl], Lemberg, fast ganz Galicien wurden in 2 Monaten befreit. Auch der verräterische Übergang Italiens zu unseren Feinden konnte den Siegeslauf nicht hemmen: Warschau, Bialystock, Brest-Litowsk, Kowno [heutiger Name: Kaunas, Litauen], Grodna, Wilna, ganz Polen, Litauen und Kurland fielen in unsere Hand. Weit über 1 Million Gefangene, viele tausend Geschütze u. dgl. wurden erbeutet. Ein Feldzug ohne Gleichen. Dann gings nach Serbien und Montenegro, die in raschem Siegeslaufe niedergeworfen und besetzt wurden. Bulgarien trat an unsere Seite, und so wurde eine unmittelbare Verbindung Deutschlands

[27]

und Österreichs-Ungarns mit dem Balkan und der Türkei hergestellt. Vergebens suchten die Franzosen im Mai-Juni und Sept.-Oktober unsere Linien im Westen zu durchbrechen; in heldenmütigem Kampfe hielten unsere Truppen stand und wehrten den Feind ab. In der Champagne wurde im Mai Lehrer Grim (Schule II) gefangen und im Oktober Lehrer Brück (Schule II) verwundet.

Der Krieg lastet jetzt schwerer auf dem Volke. Die Ernte 1915 war bezüglich Futter und Getreide gering ausgefallen. Gut war die Kartoffelernte. Durch weise Einteilung aber wurden die Vorräte so bemessen, daß sie zur Ernährung aller reichten, wenn auch bei Fleisch und Fett Mangel eintraten. Dem Wucher wurde durch Festsetzung von Höchstpreisen Einhalt getan. Allerdings waren die Höchstpreise so hoch, daß der Verbrauch von selbst sich verminderte. Gegen Ende des Jahres 1915 kostete

Rindfleisch	1,40 M
Schweinefleisch	1,60 M.

Doch sah man, daß die Preise weiter steigen würden. Und da begann wieder das Hamstern; besonders wurden von den reicheren Leuten viel Schweinefleisch zum Konservieren eingekauft, sodaß die Preise für alle Fleischarten stiegen. Dabei wurde das Fleisch immer seltener, da die Bauern umfangreiche Hausschlachtungen vornahmen.

Auch alle anderen Lebensmittel stiegen. An Geld fehlte es vielen Leuten nicht: Viele Geschäftsleute verdienten an Kriegslieferungen und durch Spekulationen. Die eingezogenen Beamten bezogen ihren Gehalt weiter, falls sie nicht Offiziere

[28]

waren, und noch diese hatten wesentlich höheren Einnahmen als im Frieden. Die Arbeiter wurden sehr gesucht und hoch bezahlt. Die Familien der einberufenen Männer erhielten staatliche und dazu städtische regelmäßige Zuwendungen, die in vielen Fällen das Einkommen dieser Familien im Frieden übertrafen, z.B. ein Arbeiter, der 5 Kinder und einen Arbeitsverdienst von 3,50 M, also monatlich etwa 80 – 85 M, hatte, wurde eingezogen. Die Frau erhielt dafür

1. vom Staate 45 M

2. von der Stadt 15 M Miete, 20 Brote à 65 Pf., ferner Milch, Kartoffeln und noch bares Geld, also insgesamt mehr als 90 M monatlich, und brauchte nicht den Familienvater zu ernähren. Arm wurden im Kriege die Angehörigen derjenigen freien Berufe, die zum Heer eingezogen wurden, und deren Familien die Kriegsfürsorge nicht in Anspruch nehmen konnten, um nicht ihre Stellung zu gefährden. Auch den Beamten, die nicht ihr Einkommen durch „Aufschlagen“ erhöhen konnten, litten unter der Teuerung.

Im Februar 1916 wurden durch Armeebefehl die meisten Lehrer, die nicht kriegsverwendungsfähig (kv), sondern nur noch garnisonsondienstverwendungsfähig sind, vom Heere wieder entlassen. So treten denn am 27. Febr. bzw. 1. März die Lehrer Garthe, Rieser, Arthen und Brück wieder in den Dienst der Schule. Lehrer Noll aber wurde vom hiesigen Landsturmbataillon XVIII 26 als Bataillonschreiber unabkömmlich erklärt und nicht entlassen. Mit dem Eintritt dieser Lehrer in den Schuldienst konnte die Stundenzahl aller Klassen etwas er-

[29]

höht werden. Doch konnten wegen Mangels an Sälen diese Lehrer vorerst nicht voll beschäftigt werden.

Am 31. März 1916 schloß das Schuljahr, das auch einen finanziellen Ertrag für das Reich und seine Kriegsanleihen brachte: Bei den früheren Kriegsanleihen bereits hatten sich die Lehrer soweit als möglich mit Privatvermögen beteiligt. Bei der III. Kriegsanleihe (Sept. 1915) machten die Lehrer Gebrauch von einem Anerbieten der Stadt: diese gibt den Lehrern den ganzen Betrag weiterer Kriegsanleihezeichnungen der Lehrer als Darlehn zu 4 ¼ % Zinsen und eine einmalige Provision von 1 %. Die Lehrer zahlen dieses Darlehn in Raten innerhalb 10 Jahren an die Stadt zurück. Sollte innerhalb dieser Zeit ein Lehrer sterben oder aus dem Dienst treten, so findet die Abrechnung statt, indem

- a) entweder die Hinterbliebenen bzw. der Lehrer den Restbetrag des Darlehns zahlen und dann die Wertpapiere in Empfang nehmen oder
- b) die Stadt die betr. Papiere in eigene Rechnung übernimmt und das Guthaben des Lehrers in bar auszahlt.

Dieses Angebot war vorteilhaft für die Lehrer. Und so zeichneten dann die Lehrer und Lehrerinnen bei der III. Kriegsanleihe nochmals durch die Stadt 33.000 M und bei der IV. im März 1916 weitere 15.000 M.

Auch die Kinder beteiligten sich lebhaft an der IV. Kriegsanleihe. Durch Vermittlung der Schule, die wiederum im Anschlusse an die Kreissparkasse arbeitete, zeichneten die Kinder der Schule I in Beträgen von 1 M und mehr (bis 100 M in einzelnen Fällen) insgesamt 2.600 M, ein für die Vermögensverhältnisse unserer Volksschüler verhältnismäßig großer Betrag.

Die Tätigkeit der Schulärzte ruhte im ganzen Schuljahr. Der eine Schularzt – Sanitäts-

[30]

rat Dr. Diefenbach übernahm die Leitung eines Kriegslazarets in St. Ingbert, der andere – Sanitätsrat Dr. Kremer – hatte in der Abwesenheit des ersteren und von anderen Ärzten so viel zu tun, daß er sich der Schule fast gar nicht widmen konnte. Darum wurde auch die Vergütung von 600 M auf 200 M herabgesetzt. Im übrigen kann hier berichtet werden, daß der Gesundheitszustand der Schuljugend durchweg gut war, ja besser als in früheren Schuljahren. Ob der Genuß des rauhen Kriegsbrottes, der verminderte Genuß von Fleisch und Eiern, die geregelte Lebensweise u. dgl. dies veranlaßte, soll hier nicht erörtert werden.

Mangelhaft und faßt zwecklos war noch in diesem Schuljahr die vom Kreisausschusse angeordnete Schulzahnpflege, die dahier besonders fehlerhaft eingerichtet ist. Die diesbezüglichen wiederholten Berichte des Schulleiters haben nichts zu ändern vermocht. Der Schulzahnarzt, Zahnarzt Schmidt, beschränkte sich darauf, diejenigen Kinder, deren Eltern den Beitrag von 1 M an die Kreiskasse entrichten, zu sich rufen zu lassen – 1 mal im Jahr, denen, die an diesem Tage kommen, sieht er die Zähne nach, zieht den Kindern, die wollen, kranke Zähne aus und ist fertig. Eine Zahnpflege, erhaltende Behandlung od. dgl., eine öftere Behandlung u. s. w. ist [sind] ausgeschlossen, da an 5-600 Kinder von Limburg angeschlossen sind und der Zahnarzt außer der 1 M der Kinder noch weitere Bezahlungen aus der Kreiskasse erhält und die ganze Behandlung in Limburg in 4 – 5 Vormittagen erledigt ist; so bildet diese Art Zahnpflege eine lohnende Einnahme des Zahnarztes. Das ist auch ihr einziger Nutzen. Ob's nach dem Kriege besser wird?

[31]

Schuljahr 1916/17

Bei Beginn der Schuljahres wurde eine der zusammengelegten Klassen wieder getrennt. Die Zahl der Klassen in Schule I blieb mit 16 dieselbe; Schule II stieg auf 7 Klassen. Lehrer Rieser und Garthe wurden der Schule II überwiesen. Schule II hat damit alle Klassen voll besetzt. Schule I erhält von Königlicher Regierung den im Kriege erkrankten und als nur garnisonfähig vom Heer entlassenen Schulamtsbewerber Schwerdel aus Limburg, hat aber dann noch immer eine unbesetzte Klasse, die von den Lehrern und Lehrerinnen des 1. u. 2. Schuljahres mitversehen wird. – Schule II muß dafür die Schule in Linter mitversehen. – Um mit Beginn des neuen Schuljahres eine größere Stundenzahl den Schülern zu geben, wird der Beginn des Unterrichts auf morgens 7 Uhr gesetzt. Die zur Verfügung stehenden 12 Lehrsäle werden also täglich 1 Stunde mehr benutzt. Das macht einen wöchentlichen Gewinn von 72 Stunden. Hierdurch ist es möglich, allen Klassen nahezu den vollen Unterricht zu geben. Doch fehlt für Turnen der geeignete Platz, da die Soldaten auf dem vorhandenen meist exerzieren, und während des Krieges geht das Heer allem vor.

Durch Einführung der neuen Sommerzeit wird der Schulanfang etwas sehr früh; denn die kath. Kinder gehen zumeist schon um 6¼ Uhr in den Schulgottesdienst, müssen also um 5½ Uhr aufstehen, das ist eigentlich 4½ Uhr. Manche Kinder gewöhnten sich nur sehr schwer an dieses frühe Aufstehen; auch die Lehrer hatten viele Bedenken; aber es ging besser als man meinte, und nach einigen Wochen war die Gewöhnung an die neue Sommerzeit durch-

[32]

gedrungen. Angenehm empfand man den Genuß des Tageslichtes an den Sommerabenden.

Bei Beginn der Schuljahres zählte die Schule I folgende Klassen und Schüler.

Klasse	Lehrer	Z a h l d e r						ins- gesamt	Bemerkungen
		Knaben			Mädchen				
		ev.	kath.	isr.	ev.	kath.	isr.		
I a	Michels, Rektor	12	32					44	
I b	Brand, Lehrerin				14	40		54	
II a	Hohfeld, Lehrer	7	45					52	
II b	Dörr, Lehrerin				16	41		57	
III a	Schwerdel, Lehramtsbewerber	17	40					57	Vertreter für Lehrer Noll
III b	Kutscheidt, Lehrerin				21	41		62	
IV a	Becker, Lehrer	6	39					45	dazu 20 Knaben aus System II
IV b	Reeßing, Lehrer				22	33	1	56	werden in System II mit unterrichtet
V a	Arthen, Lehrer	20	39	1				60	
V b	Becker, Lehrerin				19	42	1	62	
VI a	Schönberger I, Lehrer	21	33					54	
VI b	Sach, Lehrerin				15	39		54	
VII a	- - mitversehen	15	52	2				69	
VII b	Trost, Lehrerin				15	45	1	61	
VIII a	Schönberger II, Lehrer	15	47	2				64	
VIII b	Krafft, Lehrerin				20	40	1	61	
Hilfsschule,	Rieth, Lehrer	2	9		4	6		21	
	zusammen	115	336	5	146	327	4	935	
	in 1915	118	356	5	151	336	2	969	
	also Abnahme	3	20	-	5	9	+ 2	34	

Redaktionelle Anmerkung

Die Gesamtsumme ergibt 933, nicht 935.

Die Zahl 356 aus 1915 ist nicht korrekt; richtig: 357; dann stimmt auch wieder die Gesamtzahl von 969.

Bedingt durch die Korrektur für 1915 ändert sich auch die Zahl 20 in der untersten Zeile (Abnahme).

Die diesmalige Abnahme hat als Ursache eine stärkere Abwanderung von Kindern der 3 ersten Schuljahre in die beiden Vorschulen der hiesigen privaten höheren Mädchenschulen. Die ungünstigen Schulverhältnisse der Volksschule während des Krieges veranlaßte[n] manche Eltern, ihre Knaben (auch Mädchen) in die genannten Vorschulen der privaten Mädchenschulen zu schicken.

[33]

Im Lehrerkollegium trat im Laufe des Schuljahres keine größere Veränderung ein. Am 1. Aug. wurde auch Lehrer Noll, bisher Bataillonsschreiber im Landsturmbataillon XVIII 26 vom Heere freigegeben und trat wieder in den Schuldienst; er übernahm wieder seine Klasse III a. Schulamtsbewerber Schwerdel unterrichtete von da die bisher mitversehene Klasse VII a, sodaß jetzt alle Klassen besetzt sind. – Am 15. Spt. erkrankte Lehrerin Trost und blieb bis Ende Dezember krank. Ihre Klasse wurde von der Schulamtsbewerberin Eccarius mitversehen. – Am 3. Januar wurde Lehrer Schwerdel aus Limburg von der Königl. Regierung nach Oberweyer versetzt, woselbst kein Lehrer mehr ist. Da Schulamtsbewerberin Eccarius inzwischen an Schule II versetzt war, mußte die Klasse VII a wieder von den anderen Lehrern mitversehen werden.

Inzwischen waren die Mißstände der Volksschule immer mehr gestiegen. Wegen Mangel an Lehrsälen mußten die Schulsäle von 8 Uhr morgens bis 6 und 7 Uhr abends benutzt werden; eine ordnungsgemäße Reinigung der Lehrsäle wurde fast unmöglich. Die Stundenzahl der Klassen blieb andauernd vermindert, für Lehrmittel und Bibliothek fehlten Räume zur Aufbewahrung; am schlimmsten sind die Abortverhältnisse. Die Kinder der Volksschule leiden körperlich und geistig unter all diesen zu lange andauernden Verhältnissen, die lediglich aus dem Umstand entstehen, daß der Schule das Gebäude der Hospitalschule entzogen und der Militärbehörde eingeräumt ist. Es sind also für 24 Volksschulklassen nur 16 Lehrsäle vorhanden und für 21 Klassen nur 2 kleine Aborte mit zusammen 10 Sitzen. Anträge der Schulleitung auf Abänderung wurden stets abgelehnt. Eine Änderung wäre möglich, wenn man die Räume des Gesellenhauses auch weiterhin zur Unterkunft der Soldaten

[34]
benutzt hätte.

Im Winter wurde auf Anordnung des Herrn Reg. Präs. aus Mangel an Kohlen der Unterricht vom 6. – 24. Jan. ausgesetzt und zwar im ganzen Reg. Bez. Wiesbaden.

Das Jahr 1916/17 war für den Verlauf des Krieges besonders wichtig. Deutschland und seine Verbündeten standen in größter Gefahr. Es kam im Juni zur großen russischen Offensive, die den Österreichern weite Gebiete Galiziens nahm; gleichzeitig stürmten Franzosen und Engländer an der Somme mit ungeheurer Übermacht an; und am 28. Aug. trat noch Rumänien treulos auf die Seite unserer Feinde. In dieser höchsten Not bewährte sich deutsche Standhaftigkeit. Hindenburg erhielt jetzt den gesamten Oberbefehl. Während deutsche Truppen standhaft an der Westfront siegreich den Feind abwehrten und an der Ostfront deutsche, österreichische und türkische Truppen gemeinsam die Russen siegreich bekämpften, die sich in fruchtlosen Angriffen verbluteten, wurde von vereinten Kräften des Verbundes Rumänien völlig geschlagen und der größere Teil des Landes von Vierbundstruppen besetzt, große Vorräte an Getreide erbeutet und noch die Petroleumsquellen gewonnen. So wurde die große Gefahr überwunden, und unsere Gegner mußten die Hoffnungslosigkeit ihrer Anstrengungen erkennen.

Bei uns nahmen wohl die Schwierigkeiten der Volksernährung zu; aber durch gute Organisation wurde das Volk vor Hunger bewahrt. Dem Mangel an Kartoffeln wurde durch Verwendung der reichlich vorhandenen Kohlrüben (Steckrüben) zur menschlichen Ernährung abgeholfen, und als im März die Brotmenge herabgesetzt wurde, wurde die Fleischration um ½ Pfund pro Woche heraufgesetzt. So konnte man durchhalten.

An der
[37]

Auf Seite 34 folgt unmittelbar Seite 37; das Blatt mit den Seiten 35 und 36 wurde herausgetrennt. – Die Text läuft jedoch von Seite 34 lückenlos auf Seite 37 weiter.

5. und 6. Krieganleihe beteiligten sich die Kinder der Volksschule wieder sehr rege. Die Schule I brachte aus eigenen Zeichnungen der Kinder 3100 bzw. 3684 M auf.

Am 2. Oktober 1916 starb im hohen Alter von 80 Jahren der Königliche Kreisschulinspektor, Geistl. Rat und Stadtpfarrer Wilhelm Tripp, der seit 1888 der Schule als Kreisschulinspektor vorstand. Er war ein pflichttreuer, gerechter und liebevoller Vorgesetzter.

Sein Nachfolger, Herr Geistl. Rat Fendel, der am 1. Nov. die Pfarrei und Kreisschulinspektion übernahm, war uns kein Fremder. Als Kaplan und später als Domvikar war er der Schule und den Lehrern nähergetreten. Wir konnten ihn daher mit begründetem Vertrauen als Vorgesetzten begrüßen.

Schuljahr 1917/18

Das Schuljahr begann am 1. April noch vor den Osterferien. Im Lehrpersonal traten einige Veränderungen ein: Lehrerin Brand trat von Schule I an Schule II über an die dort neu errichtete comb. Klasse I (Mädchen des 7. u. 8. Schuljahres). Dafür trat Lehrer Baum von Schule II zur Schule I über. An Schule I fehlt 1 Lehrkraft, sodaß eine Klasse mitversehen werden muß (Klasse VII b).

Bei Beginn des Schuljahres zählt die Schule folgende Klassen und Schüler:

[38]

2. April 1917

Klasse	Lehrer	S c h ü l e r z a h l						zu- sammen
		Knaben			Mädchen			
		ev.	kath.	isr.	ev.	kath.	isr.	
I a	Michels, Rektor	11	40					51
I b	Dörr, Maria				13	36		49
II a	Noll, Johann	14	34					48
II b	Kutscheidt, Anna				21	37		58
III a	Arthen, Franz	13	68					81
III b	Krafft, Elisabeth				19	35	1	55
IV a	Becker, Aloys	19	42	1				62
IV b	Becker, Anna				18	45	1	64
V a	Schönberger I, Jakob	20	34					54
V b	Sach, Elise				12	39		51
VI a	Hohfeld, Eduard	15	52	2				69
VI b	Reeßing, Franz				15	46	1	62
VII a	Schönberger II, Kaspar	18	46	2				66
VII b	(mitversehen)				20	41	1	62
VIII a	Trost, Elise	16	35					51
VIII b	Baum, Albert				18	33	2	53
Hilfsschule	Rieth, Joseph	2	9		2	6		19
	zusammen	126	360	5	138	318	6	953
	in 1916	115	336	5	145	327	4	932
	also Zu- oder Abnahme	+ 11	+ 24	-	-7	-9	+ 2	+21

Redaktionelle Anmerkung

Die Tabelle enthält zwei Fehler:

Die Summe der evang. Knaben ist 128, nicht 126.

Die Gesamtsumme aller Schüler beträgt 935, nicht 953.

Erstmals gab es eine Spalte diff. für jene die keiner Religion angehören. Da niemand erwähnt, wurde die Spalte hier weggelassen.

An dieser Zunahme sind die Ev. mit 4, die Kath. mit 15 und die Isr. mit 2 Schülern beteiligt.

Gleich nach Beginn des Schuljahres erkrankte der Rektor und wurde 6 Wochen beurlaubt.

Der neue Stundenplan weist wieder viele Härten für die Kinder auf. Es müssen in 2 Sälen des „Alten Schlosses“ die 3 oberen Mädchenklassen, in 2 Zimmern der Wilhelmitenschule 3 Mittelklassen und die anderen 10 Klassen in 7 Sälen der Werner Sengerschule unter-

[39]

gebracht werden. Das führt zu vielen Unzuträglichkeiten. Die Kinder müssen an einigen Tagen von 1 Uhr bis 6 Uhr nachm. in der Schule sein. Die Unterklassen können nicht vor 10 Uhr vorm. unterrichtet werden. Die Aborte sind völlig unzulänglich, es entstehen gesundheitliche Folgen für die Kinder. Es kann nicht in Mädchenklassen geturnt werden wegen des Militärs. Für die Bibliothek und die Lehrmittel fehlt es an Unterkunftsräumen. Da auch an Mittwoch und Samstag Nachmittagen bis 6 Uhr abends die Schulräume benutzt werden, kann eine gründliche Reinigung nur in den Ferien

erfolgen. Daher sind die Schulsäle meist staubig. Diese u. a. Schäden wurden in der Schuldeputation von der Schulleitung öfter vorgebracht. Aber trotzdem wurde der Schule das Hospitalschulgebäude nicht wiedergegeben. So leiden Lehrer und Schüler der Volksschule in mehrfacher Beziehung schwer durch die erwähnten Mißstände. Vom Verfasser ds. soll und kann die Frage nicht beurteilt werden, ob es nicht möglich wäre, für die Soldaten andere Unterkunftsräume zu beschaffen. Das Urteil könnte zu bitter werden.

Auf Anregung der Königlichen Regierung wurden in allen Gemeinden aus der Zahl der Volksschüler Helfer- und Sammelkolonnen gebildet. Die Volksschule I bildete 7 Kolonnen à 12 Schüler und stellte sie dem Wirtschaftsausschusse zur Verfügung. Die Helferkolonnen wurden aber nicht ein einziges Mal von den Landwirten verlangt. Bei dem in Nassau fast ausschließlich herrschenden landwirtschaftl. Kleinbetriebe sind diese „Kolonnen“ ein viel zu schwerfälliger und teurer Apparat. – Auch die

[40]

Sammelkolonnen trat[en] nicht in wirksame Tätigkeit. Zwar sammelten sie Obstkerne, Teeblätter, Wildgemüse, Altmetalle u. dgl. - Aber außer Altmetalle und Gummi konnte das sonstige Sammelgut keine Abnehmer finden. Daher wurde die Sammeltätigkeit eingestellt.

Dagegen wurde die Schule sehr stark mit Einzelbeurlaubungen für landwirtschaftl. Arbeiten in Anspruch genommen. Schon gleich zu Beginn des Schuljahres mußten die Schüler der oberen Knabenklassen für Gartenarbeiten weitgehend beurlaubt werden. Durch die Kriegsnot veranlaßt, wurde in Limburg das ohnehin schon viele Gartenstücke in der „Au“ besitzt, der Kleingartenbetrieb weit ausgedehnt. Die Stadt und auch einzelne andere Grundbesitzer ließen größere Grundstücke in Kleingartenstücke von 2,5 bis 5,00 a (= 10 – 20 Ruten) teilen und verpachten. Obwohl die meisten Grundstücke bisher nur als Wiese, Grasplatz, einige als Ackerland benutzt waren, fanden sie immer mehr Liebhaber; anfangs betrug die Pacht durchweg 1 M für die Rute (= 25 qm), später stieg der Preis immer mehr bis zu 3 M die Rute als jährlicher Pachtbetrag. Zum Anbau dieser Gartengrundstücke fehlte es an Arbeitskräften. Da half unsere Jugend tüchtig aus, dienten so der Volksernährung und verdienten sich einen ganz schönen Tagelohn. Die Schulleitung konnte sich der Einsicht nicht verschließen, daß hier ein dringendes Bedürfnis vorliegt und gab den erforderlichen Urlaub. Daß unter solchen Umständen der Unterricht leiden mußte, ist klar; aber für unser Vaterland ist es in der jetzigen Zeit wichtiger, daß unsere Ernährung sicher gestellt wird,

[41]

als daß einzelne Wissensgebiete eingehend gepflegt werden. Durch besondere Stoffauswahl wurde erstrebt, daß trotz der Beurlaubungen die Erziehung der Jugend nicht Not litt.

Noch ausgedehnter wurden die Beurlaubungen zur Erntezeit notwendig. Da fehlten oft 60 – 70 % der oberen Knabenklasse, und zur Zeit der Kartoffelernte, die in diesem Jahr außerordentlich gut ausfiel, wurden auch in den Mädchenklassen sowie in allen Mittel- und Unterklassen die Versäumnisse zahlreicher. Viele Mütter gingen mit ihren Kindern als Arbeiter in die Bauerndörfer der Umgebung und brachten abends statt des Barlohnes Kartoffeln heim als Vorrat für den Winter. Die wenigsten meldeten den so gewonnenen Kartoffelvorrat bei der Polizei an. Sie verschwiegen es und kauften auf die ihnen zustehende Kartoffelkarte noch dazu Kartoffeln ein, sodaß sie weit mehr im Keller hatten als ihnen zustand. Da die Kartoffelernte so sehr gut ausgefallen war, konnten die Bauern den Leuten entgegenkommen, wie sie auch den anderen Limburgern meist mehr Kartoffeln verkaufte, als ihnen Bezugscheine gegeben wurden. Und die Polizei? Die guckte durch alle Finger und – wollte nichts sehen. Man schien es zu billigen, daß sich die Bewohner gut eindeckten. – Die reiche Ernte entschuldigte ja noch diese „Gesetzesübertretungen“.

Überhaupt mehren sich die Übertretungen der Lebensmittelverordnungen derart, daß sozusagen jeder zum „Hamstern“ gezwungen ist. Die Erzeuger verkaufen nicht zu den gesetzlichen Höchstpreisen, geben aber zu erhöhten Preisen ab. Für 1 Pfd. Butter werden 5, 7, 8, 10, 12 und mehr M bezahlt. Eier sind für 60 Pf. zu haben (legal 32 Pf.). Für Schinken

[42]

Rauchfleisch gelten 12 – 18 M Hamsterpreis (legal 4 M). – Wer sich auf Gesetzpreise und legale Bezugskarten verläßt, leidet Not, während die Gesetzesübertreter Nahrungsmittel genug haben. In Limburg beträgt z. B. die Wochenration Lebensmittel:

7 Pfd. Kartoffel,
1800 Gramm Brot,
 $\frac{3}{4}$ Liter Magermilch,
35 – 40 Gramm Butter oder Fett,
200 Gramm Fleisch,
alle 14 Tage 1 Ei,
dazu etwas Graupen, Griess u. a. Suppensachen.
Gemüse ist im freien Handel zu haben.

Mit dieser Ration begnügen sich die wenigsten. Daher werden Eier, Butter, Milch, Mehl, Fleisch u. a. „gehamstert“, d. h. im Schleichhandel gegen Wucherpreise gekauft. – Die Gerichte bestrafen die „Hamster“ und Schleichhändler meist auffallend mild.

Im Herbst kam die 7. Kriegsanleihe. Hieran beteiligten sich die meist armen Kinder der Volksschule I mit 4600 M. Diesmal bekam die Landesbank die Schulzeichnungen.

Im Sommer erkrankte Hilfsschullehrer Rieth ernstlich. Er blieb bis Januar 1918 außer Dienst. Die Hilfsschule wurde in dieser Zeit von Lehrer Schönberger II unterrichtet, die Klasse des Lehrers Schönberger II wurde von den Lehrern und Lehrerinnen der Volksschule I vertreten.

Die Herbstferien fielen in diesem Jahre aus, damit die Weihnachtsferien entsprechend verlängert werden und damit eine wesentliche Kohlenersparnis eintrete. Für die Volksschule waren trotzdem nicht genügend Kohlen vorhanden, sodaß mehrmals aus Mangel an Kohlen der Unterricht ausfiel. Die beiden Schulleiter

[43]

mußten wiederholt ernstlich vorgehen, bis die Stadtverwaltung Kohlen zur Verfügung stellte. Aber auch dann noch waren es Kohlen schlechtesten Beschaffenheit, fast ausschließlich Kohlenstaub, der gerade für die Volksschule gut genug war. Die armen Kinder sollten bei 6 – 10° Celsius in der Schule sitzen. Erst nach wiederholtem Schulausfall und strengsten Beschwerden wurden dann noch Kokes (?), die in großen Mengen im Rathaushof lagerten, frei gegeben. Betont zu werden verdient, daß nur die Volksschule unter dem Kohlenmangel litt. Alle höheren Schulen, alle Verwaltungsgebäude waren ausreichend versehen.

Redaktioneller Hinweis

Erst Seite 74 teilt Michels mit:

„1917 im Herbst gab das Militär die Wilhelmitenschule frei. 24 Klassen – 14 Säle.
Unterrichtsausfall 35 %.

Obwohl die Lehrer und Lehrerinnen der Volksschule eifrig bei allen vaterländischen Sammlungen, Arbeiten u. dergl. sich beteiligten und die Kriegsverhältnisse ganz besondere Anforderungen an die Lehrpersonen stellten, die sie pflichtfreudig treu und gewissenhaft erfüllten, ist bis jetzt keine einzige Lehrperson mit dem „Verdienstkreuz“ bedacht worden. Auch hier nimmt die Volksschule – leider – wieder die bekannte Ausnahmestelle ein, da alle anderen hiesigen Behörden ziemlich reich mit Verdienstkreuzen ausgezeichnet wurden. Daß eine solche Ausnahmestellung die Lehrer und Lehrerinnen eigentümlich berührt, ist erklärlich. Trotzdem arbeiten sie auch weiterhin pflichttreu mit aus Liebe zur guten Sache.

Im November wurde eine Schulspeisung für 150 bedürftige Schüler eingeführt, die alle Tage in der Kriegsküche ein warmes Essen erhalten. Bis dahin erhalten sie nur alle 2 Tage ein solches.

[44]

Solange diese Speisung in die Schulzeit fiel, kamen alle 150 Kinder regelmäßig. In den Weihnachtsferien aber blieben die meisten weg. Als am 20. Januar der Unterricht wieder begann, kamen auch alle

wieder zu Essen. Da aber diese Kinder zu viel Unterricht versäumten, wurde auf Antrag der Schuldeputation beschlossen, die Schülerspeisung mittags nach 12 Uhr zu geben. Von da an blieben wieder mehr als 40 Kinder weg.

Am 27. März wurde das Schuljahr geschlossen. Die Entlassung fand in feierlicher Weise in einem Schulsale des Schlosses statt.

Schuljahr 1918

Das neue Schuljahr begann am 9. April. Im Lehrerkollegium treten folgende Änderungen ein: Lehrer Reeßing trat wieder zur Volksschule II über, während Lehrerin Brand und Vertreterin Eccarius an Volksschule I kamen. Hierdurch sind alle Klassen der Volksschule I wieder besetzt. Volksschule II hat jetzt nur noch 6 Klassen mit 5 Lehrpersonen, da Lehrer Rieser noch in Linter als Vertreter wirkt. Zur Erleichterung der Volksschule II hält Lehrer Baum 8 Stunden an Schule II.

Die Schüler- und Klassenzahl betrug am 15. April 1918:

[45]

Klasse	Lehrer	Knaben			Mädchen			zusammen
		ev.	kath.	isr.	ev.	kath.	isr.	
I a	Michels	17	40					57
I b	Kutscheidt, Anna, Lehrerin				18	37		55
II a	Arthen, Franz	11	56					67
II b	Brand, Christine				21	32	1	54
III a	Noll, Johann	10	39					49
III b	Becker, Anna				15	42	1	58
IV a	Becker, Aloys	15	31					46
IV b	Dörr, Maria				11	42		53
V a	Hohfeld, Eduard	15	51	2				68
V b	Eccarius (Vertreterin), Helena				11	47		61
VI a	Schönberger, Kaspar	16	50	2				68
VI b	Sach, Elise				15	34	1	50
VII a	Schönberger, Jakob	15	40					55
VII b	Baum, Albert				19	32	1	52
VIII a	Krafft, Elisabeth	16	32	1				49
VIII b	Trost, Elise				14	45	1	60
Hilfsschule Rieth, Joseph		3	11		2	8		24
zusammen		118	350	5	129	319	5	926
in 1917		126	360	5	138	318	5	952
also Zu (+) oder Abnahme (-)		-8	-10	-	-9	+1	-	-26

Redaktionelle Anmerkung

Die Tabelle enthält mehrere Fehler:

In Klasse V b (Eccarius) waren 58 Schüler (nicht 61).

Die Summe der evang. Knaben ist 126, nicht 118, die der evang. Mädchen 126, nicht 129.

Außerdem stimmen die Zahlen für 1917 nicht mit den früher genannten überein.

Gleich zu Beginn des Schuljahres wurde die 8. Kriegsanleihe geschlossen. Die Kinder der Volksschule 1 konnten diesmal nur 3160 Mark aufbringen, während seitens der Erwachsenen, besonders der besitzenden Bürger, diesmal weit mehr Kriegsanleihen als früher gezeichnet wurden. Das kommt wohl daher, daß unserer Volksschulkinder meist aus Beamten- und Arbeiterfamilien stammen, die durch die Kriegsteuerung am meisten leiden, da die gewährten Teuerungszulagen, besonders bei den Beamten, nur einen sehr geringen Bruchteil der Preiserhöhungen der notwendigsten Lebensmittel ausmachen. Der besitzende Bürger, vor allem der Geschäftsmann, schlägt natürlich die Teuerung auf seine Preise.

[46]

So ergibt sich das für Beamte sehr betrübende Bild: Bauer und Geschäftsmann verdient immer mehr, sammeln Vermögen, nimmt und zahlt für Butter, Eier, Fett, Fleisch, Mehl, Kleiderstoffe immer höhere Wucherpreise, die oft das 15 – 20 fache des Friedenspreises ausmachen. Der Beamte muß seine Ersparnisse aufzehren, gerät in Not und kann sich oft nicht die notwendigsten Lebensmittel kaufen. – Im Tauschhandel können sich Bauer und Geschäftsmann gegenseitig die Schleichhandelswaren zuschieben, für den Beamten ist nichts da. Der Schuhmacher sohlt Schuhe, macht neue – aber nicht für Geld, sondern zuerst für Butter, Milch, Eier oder für Kleider, Seife, Kaffee, Mehl. – Der Arbeiter hilft sich selbst und treibt die Löhne um 2 – 400 % in die Höhe. Munitionsarbeiter oder Arbeiterin verdienen bis zu 20 – 24 – 30 M täglich. – Die Stimmung unter den Beamten wird daher immer trüber, mißmutiger, und gar zu leicht dringt das Gift der Unzufriedenheit mit dem herrschenden System in die Reihen der bisher königstreuen Beamten.

Dieser trüben Stimmung kann auch der Anfangserfolg unserer Offensive bei St. Quentin (ab 21. März 1918) und dem bei Armentieres (an der Lys) nicht ein Ende bereiten. Es kommt wohl zu einer Einbeulung der englischen Front, aber nicht zu einem Durchbruch. Auch die Menge der Gefangenen und der erbeuteten Geschütze, Munition u. s. w. bringt keine Wendung. Immer mehr sendet der Amerikaner Reserven an Menschen und Material herüber, während wir im Lande nicht mehr über viele Reserven verfügen. Da fragt sich bei uns im Lande der

[47]

Laie: Warum hat man in Brest-Litowsk und in Bukarest nicht völlig Friede mit unseren östlichen Nachbarn gemacht und dadurch die Millionen des Ostheeres gänzlich für den Westen frei geschaffen? Warum will man im Osten eine Eroberungspolitik betreiben, während uns im Westen ein übermächtiger Feind in unserer Existenz bedroht? Will man wirklich keinen reinen Verteidigungskrieg, sondern einen Eroberungskrieg gegen die ganze Welt führen? Es tritt Verzagtheit und Mißmut trotz der Waffenerfolge immer stärker auf.

Am 25. April wurde der Kemmel in Flandern (bei Ypern) erobert. Aber auch jetzt fehlt der nachfolgende durchschlagende Erfolg. Ypern und Hazebrouk [Hazebrouck], die Stützpunkte der Engländer in Flandern, blieben fest in deren Händen.

Die Sammeltätigkeit der Schule setzte wieder eifrig ein. Für die hiesigen Lazarette wurden besonders Wildgemüse gesammelt. Auch die Knochen werden wieder viel begehrt. Ebenso altes Papier und Blechdosen. Die Sammeltätigkeit wurde im Kreise fester organisiert. Ein Kreissammelausschuss wurde gebildet, an dessen Spitze ein Kreissammelleiter (Kaufmann Rösch) gestellt wurde. In den einzelnen Gemeinden wurden Ortssammelleiter eingerichtet. Für das Sammelgut wurden den Kindern Sammelmarken und Sammelbüchlein gegeben; jedes Sammelbüchlein wird von der Kreiskommunalkasse bzw. Kreissparkasse mit 4 Pf. Für jede Marke eingelöst. Als besonders wertvolles Sammelgut wurde bezeichnet: Altgummi, Zink, Zinn, Kupfer, Messing, Altpapier, dann besonders: Laubheu, Nessel und Nesselsamen.

[48]

Der Unterricht wurde im Mai durch die notwendigen Gartenarbeiten und landwirtschaftl. Arbeiten viel gestört; aber ohne die Hilfe der größeren Schulkinder hätten diese zur Volksernährung notwendigen Arbeiten nicht ausgeführt werden können. So mußte die geistige Ernährung zu gunsten der leiblichen zurücktreten.

Ganz plötzlich infolge eines Blutsturzes starb Lehrer Wolf von der Volksschule II dahier (s. Chronik der Schule II).¹

In den Pfingstferien kehrte Lehrer Brück ganz unvermutet wieder aus dem Heere zurück und übernahm sofort wieder seine Stelle an Schule II. Dafür trat Lehrer Reeßing von der Schule II wieder an Schule I zurück und die Vertreterin Eccarius wurde ihres Dienstes dahier wieder enthoben. Königliche Regierung verlieh ihr dann eine Stelle in Montaubaur, die sie aber nicht annahm. [Randvermerk: hat sich bald darauf verheiratet]

Neue Hoffnung zieht in unsere Herzen ein. Im Mai durchbricht das deutsche Heer die französische Aisnestellung und rückt bis Chateau-Thierry [Château-Thierry] an der Marne vor. Große Beute fällt den Siegern in die Hände. Riesengeschütze beschießen schon Paris. Bis auf 65 km Luftlinie stehen unsere Heere wieder vor Paris. – Leider scheint es wieder an der Masse nachrückender Reserven zu fehlen. Der Angriff bleibt bei Chatau Thierry stehen, und der am 15. Juli erneute Angriff bei Reims und in der Champagne bleibt ohne Erfolg. Wohl werden die ersten feindl. Stellungen genommen,

[49]

die Marne wird überschritten, tausende Gefangene werden gemacht; aber die feindl. Reserven: Italiener, Amerikaner, Franzosen hemmen jeden weiteren Fortschritt, die feindliche Masse an Menschen, Munition und Kriegsgerät auf der Erde und in der Luft ist zu erdrückend.

Doch die Heimat verliert das Vertrauen noch nicht.

Da kommt der erste Rückschlag: Am 8. August durchbrechen die englischen und französischen Kolonnen, unterstützt von 1000en Tanks, dem neuen furchtbaren Kriegswagen, die dünnen müden Linien der II. deutschen Armee an der Avre bei Montdidier, und von jetzt an beginnen die hartnäckigen furchtbaren Rückzugsgefechte; die deutsche Armee zieht sich unaufhörlich, von den Feinden angegriffen, allmählich und geordnet zurück, um in einer besseren kürzeren Linie ernsten Widerstand zu leisten.

Und immer ist das Vertrauen zu Hindenburg und Ludendorff nicht erschüttert. Die feindlichen Verluste an Menschen sind furchtbar. Vielleicht erschöpfen sich noch die Reserven. – So wird dann in der Heimat weiter fleißig gesammelt. Unsere Kinder sammeln eifrig, besonders Laubheu. Klassenweise ziehen sie fast täglich hinaus in den Wald, holen grünes Laub, trocknen es auf den Speichern im Schlosse und der Werner-Sengerschule. Im ganzen wurden 2475 kg getrocknetes Laubheu gesammelt, wofür der Kreis einschließlich des Ertrages der Altgummi- und Metallsammlung an die Schule 1497,20 M zahlte.

Die Kriegslast drückte besonders unsere Volksschule I, weil das Schulhaus an der Hospital-

[50]

straße noch immer vom Militär besetzt war. Die Schulleitung glaubte, daß die nach hier garnisierenden Landsturmeute auch in anderen Räumen (Turnhalle, Markthalle u. dgl.) untergebracht werden könne. Es gelang ihr auch in der Schuldeputation und beim Magistrat ihren Antrag durchzubringen. So wurden die 2 schlechten Räume im „Alten Schlosse“ verlassen und der Schule die 7 Räume der Hospitalschule überwiesen. Am 1. Nov. bezogen wir wieder die gewohnten Schulräume, und ein geordneter Unterricht begann wieder. Es war aber auch höchste Zeit: 4 Jahre Halbtagsunterricht in allen Klassen, dazu die vielen Versäumnisse vieler Schüler, die Wochen lang in der Landwirtschaft beschäftigt waren, dann die umfangreiche Sammeltätigkeit, dabei die Unterernährung der meisten Kinder, die im Unterrichte oft vor Mattigkeit einschlafen. Die gelockerte Erziehung, da viele Väter im Felde sind, die Lockerung der allgemeinen Moral betr. 6. u. 7. Gebot. – Wahrlich, die Schule hat einen schweren Stand, diese Schäden zu bekämpfen. Ob es ihr gelingen wird? Nun, wir versuchen es mit neuem Pflichteifer. Eins ist uns ab 1. Nov. wieder gegeben: Ein regelmäßiger Unterricht.

¹ Gestorben am 23. April 1918.

Arbeit. Doch gelang es ihnen, die Ordnung zu erhalten. Dann kam unser Feldheer zurück: Alles war vorbereitet, unsere tapferen Soldaten zu empfangen. Man rechnete, daß in Limburg

[53]

täglich mehrere tausend einquartiert würden. So traf man alle Vorbereitungen: Alle Schulen wurden geräumt und als Notquartiere eingerichtet. 4 volle Wochen, vom 20. November bis 17. Dezember, fiel wieder der Unterricht aus. Die Lehrer und Lehrerinnen übernahmen in dieser Zeit die Geschäfte der Einquartierungskommission. Doch es gab wenig zu tun. Nur kleinere Kommandos und versprengte Truppen blieben hier in Quartier, die meisten Truppen zogen hier durch und wurden in Landgemeinden einquartiert, wo sie ihre Pferde besser unterbringen konnten. Dann zogen von hier auch die Gefangenen ab. Als ständige Einquartierung erhielten wir 1 Bataillon des Inf. Reg. 117, das in den Räumen der ehemaligen Postprüfungsstelle untergebracht wurde.

Nach den Weihnachtsferien begann dann endlich wieder ein geordneter Unterricht, der auch bis zum Schlusse des Schuljahres nicht mehr gestört wurde. – Von der obersten Schulbehörde, der Regierung in Wiesbaden, wurden wir getrennt. Wiesbaden wurde besetzt, und die Franzosen ließen lange Zeit keinen Schriftverkehr zu. Auch das „Amtl. Schulblatt“ bleibt seit 15. Dez. 1918 aus.

Der Waffenstillstand hat uns am Schlusse des Schuljahres noch nicht den Frieden und auch keine Lebenserleichterung gebracht. Unsere Feinde behandeln das betrogene deutsche Volk mit aller Grausamkeit im besetzten Gebiet und verhindern jede Lebensmittelzufuhr nach Deutschland. Auch die am 19. Jan. gewählte Nationalversammlung, in der die Soz. Demokr. keine Mehrheit erhielten, konnte daran nichts ändern.

Am 2. März wurden nach den neuen

[54]

Bestimmungen die Stadtverordneten neu gewählt. Es fielen Beschränkungen weg, die Volksschullehrer von dem passiven Wahlrecht ausschlossen. Alle bürgerlichen Parteien setzten Volksschullehrer auf ihre Kandidatenliste, doch nur das Centrum auf eine aussichtsreiche Stelle. Gewählt wurde als erster Stadtverordnete aus dem Kreise der Volksschullehrer Rektor Michels.

Öffentliche Schlussprüfungen wurden auf Anordnung der Regierung nicht gehalten.

Das Schuljahr schloß am 31. März 1919.

Das Schuljahr 1919/20

begann am 1. April mit der Aufnahme der Kleinen. Aufgenommen wurden in Schule I je 49 Knaben und Mädchen.

Mit Beginn des neuen Schuljahres treten folgende Veränderungen unter dem Lehrpersonal ein: Lehrer Reeßing trat wieder in Schule II¹ über und der an Stelle des verstorbenen Lehrers Wolf neu angestellte Lehrer Viehmann, bisher in Bechtheim, kam an Schule I.

¹ Reeßing war bereits seit 01.04.1918 an Schule II.

[55]
Übersicht der Klassen

Klasse	Lehrer	Knaben			Mädchen			zu- sammen
		ev.	kath.	isr.	ev.	kath.	isr.	
I a	Arthen, Franz	11	48					59
I b	Brand, Christine				17	26		43
II a	Noll, Johann	12	38					50
II b	Becker, Anna				16	41		57
III a	Michels, Rektor	17	26					43
III b	Dörr, Maria				15	40		55
IV a	Hohfeld, Eduard	10	42	1				53
IV b	Kutscheidt, Anna, Lehrerin				16	48		64
V a	Schönberger, Kaspar	16	46	2				64
V b	Becker, Aloys				15	29	1	45
VI a	Schönberger, Jakob	17	39					56
VI b	Baum, Albert				12	27	1	40
VII a	Krafft, Elisabeth	16	37	1				54
VII b	Trost, Elise				18	40		58
VIII a	Viehmann, Wilhelm	14	41	1				56
VIII b	Sach, Elise				15	33	1	49
Hilfsschule Rieth, Joseph		3	9		3	12		27
zusammen		116	326	5	127	296	3	873
in 1918		118	350	5	138	318	5	926
also weniger (Abnahme)		-2	-24	-	-11	-22	-2	-53

Redaktionelle Anmerkung

Die Zahlen für 1918 stimmen nicht mit den früher genannten überein.

Die Abnahme der Schulkinder ist also wieder stark gewesen. 1914, also vor Ausbruch des Krieges, betrug die Schülerzahl der Schule I noch 1025; also beträgt die Abnahme in den 5 Jahren 152. Damit ist die Durchschnittszahl der Normalklassen (Hilfsschule nicht mitgerechnet) von 62,45 in 1914 auf 52,62 gefallen, nähert sich also der Normalziffer 50. Überfüllte Klassen gibt es jetzt nicht mehr. Dabei ist Limburg in den letzten Jahren durch starken Zuzug um mehr als 1500 Einwohner gewachsen.

[56]

Gleich zu Beginn des Schuljahres erkrankte Lehrerin Sach wieder. Vom 1. bis 10. April versah Schulamtsbewerberin Kehr von hier freiwillig die Stelle von Fr. Sach. Nach den Osterferien kam Lehrerin Sach wieder in den Dienst, mußte aber schon am 1. Juni wieder wegbleiben. Der Arzt stellte „Tbc“ fest. Ihre Klasse wurde anfangs von Schulamtsbewerber Jeck aus Werschau versehen und ab 1. Juli von Schulamtsbewerberin Breidling von Limburg. (Lehrer Jeck kam nach Hangenmeilingen.)

Am 25. Juni erkrankte auch Lehrerin Dörr. Ihre Klasse wurde von Schulamtsbewerberin Johanna Stahlheber von hier unterrichtet.

Wegen der hier herrschenden Wohnungsnot mußte abermals die Volksschule erhalten: In der Hospitalschule wurden 2 Wohnungen bezogen (außer dem Schuldiener). Dadurch verlor die Schule sowohl die für schulärztliche Untersuchungen als auch die 3 für Anschauungsunterricht und Bibliothek bestimmte Räume. Die Wohnungsnot ist überhaupt so groß geworden, daß der Magistrat zur zwangsweisen Beschlagnahme geeigneter Wohnräume schreiten mußte. Aber auch das genügte nicht.

Der Zuzug besteht zumeist aus elsäßischen Flüchtlingen. Außerdem macht sich jetzt die Wirkung der Kriegstraunungen geltend, da viele Kriegsgetraute nun auch einen Hausstand gründen wollen.

Die Sommerferien sind vom 19. Juli bis 19. August. Lehrerin Sach sowie Lehrerin Dörr sind auch nach Ablauf der Ferien noch krank und müssen weiter vertreten werden.

Am 1. Oktober 1919 trat die ministerielle Verfügung in Kraft, wonach die geistliche Kreisschulinspektion aufgehoben wurde und hauptamtliche Kreisschulinspektoren

[57]

eingesetzt werden sollen. Die Besetzung der Inspektionsstelle für den Kreis Limburg zog sich längere Zeit hinaus, sodaß erst nach dem 1. Jan. ein neuer Kreisschulinspektor ernannt wurde und zwar der aus dem polnischen Gebiet kommende Herr Kreisschulrat Fromm, früher in Schroda.

Der amtliche Verkehr war seit Januar 1919 überhaupt sehr erschwert, da die Abtlg. Nassau der Regierung in Cassel keine Registratur der Vorgänge hatte und ein Verkehr mit Wiesbaden fast nicht möglich war.

Am 15. Dez. trat die seit Juli beurlaubte Lehrerin Dörr wieder in Dienst und Lehrerin Stahlheber schied als Vertreterin aus.

Für die Lehrer und Lehrerinnen bewilligte mit Rückwirkung ab 1. April 1919 die Stadt Erhöhung der Ortszulagen, beginnend mit 100 M und steigend ab 8. Dienstjahr auf 200, dann alle 3 Dienstjahre um je 100 bis 700 M, für die Lehrerinnen um je 50 bis 450 M.

Daneben erhalten die Lehrer wie die anderen Beamten neben „Kinderbeihilfen“ noch besondere Teuerungszulagen, die ab 1. Jan. 1920 wesentlich erhöht wurden. Doch betrug auch jetzt noch die Teuerung der Gehälter nicht 25 % der Steigerung der Lebensmittelpreise, sodaß der Lehrer wie auch der Beamtenstand wirtschaftlich immer schlechter gestellt werden.

Im Dezember 1919 wurden die „Lehrerräte“ gewissermaßen amtlich. Es fand eine Neuwahl statt. In den Kreislehrerrat des Kreises Limburg wurden von Limburg Rektor Michels und Lehrerin Kutscheidt gewählt.

Ende März wurde auf Anweisung des

[58]

Ministers Elternbeiräte gewählt. Für unsere Schule wurden 18 Mitglieder gewählt, wovon 11 auf die Liste der Katholiken und 7 auf die der Ev. kamen. Irgendeine Bedeutung wird den „Elternbeiräten“ nicht zukommen, da sie keine Beschlußbehörde sind, sondern lediglich eine beratende und geg. Falles eine Anträge stellenden Aufgabe haben.

Öffentliche Prüfungen fanden auch dieses Jahr nicht statt.

Am 31. März wurde das Schuljahr geschlossen. Am 1. April 1920 begann das Schuljahr 1920/21.

Schuljahr 1920/21

Mit Beginn des Schuljahres zählte die Volksschule I die in nebenstehender Tabelle verzeichneten Klassen mit Schülerzahl.

Lehrerin Sach ist noch immer erkrankt und wird weiter durch Schulamtsbewerberin Bredling vertreten.

An Stelle der wegen Altersschwäche nicht mehr dienstfähigen Handarbeits-Hilfslehrerin Kühn übernimmt Schulumtsbewerberin Carola Michels vertretungsweise 16 wöchentliche Handarbeitsstunden gegen eine Vergütung von 200 M pro Jahresstunde [Folgender Text von gleicher Hand später zwischen die Zeilen geschrieben: „wie sie in der kaufm. Fortbildungsschule gezahlt wird“.]

Die Sommerferien dauerten vom 9. Juli bis 9. August.

Nach Ablauf derselben wurde Lehrerin Trost krank. Ihre Vertretung geschah durch das Lehrerkollegium.

[59]

Übersicht

1. Mai 1920

Klasse	Lehrer	Knaben			Mädchen			zusammen
		ev.	kath.	isr.	ev.	kath.	isr.	
I a	Noll, Johann	10	31					41
I b	Becker, Anna				11	36		47
II a	Michels, Rektor	14	29					43
II b	Dörr, Maria				12	39		51
III a	Hohfeld, Eduard	11	46					57
III b	Kutscheidt, Anna, Lehrerin				17	37		54
IV a	Schönberger, Kaspar	14	35	2				51
IV b	Becker, Aloys				14	27		41
V a	Schönberger, Jakob	17	43					60
V b	Brand, Christine				12	28		40
VI a	Arthen, Franz	17	40	1				58
VI b	Baum, Albert				18	45		63
VII a	Viehmann, Wilhelm	14	37	1				52
VII b	Sach, Elise				18	26	1	45
VIII a	Krafft, Elisabeth	10	35					45
VIII b	Trost, Elise				10	35		45
Hilfsschule Rieth, Joseph		3	12		3	8		26
zusammen		110	308	4	115	281	1	819
in 1919		116	326	5	127	296	3	873

Redaktionelle Anmerkung

In II b notierte der Chronist 13 evangelische Mädchen. Damit sowohl die Klassenstärke (51) wie auch die Gesamtsumme der evang. Mädchen (115) stimmen, wurde hier die Zahl 13 in 12 korrigiert.

Die Zahlen für 1919 sind nur in Bleistift eingetragen.

Es ergibt sich also eine erhebliche Abnahme der Schülerzahl, was nur teilweise durch die Zunahme in Volksschule II (von 331 auf 351 ausgeglichen wird. Im Laufe des Schuljahres ziehen jedoch mehr Kinder hierher, als die Abnahme beträgt. [Spätere Ergänzung in einer Fußnote: Am 15. Dez. war die Gesamtschülerzahl¹ von 1170 auf 1214 gestiegen.]

¹ Der Chronist bezieht sich hier auf der Gesamtschülerzahl von Schule I und II.

Am 1. Okt. 1920 treten wichtige Veränderungen ein:

- 1) Hauptlehrer Lenz von System II trat am 1. Okt. im Alter von 70 Jahren in den Ruhestand.
- 2) Lehrer Reeßing von Schule II ist seit 1. Sept. bis 1. März 1921 wegen Erkrankung beurlaubt.

[60]

- 3) Lehrerin Sach von Schule I wird weiter bis 1. Jan. beurlaubt.
- 4) Desgl. wird Lehrerin Trost bis 1. Jan. 21 wegen Erkrankung beurlaubt.
- 5) Lehrer Becker erkrankte am 13. Okt. und beantragte einen Urlaub bis 1. April 1921, an welchem Tage er in den Ruhestand versetzt wird.

Für Lehrer Reeßing ist seit 1. Sept. Schulamtsbewerber Hensler von Limburg beauftragt. Für Hauptl. Lenz wird Schulamtsbewerber Sayn von Rückeroth bei Selters beauftragt. Schulamtsbewerberin Breidling versah die Stelle von Lehrerin Sach; weitere Vertreter(innen) können wegen Mangel an bewilligten Mitteln nicht angestellt werden.

Zur Vertretung der 5 freien Klassen beschließt die Schuldeputation einen Vertretungsplan wie folgt:

- 1) a) Die Mädchen der Klasse V von Schule II, desgl. die von Kl. IV werden mit den Parallelklassen der Schule I kombiniert.
b) Die Knaben der Klassen V. und IV der Schule II werden kombiniert.
- 2) Dadurch wird Lehrer Garthe frei, der die Klasse des (pens.) Hauptlehrers Lenz übernimmt.
- 3) Lehrer Sayn erhält die Aufnahmeklasse der Schule I, wodurch Lehrerin Krafft frei wird.
- 4) Diese übernimmt die Mädchenklasse (Schule I, IV b) des Lehrers Becker.
- 5) Schulamtsbewerberin Breidling erhält die Klasse der Lehrerin Trost (Schule I), Schulamtsbewerber Hensler die des Lehrers Reeßing.

[61]

- 6) Die mit 16 Handarbeitsstunden bereits beschäftigte Schulamtsbewerberin Michels wird ab 1. Okt. voll beschäftigt und gibt 12 Stunden Deutsch, Ansch. Unterricht und Gesang in der Klasse der Lehrerin Sach; Religion in dieser Kl. gibt Frl. Breidling, desgl. Handarbeit, Rechnen Herr Hensler.

Dieser Plan gilt bis 1. Jan. 1921.

Am 1. Dez. tritt eine neue Dienstanweisung für Schulleiter in Kraft. Die wichtigste[n] Bestimmungen sind folgende:

- 1) Die Verantwortlichkeit für die Klasse trägt jetzt allein der Klassenlehrer, für die Schulordnung die Konferenz.
- 2) Die Klassenbesuche des Schulleiters erfolgen jetzt nur noch im Auftrage der Lehrerkonferenz oder im besonderen Auftrage der Schulaufsichtsbehörde.

Eine Versammlung des Elternbeirats der Schule I sprach sich für die Abschaffung des Nachmittagsunterrichts aus; der Elternbeirat der Schule II faßte an gleichem Tage den entgegengesetzten Beschluß. Die Schuldeputation lehnte am 18. Nov. den Antrag des Elternbeirats der Schule I ab. – Es bleibt also bei der bisherigen Einrichtung.

Die Vereidigung der Lehrer und Lehrerinnen auf die neue Verfassung erfolgte am 7. Juli durch Herrn Kreisschulrat Fromm.

Randvermerk:
Ges.
Limburg, 9.1.21
Fromm

Das Schuljahr endete am 31. März 1921. Lehrerin Sach blieb weiter krank und wurde weiter vertreten, desgl. Lehrerin Trost und Lehrer Becker. Die beiden letzteren traten am 1. April 21 in den Ruhestand, während Lehrerin Sach sich wieder zum Dienst meldete.

[62]

Schuljahr 1921/22

Mit dem neuen Schuljahr begann wieder ein geregelter Unterrichtsbetrieb der Schule I, da alle Stellen besetzt wurden und die erkrankten Lehrerinnen, soweit sie nicht in Ruhestand traten, wieder den Dienst aufnahmen.

Neu traten ein Lehrer Richard Rieth und Lehrerin Anna Breidling. Ersterer ist ein Sohn des Hilfschullehrers Jos. Rieth dahier, vorgebildet 1808 – 1911 an der Präparandie in Limburg, 1911 – 1914 am Lehrerseminar in Fulda, war 1914 – 1918 im Heere, dann angestellt in Erbach bei Camberg, von wo er hierher versetzt wurde. Auch Lehrerin Breidling ist eine Limburgerin, Tochter des Uhrmachers und jetzigen Rentners Th. Breidling dahier, vorgebildet am Lehrerinnenseminar in Eltville, wo sie Ostern 1917 entlassen wurde. Seit 2 Jahren (1. Juli 1919) war sie hier Vertreterin. Daß sie trotz ihrer Jugend von der Schuldeputation zur Wahl vorgeschlagen wurde, geschah mit Rücksicht auf die besonderen Familienverhältnisse, da der Krieg die Kleinrentner besonders geschädigt hat.

Am 1. Juni erkrankte Lehrerin Dörr. Sie wurde vom 1. Juni bis 1. Juli durch die Schulumtswerberin Karola Michels, die vom 1. Okt. 1920 bis 1. April 21 Lehrerin Trost vertrat, vertreten. Desgleichen vertrat Lehrerin Karola Michels vom 1.8. bis 15/8. Lehrerin Becker und vom 1.9. bis 30.9.21 die abermals erkrankte Lehrerin Dörr. Lehrerin Michels erteilt sonst wöchentlich 22 Stunden Handarbeitsunterricht.

[63]

Übersicht am 1. Mai 1921

Klasse	Lehrer	Knaben			Mädchen			zusammen
		ev.	kath.	isr.	ev.	kath.	isr.	
I a	Michels, Karl, Rektor	14	25					39
I b	Dörr, Maria				11	34		45
II a	Hohfeld, Eduard	12	44					56
II b	Kutscheidt, Anna, Lehrerin				14	34		48
III a	Schönberger, Kasp.	14	36	2				52
III b	Krafft, Elisabeth				12	30		42
IV a	Schönberger, Jakob	7	39					46
IV b	Brand, Christine				12	28		40
V a	Arthen, Franz	17	43	1				61
V b	Baum, Alb.				17	38		55
VI a	Viehmann	14	36					50
VI b	Becker, Anna				16	35	1	52
VII a	Rieth, Richard	15	32					47
VII b	Sach, Elise				15	33		48
VIII a	Noll, Johann	12	36					48
VIII b	Breidling				14	35		49
Hilfsschule Rieth, Joseph		3	13		3	7		26
	zus.	108	304	3	114	274	1	804
	1920	110	308	4	115	281	1	819
	Abnahme	2	4	1	1	7	-	15

[Die Zahlen für 1920 und die Zeile „Abnahme“ sind nur mit Bleistift ausgefüllt.]

Die Abnahme der Schülerzahl setzt sich also in gleicher Weise wie in den Vorjahren fort. Dabei kommt diesmal die Wirkung des Krieges noch sehr wenig in Betracht.

Seit Beginn des Jahres ist die neue Schuldeputation in Tätigkeit getreten. Aus dem Lehrerkollegium wurden vom Lehrerkollegium einstimmig gewählt Rektor Michels, der dienstälteste Lehrer Reeßing und die dienstälteste Lehrerin Brand.

[64]

Am 1. Okt. wurde Lehrerin Sach abermals krank und vorerst bis 1. Jan. beurlaubt. Als Vertreterin wurde wieder Lehrerin Karola Michels ernannt, die wieder voll beschäftigt wird. Lehrerin Sach konnte auch im Januar 1922 nur einige Tage Dienst tun und wurde wieder bis 31. März beurlaubt und reichte dann ihren Antrag auf Versetzung in den Ruhestand ein, der dann per 1. Juli verfügt wurde. Vertreterin blieb weiter Lehrerin Karola Michels.

Für den Lehrerstand erwachsen durch die zunehmende Teuerung und Geldentwertung ernste Sorgen und Kämpfe. Durch das Notgesetz vom Mai 1920 waren die Lehrer wohl endlich den mittleren Beamten (Justizsekretären) gleichgestellt und durch das Lehrer-Dienststeinkommengesetz war auch ein gewisser Aufstieg (7. Gehaltsklasse, 8. und Schulleiter 9. Klasse) vorgesehen. Doch dauerte die Durchführung sehr lange, und erst im Juli wurden die Gehälter für die Zeit vom 1. April 1920 ab, soweit sie die geleistete Abschlagzahlung übertrafen, nachgezahlt. Die wachsende Teuerung aber machte immer neue prozentuale Ausgleichszuschläge notwendig; trotzdem bleiben die Gehaltserhöhungen weit hinter den Steigerungen aller Lebensmittelpreise zurück, sodaß die Not und die Sorgen lähmend auf dem Lehrerverband lasten. Das drückt um so mehr, als andere Berufstände aus dieser Teuerung großen Nutzen ziehen und großen Aufwand treiben.

Da die Hauptlehrerstelle der Schule II auch am Schlusse des Schuljahres nicht besetzt ist,

[65]

bleiben beide Schulen bis auf weiteres vereint.

Redaktionelle Anmerkung

Das Gemeindefiskus drückt Rektor Michels in der Schulchronik von Schule II exakter aus:
„Die Leitung der Schule II wird bis zur Wiederbesetzung der Hauptlehrerstelle vertretungsweise ohne besondere Vergütung dem Schreiber ds., Rektor Michels von Schule I, übertragen.“

Schuljahr 1922/23

Bei Beginn des Schuljahres stellt sich die Schüler- und Klassenübersicht wie folgt.

Klasse	Lehrer	Knaben			Mädchen			zu- sammen	
		ev.	kath.	isr.	ev.	kath.	isr.		
I a	Hohfeld, Ed.	11	32				43		
I b	Kutscheidt, Anna				13	29	42		
II a	Schönberger, Kasp.	12	35	2			49		
II b	Krafft, Elisabeth				10	36	1	47	
III a	Schönberger, Jakob	6	38				44		
III b	Brand, Christ.				11	28		39	
IV a	Michels, K., Rektor	8	34				42		
IV b	Michels, Karola				16	39		55	
V a	Viehmann, Wilh.	15	34	2			51		
V b	Becker, Anna				13	30	1	44	

vertretungsw.
bis 1. Juli

VI a	Rieth, Richard	11	32			43		
VI b	Baum, Albert			12	30	42		
VII a	Noll, Joh.	10	37			47		
VII b	Breidling, Anna			14	31	46		
VIII a	Brück, Jos.	8	32			40		
VIII b	Dörr, Maria			5	32	37		
Hilfsschule Rieth, Jos.		3	9	2	7	21		
zusammen		84	284	4	96	262	2	732
1920		108	304	4	114	274	1	804
Abnahme (-), Zunahme (+)		-24	-20	-	-18	-12	+1	-72

Redaktionelle Anmerkung

Die Tabelle enthält zwei Differenzen:

In Klasse VII b (Breidling) waren 45 Mädchen, nicht 46.

Die Summe aller katholischen Knaben ergibt 283 (nicht 284).

Außerdem stimmen die Zahlen für das Vorjahr nicht mit den früher genannten Zahlen überein.

Die starke Abnahme ist eine Folge des Krieges. Auch in den nächsten 2 Jahren wird die Schülerzahl noch abnehmen, bis 1925 das Wachsen wieder stark einsetzen wird. Weil die Abnahme nur vorübergehend ist, haben Schuldeputation und Stadtverwaltung das Weiter-

[66]

bestehen der 26. Stelle (Selbach) auch für 1922/23 beschlossen.

Auch im Schuljahr 1922/23 waren längere Vertretungen notwendig.

- Bis 1. Juli war Lehrerin Sach erkrankt, die dann am 1. Juli in den Ruhestand trat. Am [richtig: Bis] 1. Juli wurde die Stelle durch Schulamtsbewerberin Michels vertreten. Mit 1. Juli wurde Lehrerin Malinowski, geboren in Wiesbaden, vorgebildet im städtischen Oberlyzeum zu Wiesbaden, seit 1915 Lehrerin in Dauborn, die Stelle der Lehrerin Sach übertragen.¹
- Vom 15. August bis 1. Oktober war Lehrer Baum erkrankt. Er wurde durch Lehrerin Michels vertreten.
- Vom 16. August bis 1. November und vom 27. November bis 1. April 1923 war der unterzeichnete Rektor Michels wegen Erkrankung beurlaubt. Ab 1. Dezember wurde er in der Schulleitung des Schule I durch Lehrer Schönberger I, der Schule II durch Lehrer Reeßing vertreten. Die Vertretung im Unterricht erhielt Schulamtsbewerberin Michels.

Am 1. April 1923 wurde endlich die seit 2½ Jahren unbesetzte ev. Hauptlehrerstelle wieder besetzt, und zwar durch den Lehrer Rudolf Theidel in Offdilln, der das Rektorenexamen abgelegt hat. Damit ist die Schule II wieder unter eine selbständige Leitung gekommen.

¹ Ihre Biographie in Schulchronik II S. 64. Malinowski kam nicht 1915, sondern „im Januar 1920 nach Dauborn“.

[67]

Schuljahr 1923/24

Übersicht der Schülerzahl am 1. Mai 1923

Klasse	Lehrer	Knaben			Mädchen			Gesamtzahl
		ev.	kath.	isr.	ev.	kath.	isr.	
I a	Kaspar Schönberger II	11	31	2				44
I b	Krafft, Elisabeth				10	29		39
II a	Jakob Schönberger I	6	35	1				42
II b	Brand, Christine				10	25		35
III a	Michels, K., Rektor	8	32					40
III b	Malinowski, Paula				14	31		45
IV a	Viehmann, Wilhelm	12	28					40
IV b	Becker, Anna				15	30		45
V a	Rieth, Richard	13	30					43
V b	Baum, Albert				10	23		33
VI b	Breidling, Anna				16	32		48
VI a	Noll, Johann	10	35					45
VII a	Brück, Joseph	9	35					44
VII b	Dörr, Maria				6	29		35
VIII a	Hohfeld, Ed.	11	14					25
VIII b	Kutscheidt, Anna				6	17		23
Hilfsschule Rieth, Jos., Hilfsschullehrer		1	10		2	8		21
zusammen		81	250	3	89	224	-	647
im Vorjahr		84	284	4	96	262	2	732

Der Schulbetrieb der Schule I konnte mit normalen Betriebe bis zu den Sommerferien durchgeführt werden. Während der Sommerferien wurde Limburg von den Franzosen besetzt, die das Gymnasium als Kaserne benutzten. Damit war das Gymnasium ohne Lehrsäle. Die Volksschule war dadurch gezwungen, einen Teil ihrer Räume abzugeben. Nach längeren Verhandlungen wurde folgende Regelung vorgenommen: Die Volksschule gibt die

[68]

Wilhelmitenschule (Schule II) sowie den Raum im Brüderhaus ab (Hilfsschule). Die Schule II erhält dann für ihre 8 Klassen den unteren Stock der Hospitalschule und Saal 1 und 2 der Werner Sengerschule. – Schule I behält für ihre 17 Klassen 6 Säle der Werner Sengerschule, 4 Säle der Hospitalschule, 1¹ „Raum“ in der Marienschule und 1² „Raum“ im alten Schloß (Hilfsschule). [beide Fußnoten von Michels] Um den Unterricht ordnungsgemäß aufrecht zu erhalten, mußten wie im Gymnasium Kurzstunden eingeführt werden, wobei die Pausen zwischen der ersten und zweiten sowie vierten und fünften Stunden ausfallen. – Immerhin wird die Gesamtunterrichtszeit um durchschnittlich ca. 16 $\frac{2}{3}$ % gekürzt. Das wirkt natürlich nachteilig auf den Unterrichtserfolg. Es fehlt Zeit zum Einüben. Bei den fast unerschwinglichen Preisen für Hefte (ca. 300.000 M), Feder (bis zu 200.000 M) und Tinte (1 L. 6 $\frac{1}{2}$ Million) kann noch auf häusliche Arbeiten kein großer Wert gelegt werden. So leidet die Schule noch weiter im 10. Kriegsjahre.

Vom 15. August – 15. Sept. war die techn. Lehrerin Dillmann wegen Erkrankung beurlaubt. Ihre Vertretung wurde durch Vollbeschäftigung der Vertreterin und nebenamtl. Lehrerin Michels ausgeführt.

¹ d.h. keinen Lehrsaal, sondern ein bisher als Packraum benutztes Zimmer in einem Nebengebäude an der Frankfurter Straße

² einen kalten, dunklen, schlecht heizbaren Raum.

Beide [1) und 2)] mußten als gesundheitsschädlich bald aufgegeben werden

Am 22. Sept. heiratete Lehrerin Krafft und trat bis zu den Herbstferien in Urlaub. Vom 1. Nov. schied sie völlig aus dem Dienst. Eine Vertretung wurde nicht gestellt. Die übrigen Lehrer und Lehrerinnen müssen die Klasse mitversehen. Da durch das Beamtenabbaugesetz die Zahl der Lehrerstellen vermindert werden soll, wird

[69]

die Stelle wohl überhaupt nicht mehr besetzt werden.

Nach den Herbstferien, die in diesem Jahre sehr spät lagen (26. Okt. – 8. Nov.) konnte längere Zeit ein geregelter Unterricht nicht erteilt werden, und zwar aus mehreren Gründen:

1. Die der Volksschule als „Lehrsäle“ (!??) überwiesenen Hilfsräume im „Alten Schloß“ und ein ehemaliger Packraum der Marienschule in dem früheren Orth'schen Wohnhaus (Frkfrtr. Straße) sind schlecht belichtet, zu klein und ungenügend heizbar, weshalb H. Schulrat Fromm die weitere Benutzung für die Schule untersagte. Die Marienschule weigerte sich, von ihren Schulräumen einen einzigen der Volksschule zu überlassen. Sie könne sich nicht einschränken. „Großmütig“ bot sie der Volksschule durch H. Gymn. Direktor Dr. Jöris einen Kellerraum an, der „gut“ heizbar wäre, da die Heizrohre ihrer Zentralheizg. an der Decke herliefen, einen mit Steinplatten belegten, schlecht belichteten Raum, in dem die Kinder „kalte Füße und heiße Köpfe bekommen“, wie ein sachverständiges Urteil lautete. Es bedurfte der ganzen Widerstandskraft der Volksschullehrerschaft, diesen für die fast durchweg unterernährten und mangelhaft gekleideten Volksschulkinder gesundheitlich so schädlichen Raum abzulehnen. Da also andere Räume der Volksschule nicht gegeben wurden, blieben für 25 Volksschulklassen nur noch 15 Klassenräume, sodaß die Unterrichtsstunden auf je 40 Minuten gekürzt werden mußten. Es fielen also 30 % der Gesamtunterrichtszeit aus, um nur einigermaßen den Unterrichtsbetrieb aufrecht zu erhalten. In den höheren Schulen aber konnten alle Unterrichtsstunden voll erteilt werden.
2. Trotzdem stellten die Gymnasiallehrer

[70]

noch weitere Ansprüche an die Volksschule. Diese sollte, so verlangte das Gymnasium, noch weitere 3 Säle hergeben, damit die Gymnasiallehrer ein Lehrerzimmer hätten und außerdem die Gymnasiallehrer des Nachmittags nicht Unterricht zu geben brauchten. Der Volksschule wären dann für ihre 25 Klassen nur noch 12 Lehrzimmer geblieben. Es muß der Nachwelt überliefert werden, daß der damalige Magistrat unter dem Vorsitze des stellvertretenden Bürgermeisters Klocke [Kloke] diesem Verlangen der Gymnasiallehrer nachkam und auf die Schulbildung der mehr als 1000 Volksschüler keine Rücksicht nahm. – Zwar sollte der Volksschule dafür 1 kleiner Lehrsaal der Landwirtschaftsschule und 1 Lehrmittel[zimmer] daselbst gegeben werden. Aber dann hätten täglich einige Klassen der Volksschule wegen des konf. Religionsunterrichtes den weiten und schlechten Weg hin- und her machen müssen. Zudem bot für die Volksschule die Landwirtschaftsschule nur 1 Lehrsaal für 3 abzugebende. Das Gymnasium führte folgende „Gründe“ an:

- Die Volksschule könne ja nachmittags bis 6 Uhr Unterricht geben. Im Gymnasium wäre das nicht möglich.
- Man könne den 4 Studienassessoren bzw. Räten die außer in Sexta und Quinta noch in anderen Klassen Unterricht hätten, in den 10 – 15 Minutenpausen nicht zumuten, 2 – 3 mal in der Woche den (etwa 4 Minuten weiten) Weg von [der] Landwirtschaftsschule zu den Räumen des Gymnasiums zu gehen (wohl aber sollten täglich ganze Klassen der Volksschule diesen schlechten Weg gehen).

Die Volksschullehrerschaft gab aber diesen nichtigen Gründen gegenüber nicht nach.

Am 7. November hielt der H. Schulrat [Fromm] mit den Volksschullehrern eine amtliche Konferenz ab und stellte folgenden Antrag:

[71]

„Die Volksschule II gibt die ihr überwiesenen 3 Säle in der Hospitalschule ab und erhält dafür 1 Lehrsaal und 1 Lehrmittelzimmer der Landwirtschaftsschule.“ Die Gesamtlehrerschaft aber betonte in der kurzen Aussprache die Notwendigkeit, die Erziehung der Volksschüler über einige Unbequemlichkeiten einiger Gymnasiallehrer zu stellen und lehnte einstimmig den Antrag ab. – Nun ging der Magistrat zur Anwendung von Gewalt über. Am 8. Nov. erließ er folgenden Befehl:

Der Magistrat
der Stadt Limburg

Limburg a. d. Lahn, den 10. November 1923

Herrn
Rektor Michels

hier

Nachstehenden Beschluss des Magistrats vom 8.1.1923 senden wir Ihnen zur gefl. Kenntnisnahme mit der Bitte um Bericht bis zum Dienstag, den 13. d. Mts.

Magistratsbeschluss vom 8. November 1923

- a) Gegenstand:
Betrifft Raumverteilung anlässlich der Neuregelung des Schulunterrichts für die unteren Gymnasialklassen.
- b) Beschluss:
Mehrere Klassen der Volksschule sollen in den beiden von der Landwirtschaftlichen Schule zur Verfügung gestellten Räumen untergebracht werden. Dafür hat die Volksschule 3 Räume dem Gymnasium zur Verfügung zu stellen.

gez.Kloke

Redaktionelle Hinweise

Michels hat den Originalbrief in die Schulchronik eingeklebt.

Es fällt auf, dass das Blatt mit den Seite 69/70 eingeklebt ist, also das ursprüngliche Blatt entfernt wurde; die Seitennummerierung der Seiten 69 bis 71 erfolgte in Handschrift, während die Schulchronik sonst eingedruckte Seitenzahlen hat. – Das Blatt 71/72 ist zwar alt, jedoch ist die Seite 71 mit einem neuen Blatt teilweise überklebt worden; der ursprüngliche Text schimmert an einigen Stellen durch. Ob die Veränderungen vom Chronisten auf eigene Initiative oder auf Anordnung erfolgten, kann nicht gesagt werden. Die Rede vom „damaligen Magistrat“ legt nahe, für die Veränderungen einen späteren Zeitpunkt anzunehmen.

Der Originalbrief ist von Michels mit Anmerkungen versehen worden:

Zu „Mehrere Klassen“: In Wirklichkeit nur 1.

Neben die Unterschrift vermerkt Michels:

Der Befehl des Magistrates wurde von der Lehrerkonferenz beider Schulen einstimmig zurückgewiesen, weil

- a) der Magistrat ohne besondere Genehmigung der Regierung nicht über Volksschulräume verfügen kann,
- b) die Anordnung auch nicht für die Volksschule durchführbar ist,
- c) sich das Gymnasium auch anders helfen kann.

Das Gymnasium hat nach langem Sträuben die Säle in der Landwirtschaftsschule angenommen.

gez. Michels

[72]

Zu diesem Schreiben des Magistrates sei zunächst folgendes bemerkt:

1. Da unser Bürgermeister Dr. Krüsmann von den Franzosen ausgewiesen war, verwaltet ein Frankfurter Magistratsrat Kloke die Stadt. In Schulangelegenheiten war Magistratsschöffe, Gymnasialdirektor Dr. Jöris maßgebend. Ihm sowohl wie dem Stadtverordnetenvorsteher und Studienrat Dr. Lauwartz war es trotz ihrer Ämter nicht bekannt, daß über die Benutzung der Schulräume nicht der Magistrat, sondern die Regierung nach Anhörung der Schuldeputation zu entscheiden hat. Diese Schuldeputation war aber gar nicht gefragt worden. Studienrat Dr. Lauwartz erklärte dem

Rektor der Schule I, daß die Volksschullehrer vom Magistrate mit Gewalt gezwungen würden, wenn sie nicht freiwillig die Säle frei geben wollten.

2. Da die verlangten Säle nicht der Schule I (Rektor Michels), sondern der Schule II (Rektor Theidel) gehörten, so übernahm der letztere die formelle Erledigung der Angelegenheit. Die gesamte Volksschullehrerschaft aber war in der Ablehnung des Magistratsbefehls einig.

Daher wurde dem ungesetzlichen und moralisch unberechtigten Vorgehen des Magistrats zu gunsten des Gymnasiums folgende gesetzlich begründete Widerstandsmaßnahmen getroffen:

1. Der Magistratsbefehl wurde von der Konferenz beider Schulen einstimmig abgelehnt.
2. Mit Unterstützung der beiden Pfarrgeistlichen wurde eine Schuldeputationssitzung beantragt. (In der Schuldeputation hätte die Volksschule eine Mehrheit gefunden.)
3. Der Elternbeirat beider Volksschulen erhob Widerspruch und bereitete eine Elternprotestversammlung vor und drohte mit dem Schulstreik. [späterer Zusatz: Ein Streik wäre allerdings auch ungesetzlich. gez. Michels].
4. Die Lehrerschaft übergab die Sache der Lehrerkammer zu Wiesbaden.

Diesem geschlossenen und entschlossenen gesetzlichen Widerstande gegenüber gaben Magistrat

[73]

und Gymnasium ihre unberechtigten Befehle auf – und es ging auch so, wenn auch 3 – 4 jüngere Studienassessoren an einigen Tagen in der Woche in den 10-Minuten-Pausen den kurzen Weg von der Landwirtschaftsschule zur Wilhelmitenschule (4-5 Minuten) machen mußten. [Späterer Zusatz: Das Gymnasium erhielt von der Landwirtschaftsschule sogar 3 Räume, die Volksschule sollte nur 1½ bekommen.]

Der unterzeichnete Rektor der Schule I Michels trug es auch leicht, daß ein Studienrat [zwischen die Zeilen notiert: Dr. L.¹] sein Eintreten für die Volksschule ein „klassenhetzerisches“ nannte.

Trotz dieses Erfolges der Volksschule trug sie allein die Last der französischen Besatzung. Marienschule und Thauschule² behielten alle ihre Räume. Das Gymnasium hatte zwar sein schönes Gymnasium verloren und mußte in den von der Volksschule abgegebenen Räumen („Ställe“ nannten sie die Studienassessoren) Unterricht erteilen. Es erhielt aber soviel Räume, als es Klassen waren. Die Volksschule aber hatte für 25 Klassen nur 15 Lehrsäle, in denen auch noch 36 Wochenstunden kaufm. Berufsschulunterricht gegeben wurde. Die Aufrechterhaltung des Unterrichtsbetriebes war nur teilweise möglich, indem

1. an allen Nachmittagen der Unterricht bis 5 ½ Uhr ausgedehnt wurde,
2. die Zahl der Unterrichtsstunden für jede Klasse um 2 – 3 Stunden gekürzt und die Unterrichtszeit jeder Stunde auf 40 bzw. 45 Minuten herabgesetzt werden mußte.

Insgesamt fand so eine Verminderung der Unterrichtszeit um 25 – 35 % (nach Klassen verschieden) statt. Die höheren Schulen aber konnten vollen Unterricht erteilen. – Das erbitterte Lehrer- und Elternschaft um so mehr, als die Volksschule schon fast seit Kriegsbeginn erheblich in ihrem Betriebe gestört wurde. Diese Störungen seien daher hier kurz zusammengefaßt:

- A. Im Juli 1915 wurden die Wilhelmiten- und Hospitalschule samt Brüderhaus (Hilfsschule) Kasernen für die 2 Landsturmbataillone. Die Volksschule behielt für 25 Klassen nur 8 Säle in der Werner Sengerschule, je 1 Raum im Ev. Vereinshause, Alten Schloß und Gasthaus „Lahneck“.

[74]

Die letzteren 3 Säle mußten aber bald wegen ungenügender Heizung und Belichtung aufgegeben werden: 24 Klassen – 8 Säle. Unterrichtsausfall 50 %.

- 2) 1917 im Herbst gab das Militär die Wilhelmitenschule frei: 24 Klassen – 14 Säle. Unterrichtsausfall 35 %.

Keine der höheren Schulen gab auch nur einen Saal für die bedrängte Volksschule ab.

¹ vermutlich Studienrat Dr. Lauwartz.

² Eine evangelische höhere Mädchenschule, benannt nach Helene Thau, Leiterin der Schule von 1884 – 1913.

3. 1919 erhielt die Volksschule auch die Hospitalschule wieder; man setzte aber in die Wilhelmitenschule die neue Landwirtschaftsschule und machte aus den Lehrmittel- und ärztl. Untersuchungszimmern der Hospitalschule 2 Privatwohnungen.
25 Klassen – 21 Säle. Die Reste der Lehrmittel werden in Speicher-, Keller- und andere Räumen unverschlossen untergebracht und gehen meist zugrunde – 20 % Unterrichtsverkürzung.
4. 1923. Franzosenbesetzung. Wilhelmitenschule und Brüderhaus gehen ans Gymnasium. Es bleiben der Volksschule für 25 (ab 1.4.24 für 24 Klassen) Klassen 15 Lehrsäle, keine Nebenräume für Lehrmittel. – Unterrichtsausfall 25 – 35 %.

Wann wird das Elend der Volksschule und die Vernachlässigung der Kinder des unbemittelten Volkes zugunsten der „höheren Schulen“ enden ??? Warum hat man 10 Jahre hindurch die Volksschule allein die Lasten tragen lassen??

Hier sei ein Wort für die gewissenhafte und übergroße Pflichterfüllung der Volksschullehrer gesagt. Trotz der (objektiv dargestellten) Vernachlässigung und Schädigung der Volksschule [zwischen die Zeilen notiert: durch die erwähnten Maßnahmen] haben die Lehrer(innen) nichts an Berufseifer verloren. Sie setzten ihr[e] ganzen Kräfte, vielfach unter Aufopferung ihrer Gesundheit, ein, um trotz der erschwerten Verhältnisse die Kinder im Notwendigen soweit wie möglich zu fördern. Und wenn trotz der verkürzten Unterrichtszeit, trotz des Mangels an Lehr- und Lernmittel die armen, durch

[75]

Kriegsnot geschwächten Volksschulkinder nicht mehr geschädigt wurden, so verdanken sie dieses der aufopfernden, liebevollen Berufsfreude des gesamten Lehrerkollegiums. – Allerdings litt die Gesundheit mancher Lehrer und Lehrerinnen darunter sehr. So mußten Lehrer Becker, Reeßing, Garthe, die Lehrerinnen Trost, Sach, Dörr sowie der Rektor Michels auf längere Zeit wegen Erkrankung in dieser schweren Zeit beurlaubt werden.

Weitere Störungen kamen am 6. Nov. (Kommunistenputsch) und 13. – 17. Nov. (Separatistenputsch), worüber später eingehend berichtet wird, desgl. über die der französischen Besetzung. (S. unten S. 79 ff. ff.)

- - - - -
- - - - -

Inzwischen waren folgende Veränderungen im Lehrerkollegium vorgegangen.

- Der Lehrerin Brand wurde, da sie die dienstälteste Lehrperson der Schule I ist, die neu errichtete Konrektorenstelle dieser Schule übertragen.
- Lehrer Jakob Schönberger von Schule I wurde an Schule II versetzt und zum Konrektor für den am 1.10. in Ruhestand getretenen Konrektor Reeßing ernannt.
- Am 17. Januar 1924 wurde von der Regierung die Schulumtswerberin Druschel auftragsweise mit der Vertretung der durch Austritt der Lehrerin Frau Geißler, geb. Krafft frei gewordenen Lehrerinstelle beauftragt.
- Im März starb von Schule II Lehrer Garthe. Da die Gesamtschülerzahl beider Schulen sehr abgenommen hat, beantragte der Magistrat, daß sowohl die Garthe'sche Stelle frei bleiben als auch die durch Lehrerin Druschel ab 1.4.25 frei gemacht werden solle. Da aber beide Stellen evang. sind, genehmigte die Regierung

[76]

- nur das Ruhen der Garthe'schen Stelle. Lehrerin Druschel soll dafür am 1.4.24 an Schule II treten. Da am 1.4.24 nur 66 Kinder aufgenommen wurden, kommen dann nur 2 Aufnahmeklassen zusammen. Schule I erhält die Knaben, Schule II die Mädchen.
- Am letzten Schultag des Schuljahres, nach all den Kämpfen und Aufregungen des Schuljahres, nach den schwierigen Vorbereitungen für die Unterbringung der Klassen in den beschränkten Räumen in 1924/25 wurde unmittelbar nach der anstrengenden Schlußkonferenz Rektor Michels plötzlich krank. Eine leichte rechtsseitige Lähmung der Hand hinderte ihn zu schreiben. Nach Schluß der Osterferien erhielt er 4 Wochen Kururlaub.

Schuljahr 1924/25

Einen Vorteil hatte die französische Besetzung für die Schule: das Beamtenabbaugesetz, das seit März 1925 in Kraft getreten ist, hatte keine Geltung für die besetzten Gebiete. In Limburg wären sonst mindestens 4 – 5 Stellen abgebaut worden, was sich aus nebenstehender Übersicht rechnerisch begründen ließe. Allerdings hat sich die Schuldeputation gegen jeden Abbau ausgesprochen. Ob aber bei anderer gesetzlicher Grundlage der Standpunkt der Schuldeputation bei den anderen Instanzen durchgedrungen wäre, ist zu bezweifeln. Für die Volksschule war bei der kurzen Unterrichtszeit die kleine Schülerzahl ein notwendiger Vorteil.

Redaktionelle Anmerkungen.

Die Chronik enthält an einigen Stellen „Bleistiftnotizen“, wohl anlässlich einer nationalsozialistischen Kontrolle. Zum Wort „Vorteil“ wird angemerkt: bald Hochverrat !

Am 15. Juni nahm Rektor Michels den Dienst wieder auf, nachdem er in dem ruhigen stillen Bad Jordan¹ Heilung gefunden hatte, sodaß er wieder schreiben konnte. Seine Vertretung hatte der dienstälteste Lehrer Baum übernommen, dessen Klasse mit der Parallelklasse des Lehrers Hohfeld (zus. 46 Kinder) combiniert wurde.

[77]

Übersicht der Schülerzahl am 1. Mai 1924

Klasse	Lehrer	Knaben			Mädchen			Gesamtzahl
		ev.	kath.	isr.	ev.	kath.	isr.	
I a	Noll II Johann	5	26					31
I b	Brand Christine				8	22		30
II a	Rieth II Richard	8	28					36
II b	Malinowski Paula				19	29		43
III a	Viehmann, Wilhelm	10	21					31
III b	Becker Anna				13	30		43
IV a	Michels, Rektor	12	24					36
IV b	Kutscheidt Anna				10	23		33
V a	Noll I Johann	10	34					44
V b	Breidling, Anna				12	31		43
VI a	Brück, Joseph	9	33					42
VI b	Dörr Maria				5	28		33
VII a	Hohfeld Ed.	10	16					26
VII b	Baum Albert				6	14		20
VIII	Schönberger II Kaspar	8	30					38
Hilfsschule Rieth I Joseph		1	8		-	8		17
zusammen		73	223	-	68	185	-	546
im Vorjahr		81	250	3	89	224		647

¹ In Bad Lippspringe entspringen die Lippe und der Jordan, der aber noch im Stadtgebiet in die Lippe mündet.

Redaktionelle Anmerkung

Die Tabelle enthält einige Differenzen:

In Klasse II b (Malinowski) waren 48 Mädchen, nicht 43. - Die Summe aller evangelischen Mädchen ergibt 68 (nicht 73). - Die Summe aller katholischen Knaben beträgt 220, nicht 223.

Diese auffallende Abnahme der Schülerzahl rührt nicht allein von der Abnahme der Geburten, sondern auch von dem starken Besuch der höheren Schule und der beiden privaten Grundschulen. Die Bemühungen dieser Privatschulen um stärkere Schülerzahl finden bei der Abneigung vieler Eltern gegen manche Neuerungen im Volksschulbetriebe leichten Erfolg. Die Stadtkasse verliert durch Verminderung der Schülerzahl erhebliche Staatszuschüsse (Beschulungsgeld und Stellenbeiträge) und die Volksschule bei vielen Eltern an Ansehen. Die isr. Kinder gehen insgesamt in Privatschulen.

In diesem Jahre traten zum ersten Male die neuen Bestimmungen über den Übertritt von Schülern

[78]

der Grundschule in die höhere Schule in Kraft. Die Volksschule entsandte die Lehrer Noll I (Schule I) und Arthen (Schule II) in die Prüfungskommission. Von der Volksschule ging nur 1 Schüler nach dem 3.ten Grundschuljahr in die höhere Schule, der auch die Prüfung bestand.

Ein Tag der Freude für die Stadt und besonders für die Volksschule war der 20. Oktober. Nach den Londoner Abmachungen mußten die Franzosen die Stadt verlassen. Das Gymnasium wurde frei. Zwar dauerte es noch bis Ende Dezember, bis das Gymnasiumsgebäude nach dem Abzuge der Franzosen gereinigt und wiederhergestellt war, und die gedrückten Verhältnisse der Volksschule dauerten an. Endlich aber schlug auch hier die Befreiung; am 1. Januar 1925 erhielt die Volksschule alle ihre Räume wieder. Und zum ersten Male in meiner 25jährigen Rektorenzeit konnte ich einen Stundenplan machen, in dem für jede Klasse auch ein Klassenraum vorgesehen war. Lehrmittelzimmer, Lehrmittel u. dgl. fehlten allerdings noch. Aber man versprach uns Abhilfe in 1925. Auch sollten im Jahr 1925 die sehr beschädigten Schulsäle in guten Zustand gesetzt werden. Ob dann Geld für die Volksschule vorhanden ist?

Dankbar sei an dieser Stelle der Quäkerspeisung gedacht, die – anfangs ca 350 – später über 200 Schulkindern in der großen Pause ein nahrhaftes warmes Essen: Suppe, Milch, Schokolade u. a. mit einem großen Weißbrötchen gab. Die Stadtverwaltung gab dazu reichlich Zuschuß, sodaß die Zahl der Kinder so groß sein konnte. – Der Gesundheitszustand der so gespeisten Kinder hob sich sehr. Die Speisung soll bis Ostern 1925 währen. Dann sind die von Amerika gegebenen Vorräte aufgebraucht. Die Stadt will

[79]

sie jedoch im Winter 1925/26 wieder aus eignen Mitteln einrichten.

Nachtrag zu Seite 75

„Aus Limburgs Franzosenzeit“ 1923-24

I Vorgeschichte:

- a) Schon Weihnachten 1918 versuchten die Franzosen Limburg zu besetzen. Am 24. Dez. 1918 erschien damals ein französischer Leutnant mit 12 Mann auf dem Rathaus, um für eine größere Truppenmacht Quartier in Limburg zu machen. Der damalige Bürgermeister Haerten legte sofort Protest ein, fuhr mit dem Auto sofort zu dem kommandierenden amerikanischen General Allen in Coblenz, der die Franzosen an der vertragswidrigen Besetzung Limburgs hinderte. Die Quartiermacher mußten wieder abziehen.
- b) Dann kam der Ruhrkampf. 11. Jan. 1923. Am 15. März ließen die Franzosen in Anschlägen in Coblenz erklären, daß das Gebiet bis zum Emsbach als territoire occupée gelte. Bekannt gemacht wurde diese Erklärung nicht. Auch blieben die Franzosen lange Limburg fern. Am 15. Mai vormittags (d.h. nachts) 4 Uhr kamen 2 Komp. Marokkaner in die Stadt geschlichen, umstellten alle Ausgänge (übersahen aber in echt franz. Art die Frankfurter Str. und den

Greifenberg. – Von hier aus zogen alle dahier befindlichen Flüchtlinge aus dem besetzten Gebiete rasch ab.) Dann besetzten sie Post, Rathaus und Landratsamt und verhafteten wegen Widersetzlichkeit und Nichtausführung „ihrer Befehle“ die Herren Bürgermeister Dr. Krüsmann, Polizeikommissar Kleiter, Landrat Dr. Hüsker, Landratsassessor Sauerborn und Postdirektor Biodino. Diese wurden im verschlossenen Lastauto nach Coblenz ins Gefängnis gebracht, dann verließen die Franzosen wieder Limburg.

- c) Am 29. Juni kamen sie wieder in derselben Weise. Sie verhafteten diesmal 10 unbescholtene Bürger als „Geißeln“ [Geiseln], darunter Gymnasialdirektor Dr. Jöris,

[80]

mehrere städtische, Eisenbahn-, Postbeamte und Privatleute mit ins Gefängnis nach Coblenz, um dadurch die deutsche Regierung zu zwingen, 2 Landesverräter (J. Hahnefeld und Semmler von Limburg), die im Dienste der Franzosen gestanden hatten und von der deutschen Polizei verhaftet worden waren, frei zu geben. Diese „Geißeln“ [Geiseln] blieben nahezu $\frac{1}{4}$ Jahr gefangen, die Erstverhafteten beinahe 5 Monate. Nur Landrat Hüsker wurde auffallender Weise viel früher als seine Genossen frei gegeben, was Veranlassung zu manchen Gerüchten gab. – Diesmal blieben die Franzosen nur 1 Tag.

II Die Besetzung

Anfang Juli kamen die Franzosen, besetzten das Gymnasium, beschlagnahmten Wohnungen u.s.w. Die großen Nachteile, die die Volksschule erlitt, sind oben erwähnt worden.

Bald wurde das besetzte Gebiet durch scharfe Zollgrenzen vom übrigen Deutschland getrennt, eine schwere Schädigung des Wirtschaftslebens, zugleich eine Blütezeit des Schmuggels, wobei sich die Franzosen oft recht täppisch zeigten. So merkten sie z.B. nicht, daß in Limburg beschäftigte, aber in Runkel oder Hadamar wohnende Verkäuferinnen fast jeden Tag mit einer anderen Bluse, einem neuen Kleide, Hute od. Mantel durch die Grenzsperr kamen. Die Arbeitgeber der Verkäuferinnen hatten sich Lager an Waren nach den unbesetzten Grenzorten Runkel, Elz, Hadamar kommen lassen, woher dann die Waren einzeln eingeschmuggelt wurden.

Die Einwohnerschaft verhielt sich meist ganz korrekt den Soldaten gegenüber. Verlotterte Frauenzimmer, die sich mit Marokkanern etc. einließen, gab's allerdings auch.

[81]

Schlimm wurde der November 1923. Am 6. Nov. versuchten die Kommunisten einen Sturm auf das Rathaus. Eine Volksmenge von mehreren hundert Erwerbsloser zog vor das Rathaus und wollte eindringen, um die Stadtkasse zu plündern. Ein organisierter komm. Stoßtrupp begann einen Sturm auf die Stadtkasse. Da griffen 8 Polizeibeamte mit der Waffe ein, trieb[en] die Menge auseinander und verhaftete[n] gegen 20 der Hauptträdelsführer. Die 8 Polizeibeamte hatten die Ruhe wiederhergestellt, als eine Abteilung franz. Militär erschien.

Am 12. Nov. wurden der Polizeikommissar sowie der Oberwachtmeister von den Franzosen verhaftet und nach Diez gebracht, die übrigen Polizeibeamten wurden entwaffnet. So war der Weg frei für den Separatistenputsch am 13. – 17. Nov. Am Vormittag des 13. kamen etwa 150 Mann (Gesindel), die mit franz. Geld als „Armee der Rhein. Republik“ gemiet[et] waren, mit allen mögl. Waffen ausgerüstet, mit einem Sonderzug aus Coblenz hier an und stürmten mit Geheul und etwa halbstündiger Schießerei das Rathaus. Unter dem Schutz des franz. Militärs begann nun eine viertägige Gesindelsherrschaft, sie gaben erst selbstgemachtes wertloses Papiergeld, später plünderten sie offen die Läden, bis sich endlich die Bevölkerung wehrte, wobei 11 Einwohner durch Schießen mehr oder minder schwer verwundet wurden. Die Separatisten mußten sich in ihr Hauptquartier „Walderdorffer Hof“ zurückziehen, von wo sie in der Nacht vom 16. auf 17. Nov. unter dem Schutz des franz. Militärs aus Limburg zogen. Einige Mitglieder der Bande aber waren von Limburgern erwischt, verhauen und über Lindenholzhausen nach Runkel gebracht und den deutschen Behörden übergeben worden. In Limburg selbst hatten sich nur einige arbeitsscheue Kommunisten dem Gesindel angeschlossen. Sie mußten es sehr bereuen.

[82]

Schuljahr 1925/26

Übersicht der Klassen und Schüler am 1. Mai 1925

Kl.	Lehrer	Knaben			Mädchen			Gesamt- zahl	Bemerkung
		ev.	kath.	isr.	ev.	kath.	isr.		
I a	Rieth Richard	7	23				30	Kinder sind mit Schule II comb.	
I b	Malinowski Paula				13	27	40		
II a	Viehmann Wilhelm	10	20				30		
II b	Becker, Anna				12	21	41		
III a	Michels, K. Rektor	11	24				35		
III b	Kutscheidt, Anna				10	22	32		
IV a	Noll Johann I	6	19				25		
IV b	Breidling Anna				12	33	45		
V a	Brück, Jos.	10	32				42		
V b	Dörr, Maria				5	30	35		
VI a	Hohfeld Ed.	11	16				27		
VI b	Baum Alb.				6	13	19		
VII a	Schönberger Kaspar	8	27				35		
VII b	z. Zt. unbesetzt								
VIII a	Noll Joh. II	9	22				31		
VIII b	Brand Christine				8	20	28		
Hilfsschule Rieth Jos.		1	8		-	8	17		
Sa.		73	191	-	66	182	-		512
im Vorjahr		73	223		68	185			549

Redaktionelle Anmerkung

Die Tabelle enthält Differenzen:

In Klasse II b (Becker) waren 33 Mädchen, nicht 41.

Die Summe aller katholischen Mädchen ergibt 174 (nicht 182).

Damit ist der Tiefstand der Schülerzahl erreicht; denn nach dem Geburtenregister wird ab 1926 wieder ein allmähliches Ansteigen der Schülerzahl erfolgen.

Am 1. Mai trat Lehrer Noll II einen 2jährigen Urlaub an, um sich in Berlin zum Taubstummenlehrer auszubilden. Mit seiner Vertretung wurde Schulamtsbewerber Hubert Schmidt aus Niederbrechen beauftragt.

Die durch Tod des Herrn San.Rat Dr. Kremer erledigte Schularztstelle wurde

[83]

anderweitig besetzt. Es wurden jetzt 3 Schulärzte angenommen: In der Werner Sengerschule bleibt Sa. Rat. Dr. Diefenbach, die Mädchenklassen der Hospitalschule übernimmt Frl. Utgenant, Schule II Dr. Falbesaner.

In den Sommerferien wurde zwar nicht die ganze Schule - wie das Gymnasium - sondern nur ein Teil der Säle in besseren Zustand gebracht.

Im diesjährigen Haushaltsplan der Schule konnten endlich einmal wieder größere Mittel für Lehrmittel erlangt werden. Es wurden besonders die Lehrerbibliothek, die naturkundlichen Apparate, die Karten vermehrt und für jedes Schulhaus ein Epidiaskop beschafft sowie ausreichende Turngeräte.

Der Gesundheitszustand der Lehrer und Schüler war im allgemeinen gut. Für unterernährte Kinder wurde im Winter wieder ein nahrhaftes warmes Frühstück aus städtischen Mitteln täglich gewährt.

Am Ende des Schuljahres traten Herr Hilfsschullehrer Jos. Rieth und Frl. Konrektorin Brand in ihrem 65. Lebensjahre in den Ruhestand. Beiden wurden vom Magistrate als Anerkennung für bewährte Dienstleistungen je eine künstlerische Ehrengabe übersandt. Da die Durchschnittsschülerzahl im Schulverbande 45 für jede Klasse nicht mehr vorhanden ist, so wurden beide frei werdenden Stellen nicht mehr besetzt, sondern bis auf weiteres zum „Ruhe gebracht“. Mit der Versehung der Hilfsschule wird einstweilig Lehrer Richard Rieth beauftragt.

[84]

Schuljahr 1926/27

Übersicht der Klassen und Schüler am 1. Mai 1926

Kl.	Lehrer	Knaben			Mädchen			Gesamtzahl	Bemerkung
		ev.	kath.	isr.	ev.	kath.	isr.		
I a	Viehmann Wilh.	9	17				26		
I b	Becker Anna				13	36	49		
II a	Michels, Rektor	9	24				33		
II b	Kutscheidt, Anna				11	21	32		
III a	Noll Joh.	15	31				46		
III b	Breidling Anna				13	46	59		
IV a	z. Zt. unbesetzt							Die Kinder sind Schule II überwiesen	
IV b	Dörr Maria				7	38	45		
V a	Hohfeld Ed.	11	16				27	am 15.Sept. zusammengelegt	
V b	Selbach Maria				7	14	21		
VI a	Schönberger Kasp.	11	28				39		
VI b	z. Zt. unbesetzt							wie oben	
VII a	z. Zt. unbesetzt							wie oben	
VII b	Baum Albert				11	25	36		
VIII a	Brück, Jos.	13	25				38		
VIII b	Schmidt Hub.	9	30				39		
VIII b	Ehmcke Maria				13	28	41		
Hilfsschule Rieth Richard		1	7		-	7	15		
Sa.		78	178	-	75	215	-	546	
im Vorjahr		73	191		66	182		512	

Also zum ersten Male wieder eine Zunahme.

Durch den Abbau bzw. Ruhenlassen von 2 Stellen, Eingehen einer Klasse u.s.w. traten umfangreiche Wechsel ein:

1. Lehrer: Lehrer Richard Rieth übernahm die Hilfsschule, Lehrerin Malinowski kam an Schule II für die von der Reg. abberufene Schulamtsbewerberin Druschel; Schulamtsbewerberin Selbach, bisher an Schule II, deren Mädchenklasse dort einging, übernahm eine Klasse an Schule I.

[85]

2. Klassen: An Schule I wurden die Knabenklassen IV a (bisher H. Brück) und VII a (bisher Herr Schmidt) aufgelöst, und die Schüler wurden den Parallelklassen der Schule II überwiesen, an Schule II wurden die oberste Mädchenklasse sowie das 6. Schuljahr (Kl. Arthen) aufgelöst und die Kinder wurden an Schule I überwiesen. Die Schule I gab also ab die Knaben des 5. u. 2. Schuljahres, sie erhielt die Knaben des 6. Schuljahres sowie die Mädchen des 8. ten, 6ten, 5ten 2. Schuljahres. Neu gebildet wurden geteilte Aufnahmeklassen, an Schule I 2 Knaben- und 1 Mädchenklasse des 1. [muss wohl heißen: des 7.] Schuljahres (s. Übersicht).

Neu angestellt wurde von der Regierung die Lehrerin Ehmcke, bisher in Okriftel. (Lebenslauf folgt unten!) [Der Lebenslauf von Ehmcke fehlt.]

Durch Verfügung der Regierung wurde ab 15. Sept. die Schulamtsbewerberin Selbach außer Dienst gesetzt, ihre Klasse wurde mit der Parallelknabenklasse (Lehrer Hohfeld) vereinigt.

Die neue Lehrerin Ehmcke wurde bereits im Juni krank und bis zu den Sommerferien beurlaubt. Ihre Stunden wurden von der Schulamtsbewerberin Selbach, deren Klasse mit V a comb. wurde, übernommen.

Im Oktober erkrankte Lehrerin Dörr. Sie wurde bis 1. Jan. beurlaubt; als Vertreterin bestimmte die Reg. Die Schulamtsbewerberin Selbach. Am 1. Jan. meldete sich Lehrerin Dörr wieder zum Dienste, erkrankte aber an Grippe wieder am 13. Jan. und wurde von der Schulärztin Frau Dr. Gilffrich-Utgenannt bis zum Ende des Schuljahres dienstunfähig geschrieben. Fr. Selbach wurde ab 13. Jan. mit der Vertretung beauftragt.

Mit 1. Okt. 1926 wurde an Schule I eine zweite Konrektorenstelle errichtet und diese dem dienstältesten Lehrer Alb. Baum übertragen. Ein weiterer Antrag des Lehrerkollegiums, die ruhende Konrektorinstelle zeitweise in eine Konrektor-

[86]

stelle umzuwandeln und sie mit dem nächstältesten Lehrer zu besetzen, blieb ohne Erfolg.

Die Konrektorinstelle wurde 1927 der Lehrerin Kutscheid[t] übertragen.

Magistrat und Schuldeputation beschlossen, am 1. April die ruhende Lehrerinstelle wieder zu besetzen und der Regierung Lehrerin Selbach dahier vorzuschlagen. Dieser Beschluß mußte vom Ministerium genehmigt werden. Bis zum Schlusse des Schuljahres war ein Entscheid nicht eingegangen.

Schuljahr 1927/28

Das neue Schuljahr begann am 1. April 1927. Da die Wiederbesetzung der ruhenden Lehrerinstelle noch nicht genehmigt war, mußten die 212 Kinder der Aufnahmeklassen in 4 Klassen untergebracht werden. Bei den heutigen Verhältnissen, insbesondere bei dem jetzigen Arbeitsverfahren in der Grundschule und den Anforderungen an Klasse und Lehrer ist die Schülerzahl von 50 – 56 in der Aufnahmeklasse zu groß und dem gedeihlichen Schulbetrieb hinderlich. – Am 23. Juni 1927 wurde wohl die Stelle vom Ministerium genehmigt, über die Wiederbesetzung sollte noch eine besondere Verfügung ergehen. Die Besetzung unterblieb aber bis zum Schluss des Schuljahres.

Längere Erkrankungen von Lehrpersonen kamen nicht vor. Bei den kürzeren Erkrankungen wurde der Unterricht vom Lehrerkollegium mitversehen.

Im November – Dezember 1927 wurde durch eine Masernepidemie der Unterricht der Aufnahmeklassen sehr gestört. – Es waren erkrankt ca. 80 % der Schüler.

[87]

Übersicht der Klassen und Schüler nach dem Stand vom 1. Mai 1927

Kl.	Lehrer	Knaben			Mädchen			Gesamt- zahl
		ev.	kath.	isr.	ev.	kath.	isr.	
I a	Michels, Rektor	13	34				47	
I b	Kutscheidt, Anna				12	19	31	
II a	Noll I	15	34				49	
II b	Breidling Anna				13	43	56	
III a	Die Stelle ruht; die Schüler sind mit Schule II vereinigt.							
III b	Dörr Maria				9	43	52	
IV a	Die Stelle ruht; die Schüler sind mit Schule II vereinigt.							
IV b	Hohfeld, Eduard				8	17	25	
V a	Schönberger II	13	25				38	
V b	wie bei III a und IV a							
VI a	Die Schüler sind mit Schule II vereinigt.							
VI b	Baum Alb.				13	26	39	
VII a	Brück	13	35				48	
VII b	Ehmcke Maria				18	28	46	
VIII a 1	Viehmann Wilh.	13	37				50	
VIII a 2	Noll Johann II		11		18	20	49	
VIII b	Becker Anna				16	40	56	
Hilfsschule Rieth Richard		3	9		-	7	19	
Sa.		70	185	-	107	243	-	605
		255			350			
im Vorjahr		78	178		75	215		546

Mit Beginn des neuen Schuljahres konnte aus Mitteln des Schulhaushalts ein Flügel, geliefert von der Fabrik Baldur in Frankfurt a/M., beschafft werden, der für die Schulen I und II gemeinsam bestimmt ist. Ferner wurde auch die Aula der Wilhelmitenschule wieder hergestellt und den beiden Schulen zur gemeinsamen Benutzung überwiesen.

[88]

Am 3. Juli [1927] traf hier die amtl. Nachricht ein, daß die für den 1. April beantragte Wiederbesetzung der ruhenden Lehrerstelle ab 1. Juli genehmigt ist. Eine besondere Verfügung über die Besetzung soll noch kommen. Sie kam am 1. April 1928, indem die Stelle auftragsweise der Schulamtsbewerberin Selbach bis auf weiteres übertragen wurde. Schulamtsbewerberin Selbach ist 1917 als Schülerin des hiesigen Oberlyzeums (Marienschule) abgegangen.

Mit 1. Okt. trat das neue Volksschullehrerdiensteinkommengesetz in Kraft.

Am 22. Nov. bestand Lehrer Rieth das Examen als Hilfsschullehrer. Ihm soll jetzt die Hilfsschullehrerstelle endgültig übertragen werden.

Im Schuljahr 1927/28 war keine Lehrperson längere Zeit krank. Vertretungskosten sind nicht entstanden.

Schuljahr 1928/29

Die für den 1. April 1927 bereits beantragt[e] Wiederbesetzung einer ruhenden Lehrerinstelle erfolgte endlich am 1. April 1928. Lehrerin Selbach aus Limburg wurde auftragsweise mit Verwaltung der Stelle beauftragt.

Da für 4 Aufnahmeklassen der beiden Limburger Volksschulen nur 3 Lehrkräfte zur Verfügung stehen, hatte die Schulleitung Wiederbesetzung einer ruhenden kath. Lehrerstelle zum 1. April 1928 beantragt. Die ministerielle Genehmigung erfolgte erst am 1. August, aber die Besetzung noch nicht. Es mußte daher 1 Aufnahmeklasse das ganze Sommerhalbjahr mitversehen werden – zum Schaden der Kinder und Eltern, zum Nutzen der Stadt- und der Landesschulkasse.

[89]

Übersicht der Klassen und Schüler nach dem Stand vom 1. Mai 1928

Kl.	Lehrer	Knaben			Mädchen			zu- sammen	Schul- jahr
		ev.	kath	isr	ev.	kath.	isr		
I a	Noll Johann I	14	24				38	8.	
I b	Breidling Anna				13	34	47	8.	
II b	Dörr Maria, z.Zt. krank; Vertreterin Warzelhan, Kath.				9	42	51	7.	
III b	Kutscheidt Anna				9	18	27	6.	
IV a	Baum Alb.	4	22				26	5.	
V b	Michels, K. Rektor				13	25	38	4.	
VI a	Brück Joseph	13	35				48	3.	
VI b	Ehmcke Maria				17	23	40	3.	
VII a 1	Viehmann Wilh.	13	36				49	2.	
VII a 2	Noll Johann II	1	9		17	21	48	2.	
VII b	Becker, Anna				17	35	52	2.	
VIII a	Schönberger Kaspar	9	36	2			47	1.	
VIII b 1	Selbach Maria				11	34	45	1.	
VIII b 2	wird mitversehen, z.Zt. unbesetzt				18	26	44	1.	
Hilfsschule Rieth Richard		5	14		-	9	28		
		59	176	2	124	267	1	629	
Im Vorjahr		70	185	-	107	243	-	605	

Die Abnahme der Knaben in Schule I kommt durch Überweisung der Knaben des 6. 7. Schuljahres an Schule II.

Mit Beginn des Schuljahres wurden die Lehrerinnen Dörr u. Dillmann (techn. Lehrerin) wegen Erkrankung bis 15. Aug. beurlaubt. Klasse VIII b 2 blieb unbesetzt. Für die Lehrerin Dörr wurde Schulamtsbewerberin Käte Warzelhan von Wiesbaden hierher beordert. Die beiden anderen Stellen mußten mitversehen werden. – Vom 1.6. bis 17.7. war der Rektor wegen Erkrankung beurlaubt. Ab 15.8. wurde Lehrerin Dörr weiter bis 30.9. beurlaubt.

[90]

Die Vertreterin bleibt bis dahin hier.

Am 1. Sept. traf auch die ministerielle Genehmigung zur Wiederbesetzung der Hilfsschullehrerstelle ab 1.4.28 ein. Diese Stelle ist seit 2 Jahren von Lehrer Rich. Rieth (Volksschule I) auftragsweise versehen worden. Da Lehrer Rieth inzwischen sein das Hilfsschullehrerexamen abgelegt hat, so

wurde er ab 1.4.28 endgültig zum Hilfsschullehrer ernannt. Die dadurch frei werdende Lehrerstelle an der Volksschule I soll am 1. Okt. 1928 anderweitig besetzt werden. [Nachträglicher Einschub: Die Hilfsschule ist jetzt unmittelbar dem Schulrat unterstellt.]

Am 30. Sept. trat der Schreiber ds., Rektor Michels, wegen erreichter Altersgrenze in den Ruhestand, nachdem er 45½ Jahre, davon 28½ Jahre als Rektor, im Dienst der Volksschule gestanden, den Aufstieg der Volksschule und den infolge der Begleitumstände des Krieges und dessen Nebenwirkungen eingetretenen Rückgang miterlebt hatte. Den in Limburg seit mehr als 30 Jahren notwendigen Neubau einer Volksschule, der bereits 1904¹ beschlossen werden sollte, hat er als Schulleiter nicht mehr erlebt. – Das Scheiden von den Kindern und der Unterrichtsarbeit tut weh, der Abschied aus der Verwaltungstätigkeit jedoch nicht.

Das Lehrerkollegium veranstaltet am Tag vor Beginn der Herbstferien am 28. Sept. für den Rektor und den gleichzeitig scheidenden Konrektor Schönberger von der Schule II eine Abschiedsfeier.

¹ Vermutlich meint Michels hier nicht 1904, sondern 1914 (vgl. die vorliegende Schulchronik S. 6ff.). Von einem Beschluss für ein neues Schulhaus 1904 ist nichts bekannt; Ostern 1904 wurde ein Anbau an die Werner-Senger-Schule bezogen (Schulchronik 1819/Übertragung S. 122).

2. Eintragungen durch Konrektor Albert Baum

Ein von Konrektor Baum geschriebenes Blatt informiert über die Abschiedsfeier für Rektor Michels und Konrektor Schönberger.
Seine Eintragungen in die Schulchronik beginnt Konrektor Baum in der gleichen Zeile, in der Rektor Michels aufgehört hat.

Abschiedsfeier

für Herrn Rektor Michels u. Herrn Konrektor Schönberger
am 28. Sept. (Freitag) 9 Uhr in der Aula der Volksschule.

Beschluß der Kollegien beider Volksschulen:

1) Einladungen an:

Herrn Schulrat Fromm;

Herrn Bürgermeister Dr. Krüsmann als Vertreter des Magistrats u. als Vorsitzender der Schuldeputation.

2) Programm:

1. Musikstück: Largo – von Händel (Schüler der Kl. I a)
2. Schülerchor I a: Motette: Hebe deine Augen auf - -
3. Ansprachen.
4. Schlußchor.

Daten:

Rektor Michels: geb. 2.5.63, erste Anstellung: 15.4.83, in Limburg seit 1.4.05

Konrektor Schönberger: geb. 10.8.63, erste Anstellung 20.05.84, in Limburg seit 1.5.08

gez. Baum

[noch 90]

Die Schulleitung wurde dem Konrektor Baum von 1. Oktober ab vertretungsweise übertragen.

Die am 1. Apr. freigewordene Lehrerstelle wurde am 1. Okt. dem Schulamtsbewerber Merten auftragsweise übertragen. Für die unterrichtliche Tätigkeit des seit-

[91]

herigen Rektors trat Schulamtsbewerber Beck ins Kollegium ein.

Konrektorin Kutscheidt war wegen Erkrankung vom 1. Okt. 28 bis 1. Apr. 29 beurlaubt. Ihre Vertretung geschah durch das Kollegium.

Der Winter 1928/29 war außerordentlich streng. Die langanhaltende Kälte erreichte in der Nacht vom 11. zum 12. Febr. ihren Höhepunkt mit einer Temperatur von -24° C. Das Lahneis hatte eine Dicke von etwa 1 m. Um den Gefahren eines Eisgangs zu entgehen, begann man, das Eis zu sprengen. Tag und Nacht donnerten die Sprengschüsse durch die eisige Winterluft. So trieb das Eis, als Anfang März mildes Wetter eintrat, gefahrlos ab. Eisgang und Überschwemmung, wie sie z. B. der erste Schreiber dieser Chronik vom Jahre 1841 schildert, wurden glücklich verhütet.

Mitten in diese ungeheure Kälte fällt der Brand des altehrwürdigen Schlosses. Am frühen Morgen des letzten Februar – gegen $\frac{1}{2}$ 3 Uhr – heulen plötzlich die Feuersirenen. Augenblicklich wird die Stadt lebendig. Mannschaften und Spritzen der Limburger und aller benachbarten Feuerwehren rasen den Schloßberg hinauf. Der Dom war vom Flammenmeer gespenstisch erleuchtet. Gelöscht konnte anfangs nicht werden, da die Hydranten zugefroren waren. In der Not faßte man den kühnen

Entschluß, tief unten im Steiger aus der Lahn das Wasser zu entnehmen. Bald pumpt die Motorspritze das Wasser den Schloßfelsen hinauf und

[92]

wirft es unermüdlich in die verheerende[n] Flammen. Trotzdem liegt der größte Teil des ehrwürdigen Baues in Schutt und Asche, als die aufgehende Sonne das Trümmerfeld bescheint. Noch am gleichen Tage wußte es durch Rundfunk und Zeitung die gesamte Welt. In allen illustrierten Zeitungen sah man Photographien des Schloßbrands zu Limburg a./L. Alte, unersetzliche Werte sind vernichtet. Ein gutes hat dieses Ereignis: der Schloßbrand war die beste Reklame für unsere schöne Lahnstadt.

Wieder macht ein die Schulchronik Kontrollierender eine unsachliche Randnotiz: „Habt Ihr das angesteckt?“

Schuljahr 1929

Am 10. Apr. wurden die neu Eintretenden Kinder aufgenommen: 99 Knaben und 57 Mädchen. Es wurden drei Aufnahme-Klassen gebildet. Eine reine Knabenklasse kam in Schule II. Nach den Pfingstferien wurden vier Klassen errichtet, eine reine Mädchenklasse in der Hospitalschule, eine reine Knabenklasse u. eine gemischte Klasse in der Wernersengerschule.

Mit 1. Apr. wurde die seit 1. Apr. 28 ruhende Lehrerstelle mit dem Lehrer Wilhelm Newrzella wieder besetzt. Derselbe ist am 26.12.1890 in Ratibor geboren, besuchte das Seminar in Preskau [?] u. erhielt die erste Anstellung in Gr.-Patschin, Krs. Gleiwitz, 1913 – 1919. Am Kriege hat er teilgenommen von 1914 – 18. Seine 2. Stelle war von 1919 – 1922 in Kattowitz. Von Juni 1922 bis Sept. 1924 im einstweiligen Ruhestand. Dann Wiedereinstellung in . . [nicht entziffert] mit 1. Ap. 1929 nach hier versetzt.

[93]

Übersicht
über die Klassen und Schüler nach dem Stand vom 1. Mai 1929

Klasse	Lehrer und Lehrerinnen	Knaben		Mädchen		zu- sammen	Schul- jahr
		ev.	kath. isr.	ev.	kath. isr.		
III a	Noll I, Johann	5	24			29	6.
V a	Brück, Joseph	14	36			50	4.
VI a 1	Viehmann, Wilhelm	14	36			51	3.
VI a 2	Baum, Albert	2	9	18	22	51	3.
VII a	Schönberger, Kaspar	11	34			47	2.
VII b 1	Beck, Joseph			11	33	44	2.
VIII a	Noll II, Johann	14	34		6	54	1.
I b	Dörr, Maria			6	36	42	8.
II u. III b	Kutscheidt, Anna			16	37	53	6.u.7.
IV b	Selbach, Maria			11	28	39	5.
V b	Ehmke, Maria			16	25	41	4.
VI b	Becker, Anna			15	39	54	3.
VII b 2	Newrzella, Wilhelm			15	21	37	2.
VIII b	Breidling, Anna			15	40	57	1.
Hilfsschule	Rieth, Richard	5	15	1	10	31	1.-8.
	Schule I	65	188	124	297	680	

Schule II	78	241	3	11	19	-	352
Sa. Im Schulj. 1928 in Schule I	143	429	6	135	316	3	1032
	59	176	2	124	267	1	629
	+	+	+	+	+	+	+
Mithin 1929	6	12	1	-	30	2	51

Die Zunahme der Mädchen kommt daher, daß die Kl. III b (6. Schulj.) von Schule II übernommen u. mit der Kl. II b vereinigt wurde.

Gegen das Vorjahr hat sich die Zahl der Volksschulkinder der zwei Schulen um 53 vermehrt.

Baum.

3. Eintragungen durch Rektor Adolf Pretz

[94]

[Eingeklebt ist die folgende Notiz des Schulrates.]

Limburg, 26. VI. 29
Herrn Konrektor Baum
Limburg

Die Einführung des Herrn Rektors Adolf Pretz erfolgt am Montag, den 1. Juli 1929 um 11.15 Uhr, anschließend eine kurze Konferenz.

Die Lehrer u. Lehrerinnen versammeln sich in einem Schulsaal
Die Schulkinder haben von 11 – 12 Uhr frei.

Fromm,
Schulrat

Am 1. Juli 1929

wurde der neue Rektor Adolf Pretz, bisher Lehrer an der Bonifatius-Schule zu Frankfurt a. M. durch Herrn Kreisschulrat Fromm in sein neues Amt eingeführt. – Mein Lebenslauf folge in Kürze: Geb. am 8.8.1884 zu Königstein, Taunus. Ausbildung in Fritzlar 1899 – 1901 u. Montabaur (1902 – 05). Erste Anstellung in Pfaffenwiesbach (Taunus) 1905 – 06. Von 1906 – 09 in Wehrheim (Taunus); 1909 – 13 Höchst a.M.; 1913 – 29 Frankfurt a. M. – Kriegsdienst: Von Herbst 1916 bis Ende. – Erste Lehrerprüfung 1905; zweite: Herbst 1907. Ernennung zum Rektor: 1. Juli 1929.

Am Donnerstag vor den großen Ferien fand die Verfassungsfeier für unsere Schule statt. Die oberen Jahrgänge feierten gemeinsam in der Aula mit nachstehendem Programm, der Saal war festlich geschmückt.

Programm !

1. Lied:
„Es rauscht durch alle Wäldern“ Kl. I b
2. Gedichte:
 - a) „Deutschland“ Kl. I b
 - b) „Licht muß wieder werden.“ Kl. II b
 - c) „Deutscher Rat.“
3. Ansprache [mit Bleistift notiert: Noll II]
4. Nationallied

[95]

Am 29. August fanden auf dem Stephanshügel die Wettkämpfe der Limburger u. Elzer Schulen statt. Auch unsere Schule, die leider keine Oberstufe stellen konnte (wegen der fehlenden Knaben-Jahrgänge) errang in der Mittelstufe mehrere Preise.

Am Mittwoch, den 4. Sept. 29, landete das Luftschiff „Graf Zeppelin“ nach glücklich vollendeter Weltreise wieder in Friedrichshafen. Nach der Verfügung des Unterrichts-Ministeriums fand am folgenden Tage in allen Klassen eine entsprechende Würdigung dieser glorreichen Tat, die alle deutschen Herzen mit Stolz erfüllt, statt. Danach war schulfrei.

Der V.f.d.Deutscht. im Ausland [„Verein für das Deutschtum im Ausland“] veranstaltete vom 7. – 21. Sept. eine Werbewoche. Die Kinder der Oberklassen hörten in der Aula den Vortrag eines Tiroler-

Arztes über Süd-Tirol (mit Lichtbildern), der sehr fesselte u. die Not u. die Kämpfe unserer deutschen Brüder in den abgetretenen Gebieten vor Augen führte. In der folgenden Woche fand eine Filmvorführung statt, welche Land u. Leute in Siebenbürgen schilderte.

Die Haager Konferenz, welche in diesen Tagen zu Ende ging, brachte endlich die Befreiung der besetzten Gebiete. Unsere Gegend wird noch diesen Herbst von den Feinden endgültig geräumt sein.

1930

Herr Konrektor Baum wurde anfangs Januar 1930 wegen Krankheit beurlaubt bis 30.III.30. Die Klasse muß vorläufig mitversehen werden. – Am 3. Februar traf der Vertreter für Herrn Baum, Herr Schulamtsbewerber Nilges aus Mensfelden ein.

Die Anmeldungen für das neue Schuljahr sind auf rund 200 gestiegen. Es müssen 4 Aufnahmeklassen errichtet werden. Da nur 2 Lehrkräfte (durch Entlassung) frei werden, so müssen voraussichtl. die vier Klassen des jetzigen

[96]

ersten Schuljahrs (je 38 Schüler) zusammengelegt werden, damit die dritte Lehrkraft frei wird. Die 4. Klasse wird ein neuer Herr übernehmen, da die Regierung mitteilt, daß die Wieder-Errichtung der ruhenden evang. Lehrerstelle vom Ministerium genehmigt ist.

Am 20. Februar feiert Herr Lenz, der letzte Hauptlehrer der Wilhelmitenschule, seinen 80. Geburtstag. Das Kollegium wird ein Blumen-Arrangement überreichen u. durch den Rektor u. 2 Mitglieder des Lehrkörpers seinen Glückwunsch darbringen lassen.

Zu Beginn des neuen Schuljahrs soll die kaufm. Berufsschule unseren Saal 4 wieder verlassen u. einen Schul-Pavillon beziehen, der auf dem Rathaushof aufgestellt werden soll. Es gingen langwierige Verhandlungen voraus, bis die Räumung des Saales u. die Erhaltung der bisherigen Größe des Schulhofes erreicht war.

Am 31. März schied der Vertreter für Herrn Baum, Herr Nilges, wieder von unserer Schule, weil die Stadt sich weigerte, weitere Vertretungskosten zu bewilligen. Die Vertretung mußte wieder von den planmäßigen Lehrkräften übernommen werden. Zu Beginn des Schuljahres fehlten 3 Lehrkräfte (Baum, Becker krank, neue Stelle noch nicht besetzt). Die Stadt hatte nach dem Bericht einer Kommission, welche dem Unterricht mehrerer Bewerber beigewohnt hatte, Herrn Pfeiffer aus Kemel vorgeschlagen. Die Kommission bestand aus den Herren Schulrat Fromm u. den Rektoren Theidel u. Pretz; Berichterstatter Pretz. – Am 1. Mai wurde Herr Lehrer Pfeiffer durch den Schulleiter in seine neue Stelle eingeführt. Er möge hier selbst seinen Lebenslauf schildern:

Ich bin am 5.4.1897 in Kaltenholzhausen Kr. Unterlahn geboren. Meine Ausbildung erhielt ich von 1912 – 1915 auf der Präparandenanstalt zu

[97]

Wetzlar und anschließend auf dem Lehrerseminar dortselbst. Von März 1916 bis Ende des Krieges war ich zum Kriegsdienst eingezogen. Meine 1. Lehrerprüfung bestand ich am 22. Juni 1920 und meine zweite Lehrerprüfung am 22. März 1922. Vom 15. Nov. 1920 – 30. April 1930 war ich an der einkl. Volksschule zu Kemel tätig. Auf Vorschlag der Stadt wurde ich zum 1. Mai 1930 an die hiesige Volksschule versetzt.

A. Pfeiffer

Inzwischen feierte Herr Hauptlehrer Lenz seine goldene Hochzeit. Das Kollegium sandte eine Luxusdepesche. Die Danksagungen für beide Feiern mögen hier folgen.

[Beide Danksagungskarten eingeklebt; die Danksagung zur Goldenen Hochzeit unterzeichnet auch von seiner Frau Cornelia, geb. Fuchs.]

Am 1. Mai 1930 waren die Herren Noll I u. Schönberger 40 Jahre im Dienste. Da die Altersgrenze auf

[98]

das 65 Lebensjahr festgesetzt ist, so bedeutet 40 Dienstjahre das größte Dezen[n]ium, das ein Lehrer erreichen kann. Deshalb wurden beide Herren in der Konferenz vom 1. Mai (s. Protokollbuch) durch eine entsprechende Feier geehrt.

Das Pensionsgesuch des Herrn Konrektor Baum ist inzwischen v. d. Reg. genehmigt worden. Herr B. wird zum 1. Juli aus dem Schuldienste ausscheiden. Mit der Vertretung der Baum'schen Klasse ist wieder Herr Nilges beauftragt worden.

In einer entsprechenden Feier des Kollegiums wurde Herr Konrektor Baum am 30. Juni durch Herrn Schulrat Fromm aus dem Schuldienst entlassen. Herr Schulrat überreichte ein Dankschreiben der Regierung, Der Schulleiter sprach im Namen des Kollegiums u. d. Stadt u. überreichte im Namen des Magistrats ein Geschenk (3 Bd. Pestalozzi). Die Feier wurde umrahmt durch Darbietungen des Schülerchores u. Gedichte der Mädchen.

Am gleichen Tag verließ uns wieder Herr Nilges, um seinen Platz einem älteren Junglehrer, Herrn Hohnhaus, zu überlassen. Der Hilfslehrer Wilhelm Hohnhaus aus Wietersheim, Krs. Minden, wurde ab 1. Juli mit der Vertretung der jetzt freien (Baum'schen) Stelle beauftragt. Hier folgen seine Personalien: geb. 17.III.1903 zu Bielefeld; Abgang v. Seminar in Gütersloh: Ostern 1923. Seit 1. Aug. 1927 Hilfslehrer in Wietersheim.

Der Elternbeirat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit den Klagen über die nachteiligen Folgen des allzuhäufigen Lehrerwechsels in dieser Klasse u. erließ ein entsprechendes Protestschreiben an die Regierung.

Am 1. Juli fand in ganz Preußen die Rheinland-Befreiungsfeier statt, aus Freude darüber, daß am 30. Juni 30 die letzten Feinde das besetzte Rheinland verlassen hatten. In

[99]

unserer Schule wurde in Klassenfeiern dieser wichtige Tag gefeiert. Nachher war schulfrei.

Eingeklebt ein Zeitungsbild: Erster Sonnenaufgang am freien Rhein, aufgenommen am 1. Juli morgens 4.30 Uhr 1930

Lose liegt bei eine Seite aus dem Nassauer Boten vom 30.06.1930 mit Artikeln von Reichskanzler a.D. Dr. Marx und Reichsminister a.D. Dr. Bell, dazu ein Gedicht der Lehrerin Paula Malinowski „Das Rheinland ist frei!“ (vgl. Schulchronik Schule II/Übertragung S. 42.

Unsere Verfassungsfeier fand am Mittwoch, den 16. Juli 30 in der Aula statt. An den Vorträgen beteiligten sich die Kl. II a, I b + II b. Der Chor sang die dreistimmige Motette „Hebe deine Augen auf“, „Treue Liebe bis z. Grabe“, „Ich hab mich ergeben.“ Die Ansprache hielt der Schulleiter. Das gemeinsame Lied „Deutschl. über alles“ beendete die Feier. Die Aula war mit Blumen u. Grün geschmückt.

Das Wort Grabe ist mit Bleistift unterstrichen; am Rand: 1933 + Vielleicht wollte der bereits erwähnte nationalsozialistische Kontrolleur sagen: 1933 wurde die Verfassungsfeier zu Grabe getragen.

Anfangs September 1930 wurde Herr Lehrer Kaspar Schönberger mit Wirkung vom 1. Juli zum Konrektor an der Volksschule I ernannt.

Dem gemeinsamen Drängen der Lehrerschaft, des Schul-Leiters u. des Stadtverordneten Lehrer Pabst ist es gelungen, die städt. Körperschaften mehr als bisher an der Volksschule zu interessieren. Als Folge dieser gemeinsamen Anstrengungen sind folgende Verbesserungen zu buchen: Das Treppen-

haus der W.-S.-Sch. [Werner-Senger-Schule] wurde neu hergerichtet u. nach den Angaben des Schulleiters geschmackvoll ausgestattet. Die Aborte wurden umgebaut, den modernen Anforderungen entsprechend, u. mit Wasserspülung versehen. Die Wilhelmitenschule erhält einen Anbau von Lehrer-Aborten, auch soll hier der Anfang einer Dampfheizung gelegt werden, weil dort die Verhältnisse es zu allererst erfordern. Endlich ist ein Neubau in Aussicht gestellt, der zunächst mit 4 Klassen errichtet u. so angelegt sein soll, daß der Bau von Fall zu Fall erweitert werden kann. Dieser „Neubau in Etappen“ ist zwar keine glückliche, aber doch eine gangbare Lösung, welche durch die schlechte wirtschaftl. Lage nicht nur der Stadt, sondern auch

[100]

Deutschlands u. anderer tonangebender Länder der Weltwirtschaft einigermaßen gerechtfertigt erscheint.

Übersicht über d. Klassen u. d. Stand v. 1. Mai 1930

Klasse	Lehrer	Knaben			Mädchen			zu- sammen	Schul- jahr
		ev.	kath	isr	ev.	kath.	isr		
I a	(Schule II)							8.	
II a	Noll I	5	22				27	7.	
III a	(Schule II)							6.	
IV a	Brück	13	35				48	5.	
V a	Viehmann	14	36	1			51	4.	
V c	Baum (gem.Kl.)	1	9		17	21	48	4.	
VI a	Schönberger	13	33	2			48	3.	
VII a	Pretz	16	30				46	2.	
VIII a 1	Noll II	14	34	2			50	1.	
VIII a 2	Pfeiffer	11	38	2			51	1.	
I b	Kutscheidt				16	35	51	8.+7.	
II b									
III b	Selbach				11	25	36	6.	
IV b	Ehmcke				15	26	41	5.	
V b	Becker				13	37	50	4.	
VI b	Newrzella, Wilhelm				16	20	1	37	3.
VII b	Breidling				12	39	2	53	2.
VIII b	Dörr				15	34		49	1.
Summe:		87	237	7	115	237	3	686	
Hilfsschule Rieth		3	16		2	8		29	
		90	253	7	117	245	3	715	
			350			365			

[101]

Am 1. November 1930 schied Herr Hohnhaus wieder von uns. – Die städt. Schuldeputation hatte nämlich inzwischen Herrn Lehrer Berns in Zehnhausen als Nachfolger für die vakante Baum'sche Stelle gewählt. Eine Kommission, bestehend aus Herrn Schulrat Fromm u. den Rektoren Theidel u. Pretz hatte dem Unterricht mehrerer Herren beigewohnt u. aufgrund der gemachten Erfahrungen Herrn Berns vorgeschlagen. Dieser wurde von der Reg. ab 1. Nov. nach hier versetzt (im Austausch mit Herrn Hohnhaus, der nach Zehnhausen kam) u. am 6. Nov. durch den Schulleiter Pretz eingeführt. Damit ist endlich der im 4. Grundschuljahr außerordentlich schädliche Turnus der Vertretungen erledigt. Die Klasse hat in d. Zeit v. 1. Jan. 30 bis 1. Nov. 30 trotz des Kampfes des Schulleiters

achtmal den Lehrer gewechselt u. zwar waren beschäftigt die Herren Baum, Nilges (mit Unterbrechung 2x), Hohnhaus u. Berns; zwischendurch mußte das Kollegium 3 x (jedesmal 3 – 4 Wochen) vertreten. Daß die Klasse unter diesen Verhältnissen Not litt, ist zu verstehen. Nun ist sie endlich zur Ruhe gekommen.

[Eingeklebt auf ein kleines Blatt die Daten von Berns, offensichtlich von ihm selbst geschrieben.]

Theodor Berns

geboren: 6.1.1901 zu Bicken (Dillkreis)

Eltern: Gustav u. Lina Berns, (Landwirt)

Schulbesuch: 1907 – 1915 Volksschule Bicken

1916 – Herbst 1918 Präparandenanstalt Herborn

Herbst 1918 – Herbst 1921 Seminar Dillenburg

Stellenlose Zeit von Oktbr. 21 – November 22 am Versorgungsamt Wetzlar,

v. Dezbr. 22 – 30/5.26 Büro Frank'sche Eisenwerke,

Adolfshütte b. Niederscheld (Dillkreis)

Schulstellen: 1.6.26 – 2/7.26 Nied a. Main (vertr.)

8/8.26 – 31/10.26 Bad Schwalbach (vertretungsweise)

1/4.27 ab Zehnhausen b. Rennerod

Am 22/3.29 II. Lehrerprüfung

v. 1/1.30 ab endgültig angestellt.

Seit 8/7.27 verheiratet

am 17/6.29 Sohn Martin geboren.

evgl. Konfession

[102]

Am 4. Nov. 30 wurde Bischof Dr. Augustinus Kilian beerdigt. Die Klassen I bis III nahmen am Zuge teil, die Lehrerschaft auch an der Beisetzungsfeier im Dom. Am 8. Dez. wurde der neue Bischof Antonius Hilfrich inthronisiert. Bei beiden Feiern war die Schule offiziell eingeladen u. wurde sowohl bei der Condolenz als auch bei der Gratulationskour von dem Schulleiter vertreten.

Eingeklebt:

„Feier der Inthronisation“ des neuen Bischofs Dr. Antonius Hilfrich mit der „Zugordnung“: 1. Die ältesten Jahrgänge der Knaben und Mädchen der Volksschulen unter Führung der Lehrer und Lehrerinnen.

Einladung des neuen Bischofs zur Inthronisation

Einladung des Bischöflichen Ordinariates zur Inthronisation.

Die Handarbeits- u. Turnlehrerin Frl. Dillmann ist seit den Sommerferien erkrankt u. zunächst für ½ Jahr beurlaubt. Sie soll am 1. Jan. 31 ihren Dienst wieder antreten. Die Vertretung wurde vom Kollegium übernommen. – Frl. Dillmann ist im Januar zu einer Kur nach Davos gereist. Der Urlaub ist verlängert bis Ostern.

Gestern, am 21.1.31 haben wir Frl. Brand, Konrektorin a.D., beerdigt. Sie hat von 1894 – 1926 an der Schule dahier gewirkt. Die Schuldep. u. die Lehrerschaft hatten Nachrufe i. d. Zeitungen veröffentlicht. Außerdem stiftete das Kollegium einen Kranz. Der Rektor hielt an Grab eine Ansprache u. der Mädchenchor sang unter Leitung v. Herrn Newrzella ein schönes Grablied.

Am 18. Jan., dem Tag der Reichsgründung, wurde im Unterr. auf d. Bedeutg. des Tgs. hingewiesen. Die Schulgebäude hatten geflaggt.

Die ungeheuer schlechte wirtschaftl. Lage des Reiches hat den Beamten u. Lehrern einen sechsprozentigen Gehalts-Abbau gebracht. In Verfolg dieser Sparmaßnahmen wird allgemein die Klassenfrequenz-Ziffer auf 60 erhöht, Junglehrer u. -lehrerinnen werden abgebaut. Ffm. hat allein nochmals 200 Lehrer abgebaut, sodaß die Not der Jungl. sehr groß geworden ist.

Bürgermeister Dr. Krüsmann wurde anfangs Mai auf 12 Jhr. wiedergewählt. Seiner klugen zurückhaltenden Finanzpolitik ist es zu danken, daß Limburgs Geldverhältnisse gesund sind; die Stadt hat daher bis jetzt noch keine Veranlassung gehabt,

[103]

durch Abbau etc. die kulturellen Ausgaben zu drosseln; allerdings ist auch die Fata morgana des Schul-Neubaus für absehbare Zeit vom Schulhimmel verschwunden.

Schuljahr 1931 - 32

Am 15. April nahm Frl. Dillmann zunächst mit 15 Wochenstunden den Dienst wieder auf. Die Zahl der Schulneulinge betrug ungefähr 160. Es wurden drei Klassen gebildet: eine an Schule I und 2 an Sch. II.

Klassen-Übersicht n. d. St. v. 1. Mai

Klasse	Lehrer	Knaben			Mädchen			zu-sammen	Schul-jahr
		ev.	kath.	isr.	ev.	kath.	isr.		
I a	Noll I	5	20	a				25	8. W.-S-Schule
III a	Brück	14	40					54	6. "
IV c	Berns	5	18		12	15		50	5. "
V a	Schönberger	14	32	2				48	4. "
VI a	Pretz	14	32					46	4. "
VII a 1	Noll II	12	36	2				50	2. "
VII a 2	Pfeiffer	12	32	2				46	1. "
VIII a	Viehmann	14	34	4				52	1. "
I b	Kutscheidt				10	16		26	8.+7. Hospitalsch.
II b	Selbach				10	26		36	6. "
III b	Ehmcke				15	42		57	5. "
IV b	Becker				10	42		52	4. "
V b	Newrzella				18	22	1	41	3. "
VI b	Breidling				12	39	1	52	2. "
VII b	Dörr				16	34		50	1. "
ohne Kl.	Dillmann								techn. Lehrerin
" "	Michels								" " (12 Std.)
	Rieth	2	17		2	6		27	Hilfssch.
		92	261	10	105	242	2	712	
			363			349			

[104]

Die drückenden finanziellen Lasten, die auf Deutschland ruhen, haben allgemein Verarmung und Einschränkungen im Gefolge. Alle Junglehrer werden abgebaut. Man findet fast keine, die unter 35 Jhr. alt sind. Limburg ist glücklicherweise noch bis jetzt vom Abbau verschont. Allerdings mußten alle Beamten eine zweimalige Gehaltskürzung hinnehmen, die sehr fühlbar geworden ist. Im Juli trat dann auf Anregung des Präsidenten Hoover eine allgemeine einjährige Stundung der . . [nicht entziffert]-zahlungen ein. Verschiedene Banken brachen zusammen, die Regierung schränkte durch „Bankfeiertage“ u. andere Mittel den Zahlungsverkehr ein. Die Reichsbank erhöhte den Diskontsatz

auf 15 % (zeitweise). Die Rektoren wurden angewiesen, von den bewilligten Etat-Titeln nur 80 % zu verausgaben.

Am Anfang Juni beging Herr Hilfsschullehrer Rieth seinen 70. Geburtstag. Auf die Gratulation lief folgende Karte ein. [eingeklebte Dankkarte.]

[105]

Die allgemeine wirtschaftl. (u. damit auch die politische) Lage wird immer dunkler, immer gefährlicher. England u. mit ihm ca 20 Staaten sind von der Goldwährung abgewichen. In Deutschland erscheint eine Notverordnung nach der anderen. Aber alle Sparweisheit konzentriert sich auf die Schule. Ein anderes Objekt kennt man nicht. Stellenabbau, Pflichtstunden-Erhöhung, Vergrößerung d. Klassenfrequenz, das sind die trügerischen Zaubermittel, mit denen man der Not u. seiner persönlichen Einstellung zur Schule gerecht zu werden versucht. Da die Stadt Limburg von 1934 ab nur noch 4 Mehrstellen haben wird, auch sonst die finanzielle Lage d. Stadt dank der zwar oft angefeindeten klugen Sparsamkeit des Bürgermeisters Dr. Krüsmann noch gesund ist, so hat die Regierung die Erhaltung aller Limburger Stellen empfohlen. Daraufhin hat die Schuldeputation in ihrer Sitzung vom 11.XI.31 einstimmig beschlossen, von einem Stellen-Abbau abzusehen. Hoffentlich zwingt nicht eine Minst.-Verf. zur Umstoßung dieses Beschlusses.

Ein großes Unrecht an der Lehrerschaft bedeutet die 3. Notverordnung, durch welche die Stellenzulagen, besonders der Lehrerschaft, gekürzt werden. Die Stellenzulagen der Konrektoren fallen ganz, die der Rektoren, Hilfs- Mittelschullehrer im Durchschnitt um 50 – 75 % weg (bzw. Grundgehalt). Die Lehrer haben wiederholt erklärt, im Rahmen des Volksganzen an einer gerechten Verteilung der Lasten ihr Teil übernehmen zu wollen; aber gegen diese ungerechte Sonderbehandlung ihres Standes mußte die Lehrerschaft allgemein protestieren.

Trotz allem herrscht nach wie vor in der Lehrerschaft der beste Wille zum Staate u. alle setzen sich nach wie vor mit ganzer Kraft für ihre Berufsarbeit ein, die durch viele Neuerungen u. Umstürze auf d. Gebiete der Päd. u. Psychologie heute nicht leicht gemacht wird. „Arbeitsschule“, „Gesamtunterricht“,

[106]

„Heimatschule“, „vom Kinde aus“, kindsgemäß, Freuds „Psychoanalyse“, Adlers „Individualpsychologie“, alles das sind Schlagworte, welche den Kampf innerhalb der Schule illustrieren. Dazu gesellen sich noch die Worte: „Los von Stoff u. Fach“, „Ersatz des Stoffplanes durch den Bildungsplan“, „weg mit der Fächerung“, etc. Außen um die Schule toben partei-politische Kämpfe, konfessionelle, finanzielle – kurz alles ist im Flusse. Wird eine neue Zeit geboren?

Einige Limburger Familien zogen wegen Wohnungsmangel in der Stadt an die Freindiezerstr. Die Kinder gingen nach Lbg. in die Schule. Freindiez machte aus naheliegenden Gründen seine „angebl.“ Rechte geltend. Es entwickelte sich ein Streit, in dem die Reg. sich für Fr.-Diez entschied, aber dann wieder umfiel und den Besuch der Lbg. Schulen für diese Kinder gestattet, wenn sie als „Fremdschulkinder“ unter Zahlung eines Schulgeldes von 30 M angemeldet werden. Die Eltern wollen gerichtl. Entscheidung herbeiführen. Zur Illustrierung mögen hier einige Zeitungsausschnitte dienen.

Eingeklebt sind zwei Zeitungsausschnitte:

1. Aus dem Nassauer Boten eine sachliche Information: „Besuch auswärtiger Volksschule statthaf“; Datum nicht zu erkennen.
2. Ein „Eingesandt“ vom 4. November 1931 vom Freindiezer Bürgermeister Ludolph. Das Eingesandt bezieht sich auf einen Leserbrief.

[107]

Photograph Weimer fertigte mit seiner „Leica“ Bilder der verschiedenen Klassen an; dabei entstand auch unten folgendes Collegiumsbild. Ich betrachte es als wichtige Ergänzung der Schulchronik u. will versuchen, dieselbe auch noch durch Bilder früherer Lehrkräfte zu ergänzen.



Das Bild zeigt sämtl. festangestellten Lehrkräfte der Schule I mit Ausnahme des Hilfsschullehrers Rieth. Sommer 1931 Die Namen sind von links n. rechts:

Erste Reihe sitzend: Frl. Dörr, Konrektorin Kutscheidt, Rektor Pretz, Konrektor Schönberger, Frl. Ehmcke; Lehrer Noll I

[Zweite Reihe]: Frl. Seelbach, Dillmann, Bredling, Herren: Newrzella, Pfeiffer, Viehmann, Berns, Noll I, Brück, Frl. Becker

In der Woche vom 8. bis 14. November fand hier eine „deutsche Woche“ statt unter der Devise „Deutsche Woche, deutsche Arbeit, deutsche Ware“. Der Sinn war, zur Besinnung über deutsche Art, dtsh. Kultur u. dtsh. Arbeit aufzurufen. Die ganze Angelegenheit war durch den Frauen-Kultur-Verband u. die entspr. amtlichen Instanzen in gemeinsamer Arbeit mit Herrn Schulrat Fromm u. den Limburger Schulen musterhaft vorbereitet u. dementsprechend war auch der Erfolg sehr gut. Über die Art der Veranstaltung u. die Mitwirkung

[108]

der Schulen geben die beigefügten Zeitungsausschnitte Auskunft.

Eingeklebt sind zwei Zeitungsausschnitte:

1. „Deutsche-Woche-Ausstellung auch gestern stark besucht“ Nassauer Bote; Datum nicht zu erkennen.
2. „Limburger Jugend u. Deutsche Woche – 1000 Jugendliche im St. Georgshof. Weder Datum nach Zeitung sind zu erkennen.

[109]

Am 12. Nov. 1931 verschied nach langem Krankenlager mein Vorgänger, Herr Rektor K. Michels. Eine stattliche Beerdigung gab ihm das Geleit zur letzten Ruhestätte. Am Grab sprachen: der Stadtpfarrer, der Bürgermeister, der Rektor der Sch. I, der Direktor der Berufsschule, ein Vertreter des Kirchenchores Cäcilia-Eltville u. Domkapellmeister Papst. Eine Würdigung seines Lebenswerkes gibt umstehender Nachruf, welchen ich ihm im „Nass. Boten“ gewidmet hatte.

Eingeklebt sind drei Zeitungsausschnitte und eine Photographie:

1. Nachruf der Rektoren und Lehrerkollegien die Schulen I und II vom 13. November. (S. 109)
2. Photographie: Rektor Michels, aufgenommen am 31.VII.31 (S. 109)
3. Rektor Karl Michels +. Der von Pretz verfasste Nachruf im Nassauer Boten (S. 110). Die wichtigsten biographischen Daten aus diesem Nachruf werden auf der folgenden Seite gebracht.
4. Nachruf des Bürgermeisters Dr. Krüsmann in Namen des Magistrats, der Schuldeputation, der Schulvorstände der Berufsschulen sowie der Mädchengewerbeschule.

[110]

[Wörtliche Zitate aus dem Nachruf von Rektor Pretz:]

. . . stammte er doch aus einer alten Lehrerfamilie, in der sich die Neigung zum Lehrberuf schon vom Großvater auf Vater und Sohn vererbte.

. . . bestand er das Staatsexamen mit Auszeichnung

In einem und demselben Jahr legte er in Kassel die Mittelschullehrer- und die Rektorenprüfung mit gutem und sehr gutem Erfolg ab.

Um die normalen Klassen von dem Ballast der pathologischen Kinder zu befreien und diesen durch einen Spezialunterricht besser gerecht zu werden, beantragte er im Jahre 1908 die Einrichtung einer Hilfsschule, die dann auch im folgenden Jahr ins Leben trat.

Neben der Leitung der Limburger Volksschulen ruhte in seiner Hand auch die Leitung der gewerblichen Fortbildungsschule und der Schule für Ausbildung der Mädchen in Handarbeit. Letzterer wurde auf sein Betreiben auch eine Haushaltungsschule angegliedert. – Bald erkannte er, daß die Leistungen der gewerblichen Fortbildungsschule durch Differenzierung gehoben werden könnten, und er setzte es durch, daß Klassen für kaufmännische Lehrlinge und Gehilfinnen angegliedert wurden.

Seine Fortbildung in diesen berufskundlichen Fächern förderte er durch zweimaligen Besuch eines entsprechenden Kursus an der Handelshochschule in Berlin.

Als im Jahre 1908 in Limburg ein außerordentlicher Präparandenkurs eingerichtet wurde, übernahm Rektor Michels die Leitung dieser Lehrerbildungsanstalt.

Als der Katholische Lehrerverein sein neues Vereinsorgan gründete, übernahm Michels das Amt des ersten Schriftleiters.

In der Zentrumsparlei betätigte er sich oft als Leiter und als Redner in politischen Versammlungen.

Leiter des Limburger Domchores.

[111]

Die Räume der Sch. II hatten schon immer wegen ihrer Kleinheit unter den ungünstigen Folgen der Ofenheizung zu leiden. Um diese zu beseitigen u. zugleich Raum zu gewinnen, wurde im Herbst 1931 in der Wilhelmitenschule eine Warmwasserheizung eingerichtet. – Wir hoffen, daß Sch. I trotz der schlechten Finanzlage der Stadt auch bald in den Genuß dieser zeitgemäßen, hygienischen Einrichtung kommt.

Obwohl die Regierung den Magistrat der Stadt angeregt hatte, keine Lehrerstelle abzubauen u. die Schuldeputation auch dementsprechend beschlossen hatte, nutzte die Reg. eine Meldung des Lehrers Pfeiffer zum Stellen-Abbau aus. Derselbe hatte sich ohne Wissen der städt. Behörden u. des Rektors nach Bleidenstadt gemeldet und wurde ganz plötzlich am 1. Jan. 1932 dahin

[112]

versetzt. – So fangen wir

das Jahr 1932

mit einer vakanten Stelle an, denn die Stelle Pfeiffer soll nicht mehr besetzt werden. Der Hauptleidtragende ist die ca 50 Schüler starke Klasse des 2. Schuljahres, welche nun durch stellenlose Hospitantinnen mitversehen werden muß. Der Auftakt des neuen Jahres war ungünstig, denn gleichzeitig fehlten noch wegen Krankheit Frl. Becker u. Herr Noll I; diese kam heute wieder. Dafür fehlt Herr Newrzella. Frl. Ehmcke bringt ein Attest, wonach sie keinen Turnunterricht erteilen darf. So darf sich der vielgeplagte Schulleiter dauernd im Entwerfen von Stunden- u. Vertretungsplänen üben.

Die Klasse Pfeiffer wird ab Ostern von Herrn Noll I betreut, welcher durch Entlastung frei geworden ist. Die Hospitanten gehen in die Mädchenklasse Newrzella (5. Schuljahr). Dieser übernimmt die Aufnahmekl. d. Knaben. Die Mädchen nimmt Frl. Kutscheidt auf, welche ebenfalls entlassen hat.

In Sch. II sind ebenfalls 2 Kl. ohne Lehrer. Herr Hohfeld erreichte die Altersgrenze (neuerdings das 62. Lebensjahr) u. Herr Steyer starb.

Der Schuletat wurde gekürzt; überall schaut die Not in die Schule u. aus der Schule. Ein neuer Gehaltsabbau steht vor der Türe.

Herr Brück ist seit 20.4. krank. Das Attest lautet vorläufig auf 8 Wochen. 60 Std. sind insgesamt mitzuhalten. In diese Arbeit teilen sich drei Hospitantinnen u. das dezimierte Kollegium.

Aufgenommen wurden rund 160 Kinder. Die Knaben nahm Herr Newrzella (54), die Mädchen Frl. Kutscheidt (55), eine gemischte Kl. an Sch. II Herr Rektor Theidel.

[113]

Klassen-Übersicht n. dem Stande v. 1. Mai

Schul-jahr	Kl.	Knaben			Mädchen			zu-sammen	Name der Lehrperson
		ev.	kath.	isr.	ev.	kath.	isr.		
7.	II a	14	39					53	Brück
5.+6.	III a	8	35	1				44	Berns
5.	IV a	15	29					44	Schönberger
4.	IV a	14	29					43	Pretz
3.	VI a	10	32	2				44	Noll I
3.	VI a 1	12	35	2				49	Noll II
2.	VII a	14	36	4				54	Viehmann
1.	VIII a	12	44					56	Newrzella
8.	I b				7	22		29	Selbach
7.	II b				16	40		56	Ehmcke
6.	III b				9	44		53	Becker Wingender
5.	IV b				13	34		47	Sabel Püsch
4.	V b				14	38	1	53	Breidling
3.	VI b				18	36		54	Dörr
1.	VIII b				11	43		54	Kutscheidt
Hilfsschulkl.		3	15		3	4		25	Rieth
15 Kl.		102	294	9	91	261	1	758	
			405			353			

Dillmann, techn. Sa = 16 Lehrpersonen
3 Hospitanten,

aber nur 14 Klassenlehrer auf 733 Kinder (- Hilfssch.). Es kommen demnach auf die Lehrpers. im Durchschnitt: 52, 35 Kinder.

Am 19. Juni fand die Elternbeiratswahl für Schule II statt. Diejenige für Sch. I konnte nicht stattfinden, weil sie von dem Wahlvorstand sabotiert wurde. Die Unvernunft u. Bockbeinigheit dieses Wahlvorstandes sowie der Verlauf der Verhandlungen sind ersichtlich aus umstehender Abschrift der Eingabe an die Reg., welche der Schulleiter machte. [eingeklebt zwischen die Seiten 114 und 115]

Daraufhin wurde als neuer Wahltermin der 11. Sept. angesetzt u. die Vorberei-[tung]

[114]

der Wahl ganz von neuem begonnen.

[Es folgt hier der vollständige Text des Briefes von Pretz an die Regierung.]

Volksschule I
Limburg / Lahn
Tagebuch Nr.

Limburg, den 30. Juni 1932

Betrifft: Elternbeiratswahl

An die
Regierung in Wiesbaden
durch Herrn Schulrat Fromm – hier

Die erste Elternversammlung fand ordnungsgemäß statt. Die Teilnehmer von der Elternseite her waren fast ausschließlich Nationalsozialisten, wie sich später zeigte. Den beiden anwesenden Schulleitern blieb diese einseitige Zusammensetzung der Versammlung natürlich unbekannt. Als die vorgeschriebenen Bestimmungen über die Wahl bekanntgegeben und aufgeworfene Fragen geklärt waren, sollte die Versammlung geschlossen werden. Da kam von Elternseite die Frage, ob man denn unbedingt noch einmal zusammen kommen müsse, ob nicht der Wahlvorstand schon an diesem Abende gewählt werden könne. Der Leiter der Versammlung, Rektor Theidel, war der Meinung, wenn sich kein Widerspruch erhebe, so könne die erste Elternversammlung geschlossen und die zweite gleich angeschlossen werden. Der Widerspruch blieb aus. Es wurde auf allgemeines Verlangen nach dem gemachten Vorschlag gehandelt und so kam für die Schule I ein Wahlvorstand heraus, der ausschließlich aus Nationalsozialisten bestand. Diese Tatsache trat natürlich erst später zu Tage.

Nach Bekanntwerden dieses Versammlungsergebnisses kamen sofort aus den Reihen der christlichen Elternschaft Bedenken gegen die Rechtmäßigkeit des Wahlvorstandes mit der Begründung, daß die Wahl des Vorstandes ja 14 Tage später stattfinden müsse; sie hätten jetzt ihre Vertreter nicht entsenden können. Die Gegenseite stützte sich auf den amtlichen Wortlaut: „in der Regel“ findet die 2. Elternversammlung 14 Tage später statt. So blieb der Wahlvorstand im Amte. Es wurden drei Listen eingereicht: Eine kath., eine evang. und eine nationalsozialistische. Die kath. wurde vom Wahlvorstand zurückgewiesen, weil eine katholische Kandidatin in der Kartothek mit falschem Vornamen verzeichnet war. Der Wahlvorstand wollte sich nicht belehren lassen, daß dies kein Grund zur Abweisung der Liste sei. Zudem konnte der beanstandete Vorname auf Antrag der betreffenden Kandidatin noch innerhalb der gesetzlichen Frist berichtigt werden. Die kath. Schulorganisation erhob Einspruch bei der Regierung. - Aber der Wahlvorstand wollte sich nicht belehren lassen. Ähnlich erging es der evangelischen Liste. Ein Vater „Adolf Kremer“ stand auf der nationalsoz. Liste als Kandidat und hatte die evang. Liste unterzeichnet. Der Schulleiter erklärte den Wahlvorstand auf, daß dies keine „Doppel-Kandidatur“ und also auch kein Grund zur Zurückweisung der evangelischen Liste sei. Der Vorstand sah es wiederum nicht ein. Auf diese Weise war nur die nationalsoz. Liste die einzig unangefochtene. Da kam der Umschwung! Ein Kandidat dieser Liste erklärte im Beisein des Schulleiters mehrfach, daß er seine Kandidatur zurückziehe! Nun war es für diesen Wahlvorstand unmöglich, die anderen beiden Listen anzunehmen und selber leer auszugehen.

Nach 2 ½ stündiger Sitzung, in welcher der Schulleiter mit allen Mitteln versuchte, doch noch eine Wahl zustande zu bringen (es sollten nämlich alle drei Listen jetzt zugelassen werden, denn der Betreffende wollte wieder kandidieren), erklärte der Wahlvorstand, bei seinem ablehnenden Beschlusse aller Listen verharren zu müssen. Man befürchtete nämlich, daß nach Veröffentlichung der drei Wahlvorschläge, – aber noch vor der Wahl –, der genannte Kandidat seine Kandidatur schriftlich zurückziehe und damit den nationalsoz. Vorschlag ungültig mache, denn dieser enthielt nur die unbedingt notwendige Anzahl von Kandidaten.

Darauf sah der Wahlvorstand in der Veranstaltung einer neuen Wahl den einzigen Ausweg. Dies wurde den Vertretern der anderen Listen mitgeteilt, und es erhob sich kein Widerspruch gegen diesen Vorschlag. Da der Wahlvorstand alle Listen zurückgewiesen, den Termin der

Veröffentlichung nicht eingehalten, die Vorbereitung und Veranstaltung der Wahl abgelehnt hatte, so konnte eine solche nicht stattfinden.

Ich bitte daher die Regierung, im Sinne meines beifolgenden ersten Schreibens den Termin für eine Neuwahl festsetzen zu wollen.

Volksschule I
Limburg a. d. Lahn
Der Rektor
gez. Pretz

[Die Regierung erklärte sich in einem Brief an Rektor Pretz am 4. Juli 1932 damit einverstanden, dass die Wahl am 11. September stattfindet.]

[noch 114]

Am 9. August nahm Herr Brück nach vierzehnwöchiger Beurlaubung seinen Dienst wieder auf.

Da die Regierung die Altersgrenze für alle Lehrer auf 62 Jahre herabgesetzt hat, so werden am 1. Okt. dieses Jhrs. die Herren Lehrer Noll I und Konrektor K. Schönberger in den Ruhestand versetzt. Die Schule I verliert in beiden zwei ihrer besten Lehrer. Unermüdlicher Fleiß, Gewissenhaftigkeit u. Pflichterfüllung bis zum Äußersten, das sind die Eigenschaften, die beiden Herren zur allgemeinen Anerkennung u. zur Hochachtung seitens der Kollegen verholfen haben.

Beide Herren wurden am letzten Schultage, dem 29. September, durch Herrn Schulrat Fromm im Amtszimmer der Schule I entlassen. Auf ihr besonderes Drängen war von einer feierlichen Verabschiedung Abstand genommen worden. Der Schulrat überreichte je eine Dankadresse der Regierung u. der Rektor im Auftrag des Magistrats je 3 Bd. Pestalozzi. Nach Schulschluß vereinigte ein Abschiedsschoppen die Kollegen beider Schulen im „Preuß. Hof“, allerdings ohne die beiden Scheidenden.

Da die Herren Schönberger u. (schon früher) Hohfeld aus der Schuldeputation ausgeschieden waren, fand am 29. Sept. unter Leitg. des Rektors Pretz eine Ersatzwahl statt. Gewählt wurden einstimmig die Herren Brück u. Arthen.

So sind am 1. Okt. 32 drei neue Stellen zu besetzen. Eine für den verstorbenen Herrn Steyer an Sch. II, welche durch die Reg. besetzt wird, u. zwei an Sch. I, welche durch die Stadt besetzt werden (Die Reg. wollte anfängl. beide zum Ruhen bringen!). Auf die Ausschreibung der beiden Stellen sind 34 Bewerbungen eingegangen. Die Auswahl wird sehr schwer sein.

Der neue Eltern-Beirat hat sich

[115]

inzwischen konstituiert. In der ersten, vom Schulleiter einberufenen Versammlung wurde Herr Oberstudiendirektor Dr. Engelhard zum Vorsitzenden u. Frau Lina Ditzel zur Schriftführerin gewählt. Der neue Elternbeirat will sich für bauliche Verbesserungen an der Schule einsetzen u. zur gegebenen Zeit an die Städt. Körperschaften herantreten.

Während der Herbstferien werden wieder einmal die Öfen der W.-S.-Sch. [Werner-Senger-Schule] repariert. Es sind dazu 16 Ztr. Guß aus der Fabrik gesandt worden. Wann werden wir endlich Dampfheizung bekommen?

14 Tage vor Weihnachten erkrankte Frl. Dillmann wieder. Sie ist heute, am 10.II.33 noch nicht wieder im Dienste u. wird auch lt. Attest vorläufig nicht voll dienstfähig sein. Der Gesundheitszustand des übrigen Lehrkörpers war zufriedenstellend, bis anfangs Februar 33 eine Grippe-Epidemie ausbrach. Als von den 1100 Schulkindern rund 450 u. von den 23 Lehrpersonen 11 an der Grippe erkrankt

waren, wurde die Schule geschlossen (vom 30.I bis 6.II). Nachdem die Schule durch heiße Sodabrühe auf Anordnung des Kreisarztes Dr. Bösch desinfiziert worden war, begann am 6.II. der Unterricht wieder. Zur Zeit fehlen noch die Damen Kutscheidt, Dörr u. Dillmann.

1933

In der Angelegenheit der Freindiezer Kinder geht die Regierung einen merkwürdigen Weg. Für einzelne Kinder ist der Schulbesuch in Limburg erlaubt, für andere nicht. Ein Teil der Kinder soll als „Fremdschulkinder“, die beiden Kdr. Pötz aber als „Gastschulkinder“ geführt werden. (Siehe Akten „Freindiez“) [liegen nicht vor].

Die durch Pensionierung der Herren Schönberger u. Noll I erledigten freien Schulstellen sind noch nicht besetzt,

[116]

und werden seit 1. Okt. 32 von den beiden Schulamtsbewerbern Woerler, Ffm, und Wolf, Ffm.-Höchst, vertretungsweise versehen. – An der langdauernden Vakanz sind vor allem die Städt. Körperschaften schuld, da man sich über die zu wählenden Kandidaten nicht einigen konnte. Wollte der Chronist alle Einzelheiten des unerfreulichen Kampfes aufzeichnen, so gäbe dies allein ein Buch. Das Interesse für die Lehrerschaft ist doch wirklich groß wenn – man seine eigenen Interessen dabei hat. Die von der Schuldeputation vorgeschlagene Liste wurde vom Magistrat abgeändert, die Reg. konnte sie in dieser Form nicht anerkennen. Da nun kam sie zurück u. wurde in erneuter Sitzung ergänzt. Hoffentlich bekommen wir nun unsere Lehrer zum 1. April.

Am 7. Februar starb der langjährige Leiter der Schule II, Herr Hauptlehrer Lenz (siehe nebenst. Todesanzeige). Herr Rektor Theidel, welcher sein Nachfolger in der Leitung der Sch II geworden ist, nahm im Auftrage des Magistrats an der Beerdigung in Flechtdorf (Corbach, Land Waldeck) teil. Herr L. war hier bei der Bevölkerung u. den Kollegen allseits beliebt. Gott gebe ihm den Lohn für sein treues Wirken.

Am 20. Febr. ging nebenstehende Mitteilung des Magistrates [S. 117, eingeklebt, hier nicht wiedergegeben] ein, wonach Herr Baldus aus Caub, zur Zeit als Hilfslehrer in Lorch tätig, u. Herr Theis aus Limburg, z. Zt. als Lehrer in Welschneudorf endgültig angestellt, auf die beiden freien Lehrerstellen zum 1. April 33 versetzt werden. Herr Theis übernimmt die frühere Kl. Schönberger (ab 1.4. sechstes Schuljahr), Herr Baldus die Mädchen-Aufnahmekl. der Hospitalschule, welche [Text weiter

[117]

Die Todesanzeige von Hauptlehrer Lenz wurde Seite 117 eingeklebt:
„Hauptlehrer i.R. J. Lenz“, „im Alter von 82 Jahren“ gestorben.
„Flechtdorf, den 7. Februar 1933“
„Im Namen der Hinterbliebenen: Karl Lenz, Pfarrer
Helene Lenz, geb. Stoecker
Dr. Fr. Biskamp, Stud.-Dir., Herdecke, Ruhr
und 3 Enkel.“

Außerdem eingeklebt eine Mitteilung über die Anstellung der Hilfslehrer Hans Baldus und Konrad Theis; unterzeichnet: Der Vorsitzende der Schuldeputation: Dr. Krüsmann, Bürgermeister

[118]

in einem Saale des Brüderhauses untergebracht wird. Beide Herren wurden am 2. Mai durch Herrn Schulrat Fromm eingeführt. Sie mögen hier eigenhändig ihren Lebenslauf kurz angeben:

Konrad Theis

geboren am 19.5.99 zu Hamburg. Ausbildung am Lehrerseminar Fulda. 1. Lehrerprüfung: 12.11. 19. Nach jahrelanger Tätigkeit in anderen Berufen vom 16.1.26 ab im Volksschuldienst tätig. Endgültige Anstellung im Schulverband Welschneudorf, Krs. Unterwesterwald am 1.12.30.

Hans Baldus

geboren am 19.X.00 zu Müschenbach. 1901 verzogen nach Caub a/Rh. Ausbildung am Lehrerseminar zu Montabaur. 1. Lehrerprüfung: 16.III.21; 2. Lehrerprüfung: 25.IX.29 in Bischofsburg/Ostpr. Endgültige Anstellung: 1.IV.33 in Limburg a/d. L.

Im Fremdbetrieb (Finanzamt St. Goarshausen) von Mai 21 bis Oktober 24 tätig.

Schulstellen: Im April 21 Vertretung an der Lateinschule zu Eltville.

7. Sept.25 – 31.III.27 Musiklehrer am priv. Realgymnasium zu Heidelberg.

1.IV.27 – 1.X.30 Musiklehrer an der städt. höh. Schule zu Bischofsburg/Ostpr.

15.X.30 – 1. Okt. 31 auftrags- bzw. vertretungsweise in Frankfurt a/M. beschäftigt.

1. Okt. 31 – 31.III.32 Hospitant in Frankfurt a/M.

1.IV. 32 – 31.III.33 Hilfslehrer in Lorch a/Rh.

Seit 1. April 33 Lehrer an der Volksschule I in Limburg a/d. L.

Der weiteren musikalischen Ausbildung dienten der Besuch der Regensburger Musikschule und die Teilnahme an drei Musikkursen in Berlin, Dresden und Hannover.

Klassen-Übersicht nach dem Stande vom 1. Mai 1933

In den Jahren 1933 bis 1943 wurde als Übersicht eine grüne Karteikarte mit der „Schülerstatistik“ eingeklebt, die in der Anordnung vom bisherigen Schema abweicht. Um der leichteren Vergleichbarkeit willen werden für diese Jahre hier die dort notierten Zahlen nach dem bisherigen Schema wiedergegeben.

Schuljahr	Klasse	Knaben				Mädchen				zusammen	Name der Lehrperson	Konf.
		ev.	kath.	isr.	ohne	ev.	kath.	isr.	ohne			
8.	I a	11	27						38	Brück	k.	
7+6	II a	7	31	1					39	Berns	e.	
6	III a	11	29						40	Theis	k.	
5+4.	IV a	11	41	2					54	Pretz	"	
4	V a	14	34	2					50	Noll	"	
3.	VI a	15	35	4					54	Viehmann	e.	
2.	VII a	12	43						55	Johannes	k.	
1.	VIII a	12	31	1					44	Newrzella	"	
8.	I b				16	37			53	Becker	k.	
7.	II b				10	43			53	Ehmcke	e.	
6.	III b				13	35	1		49	Selbach	k.	
5.	IV b				11	36			47	Breidling	"	
4.	V b				17	36			53	Dörr	"	
3.	VI b				12	39	1		52	unbesetzt		
2.	VII b				11	40			51	Kutscheidt	"	
1.	VIII b				11	36	1		48	Baldus	"	
Hilfsschulkl.		3	14		1	4			22	Rieth	"	
		96	285	10	102	306	3		802			
			391			411						

16 Klassen + 1 Hilfsschulklasse = 17 Kl.

14 endg. [endgültige] Lehrer + 1 Hilfsschullehrer = 15 endg. angest. Lehrer + 1 techn. Lehrerin.

1 Hilfslehrer: Johannes; 1 Hospitantin: Frl. Sabel.

Die Klassen VII a u. VI b sind unbesetzt. Sie müssen mitversehen werden. Dabei helfen der Hilfslehrer Johannes mit 22 Std. u. die Hospitantin Frl. Sabel mit 11 Std.

Da die Hosp.-Schule nur 7 Säle hat, mußte die Kl. IV b im Brüderhause untergebracht werden. Die Zahl der Kinder wird jetzt ihren Höhepunkt erreicht haben. Aus der Zahl des 1. Schuljahres ersieht man, daß in den jetzt folgenden Jahren die Kinderzahl zurückgeht. Für die neuengerichtete 8. Kl. der Hosp.-Schule mußte Sitzgelegenheit beschafft werden. Dem Zuge der Zeit entsprechend wurden Tische u. Stühle angeschafft u. in der obersten

[120]

Mädchenklasse aufgestellt. Sie belasten unseren diesjährigen Etat mit ca. 900 M.

Durch den Sieg der nationalen Revolution wurde die Struktur u. das Angesicht des deutschen Volkes u. der deutschen Schule von Grund auf geändert. Am 1. Mai feierten wir den Tag der dt. Arbeit. Am Morgen waren alle Kinder auf dem Hof versammelt u. wohnten der Hissung der Hakenkreuz- u. der Reichsflagge bei. Wir grüßten die Fahne mit dem Deutschland-Lied. Der Schulleiter hielt eine Ansprache, in welcher er die nationale [Randkorrektur durch den nationalsozialistischen Kontrolleur: nationalsozialistische] Erhebung u. die Bedeutung des Tages entsprechend würdigte.

Schon vorher, am 21. März, haben wir den denkwürdigen Tag von Potsdam miterlebt. In den Sälen der oberen Klassen waren Lautsprecher aufgestellt, sodaß die Schüler nach einer entsprechenden Klassenfeier diesen geschichtlichen Vorgang miterleben konnten. Nebenstehendes Bild habe ich zur Erinnerung für alle Klassen angeschafft. Außerdem sind angeschafft worden 4 Bilder des Reichskanzlers Hitler u. ein Bild des Reichspräsidenten v. Hindenburg.

Das Bild zeigt Hitler und Hindenburg.

Untertitel: Die Führer des Vaterlandes – in Potsdam am 21. März 1933.

In der letzten Mai-Woche feierten wir den 10. Jahres-Gedächtnistag des Nationalhelden Albert Leo Schlageter¹ mit einer Schulfeier. Der Tag war frei.

Am 24. Juni beteiligen sich die Schulen an der Sonnenwend-Feier. An diesem Tage findet unser Jugend-Wettkampf in der üblichen Weise statt.

Zwischen die Seiten 120 und 121 sind mehrere Schreiben eingeklebt:

1. Brief des Bürgermeisters Hollenders vom 11.12.1932. Das Datum ist falsch; es muss 11.12.1933 heißen. Hollenders bedankte sich für eine „Erstlings-Ausstattung“ und schloss den Brief mit „Heil Hitler!“. Frl. Dillmann bestätigte die Kenntnisnahme am 15.12.1933.
2. Am 12.08.1933 wurde Rektor Pretz auf jederzeitigen Widerruf „zum Kreisjugendpfleger des Kreises Limburg“ ernannt. Aufwandsentschädigung: 100,- RM jährlich.
3. Schreiben des Regierungspräsidenten vom 04.07.1933 mit der Bitte, dem Schüler Willi Heimann das Anerkennungsschreiben auszuhändigen.

Dem heldischen Gedenken, das ja in der Erziehung zum dritten Reich eine besondere Rolle spielen soll, entspricht es, wenn ich im Zusammenhang hiermit auch die Tat eines Schülers

¹ Die Feier fand am 27.05. in den einzelnen Klassen statt (Lehrerkonferenz vom 24.05.1933, Protokollbuch S. 22). – Albert Leo Schlageter wurde 1923 auf der Golzheimer Heide bei Düsseldorf hingerichtet; er führte bei der Ruhrbesetzung 1923 Anschläge auf die Verkehrsverbindungen der französischen Truppen aus. Schlageter wurde eine Symbolfigur der Nationalsozialisten.

[121]

erwähne, welcher im vergangenen Winter in Altenessen bei Verwandten weilte u. dort einen anderen Jungen vom Tode des Ertrinkens rettete. Es ist der Schüler Willi Heimann aus dem 6. Schuljahr, Klasse Theis. Der Reg.-Präs. hat ihm, neben beif. Anerkennungsschreiben, eine Ehrengabe von 30 M verliehen.

[122]

Die Schule beteiligte sich ferner an der Feier des Erntedankfestes u. an dem Schülertreffen der Kreisjugend auf dem Sportplatz „Stephanshügel“. Von diesem haben wir einige Bildchen festgehalten, die hier folgen.

Vier „Bildchen“:
Herr Baldus [in Uniform] mit seinem Chor
Bei Spiel und Tanz
Frl. Dillmann inmitten ihrer Schar.

Aus dem Protokoll der Lehrerkonferenz vom 21.09.1933 (Protokollbuch S. 28):
„Der Wunsch einzelner Lehrkräfte nach Bildern des Reichskanzlers Adolf Hitler kann im Augenblick nicht erfüllt werden, da der Schuletat das nicht zuläßt. Jeder soll sich nach Möglichkeit selbst helfen.“

Kurz vor Weihnachten wurde der neue Bürgermeister Hollenders in sein Amt eingeführt. Am 1. Jan. trat die neue Gemeinde-Ordnung in Kraft. Die Städt. Körperschaften bestehen nicht mehr. Der Bürgermstr. leitet die Stadt autoritativ. An ihn hat der Schulleiter am 15. Jan. 34 folgende Denkschrift eingereicht.

Die „Denkschrift“ (Schreibmaschinenschrift, 7 Seiten, beidseitig beschrieben) wurde mit der letzten Seite auf Seite 123 der Chronik eingeklebt und so fest mit der Chronik verbunden; die anderen Seiten liegen jetzt lose bei.

Im Folgenden der vollständige Text der „Denkschrift“; diese dokumentiert,

- mit welchen Problemen die Schule damals zu kämpfen hatte,
- wie Pretz versuchte, im Interesse der Schule Ideen der Nationalsozialisten aufzugreifen.

Die „Denkschrift“ scheint folgenlos gewesen zu sein; bei einer Reaktion seitens der Stadt hätte Pretz mit Sicherheit in der Schulchronik darüber berichtet.

Volksschule I Limburg/Lahn

im Januar 1934

Welche Forderungen stellt die neue Zeit
an die äussere, bauliche Ausgestaltung
der Volksschule I in Limburg.

Limburg, die größte Stadt im mittleren Lahngebiet, hat als solche nicht nur wirtschaftliche, sondern auch kulturelle Aufgaben zu erfüllen. Durch die Leistungen der Bevölkerung, der einschlägigen Vereine und Körperschaften, besonders aber der Stadtverwaltung, hat Limburg sich auf beiden Gebieten eine führende Stellung erworben. Diese Stellung gebührt der Stadt, aber sie legt auch Verpflichtungen auf! Insbesondere muss die Limburger Volksschule baulicherweise so ausgestaltet werden, dass die Stadt nicht von Nachbargemeinden (ich nenne nur Diez, Montabaur und selbst das kleine Aull) überflügelt und in den Schatten gestellt wird. Der innere Schulbetrieb hält mit den Anforderungen der Zeit in jeder Weise Schritt und es soll hier dankbar anerkannt werden, dass die Stadt es verstanden und keine Anstrengungen gescheut hat, tüchtige, vorbildliche Lehrer heranzuziehen, und dass ferner für die innere Gestaltung des Unterrichts die Etatmittel in genügendem Masse geflossen sind. – Aber die äussere bauliche Umgestaltung der Schule nach den Forderungen, welche die neue Zeit stellt, ist zwar öfters in ihrer Notwendigkeit erkannt, indes mit Rücksicht auf den ewig geplanten Neubau nie in ernsthafte Erwägung gezogen worden.

Sollte schon im vergangenen Staate die Schule ein Hauptfaktor der allgemeinen Volks- und Laienbildung sein, so verlangt der völkische Staat mit Recht von ihr, dass sie im Mittelpunkt der Volksbildung stehe, dass von ihr Kräfte ausstrahlen nach allen Seiten, dass sie durch volkbildende Veranstaltungen zum Sauerteig der Volksmasse werde; ja sie soll für die innerliche Durchdringung des Volkes mit nationalem, völkischem, christlichem und heldischem Gedanken gut fähig und verantwortlich gemacht werden. Um dieser Aufgabe gewachsen zu sein, fehlt der Schule I der Raum. Das Kollegium und die Schulleitung sind willens, sich voll und ganz in den Dienst der genannten Forderungen zu stellen und bitten den Herrn Bürgermeister, die nachstehend geforderten baulichen Verbesserungen im Rahmen des Möglichen durchführen zu wollen.

1. Notwendigkeit einer Aula.

Es fehlt uns vor allem eine Aula. Die Bildung einer Schulfamilie, die Pflege gemeinsamen Volksgutes, die Hineintragung des völkischen Erziehungswillens in die Elternschaft, aufklärende, fadenknüpfende, geist-, gemüt- und willensbildende Darbietungen aus dem Schulleben und für das Schul- und Gemeinschaftsleben sind erst möglich, wenn die Schulleitung einen entsprechenden Raum hat, über den sie frei verfügen kann. Für nationale Schulfeiern, Elternabende, Vorträge und Lichtbildervorführungen, Musik- und Theateraufführungen (man denke an die Pflege der Hausmusik) fehlt uns der entsprechende Raum. Die Limburger Schule hat bisher, streng genommen, überhaupt keine Aula, trotzdem im Hause der Schule II sich ein Raum befindet, der diesen Namen zu Unrecht trägt, da er in ein ständig benütztes Klassenzimmer umgewandelt worden ist. Die Aula muss aber besonders während der Unterrichtszeit für die Vorbereitung der oben genannten Veranstaltungen zur Verfügung stehen. Eine Aula für beide Schulsysteme führt ausserdem infolge der doppelten Beanspruchung zu unausbleiblichen Beschränkungen und Schwierigkeiten, sodass ein Schulsystem auf diesen Saal verzichten wird, wie dies die Schule I bereits tut. Es entstehen so viele Widerstände, dass die Freude an solcher zusätzlichen Arbeit verschwindet. – Die bestehende Aula reicht bei den vorgeschriebenen Schulfeiern kaum für die Oberklassen der Schule II, geschweige denn für die doppelte Anzahl der Schule I. Wie schmerzlich war es z.B. für Schüler und Lehrer, dass die für die Bildung einer Volksgemeinschaft so überaus wertvollen Feiern der nationalen Erhebung nicht zu einem gemeinsamen Erlebnis gestaltet werden konnten, sondern in den einzelnen Klassen abgehalten werden mussten. Ich brauche darüber kein Wort zu verlieren: Die neue Zeit fordert gebieterisch den in Frage stehenden Raum. Dieser wäre zweckmässig und verhältnismässig billig zu schaffen durch Ausbau des Dachgeschosses der Werner-Sengerschule. Allerdings fiel dann die Schuldienerswohnung weg. Entweder könnte Herr Jost von der Hospitalschule die Betreuung dieses Hauses mitübernehmen (was bei der einzuführenden Zentralheizung überhaupt ratsam wäre) oder man müsste dann dem Schuldieners die zweite Wohnung der Hospitalschule zuweisen. Die gedachte Aula müsste durch 2 Schiebetüren in drei Räume abteilbar sein. Es entstünden so ein Bühnen- und Lichtbildraum für Vorführungsunterrichtszwecke, ein mittlerer Raum als Sing- und Zeichensaal und für kombinierte Klassen, ein hinterer Raum als Lehrer-, Konferenz- und Bibliothekszimmer (siehe beiliegenden Plan). Da alle diese Räume in der Werner-Sengerschule fehlen, so wäre mit der Verwirklichung meines Vorschlags nicht nur einem, sondern mehreren Übeln abgeholfen.

2. Raum für Leibesübungen und Bad

Bei der Wichtigkeit, welche das 3. Reich der Ausbildung in den Leibesübungen zuweist, würde ich mich als verantwortlicher Schulleiter einer Unterlassungssünde schuldig machen, wenn ich nicht die Beseitigung der bestehenden Mängel fordern würde. Als solche sind anzusehen: Das Fehlen einer Turnhalle und eines Brausebades. Die Notwendigkeit beider Einrichtungen hier schriftlich zu begründen, möge mir erspart bleiben: sie bilden eine Selbstverständlichkeit im nationalsozialistischen Erziehungsprogramm! Der Wiederaufbau des Schlosses könnte der Stadt Gelegenheit geben, völlig kostenlos in den Besitz einer Turnhalle für die Volksschule zu kommen. Es müsste nur darauf geachtet werden, dass die Berufsschule restlos im Schlosse unterkommt. Der dann freiwerdende Holz-Pavillon hinter dem Rathaus gäbe nach Entfernung der Scheidewand eine brauchbare und gutgelegene Turnhalle für die Volksschule ab. – Im Rahmen

dieses Abschnittes, welcher der körperlichen Ertüchtigung gilt, muss ich auch meine Freude darüber ausdrücken, dass die neue Führung der Stadt die unhygienische und unwirtschaftliche Ofenheizung nun endlich durch eine zentrale Heizungsanlage ersetzen will, an die auch sowohl für unsere Kinder als auch für die ärmere Bevölkerung notwendige Brausebad angeschlossen werden soll. Auf der Zeichnung, die ich eingesehen habe, ist nur ein Bassin mit 9 Brausen eingezeichnet. Dass dies für 25 Klassen von je 50 Kindern unzureichend ist, leuchtet ein. Es müssten 2 Bassins mit der doppelten Anzahl an Brausen und auch 1 oder 2 Wannenbäder geschaffen werden. (Man denke an die Altstadtwohnungen, die alle kein Bad haben!) Im Lehrerklosett der W.-Sengerschule muss eine Waschgelegenheit angebracht werden. – Zur Beseitigung der Staubplage in der trockenen und des Morastes in der feuchten Jahreszeit würde ferner der Schulhof durch eine leichte Teerdecke hygienischer gemacht.

3. Schaffung eines Werkraumes.

Wenn es auch schon von jeher das Bestreben der Pädagogen war, neben der geistigen die praktische Veranlagung der jungen Menschenkinder nicht zu vernachlässigen, so wird durch die heutige Regierung geradezu die Zurückdrängung des überwiegenden Einflusses der formalwissenschaftlichen Ausbildung des Schülermaterials i. a. und demgegenüber die Förderung der auf das praktische Leben gerichteten Anlagen verlangt. Der Praktiker und Handarbeiter soll dem geistig Überlegenen sozial gleichberechtigt gegenübergestellt werden und die gleiche Förderung seiner Veranlagung verlangen können. In den Stadtschulen wird schon seit Jahren diesem Gedanken Rechnung getragen; in Limburg fehlt leider eine entsprechende Einrichtung. Aus diesen Erwägungen heraus mache ich den Vorschlag, einen weiteren Teil des Kellerraumes als Werkraum mit ca. 6 Hobelbänken und dem dazugehörigen Material auszustatten zu wollen.

4. Schaffung einer einheitlichen elektrischen Klingel-Anlage.

Dass das z. Zt. noch übliche Schellen durch 3 Schuldiener veraltet ist und zu Unzuträglichkeiten führen kann, brauche ich wohl nicht besonders zu betonen. Eine einheitliche, elektrische Klingel-Anlage mit ausreichend starken Glocken würde zur Besserung Handhabung der Schulordnung, besonders aber auch bei eintretender Feuers- oder Fliegergefahr wesentlich beitragen. Sie wäre mit verhältnismässig geringen Mitteln zu beschaffen.

5. Errichtung einer Rundfunk-Anlage

Für die beiden Häuser der Schule I sind zwei stärkere Apparate vorgesehen, an die noch ein oder mehrere Lautsprecher angeschlossen werden können. Die Kosten, die sich auf ca. 500,- RM belaufen, sollen zum größten Teil aus den laufenden Mitteln des nächstjährigen Etats bestritten werden, doch hofft die Schulleitung auf einen entsprechenden Zuschuss der Stadt und der Regierung. Einen Kosten-Voranschlag werde ich zu gegebener Zeit einreichen.

6. Lehrküche für Mädchen.

Die Vorbereitung der Mädchen auf ihren künftigen Beruf als deutsche Hausfrauen und Mütter verlangt in immer stärkerem Masse die Berücksichtigung der praktischen Aufgaben des Frauenberufes, also die Ausbildung in der Küche und am Herd. Vielleicht könnte im Keller oder Dachgeschoss der Hospitalschule eine Schul-Lehrküche geschaffen werden. Die Wünsche für einen Speisesaal werden vorläufig zurückgestellt.

7. Bepflanzung der Schulhäuser mit Grün.

Von der ehemaligen, recht zweckmäßigen und schönen Bepflanzung ist an jedem Haus nur eine Pflanze übrig geblieben. Um den düsteren, nüchternen Charakter der Schulgebäude zu nehmen und ihr Ansehen freundlicher und für das Kinderherz anziehender zu gestalten, bitte ich, die Bepflanzung wieder ergänzen lassen zu wollen.

8. Anschluss des Amtszimmers an das Fernsprech-Netz

Auch dies ist eine Forderung der Zeit, deren Notwendigkeit von selbst ins Auge springt, die ich nicht eingehend zu beweisen brauche. Der fernmündliche Verkehr mit dem Rathause, dem Schulrat, der Regierung, dem Amtsgericht in Vormundschafts- und Fürsorgesachen, mit Instanzen der Jugendpflege und der Hitler-Jugend, mit kirchlichen und weltlichen Amtsstellen aller Art ebensowohl mit vielen

[123]

Eltern würde eine wesentliche und fühlbare Arbeitserleichterung und Zeitersparnis für den Schulleiter bedeuten. Diese Kraft- und Zeitersparnis käme vor allem meinem Hauptarbeitsgebiet, der Limburger Jugend, zugute.

Schlusswort!

Alle vorstehenden Wünsche sind schon vor Jahr und Tag als berechtigt und notwendig anerkannt worden und sollten ihre Erfüllung durch den Schulneubau finden, der im August 1914 bereits beschlossen war, während der Kriegszeit aber auf unbestimmte Zeit vertagt wurde. Da ein Neubau im Betrag von 250.000 – 300.000 RM für die nächsten Jahre nicht in Frage kommen kann, so muss im Rahmen des Vorhandenen und Möglichen ein Ausweg gesucht werden. Dazu sollen diese Ausführungen Anregung geben und Wege aufzeigen. Für besonders notwendig halte ich die Einrichtung der Aula, ferner den Raum für Leibesübungen und Bad in Verbindung mit einer Zentralheizung. Auch möchte ich die elektrische Klingelanlage und den Anschluss an das Fernsprechnetze besonderer, gütiger Berücksichtigung empfehlen, zumal diese beiden Einrichtungen mit geringen Kosten herzustellen sind. Bezüglich der Ausführung der aufgezeigten Pläne vertraue ich der Tatkraft des neuen Kulturwillens und auf das Sprichwort:

„Wo ein Wille, da ist auch ein Weg.“

Der Rektor der Schule I
gez. Pretz

[124]

Schuljahr 1934

Schülerstatistik 1934

Schul-jahr	Klasse	Knaben				Mädchen				zu-sammen	Name der Lehrperson	Konf.
		ev.	kath.	isr.	ohne	ev.	kath.	isr.	ohne			
8.	I a	7	35	1					43	Berns	e.	
7.	II a	11	33						44	Theis	k.	
6.	III a	7	31						31	Pretz	"	
5.	IV a	14	34						48	Brück	"	
4.	V a	15	36	4					55	Viehmann	e.	
3.	VI a	9	42						51	Newrzella	k.	

2.	VII a	11	30	2		43	Johannes	"	
1.	VIII a	17	47			64	Noll	"	
8.	I b				9	36	45	Kutscheidt k.	
7.	II b				13	37	2	52	Selbach "
6.	III b				10	37	1	48	Breidling "
5.	IV b				17	36		53	Dörr "
4.	V b				13	36	1	50	Baldus "
3.	VI b				12	37		49	Ehmcke e.
2.	VII b				7	37	1	45	Becker k.
1.	VIII b				19	44	2	65	do.
Hilfsschulkl.		3	15		3	7		28	Rieth "
		94	303	7	103	307	7	814	
			397			417			

Die Karteikarte enthält Differenzen:
 Im 6. Schulj. Knaben (Pretz) waren 38 Kinder, nicht 31.
 Entsprechend ist zu korrigieren:
 Die Schule hatte insgesamt 821 (nicht 814) Schüler/innen.
 Es waren 404 Knaben auf der Schule, nicht 397.

Am 1. Mai, dem Tag der Arbeit, veranstaltete die Schule unter Führung der H.J. eine Morgenfeier nach beifolgendem Programm [eingeklebter Zeitungsausschnitt]:

Die Morgenfeier der Schuljugend

in der Stadt Limburg findet unter Führung der HJ. statt. Die Schuljugend, soweit sie der HJ, dem Jungvolk und dem BdM. angehört, marschiert in diesen Formationen. Die Jugend, die diesen Formationen nicht angehört, marschiert geschlossen von ihrer Schule unter Leitung der Lehrer zu dem Aufstellungsplatz. Der Aufstellungsplatz ist die Parkstraße und der Gymnasiumsplatz. Spitze Ecke Parkstraße – Diezer Straße.

Folge:

8 Uhr Antreten.

8.15 Uhr Abmarsch durch die Straßen der Stadt zum Adolf-Hitler-Platz (Diezer Straße, Obere Grabenstraße, Bahnhofstraße, Adolf-Hitler-Platz.)

8.45 bis 9 Uhr Begrüßung durch den Kreisleiter und den H.J. Führer.

9 Uhr Uebertragung der Feier in Berlin.

Nach Beendigung der Uebertragung die erste Strophe des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes.

Geschlossener Abmarsch und Auflösung des Zuges in der Hospitalstraße.

Der bereits mehrfach erwähnte nationalsozialistische Kontrolleur schreibt – wohl ironisch – an den Rand, wo von denen die Rede ist, die keiner „Formation“ angehören:
 „Die anderen in den Dom!“

[125]

Ende Mai stellte die H.-J. einen Antrag auf Einführung der ungeteilten Unterrichtszeit, der vom Kollegium freudig begrüßt wurde. Am 6. Juni stimmte der Elternbeirat bei [eingeklebter Brief]:

Limburg, den 6. Juni 1934

An den
Herrn Bürgermeister Hollenders
in Limburg / L.

Betrifft: Antrag der H.J.

Am 5. Juni ds.J. haben die gemeinsam versammelten Elternbeiräte der Volksschulen 1 und 2 dem Antrag der Hitler-Jugend auf durchgehenden Unterricht zugestimmt.

Heil Hitler!

Die Vorsitzenden:
[Unterschriften fehlen]

Die Schulleiter:

Am 14. Juni beteiligte sich die Schule an den prakt. Vorführungen der Verkehrserziehungswoche auf dem Marktplatz.

Um die von Adolf Hitler so sehr in den Vordergrund gerückte körperliche Ertüchtigung zu fördern, finden tägl. Übungen (etwa 20 Min.) statt.

Am 19. u. 20. Juni beteiligte sich die Schule an den Wettkämpfen der Reichsschwimmwoche.

Am 23. finden die Reichsjugendwettkämpfe statt. Am Abend ist das Sonnenwendfeuer.

Ab 1. Juli haben wir die ungeteilte Unterrichtszeit eingeführt. Sie bringt den weitwohnenden Schülern den Wegfall eines zweiten

[126]

Schulweges u. gibt mehr Zeit zur Beschäftigung in Haus, Garten u. Feld. Da die höheren Schulen schon lange diese Unterrichtszeit haben, können jetzt die verschiedenen Familienmitglieder das Mittagessen wieder gemeinsam einnehmen.

Nach den Sommerferien machte die 3 Oberklassen einen gemeinsamen Ausflug mit 2 Lastautos an den „Drachenfels“. Die Fahrt war sehr preiswert (80 Pf. Hin- u. Rückfahrt) u. herrlich.

Mit Beginn des Unterrichts nach den Ferien wurde auch der „Staatsjugendtag“¹ erstmalig in allen Schulen durchgeführt. Bei den Knaben hat sich für den Samstag 1 Restklasse ergeben (54 Schüler aus I, II, III u. IV), bei den Mädchen sind es zwei Restklassen (da 90 Schülerinnen).

Endlich hat unser Schulhaus (die W.-Sengerschule) eine zentrale Warmwasserheizung bekommen. Die Arbeiten liefen von Ostern bis zu den Sommerferien u. wurden von der Fa. Schlitt, hier, ausgeführt.

An dem Schulungslager des NSLB. in der G.-F.-Z-Kaserne² in Mainz nahmen bis jetzt teil: Berns, Pretz, Baldus, Frl. Selbach.

Zwischen den Seiten 126 und 127 liegt lose eine Information des preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 24.03.1934 über „Fahrpreisermäßigung zugunsten der Jugendpflege“ mit einem Begleitbrief des Landrates vom 16.04.1934 an den „Kreisjugendpfleger“ Rektor Pretz..
--

¹ Ab 1934 wurden die Samstage zu „Staatsjugendtagen“ erklärt. Dieser Tag umfasste 2 Stunden nationalpolitische Belehrung sowie Werk- und Sportunterricht durch die Führer der HJ. Für die „Restklassen“ hatte offensichtlich die Schule zu sorgen. – 1937 wurde der Staatsjugendtag wieder abgeschafft.

² Generalfeldzeugmeister-Kaserne. – NSLB: Nationalsozialistischer Lehrerbund.

Herr Viehmann ist jetzt 25 Jahre im Dienst. Das Kollegium machte ihm ein kleines Geschenk. [eingeklebt ein kleiner Kärtchen mit einer silbernen 25 und den Worten „Zum Jubiläum herzlichste Glückwünsche“]

[127]

Während der Herbstferien (ungefähr Mitte Okt. 34) starb Herr Reesing. Den Nachruf veranlaßte Herr Rektor Theidel, da der Verewigte zuletzt dem Lehrkörper der Sch. II angehört hatte.

Beifolgendes Bildchen zeigt den Schulleiter auf einer Wanderung mit seiner Klasse (6. Schuljahr).

Am 7. Nov. 34 starb Frl. Elise Trost, die vom 1. Juli 1894 bis 1. April 1921 als Lehrerin an Sch. I gewirkt hatte. Es wurde ihr ein Nachruf u. ein Kranz gewidmet. [Nachruf (Zeitungsanzeige) eingeklebt.]

Am 1. Okt. 34 erhielt Herr Lehrer Noll (jun.) einen Ruf als Reallehrer an die Taubstummen-Anstalt in Friedberg, Hessen. Da seine Anstellung dortselbst zunächst probeweise ist, so wurde er für seine hiesige Stelle bis 30. Sept. 1935 beurlaubt. Als Vertreter wurde durch die Regierung Herr Junglehrer Krobb aus Höhr-Grenzhausen beordert. Da auf Wunsch

[128]

des Herrn Schulrats Herr Theis die erledigte Kl. Noll (1. Schlj.) übernimmt, so unterrichtet Herr Krobb vorzugsweise im 7. Schuljahr.

Es muß hier noch bemerkt werden, daß der Herr Unt.-Minister Rust in Verfolg des nationalsozialistischen Führerprinzips, die autoritative Stellung des Schulleiters wiederhergestellt hat. (Siehe Amtsblatt 1934 v. 15. April Seite 48 Abschn. 127.)

Der Unterricht erleidet in heutiger Zeit oft Störungen durch Geldsammeln [1 ½ Zeilen sind durch schwarze Farbe unleserlich gemacht worden]. Deshalb will ich hier, ab heute, 15.XII.34 für kurze Zeit tagebuchmäßig alles aufzeichnen, was von außen an die Schule herantritt u. sie in ihrer eigentlichen Erziehungs- u. Unterrichtsarbeit sehr stört.

14.XII.34

Als der Schulleiter um 7 ½ Uhr das Gebäude betrat, stürmten an ihm vorbei viele Schüler wieder nach Hause mit dem Rufe: „Jungvolk nach Hause gehen, umziehen zum Dienst.“ – Als der Unterr. beginnen sollte, waren nur die wenigen Knaben da, die nicht im Jungvolk sind. Um 8 ½ Uhr erschien der Jungbannführer, um die Knaben nachträglich beurlauben zu lassen, da der Gebietsführer unangemeldet zur Besichtigung gekommen sei. – Erst gegen 10 Uhr waren die Kl. wieder vollständig.

Um 10 ½ Uhr bringt die Post von dem Saarbeauftragten des Führers ein Paket Saarpostkarten (480 Stck) zum Verkauf an die Schüler u. durch die Schüler. Da die Saar-Abstimmung vor der Tür steht, werden sie schleunigst verkauft. An diesem Tage sammle ich Geld:

- 1) für Saarpostkarten.
- 2) für Weihnachtskerzen des VDA [Verein für Deutsche Kulturbeziehungen im Ausland],
- 3) für Krippenspiel der NS-Gemeinschaft „Kraft

[129]

durch Freude“;

- 4) Wir nageln für das Winterhilfswerk (Nagel 5 Pf.)
- 5) für Sippschaftsbogen, die von den Kindern auszufüllen sind.

15.XII.34

Heute ist Staatsjugendtag u. für die Restklassen unserer Schule monatlicher Wandertag. Ich mache Kassenabschluß für die gestrigen Sammlungen. Einzelne Kinder bringen noch Geld. Trotz scharfer Kontrolle gibt es Fehlbeträge, die der Schulleiter selber deckt. – Jetzt gehe ich zur Verhandlung mit der „Nass.-Landesbank“ über die Einrichtung einer Schulsparkasse. Die Regierung wünscht dies dringend. Wir tun es gern im Interesse der guten Sache, müssen aber darauf bedacht sein, keine neue

Störung in den Unterricht zu bringen. Dann gehe ich auf das Rathaus u. hole 20 M. Unkostenbeitrag für arme Kdr. der Kl. Ia, welche mit ihrem Lehrer die Tell-Aufführung in Ffm. besuchen. Einen gleichen Betrag habe ich vor einigen Tagen der Kl. IIIb für den gleichen Zweck zur Verf. gestellt.

16.XII. – Sonntag

17.XII.34

Auf dem Hofe haben wir einen Fahnenmast gesetzt zur Hissung der Hakenkreuzfahne bei Schulschluß u. –beginn. – Die Knabenklasse I besucht mit Autobus eine Aufführung von Wilhelm Tell im Schauspielhaus in Ffm. Aus dem Etat C I 4 d wurden dazu 20 M bewilligt, um auch den Minderbemittelten die Fahrt zu ermöglichen.

Nachmittags haben wir den Konrektor Jak. Schönberger beerdigt; da er zuletzt 5 Jahre an Sch. II gewirkt hatte, so widmete ihm Rektor Theidel beif. Nachruf [Nachruf eingeklebt]. Am Grabe sprachen ein Vertreter des Vinzenz, des Gesellenvereins, der Sch. II u. ehemalige Schüler, Jahrg. 1901/02.

[130]

Der Vollständigkeit halber muß hier noch bemerkt werden, daß Ende Oktober auch der pensionierte Lehrer Reesing beerdigt wurde. Da der Schulleiter zu dieser Zeit im Lager zu Mainz weilte, wurde der Nachruf ebenfalls v. Sch. II besorgt. [wurde bereits oben erwähnt]

18.III.34

Es kommt ein Paket von der Gesellschaft zur Schadenverhütung, ca. 200 St. Zeitschriften, welche an die 4 Oberklassen als Klassenlektüre verteilt werden. Desgl. senden die Kreissparkasse u. die „Nass.-Landesbank“ monatl. Zeitschriften, die als Klassenlektüre benutzt werden können u. die Kinder zum Sparen anregen sollen.

19.XII.34

Wir sammeln den Monatsbeitrag für die Schulzeitung „Hilf mit“ (10 Pf. pro Kind). Die einzelnen Klassen sammeln auf Anregung des N.S.L.B. alte Zeitungen u. verkaufen sie als Einwickelpapier an hiesige Geschäfte. Wir haben bis heute ca. 7 M eingenommen u. an das Winterhilfswerk abgeliefert.

20.XII.34

Unsere Mädchen haben in der Handarbeitsstunde eine Unmenge nützlicher Sachen hergestellt, die den Armen zur Verfügung gestellt werden sollen. Auf Bitten des Schulleiters besichtigt der Bürgermeister die davon aufgebaute Ausstellung u. übernimmt die Sachen, um sie dem W.-H.-W. [Winterhilfswerk] zur Verfügung zu stellen.

1935

Wir beginnen das neue Jahr in bester Zuversicht. Die aufbauende Arbeit der N.S.D.A.P. macht sich allmählich überall bemerkbar u. treibt Früchte. Wir spüren alle: „Es geht wieder aufwärts mit Deutschland.“

Am 12. Jan. sind alle Schulkinder

[131]

am Bahnhof, um den zur Saarabstimmung fahrenden Volksgenossen (52 aus dem Kreis) einen zuversichtlichen Abschied zu bereiten. Unter den Klängen des Saarlieses, Heilrufen u. Winken fährt der Zug an uns vorbei. Erhebend u. unvergeßlich war die offizielle Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses. Unter den Abstimmungsberechtigten war auch ein Herr unserer Schule, der Hilfslehrer Paul Johannes, der in der Nähe von Mettlach geboren, dort auch sein Abstimmungsrecht ausübte.

Der überwältigende Sieg an der Saar wurde durch Rundfunkübertragung u. durch entsprechende Feiern am 14. Jan. u. am 1. März (Tag der Rückgliederung) den Herzen der Kinder nahegebracht.

Eine unter den Lehrpersonen vorgenommene Statistik läßt erkennen, daß im Winter 34/35 jede Lehrperson (in den 6 Wintermonaten) durchschnittlich 50 - 60 M. an Geld- u. Sachspenden u. Pfundsammlungen für das Winterhilfswerk gegeben hat. Für den monatlichen Beitrag zum W.-H.-W., der in Höhe von 20% des Steuerbetrages von dem Monatseinkommen abgehalten wird, erhalten die Spender als Quittung eine Plakette. Da mir bei der Verteilung 2 davon übrig geblieben sind, will ich sie hier für spätere Zeiten aufbewahren.

Eingeklebt sind zwei Plaketten:

- Aufschrift: „Harte Zeiten – Härterer Wille“. Bild: Ein Mann am Amboss.
- Aufschrift: „Des Führers und des Volkes Sorge“. Bild: Mutter an der Wiege des Kindes; dazu der Text: „Schützt Mutter u. Kind!“

[132]

Es soll auch hier festgehalten werden, was unsere Kinder für die Winterhilfe getan haben. Im Handarbeitsunterricht wurden aus gesammelten Woll- u. Stoffmaterial Kleidchen, Unterröckchen, Strümpfe etc. für Erstlinge u. kleinere Kinder hergestellt u. der Winterhilfe übergeben:

1) im Gesamtwert von	181,70 M (nebensteh. Aufstellung)
2) Eine Sammlung v. Altpapier ergab	8,--
3) “ “ f. d. Saarhilfswerk	12,--
4) “ “ durch Saarpostkarten	3,--
5) “ “ für den V.D.A.	72,09
6) “ “ für H.-J.-Heim	6,10
7) “ “ für V.D.A. (Kerzen)	8,70
8) Ba[nk]-überweisung an d. W.H.W.	<u>15,10</u>
	306,69 M.

Fürwahr, ein ansehnlicher Betrag!

Am 18.II.35 legte der Hilfsschullehrer Johannes (2. Schuljahr) die 2. Prüfung mit der Note „gut“ ab. Die Prüfungskommission bestand aus dem Herrn Schulrat Fromm, Lehrer Semmel von d. Sch. II u. dem Schreiber dieser Zeilen.

Die Hilfslehrerstelle wurde neu beantragt. Die durchschnittliche Klassenstärke ist inzwischen auf 58 gestiegen.

Zwischen Seite 132 und 133 wurde ein Blatt eingeklebt; auf der einen Seite eine Aufstellung der Gegenstände, die die Handarbeitslehrerin anfertigen ließ (Gegenstand, Art der Verarbeitung, Zahl, Wert). Rückseitig aufgeklebt ein Brief des Bürgermeisters vom 12.04.1925 (richtig: 1935), in dem er sich für die Schülerinnenarbeiten bedankt.

Auf Anregung der Regierung wurde auch an Sch. I die Schulsparkasse wieder eingerichtet. Seit 1. Febr. 35 wird wieder in der Schule gespart. Es beteiligen sich 249 Kinder. Der Sparbetrag im 1. Monat: 334 M.

Ostern kommen zur Entlassung: 34 Knaben und 46 Mädchen; davon gehen etwa 5 Knaben u. ebensoviele Mädchen ins Landjahr.¹ Da dieser heuer erstmalig durchgeführt wird, waren die

¹ Beim Landjahr handelte es sich um eine Schulungsunternehmung, die in der Regel neun Monate dauerte. Jeweils von April bis Dezember eines Jahres sollte es „rassisch erbgeseunde Jungen und Mädchen der Groß- und Industriestädte nach ihrer Entlassung aus der Volksschule in Lagern zusammenfassen, um sie den Segen von Blut und Boden erleben zu lassen“ (zitiert nach Rudolf Benze: Nationalpolitische Erziehung im Dritten Reich, Berlin 1936, S. 23f.);

vgl. www.lebensgeschichten.net/selcont3.asp?typ=L&value=1285 (31.12.2007)

Widerstände in der Elternschaft ab u. zu sehr groß. – Veränderungen in dem Lehrkörper finden zu Ostern voraussichtlich nicht statt.

[133]

Schuljahr 35/36

Das J. beginnt am 1.4.35. – Schulaufnahme ist am Osterdienstag, dem 23. April 35. Aufgenommen werden an Schule I 55 Knaben u. 56 Mädchen, an Sch. II eine gemischte Klasse von 53 Knaben u. Mädchen.

Übersicht über Klassen u. Lehrkräfte:

Schul-jahr	Klasse	Knaben				Mädchen				zu-sammen	Name der Lehrperson	Konf.
		ev.	kath.	isr.	ohne	ev.	kath.	isr.	ohne			
8.	I a	9	35							44	Theis	kath.
8+7	II a	11	35							46	Pretz	"
6	III a	13	32							45	Brück	"
5.	IV a	7	29	3						39	Viehmann	ev.
4	V a	10	39							49	Newrzella	kath.
3.	VI a	12	34	2						48	Johannes	"
2.	VII a	19	43							62	Krobb	"
1.	VIII a	14	41							55	Berns	ev.
8.	I b				16	39	3			58	Selbach	k.
7.	II b				9	35	1			45	Breidling	"
6.	III b				16	36	1			53	Dörr	"
5.	IV b				9	28				37	Kutscheidt	"
4.	V b				13	34				47	Ehmcke	ev.
3.	VI b				10	33	1			44	Becker	kath.
2.	VII b				19	41	2			62	Baldus	"
1.	VIII b				11	39	6			56	-	
Hilfsschulkl.		3	14		3	8				28	Rieth	"
		98	302	5	106	293	14			818		
			405			413						

techn. Lehrerin Dillmann kath.

Die Hospitantinnen Sabel u. Püsch wurden abgerufen in Hilfslehrer-Stellen.

Am 6. Mai wird im ganzen Reich eine Lärmverhütungswoche durchgeführt. Die Schüler werden entsprechend belehrt.

Die Sommerferien sind dieses Jahr erstmalig auf 6 Wochen ausgedehnt. – Zwischen Pfingst- und Sommerferien muß sich Frl. Becker einer Operation unterziehen. Zwischen Sommer- u. Herbstferien erteilt sie nur 18 St. Unterricht.

[134]

Die Herbstferien betragen nur 6 Tage! Nach den Herbstferien wird Herr Johannes als Hilfslehrer nach Frickhofen versetzt, nachdem er im Juni an der hiesigen Schule als Lehrer des 2. Schuljahres seine „Zweite Prüfung“ mit „Gut“ bestanden hatte. An seine Stelle kam Hilfslehrer Grundner aus Frankfurt a.M. Leider wurde er nach vierwöchiger Tätigkeit wieder abgerufen, da die Regierung in Wiesbaden

die hiesige Hilfslehrerstelle eingehen ließ! Da die Durchschnittszahl der einzelnen Klassen immer noch ca. 56 beträgt, so ist der Schulleiter entschlossen, die Wieder-Errichtung einer Planstelle zum 1.IV.36 zu beantragen.

Am 1. Oktober 35 scheidet Herr Joh. Noll (jun.) endgültig aus dem Lehrkörper aus, nachdem ihm die Taubstummen-Lehrerstelle in Friedberg, welche er seit dem 1. Okt. 34 probeweise innehatte, endgültig übertragen worden ist. Sein Vertreter, Herr Krobb, scheidet an diesem Tage ebenfalls von uns, da die erledigte Stelle Noll dem Herrn Lehrer A. Gourgé aus Offheim endgültig übertragen worden ist. Herr G. möge hier seinen Lebenslauf selbst eintragen:

Alfred Gourgé, geboren am 20.8.1893 in Wiesbaden. 1910 – 13 Ausbildung am Lehrerseminar in Montabaur. Erste Lehrerprüfung am 1.2.1913, zweite Lehrerprüfung am 20.11.1920. Anstellung in Offheim am 1. April 1913. Von Oktober 1914 bis Februar 1919 im Heeresdienst, davon 4 Jahre an der Front, seit 1917 Kompagnieführer. Am 1. April 1919 endgültige Anstellung am Schulverband Offheim u. dort tätig bis 31. Oktober 1935. Am 1. November 1935 durch die Regierung in Wiesbaden nach Limburg versetzt.

gez. Alfred Gourgé

[135]

Ende Okt. unternahm das Kollegium einen gemeinsamen Nachmittags-Ausflug nach Laurenburg – Goethepunkt – Obernhof. Alle nahmen teil u. waren sehr befriedigt; Frl. Becker war noch wegen Krankheit verhindert.

Durch Verf. II a 9 Nr. 3044 v. 18.XI.35 wird Herrn Kollegen Baldus die Übernahme des Organisten-dienstes in Dom und Stadtkirche genehmigt.

Wie im Vorjahre, so haben auch dieses Jhr. unsere Kinder wieder fleißig für das W.-H.-W. gearbeitet: die Mädchen Handarbeiten, die Knaben Spielzeug. Beides wurde von der N.-S.-Frauensschaft im Verein mit allen anderen für das W.H.-W. gearbeiteten Gegenständen im ev. Vereinshaus ausgestellt u. fand allgemeine Anerkennung.

Am Samstag, dem 21.XII. schließt der Unterricht nach der 3. Stunde. Nach Vorschrift des Herrn Unterrichtsministers findet eine Weihnachtsfeier mit Würdigung des W.-H.-W. u. der N.S.V. statt. Danach gehen sämtliche Lehrer u. Schüler auf die Straßen, um für das W.-H.-W. zu sammeln.

An Kursen nahmen im Sommer bzw. im Herbst teil:

Herr Baldus: Lager in Mainz.

Frl. Breidling u. Herr Viehmann: Ausbildung für neuzeitliches Turnen in Marburg.

Nach den Herbstferien wurden auch in der Jugend-Herberge in Limburg Umschulungs-Lehrgänge für Lehrer abgehalten, an welchen fast alle Lehrpersonen teilnahmen, die noch nicht in Mainz (Lager des N.S.L.B) waren.

1936

Im Jan. 36 (bis 2.II.) war Herr Lehrer Berns 4 Wochen beurlaubt, um an einer Ausbildung auf der Gauführerschule in Frankfurt a.M. teilzunehmen.

[136]

Die Stadt bezahlte eine Vertreterin in Person v. Frl. Nettesheim.

Der Antrag auf Wiedereinrichtung einer abgebauten Stelle ging anfangs Februar an die Regierung. Leider ist die Abwärtsbewegung der Geburtenziffer dem Plane nicht günstig. Hier sieht man wieder einmal, wohin uns der Kurs der früheren Regierungen geführt hätte. Bis zur Machtübernahme durch

den Führer ist ein Rückgang der Geburten, auch in Limburg, festzustellen. Im Jahr 1934 tritt eine ganz erhebliche Zunahme ein.

Übersicht über Klassen u. Lehrkräfte

Schul-jahr	Klasse	Knaben				Mädchen				zu-sammen	Name der Lehrperson	Konf.
		ev.	kath.	isr.	ohne	ev.	kath.	isr.	ohne			
8.	I a	8	23							31	Pretz	kath.
7.	II a	12	36	1	2					51	Brück	"
6.	III a	6	27	3	2					38	Baldus	"
5.	IV a	6	27							33	unbes.	
4.	V a	13	35	2						50	Viehmann	ev.
3.	VI a	17	47							64	Gourgé	kath.
2.	VII a	15	39							54	Berns	ev.
1.	VIII a	10	37							47	Theis	kath.
8.	I b					10	33	1		44	Breidling	"
7.	II b					16	35	1		52	Dörr	"
6.	III b					9	29			38	Kutscheidt	"
5.	IV b					9	27			36	Ehmcke	ev.
4.	V b					12	34	1		47	Becker	kath.
3.	VI b					22	40	1		63	Newrzella	"
2.	VII b					11	36	5		52	unbes.	
1.	VIII b					9	47			56	Selbach	"
Hilfssch.		2	10			3	8			23	Rieth	"
		89	281	6	4	101	289	9		779		
			380				399					
											Dillmann	"

Die techn. Lehrerin Frl. Dillmann ist erkrankt. Sie ist vom 14.4. bis 20.6. beurlaubt. Vertretung erfolgt durch das Kollegium. Eine kleine Erleichterung erhalten wir durch

Aus dem Protokoll der Lehrerkonferenz vom 25.04.1936:
 [Der Rektor informierte:] „Wer nicht durch die H.J. gegangen ist, kann nie ein staatliches Amt bekleiden.“

[137]
 die Zuteilung der techn. Schulamtsbewerberin Frl. Strohmayer als Hospitantin. Diese bekommt aber für ihre Tätigkeit keine Vergütung u. darf auch nur im Beisein einer endg. angest. Lehrperson unterrichten.

Ab 16. Juni meldet sich Frl. Ehmcke krank u. wird beurlaubt bis 1. Sept. – In beiden Fällen ist die Beibringung eines kreisärztlichen Attestes verfügt worden.

An dem Wohlfahrtswesen 1935/36 hat sich die Schule wie folgt beteiligt:

- a) für die N.S.V.
 - Wohlfahrtsbriefmarken 17,15
 - Opferbuch der N.S.V. 30,07
 - Pfundsammlung der Schulkinder (328 ½ Pfd.) 87,22
 - Sammelbüchse in d. Schule 8,80

Altpapier-Sammlg.	4,64
Bar-Ablieferung	21,20
Handarb., selbsthergest. Spielsachen (Gestehungspreis)	<u>222,80</u>
	391,88
b) Sportwerbung	
Verkauf d. Olympia-Hefte	9,10
400 St. Festabzeichen z. dt. Jgdfest.	<u>40,--</u>
	49,10
c) V.S.A-Spende	
Kerzen	8,70
Sammlung	3,20
Mitgliederbeitr.	<u>4,80</u>
	16,70
d) Jugendherbergen	
Regelmäß. Herbergspfennig	79,96
Reichswerk-Opfertag f. Jgd.-Herb.	<u>229,79</u>
	309,75
e) Hans Schemm-Spende der Lehrerschaft	
	10,50
Gesamtsumme der Spenden:	<u>777,93 RM</u>

[138]

Außerdem spendete die Lehrerschaft einen 15 %igen Anteil der monatl. Steuer während des Winterhalbjahres. Als Quittungen werden Bilder ausgegeben, von welchen ich hier 4 markante einklebe:

[139]

Bild 1: Friedrich der Große; Text: Seid Sozialisten der Tat. Bild 2: Ein Krieger mit Schwert, die Hand zum Schwur erhoben. Text: Verschworen in Treue zum Volk Bild 3: Soldat und ein weitere Mann; Text: Opferwille entscheidet. Bild 4: Knoten und Perle, im Hintergrund ein Adler; Text: Der kostbarste Edelstein – das opferbereite deutsche Heer
--

Im März erhielten wir die Nachricht, daß die Schule I

Sieger im Schemm-Schwimmen

1935 geworden war. Mit 575 Punkten erreichte sie die Höchstpunktzahl. Ein gerahmtes Diplom wurde vom N.S.L.B. überreicht.

Zum Muttertag am 11. Mai erhielten wir beifolgendes Dankschreiben des Bürgermeisters:

Aus dem Dankbrief des Bürgermeisters vom 15. Mai 1936: „Es hat mich ganz besonders gefreut, dass sich die Schülerinnen . . . mit ihrer Arbeit und ihrem Fleiss in die Gemeinschaft des Deutschen Volkes gestellt haben . . .“ „Mit der herrlichen Spende werde ich einer würdigen und bedürftigen deutschen Mutter eine grosse Überraschung bereiten . . . Heil Hitler.“ - Unterschrift

Am 8.7.36 besuchten wir den Pflichtfilm „Wunder des Fliegens“.

[140]

Am 27. Mai 1936 verheiratete sich das Mitglied des Kollg. Herr Hans Baldus mit Frl. Regina Elisabeth Hans, Tochter des Lehrers Anton Hans in Niederbrechen. Das Kollegium gratulierte mit einem passenden Geschenk. [eingeklebt: Dankkarte von Baldus]

Zum 1. Juni 36 verließ der bisherige Hausmeister Klärner seinen Dienst u. die Stelle wurde Herrn Dielmann übertragen. Abschrift des Vertrages liegt bei den Akten.

Den Gesundheits-Überwachungsdienst an der Schule übernimmt jetzt das „Staatliche Gesundheitsamt“. Die Schulärzte sind damit ihres Dienstes entbunden. Nebenstehend folgt der letzte Bericht der Schulärztin über ihre Tätigkeit in der Mädchenschule.

[Maschinenschriftlicher Bericht, eingeklebt zwischen die Seiten 140 und 141]

Abschrift

Bericht über das Schuljahr 1933/34, Hospitalschule Limburg

Vorschriftsmäßig untersucht wurden das 1., 3., 8. Schuljahr.

Angemeldet waren im 1. Schuljahr 53 Kinder, von denen 12 Neulinge auf Schulfähigkeit untersucht und 6 wegen allgemeiner Schwäche zurückgestellt werden mussten.

Der allgemeine Gesundheitszustand in den zu untersuchenden Klassen war gut, mehrere Kinder mit Seh- und Hörstörungen und Plattfüßen wurden herausgesucht und ärztlicher Behandlung überwiesen. Im 3. Schuljahr wurden 51 Kinder untersucht.

64 Kinder verließen Ostern die Schule. Bei der Schlussuntersuchung wurde hauptsächlich darauf geachtet, ob die Berufswahl dem Gesundheitszustand entsprach.

Im Laufe des Jahres wurden 57 bedürftige Kinder für die Winterschulspeisung ausgesucht.

An dem Gymnastikkurs für Kinder mit Rückgratanomalien nahmen 16 Kinder teil. 10 von ihnen haben sich wesentlich gebessert, die Resultate bei den übrigen 6 wurden durch unregelmäßige Teilnahme gestört.

Die monatliche Schulsprechstunde wurde weiter beibehalten. In 12 Stunden wurden 132 Kinder untersucht und zwar wegen Sehstörungen = 30, Hörstörungen = 5, Mandelvergrößerung = 8, Drüsen und Scroph. = 5, Kropf = 5, Zahnbeschw. = 4, Entwickl. Störungen = 6, allgem. Schwäche = 12, Rückenschwäche = 3, Senkfüße = 13, Beschw. in den Gelenken = 13, Eiterungen = 7, Ausschlag = 17, Krämpfe = 1

Es wurden ausserdem von Zeit zu Zeit in den einzelnen Klassen Besuche gemacht, bei denen sämtliche Kinder auf Ungeziefer und Sauberkeit nachgesehen wurden.

Limburg, den 14.4.1934

Dr. med. L. Gilfrich
prakt. Ärztin
gez.: Dr. Gilfrich

[Den Bericht (in Abschrift) hat der Bürgermeister am 15.12.1934 dem Rektor übersandt.]

[141]

Das größte Interesse der Schule u. der Jugend hatten die olympischen Spiele in Berlin. Zur Erinnerung in späteren Zeiten seien hier die wichtigsten Ergebnisse festgehalten.

Medallenspiegel, jedoch nur für „Deutschlands Olympia-Sieger, ferner eine „Europarekord-Liste.
--

Am 1., 2. u. 3. Sept. unternahmen 21 Schüler der letzten Klasse mit dem Rektor eine dreitägige Wanderung:

- I. Schwalbach - Wispertal - Lorch (Herberge)
- II. Bacharach, Braubach, Marksburg, Stolzenfels, Niederlahnstein (Herberge)
- III. Ruppertsklamm, Lahnhöhenweg - Fachbach, Ems.

Die Fahrt verlief zur vollsten Zufriedenheit aller u. wird Erinnerungen für Leben geschaffen haben.

[142]

Am 14. Sept. geht Herr Theis auf 14 Tg. zum Turnkursus in Marburg. (Im Vorjahr Viehmann + Breidling.)

Am 15. Sept. sollen die Studenten der Hochschule in Weilburg in 15 Klassen hier den Unterricht übernehmen. Das Praktikum dauert bis 10. Okt.

Eingeklebt zwischen die Seiten 142 und 143 ein Brief der „Hochschule für Lehrerbildung“ in Weilburg vom 10.08.1936, in dem jeweils zwei Studenten einer Lehrkraft von Schule I zugewiesen werden.

Am 1. Okt. wird die wieder-errichtete kath. Lehrerstelle wieder besetzt werden. Am 15.II. stellte ich den Antrag hierzu, am 8.9. lief die Genehmigung ein.

Endlich am 1. Nov. erschien die neue Lehrkraft; Herr Lehrer Schäfer. Zur Eintragung seines Lebenslaufes erteile ich ihm selbst das Wort:

Karl Schäfer, geb. 24.9.98 zu Hanau. Schulbesuch: Volkssch. – Mittelschule.

Ausbildung: Lehrerseminar Fulda.

1. Lehrerprüfung Juli 1922

2. „ März 1923

Zum Heeresdienst einberufen: 16.6.16. – Entlassg. 23.1.19. Mitgemachte Gefechte: Arras, Kärnten. Am 12.11.17 2 x bei Cambrai verwundet.

Schuldienst: Aug. 1910 – 1.12.26 Hanau. – 1.1.27 – 1.11.27 Fulda. – 1.12.27 – 28.2.28 Hanau. – 1.3.28 – 31.10.36 in Füssingen Krs. Limburg.

Ab 1.11.36 in Limburg.

Die Turnhallen-Frage wird durch nebenstehendes Schreiben des Kreis-Sachbearbeiters für körperl. Erziehung erneut angeschnitten. Meine Stellungnahme ist beigelegt. Einmal werden wir zum Ziele kommen.

Zwischen die Seiten 142 und 1942 sind – außer dem bereits erwähnten Schreiben – zwei Schreiben in Abschrift eingeklebt; im folgenden die wichtigsten Textpassagen.

Der „Kreissachbearbeiter für körperl. Erziehung“ Dr. Hollstein wies am 10.10.1936 darauf hin, dass für die Volksschule immer noch keine Turnhalle vorhanden sei: *„Ich weise darauf hin, daß ein solcher Überstand bei der heutigen Bedeutung der körperlichen Erziehung hinfort nicht mehr zu ertragen ist.“*

In einer Stellungnahme von Rektor Pretz vom 24.10.1936 heißt es unter Punkt 3:

„Beim Leerwerden des Schulpavillons hinter dem Rathause hatte ich um Überlassung desselben als Turnhalle gebeten. Man gab ihn der Polizei. Die Kellerräume des Rauhauses, in denen die Polizei bis dahin untergebracht war, stehen jetzt leer, aber die Schule hat keine Turnhalle.“

Eine „Ersatzturnhalle auf dem Viehmarke“ oder die Mitbenutzung der „Vereinsturnhalle“ lehnte Pretz ab; der Weg sei zu weit, die Mitbenutzung sei keine „zufriedenstellende Lösung“.

[143]

Im März und April 37 trat die Diphtherie unter den Kindern häufig auf. Im ganzen waren 4 Todesfälle festzustellen. Die Klassen wurden desinfiziert, Rachenabstriche gemacht u. die Kinder des 1. Schuljahres geimpft. Durch folgendes Rundschreiben wurden die Eltern von diesem Schritt in Kenntnis gesetzt.

[Eingekleber Zettel:]

Limburg den 2. März 1937

Es ist beabsichtigt, bei den Kindern der in Frage kommenden Klassen Schutzimpfungen gegen Diphtherie vorzunehmen. Die Impfung ist ungefährlich. Wir bitten um umgehende Beantwortung folgender Fragen:

1. Sind sie mit der Impfung Ihres Kindes einverstanden? _____
2. Gehören Sie einer Krankenkasse an? _____
Gegebenfalls welcher _____
3. Wenn nein, Sind Sie bereit, die Unkosten in Höhe von etwa 80 Rpf. selbst zu übernehmen?

Volksschule I
Rektor

Mit den freiwilligen Spender der Schule I für das W.H.W. im Winter 37/37, welche nach beiliegender Aufstellung die Höhe von 404,25 RM erreicht haben, schließt das Schuljahr ab.

gez. Pretz, Rektor

Zwischen die Seiten 142 und 142 sind schließlich noch beigeheftet eine „Aufstellung der für das W.H.W. gearbeiteten Sachen von der Volksschule Limburg/Lahn“ im Wert von 290,00 und eine weitere Aufstellung im Wert von 33,80 M, beide Listen unterzeichnet von „Burggraf“ mit einem Stempel der NSDAP – Amt für Volkswohlfahrt. Außerdem ist noch Auflistung alles „Freiwilligen Spenden und Leistungen der Schule I“ an das W.H.W. im Gesamtwert von 404,25 RM angeheftet.

1937/38

Schülerstatistik

Schuljahr	Klasse	Knaben				Mädchen				zusammen	Name der Lehrperson	Konf.
		ev.	kath.	isr.	ohne	ev.	kath.	isr.	ohne			
8.	I a	13	37	1	1					52	Brück	k.
7.	II a	6	26	3	1					36	Baldus	"
6.	III a	5	27							32	Schäfer	"
5.	IV a	9	28							37	Viehmann	e.
4.	V a	16	44							60	Gourgé	k.
3.	VI a	15	38							53	Berns	e.
2.	VII a	10	38							48	Theis	k.
1.	VIII a	11	25	2	3					39	Pretz	"
8.	I b					17	31	1		49	Dörr	k.
7.	II b					8	31			39	Kutscheidt	"
6.	III b					9	26			35	Ehmcke	e.
5.	IV b					6	33	1		40	Becker	k.
4.	V b					18	34	1	1	54	Newrzella	"

3.	VI b				11	36	5		52	Selbach	"
2.	VII b				7	44			51	unbes.	
1.	VIII b				8	34	1		43	Breidling	"
Hilfssch.		2	12		2	8			24	Rieth	"
		86	274	6	5	86	277	9	1	744	
			371				373				

Die Tabelle enthält mehrere Differenzen:

Die Summe der evangelischen Knaben beträgt 87, nicht 86.

Die Summe der katholischen Knaben muss 274 (nicht 275) lauten.

Im 1. Schuljahr Jungen sind 41, nicht 39 Kinder.

Leider sinkt die Kinderzahl immer mehr; hatten wir 1935 noch 818 Kinder, so sind es in diesem Jahr nur noch 744. Erst das Jahr 1940 dürfte uns wieder einen Zuwachs bringen (1933/34: Machtübernahme! + Ehestandsdarlehen).

Vom 30. Mai bis 21. Juni (3 Wochen) war Herr Schäfer auf der Gauführerschule in Kronberg. Seine Klasse war aufgeteilt.

Vom 21. – 26. Juni (1 Woche) machte Herr Theis einen Lehrgang im Luftschutz in Frankf. a.M. mit.

Seit dem 9.6. herrscht täglich eine erdrückende Hitze, sodaß wir nach 4 Std. schließen müssen.

Das Jugend-Sportfest, welches bisher immer von d. Schule abgehalten wurde, wurde dieses Jahr durch die H.J. durchgeführt,

[145]

allerdings unter Mithilfe der Lehrer als Kampfrichter.

Eingeklebt ein Zettel; dort aufgelistet Gegenstände, die in der Schule für den Muttertag angefertigt wurden; abgeliefert am 8. Mai 1937 an die N.S.V. von S. Dillmann, Lehrerin; auf der Rückseite die Empfangsbestätigung, unterschrieben von „Julia Scheid, Ortsfrauenschaftsleiterin.“

Durch Erlaß des Unterrichtsministers wurde im Mai der Unterricht der Grundschule teilweise umgestaltet (siehe Stoff-Verteilungs- u. Stundenpläne).

Die Stadt hat gerade große Ausgaben gemacht durch Instandsetzung der Straßen; daher wird in diesem Sommer in der Schule besonders gespart: An Weißbinder-Arbeiten kann nichts ausgeführt werden. – Immer das alte Lied: Sparen, Sparen u. zuerst an der Schule. Wie verkehrt:

Nach den Sommerferien mußten

[146]

zeitweise 4 Klassen mitgeschleppt werden: Frl. Ehmcke war vom 17.8. bis 16.9. beurlaubt wegen Krankheit, Herr Schäfer war vom 7. bis 17.9. auf dem Parteitag in Nürnberg, Herr Berns war zur gleichen Zeit einige Tage der Schule fern, weil Keuschhusten in der Familie war, u. das 2. Schuljahr Mädchen ist planmäßig unbesetzt.

Seit Mittwoch, dem 16.9. halten die nachstehend aufgeführten Studenten der Weilburger Hochschule wieder ihr Praktikum hier ab. Ende: 2. Okt. [Eingeklebt ein Zettel mit der Zuordnung der Studenten zu den Lehrkräften der Volksschule.]

Am 17.9.37 fahren 200 Sch. d. Sch. I und 66 Erwachsene (Angehörige) mit Schüleronderzug nach Ffm (Fahrt: 1,50 DM) zum Besuch des Luftschiffhafens u. Besichtigung des „Graf Zeppelin“.

Am 18. hält der VDA [Verein für Deutsche Kulturbeziehungen im Ausland] das „Fest der dt. Schule. Vormittags 10 Uhr ist im Georgshof eine gemeinschaftl. Feier sämtlicher Limburger Schulen. Die Schule I (Kl. Baldus) singt 2 Chöre u. spricht passende Gedichte.

[147]

Durch untenstehende Verfügung wurden ab 10.9.37 die Geistlichen beider Konfessionen, welche bisher wöchentlich in den 5 obersten Klassen je 2 Std. Katechismus-Unterricht erteilt hatten, ihrer Tätigkeit enthoben. Die anfallenden Stunden werden von den Lehrpersonen übernommen. Dadurch kommen die meisten Lehrkräfte auf die Höchst-Stundenzahl von 32 bzw. 30 Stunden.

[Eingeklebt auf Seite 147]

Der Kreisschulrat
922/37

Limburg, den 6. September 1937

An
den Herrn Schulleiter
in Limburg I

Betrifft: Ministerialerlaß E II a 1194 vom 1. Juli 1937 und Reg.-Verfügungen II b 8 10 Nr. 2466 vom 20. Juli 1937 und II b 8 Nr. 3261 vom 28. August -, betreffend Erteilung des schulplanmäßigen Religionsunterrichts.

-.-.-

„An allen Schulen sind zur Erteilung des schulplanmäßigen Religionsunterrichts in erster Linie die dazu auf Grund des vorgeschriebenen Prüfungen befähigten und zur Übernahme dieses Unterrichts bereiten Lehrer und Lehrerinnen heranzuziehen.“

Mit sofortiger Wirkung sind die Geistlichen, die seither schulplanmäßigen Religionsunterricht erteilen, durch Lehrer und Lehrerinnen zu ersetzen.

-.-.-

Abschrift zur Kenntnis.

Ich ersuche:

- 1) die Geistlichen, die bisher Religionsunterricht erteilt haben, sofort von dieser Verfügung in Kenntnis zu setzen.
- 2) umgehend zu berichten, daß die Lehrer und Lehrerinnen Ihrer Schule den Religionsunterricht übernommen haben.

gez. Fromm

[148]

An den Tagen v. 25. bis 28. Sept. erlebten wir in Deutschland den Mussolini-Besuch in München, Mecklenburg, Essen und Berlin. Es waren erhebende Tage. Hoffen wir, daß die Staaten Europas u. der Welt allmählich die Bedeutung der Achse Berlin – Rom erkennen!

Wir arbeiten in der Schule nach Kräften an der Erfüllung des Vierjahresplanes¹ mit. Wir sammelten:

861 kg Altpapier
22½ “ Textilabfälle
658 “ Altmetalle jeder Art
400 “ Roßkastanien
80 “ Körner beim Ährenlesen u.

rupften ca 3000 qm Flachs. Die Mädchen arbeiteten im Hda.-Unterricht [Handarbeitsunterricht] folgende Gegenstände für das W.H.W.:

¹ Der Vierjahresplan wurde von Adolf Hitler am 9. September 1936 auf dem Reichsparteitag in Nürnberg verkündet und am 18. Oktober 1936 per Verordnung erlassen. Ziel des Wirtschaftsplanes für das Deutsche Reich war es, innerhalb von vier Jahren die Wirtschaft in Deutschland „kriegsfähig“ und die Wehrmacht „einsatzfähig“ zu machen. ("Vierjahresplan," Microsoft® Encarta® Online-Enzyklopädie 2007).

[Eingeklebt auf S. 148 ein kleiner Zettel mit Gegenständen, die die Kl. III b unter Lehrerin Ehmcke angefertigt hat.]

[149]

[Eingeklebt auf S. 149 ein Zettel mit Gegenständen, die die Klasse I b von Frl. Breidling angefertigt hat.]

Die Zahl der abgelieferten Handarbeiten ist kleiner als im Vorjahr, da Frl. Dillmann bis Weihnachten längere Zeit krank war. Nach Weihnachten fehlte Frl. Ehmcke u. Herr Theis je 14 Tage. Weitere Leistungen der Schule für das W.H.W.:

Bargeld-Sammlung	18, RM
Verkauf von W.H.W.-Briefmarken	13,90 "

Durch Bereitstellen von Freiplätzen für Ferienkinder stellten sich mehrere Lehrpersonen in den Dienst der Volksgemeinschaft.

Für Mitarbeit bei dem Reichs-Berufswettkampf im Febr. 38 stellten sich alle Lehrkräfte zur Verfügung.

Die Schulräume werden eben stark beansprucht, denn nachmittags u. teilw. auch

[150]

abends werden sie benützt für die Musik-Kameradschaften der „Kraft durch Freude“ u. feierabends der H.J. und des BDM (Handharmonika, Geigen, Blockflöten, Teilnehmer ca. 200 Kinder).

Am 18.II. tagte die Kommission für Auswahl der Landjahrpflichtigen (Schulleiter, Klassenlehrer, Vertr. des N.S.L.B., der N.S.V., der H.J. u. des B.D.M.). Ausgewählt wurden 3 Knaben, 4 Mädchen.

Aus dem Protokoll der Lehrerkonferenz am 01.02.1938: Der Rektor berichtet aus der Schulleiterkonferenz: - „Beamtenkinder dürfen Privatschulen nur noch bis zum 1.4.38 besuchen.“ - „Es ist den Lehrpersonen verboten, Einladungen zu besonderen Veranstaltungen durch Geistliche Folge zu leisten.“

Die Anmeldung der Neulinge für 38/39 ist entsprechend der Geburtenzahl gering (die kleinste Zahl seit meiner Amtstätigkeit hier): 60 Knaben, 57 Mädchen.

Ab 1. März 38 sammelten wir auch Knochen, da sie wichtige Rohstoffe zur Erfüllung des Vierjahresplanes abgeben. Für diese Sammlung sind 2 eiserne Tonnen mit Holzdeckel aufgestellt. Dienstag u. Freitag in der 1. Stunde legen die Kinder die Knochen hinein, worauf sie 1 Std. später durch einen Händler abgeholt werden.

Am 31. März wird Herr Brück in den Ruhestand treten. Die Verhandlungen wegen Wiederbesetzung der Stelle sind im Gange. (17 Meldungen)

Am 11. März machte der Schulleiter nachm. einen Spaziergang zur Besichtigung des Fortgangs der Arbeiten an der Reichsautobahn. Einige Pfeiler der großen Brücke, darunter auch der mitten in der Lahn, haben schon beinahe ihre volle Höhe erreicht, während andere erst in der Baugrube angefangen werden. Ein gigantisches Werk, diese Reichsautobahn! Wieviele Brücken, wieviele Gleise, wieviele Feldbahnen, wieviele Bagger, Kranen, Dampftrauen, Laufkatzen u. Arbeiter! Aufgewühlte Erde, tiefe Einschnitte, aufgeschüttete Dämme haben das Gesicht der Landschaft stark verändert. Unsere Kinder erleben hier außerordentlich starke Eindrücke von

[151]

dem starken Willen unseres Führers Adolf Hitler.

Auf diesem Spaziergang fielen mir die vielen Polizei-Autos auf, welche stark besetzt, in Richtung Frankfurt fuhren. Wagen und Motorräder folgten stundenlang in ziemlich kurzen Abständen. Ich dachte, die Polizei habe irgendeine Tagung oder Übung. Der nächste Tag brachte die Aufklärung: Sie waren alle nach Österreich gefahren, um bei den Anschlußkundgebungen für Ruhe u. Ordnung zu sorgen. Am 12.III. morgens brachten Radio u. Zeitungen die erste Kunde. um 12 Uhr versammelte ich die Knaben und Mädchen des 6., 7. u. 8. Schuljahres zur gemeinsamen Anhörung der Proklamation des Führers, welche Dr. Goebbels im Rundfunk bekannt gab. Am 15.III. hatten wir gemeinsamen Wandertag, am 16. III eine gemeinsame Feier, danach schulfrei.

Die Begeisterung in Österreich u. Deutschland kennt keine Grenzen, sie ist ohne Beispiel. Ganz Limburg prangt tagelang im Flaggenschmuck. Die Leute sitzen stundenlang am Lautsprecher. Die Fa. Bükler hat seit Tagen ihren Groß-Lautsprecher eingeschaltet, sodaß die Leute auf der Straße alle die großartigen Momente miterleben. Am 12.III. abends bewegte sich ein Fackelzug der einzelnen Formationen durch Limburgs Straßen.

Auf dem Schafsberg fand ich gestern die ersten Bäume gefällt für das neue H.-J. Heim, das auf seinem Gipfel errichtet werden soll. Ein tiefer Graben führt hinter dem Gymnasium hinauf auf die Spitze des Berges. Er soll Wasser- und Lichtleitung für das neue Heim aufnehmen.

[152]

Der „Kanonenweg“ ist als Zufahrtsstraße verbreitert worden!

1938/39

Schülerstatistik

Schul-jahr	Klasse	Knaben				Mädchen				zu-sammen	Name der Lehrperson	Konf.
		ev.	kath.	isr.	ohne	ev.	kath.	isr.	ohne			
8.	I a	6	25	1					32	Baldus	kath.	
7.	II a	5	27		1				33	Schäfer	gottgl.	
6	III a	7	27		2				36	Viehmann	ev.	
5.	IV a	10	31						41	Breunig	kath.	
4	V a	16	37						53	Berns	ev.	
3.	VI a	11	38						49	Theis	kath.	
2.	VII a	13	25	2	3				43	Pretz	"	
1.	VIII a	9	30						39	Gourgé	"	
8.	I b					7	31			38	Kutscheidt	"
7.	II b					9	26			35	Ehmcke	ev.
6.	III b					6	33			39	Becker	kath.
5.	IV b					15	30			45	Newrzella	"
4.	V b					9	33	4	1	47	Selbach	"
3.	VI b					10	42			52	Breidling	"
2.	VII b					10	30			40	unbes.	"
1.	VIII b					11	27			38	Dörr	"
Hilfssch.		2	10			2	10			24	Rieth	"
		79	250	3	6	79	262	4	1	684		
			338				346					

Herr Brück wurde am 28. März 38 durch den Schulleiter in einer schlichten Feier verabschiedet. Seine Stelle blieb im April unbesetzt. Am 7. Mai traf als sein Nachfolger Herr Lehrer Breunig ein, welcher

zugleich auch das Amt als Kreissportlehrer ausübt. Herr Breunig möge hier seinen Lebenslauf angeben.

*Rudolf Breunig, 20.10.03 Limbach/Inn geboren. Besuch der Volksschule – Mittelschule – Präparandie Fritzlar und Seminar Montabaur. 1. Lehrerprüfung im März 1924; 2. Lehrerprüfung im November 1937. Einstweilige Anstellung 1.6.38 Limburg.
Während der langen Wartezeit 12-jährige Pflicht*

[153]

dienstzeit bei der Schutzpolizei in Berlin abgeleistet und als Versorgungsanwärter ausgeschieden. Meine erste Stelle war Wiesbaden.

gez. Rudolf Breunig

Die Verf. des Herrn Reg.-Präsidenten, durch welche Herr Breunig zum Lehrer an der Volksschule in Limburg einstweilig ernannt wurde, trägt die Nr. II a 16.9.2 Nr. 1930 v. 28.5.38.

Unser Arbeitskamerad Lehrer Newrzella war am 1.4.38 fünfundzwanzig Jhr. im Dienst. Wir wollten ihm durch die Spende eines Kistchens Zigarren eine Freude machen. Auf seinen Wunsch aber überwiesen wir den eingegangenen Betrag von 7 RM der Kinder-Freiplatzspende des N.S.L.B. – Bravo!

Am 27.4. lief ein Sonderzug mit Kindern aus Österreich hier ein. Sie kamen in die Umgegend zur Erholung. Unsere Junggenossen waren zur Begrüßung am Bahnhof angetreten.

Am 1. Mai nahmen unsere Kinder geschlossen an der Feier der H.-J. teil. Da der Rest der Nichtorganisierten für den Dienst in der H.-J. untauglich ist, so brauchten diesmal erstmalig dieselben nicht auf den Adolf-Hitlerplatz geführt zu werden.

Zum Muttertag (10. Mai) stiftete die Schule wieder reichlich Kinderwäsche etc. für die N.S.V. (Verzeichnis liegt [lose] bei.)

Aus dem Protokoll der Lehrerkonferenz vom 20. Juni 1938 (S. 123)

- "Der Schulrat wünscht, daß die Unterrichtsstunden trotz der Ganzheitsthemen methodisch aufgebaut werden."
- "Im Gesangunterricht ist neben den Marschliedern und den Liedern der Bewegung das deutsche Volkslied zu pflegen.
[Hier scheint ein "Gegenrudern" spürbar zu sein.]

Am Freitag, dem 24. Juni fand eine Besichtigung der Schule durch eine Kommission statt. Es sollte festgestellt werden, ob die Schule sich für das Stadt-Praktikum der Weilburger Fachschule

[154]

eignet. Mitglieder der Kommission waren: 2 Herren aus Berlin (Ministerialrat Dr. Schäfer u. ein Oberreg.-Rat), 3 Herren von der Reg.-Wiesbaden (die Herren Reg.-Räte Müller, Römer u. Starcken), 2 Herren von d. Fachhochschule Weilburg (Dir. Kreppel u. Dozent Resag) u. Schulrat Fromm. Die Schule wurde als Übungsschule in Aussicht genommen.

In der Zeit v. 26. Juni – 9. Juli ist hier eine Ausstellung aus der Separatisten- und Besatzungszeit. Sie spricht eine eindringliche Sprache! Ober und Mittelstufe haben die Ausstellung besucht.

Am 28. Juni wurde im Walderdorffer Hof das hies. Heimatmuseum eröffnet. Wir freuen uns, daß es nach jahrlangen Bemühungen endlich so weit gekommen ist. Wir wollen dafür besorgt sein, daß unsere Kinder dort heimisch werden u. Sinn u. Liebe für die Heimat in ihnen gestärkt werden.

Morgen, am 6. Juli, führen wir auf Anordnung der Behörden eine Suchaktion nach dem Kartoffelkäfer durch.

Während der Sommerferien wurden in der Hosp.-Schule 2 Säle neu gemacht u. mit neuen Beleuchtungskörpern versehen. In der W.-S.-Schule wurde das Treppenhaus neu hergerichtet. Der Schulleiter ließ es mit passenden Kernsprüchen nat.-soz. Führerpersönlichkeiten u. vielen schönen Bildern schmücken. Die Treppenhausfenster wurden mit weißen Vorhängen ausgestattet, so macht es einen sauberen, freundlichen Eindruck.

Die Hausmeisterstelle in der

[156]

Hosp.-Schule wurde neu besetzt.

Fam. Jost übernahm die Gastwirtschaft „Am Stephanshügel“. Fam. Jost hatte ihr Amt als Hausmeister ohne Tadel versehen u. wir sahen sie ungern scheiden.

Auf Seite 155 der Schulchronik wurde aufgeklebt eine Seite aus der Zeitung (Nassauer Bote Nr. 145): „Die Lahntalbrücke – Eine Bilderreihe vom Werden des größten Bauwerks auf der Reichsautobahn Frankfurt – Köln“
Im Text folgt daher auf Seite 154 gleich die Seite 156.

Inzwischen war auch das Problem der Sudetendeutschen in der Tschechoslowakei zur Lösung gekommen. Am 1. Oktober rückten die ersten dt. Truppen dort ein. Auch in Limburg war die Freude groß, um so mehr, als ein Krieg verhindert worden war. Auch zahlreiche Limburger hatten einrücken müssen, da ja die Vorbereitungen zum Kriege durch die Mobilmachung Frankr. u. Englands auch bei uns zwangsläufig wurden. Während aber in diesen Ländern große Unruhe herrschte u. die Banken belagert wurden, herrschte in Deutschland ruhige Zuversicht auf die Tatkraft des Führers. Die Rückkehr des Sudetenlandes feierten die Oberklassen gemeinsam auf dem Schulhofe. Der Schulchor sang unter Leitung v. Lehrer Baldus: „Großdeutsche Hymne“ u. „Deutschland, heiliges

[157]

Wort“. Damit wechselten ab 2 Gedichte:

- 1) Bruderhilfe v. Maria Kahle u.
- 2) „Grenzland“ von Hans Richert.

Dann folgte eine Ansprache des Schulleiters, welche mit dem „Sieg Heil“ auf den Führer endete.

Auf dem Land fehlte es vielfach an Arbeitskräften zur Einbringung der Kartoffelernte, da viele Bauernsöhne eingezogen oder durch Militär- oder Arbeitsdienstleistungen abwesend waren. – 18 Knaben unserer Oberklasse gingen täglich nach Offheim zum Kartoffelausmachen. So erzieht das 3. Reich seine Jugend zur Härte, zum Willenseinsatz u. zur Hilfe im Rahmen der Volksgemeinschaft.

Aus dem Protokoll der Lehrerkonferenz vom 22. August 1938:

"Die gesamte Arbeit der Schule soll nach bestimmten nationalen Gesichtspunkten ausgerichtet sein. Diesem Ziel soll die Morgenfeier dienen. Sie soll montags nach der ersten Pause alle Schüler und Schülerinnen auf dem Schulhof vereinen und eine Liedstrophe, einen Kernspruch od. ein Gedicht und eine kurze Ansprache durch einen Lehrer umfassen."

Kurz vor den Herbstferien setzte der Schulleiter den Betriebsausflug zur Pflege des Gemeinschaftsgefühls innerhalb des Lehrkörpers fest. Leider war er selbst wegen Krankheitsfalles in seiner Familie an der Teilnahme verhindert. Aber die übrigen Mitarbeiter brachten ihre Familien mit, sodaß der zur Verfügung gestellte Autobus gefüllt war. Der Betrag von 70 RM wurde den Zinsen der Schulsparkasse entnommen. Braunfels mit seinem schönen Schloß u. dem interessanten Tierpark waren das Ziel des Ausflugs. In den Bildchen sehen wir die vergnügte Gesellschaft!

Eingeklebt zwischen die Seiten 156 und 157 ein Brief des Bürgermeisters vom 29.08.1938 mit der Mitteilungen, dass die Eheleute Jost „aus ihrer Schuldienertätigkeit“ ausscheiden und die freigewordene Stelle „den Eheleuten Moritz Burggraf“ übertragen wurde.

Eingeklebt sind drei kleine Photographien (Gesamtaufnahme der Teilnehmer, Tiere im Tierpark) und der Aufruf zu einem „Aufsatzwettbewerb über das Handwerk“ (Mai 1938).

[158]

Am letzten Tag vor den Herbstferien feierten wir unser Herbstsportfest. Für die besten Leistungen hatte der Herr Bürgermeister 6 Preise gestiftet, je 3 für die besten Leistungen der Knaben und der Mädchen. Von dem bewegten Treiben auf dem Sportplatz „Stephanshügel“ zeugen beifolgende Bilder. [Sechs Bilder eingeklebt]

In diesem Herbst begannen auch die Schulen des Kreises mit der Durchführung von Fußball-Wettspielen. Der Kreis

[159]

Limburg ist in 5 Bezirke eingeteilt:

1. Lbg.
2. Hadamar
3. Frickhofen
4. Kamberg
5. Kirberg.

In 5 Spielen errang unsere Schule als unbesiegte Mannschaft die Bezirksmeisterschaft des Bezirks Limburg. Mit Freude und Befriedigung trage ich diesen Erfolg in die Chronik ein; denn der Erfolg ist erreicht – ohne Turnhalle, ohne schuleigenen Sportplatz.

Seit 13. Okt. – 12. Nov. ist die Hochschule für Lehrerbildung aus Weilburg wieder unser Gast. In 13 Klassen wirken je 2 Studenten als Praktikanten. Dieses Praktikum bedeutet für die Schularbeit einen gewaltigen Stillstand. Aber trotzdem freuen wir uns, an der prakt. Ausbildung der zukünftigen Lehrer- generation tätigen Anteil nehmen zu dürfen. Etwaige Schäden wird der erfahrene Lehrer bald wieder ausgemerzt haben. Durch das Praktikum gibt es auch manche Anregung für uns.

Wie jedes Jahr, so kam auch in diesem Herbst ein Zirkus nach Limburg. Untenstehendes Bild zeigt meine Klasse bei der Tierschau vor dem Affenkäfig. Einer der mir zugeteilten Studenten, Herr Moritz, hat die Aufnahme gemacht. (Im Bild der Schulleiter u. der Student Ulrich!)

Zwischen den Seiten 158 und 159 liegt lose ein Zettel der Lehrerin Breidling, die „von Mädchen meiner Handarbeits- abteilung“ angefertigt wurden. „Das Material dazu habe ich aus eigenen Mitteln gestellt.“

Am 9. Nov. 38, dem 15. Jahrestag des Blutopfers vor der Feldherrnhalle in München, legten wir nach der 4. Stunde eine Gedenkstunde ein. Alle Klassen versammelten sich in würdiger Ordnung u. Ruhe auf dem Hofe, wo die mit der Ausführung der Feier beauftragte Klasse

[160]

Schäfer in Jungvolk-Uniform u. mit Jung-Volk-Trommeln ausgerüstet, bereits Aufstellung genommen hatte. Die Feier verlief erhebend. Sie hatte nachfolgendes Programm [eingeklebt]:

Reihenfolge !

- I. Sprecher: Hofmann
- Lied: Heilig Vaterland
- II. Sprechen: Manns
1. Rufer: Mart. Ludwig
2. “ Corn. Haag
3. “ Toni Ludwig
4. “ W. Litzinger
1. Rufer:
- Chor:
2. Rufer:
- Chor:
- 1-4. Rufer:
- Chor:
- Lied: Großdeutschland
- III. Sprecher: Muth

Verlesung der Gefallenen des 9. November
IV. Sprechen: Fay
Gedicht: Hilb
Lied: Volk ans Gewehr
Lesung: Herr Klein (Student)
Gedicht: Göbel
V. Sprecher: Fay
Ansprache u. Siegheil u. Gelöbnis a.d. Führer: Herr Lehrer Schäfer
die beiden National-Lieder

Eingeklebt eine Photographie der Schüler-Fußballelf.
Text: „Unser Bezirksmeister ! (siehe Seite 159)
u. seit 15. Jan.39 auch Kreismeister!“

[161]

Durch Verf. des Reg.präsidenten v. 4.11.38 Nr. IIa 9./2a – 3355 ist Herr Lehrer Breunig endgültig angestellt worden.

Am 17.12. sammelten unsere Kinder im Auftrage des Jungvolkes u. der Jungmädchenschaft für das W.H.W. – Trotz grimmiger Kälte (15°) widmeten sie sich mit kindlichem Eifer ihrer Aufgabe.

Nebestehende drei Aufnahmen [eingeklebt] wurden während des Praktikums der Hochschule f. Lb [Lehrerbildung] von den Studenten Moritz u. Ulrich gemacht (2. Schuljahr 39).

Von Weihnachten bis zum 1. März [mit Bleistift korrigiert: 6. März] war Frl. Ehmcke wegen Krankheit beurlaubt; ebenso Frl. Bredling ab 3. Febr. auf 3 Wochen. Auch Herr Newrzella mußte zwischendurch auf 14 Tage vertreten werden, sodaß zeitweise 4 Klassen mitgeschleppt werden mußten.

Am 30. Januar begingen wir den 6. Jahrestag der Gründung des 3. Reiches. Wegen Raummangel mußten einzelne Klassenfeiern gehalten werden. Die beiden letzten Schuljahre (4 Jahrgänge) wurden zu gemeinsamem Rundfunkempfang der Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels zusammengefaßt (je 2 Kl. Knaben u. Mä. in einem Saal). Im Anschluß an die an die Feier erschien Herr

[162]

Schulrat Fromm u. zeichnete im Auftrag der Landesregierung eine Anzahl Lehrer des Kollegiums mit dem vom Führer gestifteten Verdienstkreuz aus. Es erhielten von Schule I

Herr Brück (nachträgl.) das goldene „Treuedienst-Ehrenzeichen“

“ Viehmann	}			
“ Newrzella	}			
“ Rieth	}	das silberne	“	“
“ Gourgé	}			
der Rektor Pretz	}			

Ein „Feier-Schoppen“ im Weinhaus Schultes vereinigte die Kollegien beider Schulen zu einem gemütlichen Beisammensein.

Am 15. Jan. errang die Fußball-Schüler-Mannschaft der Schule I die Kreismeisterschaft im Wettspiel der Schulen des Kreises Limburg. – Der Kreissportlehrer übergab im Namen des Herrn Landrats dem Rektor ein schönes, wertvolles Führerbild als Wanderpreis. Hoffentlich gelingt es auch in Zukunft, diesen schönen Preis unserer Schule wieder neu zu erwerben!

Am 13. u. 14. März erreichte uns die Kunde von dem Zerfall der Tschechoslowakei und dem Einmarsch der deutschen Truppen. Im Unterricht wurde des weltgeschichtlichen Ereignisses gedacht. Am Mittwochabend ging ein Fackelzug durch die Straßen Limburgs u. die Häuser tragen tagelang Flaggenschmuck.

Am 21.3. kam die frohe Kunde von der Rückkehr des Memelgebietes. Den Schwung der Zeitereignisse illustriert beiliegende Postkarte des Verlags Westermann – Braunschweig, die als Zeichen der Zeit hier aufgehoben sei!

Bei der Postkarte geht es um die Bestellung einer Wandkarte: „Die Zeitereignisse der letzten Tage können Grenzveränderungen bringen.“ Der Verlag schlägt vor, die Belieferung der Bestellung zunächst noch etwas zurückzustellen.

Auf Anregung des N.S.L.B. fand die Entlassungsfeier diesmal in voller Öffentlich-

[163]

keit statt. Alles weitere besagt beigefügtes Programm [eingeklebt].

Entlassungsfeier der Limburger Volksschule
am Donnerstag, d. 23. März 1939, abends 20.00 Uhr i. d. Aula d. Gymnasiums

D e r W e g i n s R e i c h !

1. Aufgesang: Anruf der Fahne
Lied: Nun laßt die Fahnen fliegen
Vorwärts, vorwärts
Nichts kann uns rauben
2. Die Entlassung
Der Rektor spricht.
3. Das Bekenntnis: Wechselspruch
Lied: Heilig Vaterland
4. Die Aufnahme in die Gemeinschaft der Schaffenden (mit feierlicher Verpflichtung)
Der Hoheitsträger spricht.
5. Das Gelöbnis
Lied: Deutschland, heiliges Wort
6. Siegheil dem Führer des Reiches.
Nationalhymnen.

Die Leiter der Volksschule zu Limburg

[164]

1939/40

Schülerstatistik

Schul- jahr	Klasse	Knaben				Mädchen				zu- sammen	Name der Lehrperson	Konf.
		ev.	kath.	isr.	ohne	ev.	kath.	isr.	ohne			
8.	I a	4	27		1					32	Schäfer	ggl.
7.	II a	9	27		1					37	Viehmann	ev.
6.	III a	11	30		1					42	Breunig	ggl.
5.	IV a	4	27							31	Berns	"
4.	V a	10	36							46	Theis	kath.
3.	VI a	10	25		3					38	Pretz	"
2.	VII a	10	29							39	Gourgé	"
1.	VIII a	11	37		1					49	Baldus	"
8.	I b					9	27			36	Ehmcke	ev.
7.	II b					8	34			42	Becker	kath.

6.	III b				16	33			49	Kutscheidt	"
5.	IV b				10	30		1	41	Selbach	"
4.	V b				12	39			51	Breidling	"
3.	VI b				9	29			38	Dörr	"
2.	VII b				10	30			40	Newrzella	"
1.	VIII b				9	42			51	"	"
Hilfssch.		1	12		1	9			23	Rieth	"
		70	250	0	7	84	273	0	1	685	
			327				358				

Die Kinderzahl ist zum 1. Male nicht mehr gesunken, sondern gerade noch gehalten worden. Das Gespenst des Abbaues von Lehrstellen droht! Der Schulleiter hat sich zur Wehr gesetzt! – Ob's hilft? Im Lehrkörper ist keine Veränderung eingetreten. Zwei weitere Lehrpersonen sind aus der Kirche ausgetreten; die Zahl der gottgl. Lehrkräfte beträgt jetzt –3–.

Zu Beginn des Schuljahres setzt sich langsam die Gewißheit durch, daß man die neue Lehrerbildung hat fallen lassen. Lehrermangel u. Ungunst der Verhältnisse haben leider einen neuen Weg beschreiben lassen, der sich für das Ansehen des Standes u. das Ausmaß seines Wirkungskreises sowohl als auch für das Wohl d. dt. Jugend ungünstig auswirken muß! Der Kampf von Lehrergenerationen war umsonst. Als Freund der Jugend u. der Schule schreibe ich dies mit blutendem Herzen.

[165]

Eingeklebt eine Einladung zur „Eröffnung der neuen staatlichen Oberschule für Mädchen in Limburg“ am Samstag, 15. April 1939 vormittags 9 Uhr „im Gebäude der früheren privaten Marienschule“.

Wie aus obigem Schreiben hervorgeht, wurden am 1.4.1939 die hies. beiden konfessionellen Mädchenschulen zu einer Staatl. Oberschule im Hause der bisherigen Marienschule vereinigt. – Für den Muttertag stellte die Sch. I wieder die auf beil. Verzeichnis benannten Gegenstände zur Verfügung, die im Hda-Unterricht angefertigt worden sind u. einen Wert von 60 RM darstellen. [Verzeichnis liegt nicht bei.]

[166]

Ende Mai fand ein Luftschutz-Werbetag in den Schulen statt. Untenfolgende Bilder geben einen Ausschnitt davon. [5 Bilder der Übung, zwei davon auf Seite 167]

[167]

Auch in diesem Jahre führen wir wieder eine Suchaktion nach dem Kartoffelkäfer durch. An jedem Montag wird gesucht; erstmals am 26. Juni. Während der Ferien sucht die Bauernschaft, anschließend wieder die Schule. (jedesmal 1 Jahrgang-Oberstufe 3 Kl.). Die Aktion wird bis zum Oktober durchgeführt.

In den Sommermonaten häufen sich die zahlr. Beurlaubungen für erholungsbedürftige Kinder, die seitens der N.S.V., der Eisenbahn oder der Post in Erholung geschickt werden. Man kann auf jede Kl. 3-4 Kinder rechnen. Die meisten gehen allerdings in den großen Ferien. – Die meisten unserer großen Jungen gehen mit dem Jungvolk auf Fahrt. Ein Teil fährt ins Egerland, andere besuchen

[168]

zu Fuß die neue Feierstätte Loreley. Die Lehrer bleiben zu Hause! Ei warum? Ei, darum!

Heute, wo alles klagt, die Leistungen der Schulen seien zurückgegangen, sind Nachrichten wie die folgende ziemlich selten. Darum sei sie festgehalten.

Eingeklebt ein Brief aus dem „Schulungslager Rabelsund“ (bei Kappeln/Schlei) vom 1.III.1939. Der Schüler Karl Lieber aus Limburg hat im Lager Rabelsund an einem Lehrgang teilgenommen; er wird sich einer Aufnahmeprüfung für die 5. Klasse unterziehen. Das Lager wüsste gern, wie sich der Schüler wieder in Limburg entwickelt.

[169]

Ende August 1939 spitzte sich die Lage zwischen Deutschland u. Polen dauernd zu. Die Frechheit der Polen kannte keine Grenzen. Am 1. Sept. (Freitag) erwiderten die Deutschen das Feuer. Wegen des beginnenden Kriegszustandes wurden zunächst in ganz Deutschland die Schulen geschlossen. In d. Hosp.-Sch. wurde im Lehrerinnen- u. im Verbandszimmer die Wache der Hilfspolizei eingerichtet, 2 Säle wurden mit Soldaten belegt. Die Lehrer u. auch die Schüler setzten sich ein im Hilfsdienst; erstere bei der Flüchtlingsleitstelle u. der Flüchtlingsverpflegung am Bahnhof, letzte im Walde u. Begleitdienste. Eingezogen wurden am 1.9.39

von Schule I die Lehrer	Schäfer
	Gourgé
	Baldus
	Newrzella
von Schule II	Semmel
	Rektor Theidel
später noch Hilfsschullehrer	Rieth

Gourgé, Newrzella u. Theidel rückten ein als Leutnants d. R. [der Reserve]

Am 9.9. begann die Wiederaufnahme des Unterrichts. Die Hilfspolizei u. die techn. Nothilfe hatten ja 1 Saal der Hosp.-Schule beschlagnahmt. Als sich herausstellte, daß die Beschlagnahme nicht mehr nötig war, wurden beide Säle zurückgegeben. – Auf die Stellen der eingezogenen Lehrer rückten bald aus dem Saargebiet zurückgewanderte Legrkräfte ein: An Schule II: Hoffeld u. Bohn, an Schule I: Frl. Cramés u. die techn. Lehrerin Labouvi (am 15. Jan. 40). Auf der Stelle Gourgé wirkt seit Sept. 39 Herr Lehrer Brück, der aus dem Ruhestand wieder zur Schule zurückgekehrt ist. Im November wurde auch noch der Hilfsschullehrer Rieth. zur S.S.-Verfügungstruppe, zu der

[170]

er sich freiwillig gemeldet hatte, eingezogen. Die Kinder der Hilfsschule wurden vorübergehend aufgeteilt.

Aus dem Protokoll der Lehrerkonferenz für beide Schulen vom 30. November 1939 in Anwesenheit des Schulrates: (Protokollbuch S. 148):

Referat von Rektor Pretz "Die Kriegsaufgaben der Schule"

"Die Schule hat daher die Pflicht, wehrgeistige Erziehung zum Erziehungsprinzip u. mit Recht zum Erziehungsideal überhaupt zu machen. . . Unser Unterricht soll Aufklärung schaffen, Siegeszuversicht u. Siegeswillen geben, damit unser Volk gefeit ist gegen die Dinge, die es im Weltkrieg zum Erliegen brachten. . . Die Jugenderziehung soll wehrgeistig, soldatisch sein. Das wird erreicht durch Härte in der Erziehung u. päd. Takt d. Erziehers. . . Härte ist für unsere Jugend notwendig, sie stärkt die werdenden Menschen für ihren späteren Lebenskampf, gibt Garantie für den Sieg des Volkes . . ."

In der gleichen Konferenz (Protokollbuch S. 151):

"Der Schulleiter gab dann Weisungen für das Verhalten bei Fliegeralarm. Die Klassen des I. Stockwerks in den drei Schulen (Schule II. auch II. Stockwerk) werden in den Keller geführt, die unteren Klassen bleiben in ihren Klassenräumen. Zum Schutz gegen Bombensplitter sollen sich diese Kinder an die Wände auf den Boden setzen oder legen."

Nach Weihnachten begann der Unterricht wieder am 5. Jan. – In der Hosp.-Schule mangelte es an Briketts; es wurde nicht recht warm. Zwecks Einsparung von Brennstoff ordnete die Reg. in Wies-

baden für den 15. u. 16. Jan. im ganzen Regierungsbezirk den Schulschluß an. Am 17. begann der Unterricht wieder. Aber auch die Kälte stieg erneut. Ich maß am 18. Jan. am Fenster des Amtszimmers 26° Kälte. Zur weiteren Entlastung der Lage auf dem Brennstoffmarkte wurde die Schule erneut geschlossen, ud. zwar für 6 Tage (v. 21. – 27.I.40).

Trotzdem der Krieg nun schon 4 Monate dauerte, ist in Deutschland eigentlich kein Mangel zu spüren. Es ist zwar alles rationiert, aber die Zuteilung erfolgt richtig u. in ausreichendem Maße.

Unsere Wehrmacht zu Lande, zur See u. in der Luft hält sich tadellos. So kommt es, daß in ganz Deutschland ein einheitlicher Wille u. Siegeszuversicht herrscht. Wir wissen alle: Dieser Krieg geht um Sein oder Nichtsein des dt. Volkes, u. darum ertragen wir kleine Unbequemlichkeiten gern. Waren unsere Flieger oder U-Boote gegen England erfolgreich, so singen unsere Kinder (selbst die Kleinsten) mit Begeisterung und leuchtenden Augen das Engelland-Lied: „Denn wir fahren gegen Engelland.“

Unsern Kameraden im Felde schreiben wir eifrig oder schicken ihnen Feldpostpäckchen. Einzelne Klassen haben

[171]

sich darin besonders hervorgetan. Ich habe vor, die eingegangenen Briefe in einem Nachtrage zu dieser Chronik aufzuheben. – An Einquartierung fehlt es der Limburger Bevölkerung nicht. Seit Kriegsbeginn werden unsere Betten fast nicht mehr leer. Von Ende Nov. bis Anfang Febr. haben wir Dauer-Einquartierung: Flieger- u. Panzerwaffe! Das Verhältnis zwischen Truppe u. Einwohnern ist sehr gut. Die Jugend hat jetzt viel zu gucken u. zu tun!

Auf Antrag des Stadt-Bauamtes wurden die Säle der Hosp.-Schule u. des Brüderhauses ab 18. Jan. geschlossen. Es zeigt sich hier wieder einmal der Nachteil der Ofen- u. der Vorteil der Zentralheizung. Denn in den genannten Sälen wird es mit dem vorhandenen Heizmaterial nicht genügend warm. Darum halten wir ab 18. Jan. den Unterricht in 2 Schichten. Vor- und nachmittags folgen in regelmäßigem Wechsel Knaben u. Mädchen. Die Lektionen sind Kurzstunden (je 45 Minuten). Vormittags halten wir 5 Stunden u. nachmittags 4 Std. – Da die Hosp.-Schule z. Zt. leer steht, so ist geplant, sie mit Militär zu belegen.

Ab 29. Jan. übernimmt die frühere Lehrerin Busse, jetzt Frau Dr. Leiser, welche sich jetzt wieder zur Verfügung gestellt hat, die Hilfsschule vertretungsweise. Frl. Cramers scheidet zu dieser Zeit wieder aus, da sie in das den Saar-Rückwanderern zum Aufenthalt angewiesene Bergungsgebiet in Mitteldeutschland gehen muß. Sie übernimmt eine Lehrstelle

[172]

in Apolda, Thüringen.

Bis zum 24. Jan. ungefähr hielt die große Kälte an. Es wurden in freien Lagen bis zu 30° Kälte gemessen. Das Lahneis zeigt eine Stärke von 40 cm. Viele Autos u. Panzerwagen haben durch die Kälte Maschinenschaden erlitten. Sie werden in den Fabriken und Werkstätten repariert. – Wir haben 7 ½ Ztr. Roßkastanien gesammelt u. verkauft. Das freut mich jetzt besonders, da das Wild des Waldes dieses Futter jetzt gut gebrauchen kann. Für den Erlös von 17 RM haben wir Feldpostpäckchen gespendet. Unsere Mädchen arbeiten eifrig für das W.H.W. und die N.S.V. – Beiliegende Quittungen beweisen ihren Fleiß.

Auf Seite 172 eingeklebt:
 Notiz über Wäsche, die Frl. Dillmann am 21.12.1939 der N.S.V. übergeben hat.

Seite 173 eingeklebt:
 - Quittung der NSDAP (Amt für Volkswohlfahrt) über abgelieferte Arbeiten der Kl. I b.
 - Zwei Aufstellungen der von der Klasse I b (Ehmcke) abgegeben „Sachen“ und Quittung der NSDAP.
 - Ein Bild: Leutnant Newrzella Ostern 1940.

Zwischen den Seiten 172 und 173 zwei lose Blätter:
 - Muttertagsarbeiten der Volksschule I b. (Dillmann): „Der Wert der gearbeiteten Sachen beläuft sich auf ca. 50 – 60 M.“
 - Kurzbrief des Schulrates vom 18.01.1940: Auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten fällt Montag, den 22. Januar, bis Samstag, den 27. Januar 1940 einschließlich, der Unterricht in sämtlichen Schulen wegen Kohlenstreckung aus.

[174]

Schuljahr 1940/41

Schülerstatistik

Schul-jahr	Klasse	Knaben				Mädchen				zu-sammen	Name der Lehrperson	Konf.
		ev.	kath.	isr.	ohne	ev.	kath.	isr.	ohne			
8.	8 a	8	27		1					36	Viehmann	ev.
7+6	7 a	13	40		2					55	Breunig	gottgl.
6+5	5 a	6	42		2					50	Berns	"
4	4 a	10	30		4					44	Pretz	kath.
3.	3 a	10	30							40	Brück	"
2.	2 a	12	37							49	Theis	"
1.	1 a	9	37		4					50	Becker	kath.
8.	8 b					7	32			39	Kutscheidt	"
7.	7 b					17	35			52	Selbach	"
6.	6 b					8	36		1	45	Breidling	"
5.	5 b					9	30			39	Dörr	"
4.	4 b					9	31			40	"	"
3.	3 b					10	31			41	Ehmcke	ev.
2.	2 b					9	41		1	51		
1.	1 b					8	39		1	48		
		68	243	0	13	77	275	0	3	679		
			324				355					

Man ersieht aus obiger Statistik, daß der Krieg das äußere Bild der Schule u. damit auch das innere ziemlich verändert hat. Die Klasse VI a (6. Sch. Kn) fehlt; sie ist aufgeteilt u. ebenso die Hilfsschule. Auch die Kl. 3 b (3. Sch. Mä) erlitt einige Tage später dieses Schicksal, da Frau Dr. Leiser wegen längerer Krankheit den Dienst nicht mehr ausüben konnte u. am 20. Mai zum zweiten Male aus dem Schuldienst ausschied. Nicht sichtbar wird ferner die Tatsache, daß die Klassen 8a u. 5a zweimal wöchentlich verwaist sind. Da sowohl in Kirberg als auch in Ohren z. Zt. keine Lehrer mehr sind u. auch aus der Nachbarschaft keine Vertretung beschafft werden kann,

Zwischen den Seiten 174 und 175 liegt lose ein kleines Blatt:
 „Fräulein Lehrerin Dillmann hat mir 90 Stck. Strickquadrate je 15 x 15 cm zu einer Decke abgeliefert.
 Limburg den 20/8.1940
 gez. Julie Scheid, Ortsfrauenschaftsleiterin.“

so geht Herr Viehmann jede Woche Montags u. Donnerstags nach Ohren u. Herr Berns jeden Dienstag u. Freitag nach Kirberg. Die Hospitalschule ist weiterhin mit ei-

[175]

nem Generalkommando belegt; die beiden großen Höfe sind wohl mit ca. 100 Autos, Lastwagen u. Motorräder besetzt. Zwei große Unterstellhallen sind längs der Mauer errichtet. Von den aus- u. einfahrenden Fahrzeugen sind beide Tore u. ein Stück des Mauerwerks umgerissen worden. So ist jetzt bei uns ein mächtiger Betrieb: Auf dem Hof wird exerziert, geputzt, Wagen repariert, im Luftschuttkeller werden Maskenproben vorgenommen. In den Sälen wird die Wehrmacht nachmittags unterrichtet. So gibt es für unsere Kinder dauernd etwas zu sehen.

Mit wachsender Begeisterung erfuhren wir am Morgen des 9. April, daß die drei Wehrmachtsteile in der Nacht in Norwegen eingerückt waren u. die Hauptplätze dieses Landes besetzt hatten. Daß Dänemark ruhig bleiben würde, das hatten wir uns schon gedacht u. eigentlich ein solch vernünftiges Verhalten auch von Norwegen erwartet; aber die Bindungen dieses Landes an England waren doch schon länger und tiefer als wir erwartet hatten.

Nun folgte Schlag auf Schlag! Rückzug der Engländer aus Norwegen; am 10. Mai Einmarsch in Holland u. Belgien, dann der blitzartige Vormarsch, die Eroberung der Kanalküste, die astronomischen Zahlen der Gefangenen u. der Beute. Nach besonderen Ereignissen versammelt der Schulleiter die Kinder auf dem Hofe, um die überwältigenden Eindrücke gemeinsam zu vertiefen. In jeder Klasse sind die Karten die liebsten Unterrichtsmittel u. selbst die kleinsten Männer wissen Bescheid in Dänemark, Norwegen, Niederland, Nordfrankreich, der Nordsee u. neuerdings auch im Mittelmeer, nachdem am 11. Juni 40 auch Italien den Krieg an die westlichen Plutokratien erklärt hat.

[176]

An Opfergeist läßt sich das dt. Volk nicht übertreffen, das beweist auch die Spende zum Geburtstag des Führers (20.4.40) Unsere Klassen sammelten fleißig, u. fast alle Kl. erhielten ein Diplom. Sie sind in den Schulzimmern aufgehängt. Eines davon will ich hier zur Erinnerung einkleben:

Die Schule I sammelte rund einen Zentner. Das will schon viel heißen, denn es durften ja nur Gegenstände aus Messing, Kupfer oder Alpaka sein, und jeder Haushalt lieferte nochmals gesondert ab. Auch anderes Material wir eifrig gesammelt:

10	kg	Lumpen
60	“	Knochen
100	“	Papier
20	“	Eisen
100	“	Blech
3	“	Silberpapier

Metallspende
des deutschen Volkes
zum Geburtstag des Führers
im Kriegsjahr 1940

Im Namen des Führers danke ich
der Klasse 2/a
der Volksschule in Limburg/L.
für die opferbereite Beteiligung
an dieser Spende.

gez. Hermann Göring
Generalfeldmarschall

5,25 kg

[177]

Zum Reichsopfertag der Jugend-Herbergen am 8. u. 9. Juni 1940 sammelte unsere Schule allein 450,40 RM. Was im übrigen noch von der Schule geleistet u. gesammelt wird, läßt sich nicht alles aufschreiben. Jedenfalls leben wir „zeitnahe“ u. treiben aktuellen u. lebendigen Unterricht, - wollen u. dürfen aber auch das Üben u. die Erreichung der vorgeschriebenen Ziele nicht in Frage stellen. Nebenbei läuft noch eine Arbeitsgemeinschaft „Erziehung zum Wehrwillen“, die von dem Rektor der Schule I geleitet wird. An Arbeit fehlt es uns wahrlich nicht!

Inzwischen hat der Waffenstillstand von Compiègne dem Krieg in Frankreich ein Ende bereitet. – Am 16. Juli begannen unsere Sommerferien, die bis 4. Sept. dauern. Da alle Lehrpersonen durch die Umstände, die der Krieg mit sich bringt, sehr abgearbeitet sind, wird die Erholung ihnen gut sein. Die jüngeren Lehrkräfte leisten Erntehilfe bei Verwandten. Die Altmaterial-Sammlung geht auch während der Ferien weiter. Samstags zwischen 11 u. 12 Uhr kommen die Kinder zur Ablieferung. Lehrer

Semmel (Sch. II) ist von der Schulbehörde reklamiert u. ist am 1. Aug. 40 zum Schuldienst zurückgekehrt. Viehmann u. Berns sollten noch einberufen werden, sie wurden von der Schulleitung reklamiert. Die Saarländer haben uns wieder verlassen: Rektor Bohn (Saarbrücken) ging schon am 1. Mai 40 nach Ffm, Lehrer Hoffeld am 16. Juli 40 nach Saarbrücken u. auch Frl. Labouvie wird nach den Ferien wieder in der Heimat zurückkehren.

Vom Ernte-Einsatz der Schuljugend wurde in diesem Jahr abgesehen, da genügend Kriegsgefangene aus dem Lager zwischen

[178]

Limburg u. Freindiez zur Verfügung stehen. Die klaren Nächte des Spätsommers u. der beginnende Herbst brachten uns auch viel Fliegeralarm. Bis jetzt fliegen die Feinde hier nur durch; Bomben warfen sie bis jetzt noch nicht. Nur im Frühjahr 40, als der Vormarsch gegen Frankreich noch im Gange war, fielen einige Bomben zwischen dem Gefangenen-Lager u. der Lahn in das freie Feld. Herr Lehrer Theis brachte eine dieser Bomben, einen sogenannten „Ausbläser“ mit u. wir konnten sie in den Klassen zeigen. Da die Kinder nachts oft durch Fliegeralarm längere Zeit im Schlafe gestört sind, so lassen wir in solchen Fällen den Unterricht 2 Std. später beginnen. Zum Schutz der Kinder sind die Keller teils regelrecht, teils behelfsmäßig als Luftschutzräume eingerichtet worden.

Ab 1. Okt. ist Herr Lehrer Schäfer aus dem Heeresdienst entlassen u. wieder auf seine Stelle zurückgekehrt. Er übernimmt auch die Klasse des fast zur gleichen Zeit zum Wehrdienst einberufenen Lehrers Breunig. Letzterer wird ausgebildet bei einer Flakbatterie im Münsterland. Auf Anforderung der Schulleitung kehren noch zurück:

- Anfang Dezember 40: Hilfsschullehrer Rieth; die Hilfsschule wird wieder eingerichtet;
- Anfang Januar 41 Herr Lehrer Baldus, der sich allerdings nach 3 Tagen krank meldete.
- Ferner ist auf u-k-Antrag [u-k = unabhkömmlich] freigestellt der Lehrer Oberleutnant Gourgé; hoffentlich kommt er bald, denn die Herren Viehmann u. Berns müssen allein die 4 oberen Jahrgänge betreuen, da Herr Schäfer ab 1. Jan. 41 nach Stephanshausen, Kreis Samter, Prov. Posen versetzt [Wort von anderer Hand durchgestrichen und durch „kommandiert“ ersetzt¹] ist.

Vor Weihnachten war auch der Schulleiter erkrankt u. 5 Wochen beurlaubt.

[179]

Als Ersatz für Herrn Schäfer überweist die Reg. den Lehrer i.R. Simon, Limburg als Vertreter.

Ende Jan. 41 erkrankte der Rektor erneut und trat einen mehrwöchigen Erholungs-Urlaub in St. Blasien, Südschwarzwald an. Herr Viehmann übernahm vertretungsweise die Leitung der Schule. Der vorgenannte Herr Simon war den Anforderungen der Schule gesundheitlich doch nicht gewachsen u. mußte nach ca. 4-wöchiger Tätigkeit seinen Lehrauftrag niederlegen. Im Laufe des Monats März wurde auch Herr Rieth wieder eingezogen. Herr Schulrat Fromm übertrug die Stelle ab 5.3.41 der Hilfsschullehrerin von der Lahr aus Niederbrechen. Diese erteilt hier wöchentlich 18 Stunden.

Nach Schluß der Osterferien übernahm der Rektor wieder die Führung der Geschäfte. Zu gleicher Zeit trat auch Herr Lehrer Gourgé wieder in den Schuldienst ein, nachdem ihn die Militärbehörde als Oberleutnant entlassen hatte. Eine Reklamation für den Hauptmann Newrzella war abgelehnt worden.

Inzwischen war der Beginn des Schuljahres von Ostern auf den Herbst verlegt worden. Am 29.3. wurde zwar das 8. Schuljahr entlassen, aber die Neuaufnahme findet erst nach den Sommerferien

statt. Dadurch wurden für die Zwischenzeit 2 Lehrkräfte frei. Diese konnten die durch die Kriegsverhältnisse vakanten Lehrerstellen übernehmen, sodaß vorläufig die Kriegsverhältnisse etwas

Seite 179 ist eine kleine Photographie von „Uffz. Lehrer Baldus im Herbst 41“ eingeklebt.
Lose liegt zwischen den Seiten 178 und 179 eine von Frl. Dillmann am 20.12.40 angefertigte Liste der Gegenständen (Spielen usw.) „für die Verwundeten des hiesigen Lazarettes“.

¹ Schäfer hatte gegen seine Versetzung Einspruch eingelegt, der jedoch abgelehnt wurde (HHStAW 405/10.828).

gemildert wurden. Auch hat Herr Lehrer Theis seit 6.3.41 einen längeren Urlaub zur Wiederherstellung

[180]

seiner Gesundheit angetreten.

Die akademische Lehrerbildung ist inzwischen endgültig gefallen; die Hochschulen für Lehrerbildung erhalten ab 1.4.41 den Namen „Lehrerbildungsanstalten“. Der Lehrer-Nachwuchs wird sich in Zukunft aus anderen Kreisen zusammensetzen als bisher. Was unsere Lehrer-Generation in 40 jährigem Kampfe errungen, ist in einem halben Jahr verloren worden. Es ist bitter für uns alte Lehrer. Uns schwebte ein wirklicher, freier aber verantwortlicher Volkslehrer vor, der sowohl auf dem Lande als auch in der Stadt als Führer der Volksgemeinschaft auftreten konnte u. als solcher ein ungewöhnliches Maß von Bildung, Wissen u. Erfahrung in die Waagschale zu werfen hatte. Der Traum ist aus. Der Lehrer ist wieder eine unbedeutende Stelle im Volksleben geworden. Wir wünschen und hoffen, daß er trotzdem seine Aufgaben zum Wohle der dt. Jugend u. des dt. Volkes wird erfüllen können.

In diesen Frühlingstagen des Jahres 1941 erfüllen uns die Leistungen des dt. Soldaten zu Lande, auf dem Wasser u. in der Luft mit ganz besonderem Stolz. Der Balkanfeldzug ist mit Blitzschnelle gewonnen u. beendet; vorgestern wurde Athen genommen, am Tage darauf durch Fallschirmtruppen die Landenge von Korinth, die Leibstandarte Adolf Hitler setzte über den Golf v. Patras u. drang auf den Peloponnes vor. Was werden wir diesen Sommer noch alles erleben?! Die ganze Welt bewundert das einmalige Feldherrgenie unseres Führers u. das Volk folgt ihm mit grenzenlosem

[181]

Vertrauen u. inniger Hingabe! Wir haben alle den festen Glauben: „Was Adolf Hitler tut, ist richtig u. gut; er kann gar keinen Fehler machen, u. er wird alles zu einem guten Ende führen.“

Wir halten alle zusammen! Der Führer hat es uns gelehrt. Jeder tut an seinem Platze seine Pflicht oder noch ein Übriges! Jeder gibt sein Opfer zum „Roten Kreuz“, jeder bringt seinen Luftschutzraum in Ordnung. Unsere Kinder sammeln weiterhin alle Reste u. Anfälle. Eben beginnen wir erneut mit der Heilkräuter-Sammlung. Es ist uns selbstverständlich. Jeder will beitragen zum Sieg!

Lehrerkonferenz vom 10.06.1941 (Protokollbuch S. 168):

"Bilder von Rudolf Heß sollen aus den Klassenräumen entfernt werden, insofern sie noch vorhanden sind."

In der gleichen Konferenz (Protokollbuch S. 171):

"Streng vertraulich: Wilh. Tell ist einstweilen in der Oberstufe nicht zu lesen."

Der 22. Juni 41 brachte uns den Beginn des Feldzugs gegen die Sowjets. Indessen haben wir uns an astronomische Zahlen gewöhnt. Die Leistungen des dt. Soldaten sind beispiellos u. setzen die Welt in Staunen. Präsident Roosevelt [richtig: Roosevelt] dreht in seinem Lauf immer mehr auf, um den Krieg noch einzuholen; aber auch sein Eintritt wird das Blatt nicht mehr wenden können: Das neue Europa ist bereits im Werden.

Seit 1. Juli 41 halten wir in den Schulgebäuden allnächtlich Brandwache. Jede Nacht muß eine Lehrperson in der Schule wachen, damit im Falle eines Luftangriffes sofort die Bekämpfung einsetzen kann. – Nach Schluß der Sommerferien (28. Aug.) wurde die Hilfsschule erneut aufgeteilt, da Frl. v.d. Lahr in Oberbrechen benötigt wurde.

Am 28. Aug. begann das neue Schuljahr. Es war eine Rekord-Aufnahme, Durch die Verlegung des Aufn.-Termine wurden diesmal 14 Monate umfaßt. Über 190 Kinder wurden angemeldet. Durch Zurückstellungen von seiten des Arztes wurde die Zahl auf 186 gesenkt. Wir bildeten 3 Aufnahme-klassen: W.-S.-Schule 68 Kn; Hosp.-Sch. 64 Mä; Wilhelmitensch. 46 kn. + 10 Mä = 56 Kinder.

[182]

Schuljahr 1941/42

Beginn erstmalig am 1. September.

Schul- jahr	Klasse	Knaben				Mädchen				zu- sammen	Name der Lehrperson	Konf.
		ev.	kath.	isr.	ohne	ev.	kath.	isr.	ohne			
1	I a	16	49		1					66	Viehmann	ev.
2	II a	9	31		3					43	Theis	kath.
3	IIIa	12	36							48	Brück	"
4	IV a	10	28							38	Baldus	"
5	5 ab	5	12		1	4	23			45	Pretz	"
6/7	7a	5	31		3					39	Berns	ggl.
7/8	8a	13	41							54	Gourgé	kath.
1	I b					19	44			63	Becker	"
2	II b					7	36			43	unbesetzt	
3	III b					10	38			48	Ehmcke	ev.
4	IV b					8	30		1	39	Dörr	kath.
6	VI b					8	29			37	Breidling	"
7	VII b					10	33			43	Selbach	"
8	8 b					17	32			49	Kutscheidt	kath.
Hilfssch.		1	10			2	5			18	unbesetzt	
		71	238	0	8	85	270	0	1	673		
			317				356					

[Ein offensichtlicher Übertragungsfehler wurde korrigiert; ein „sonstiges christl. Mädchen“ wurde hier der evangelischen Konfession zugeordnet.]

Zusammengelegt sind: 7. u. 8. Sch. Kn. sowie 6.+7.Sch. Knaben; 5. Sch. Kn mit 5. Sch. Mä; Hilfsschule ist aufgeteilt.

Zahl der restl. Lehrkräfte	12
“ „aushilfsw.besch.“	1 (Brück)
“ „techn. Lehrkräfte	<u>1</u> (Dillmann)
Sa.	14
Zahl der noch bestehenden Klassen	14 (davon besetzt: 13)
Sollzahl der Klassen	<u>17</u>
aufgelöste Klassen (7. Sch/Kn; Hilfssch.)	
+ 5. Sch. Mä.	} 3

Normalzahl der Lehrkräfte war 18; davon 1 Stelle unbesetzt (2b) = 17. Bei der Wehrmacht sind noch: Newrzella, Breunig u. Rieth; nach Polen kommandiert: Schäfer.

[183]

Am 17. Sept. fand auf dem Sportplatz Stephanshügel die Sport-Herbstbesichtigung statt. Anwesend waren Herr Schulrat Fromm, hier, u. der Kreissportlehrer Benner, Schwalbach. Die errechnete Durchschnittspunkzahl unserer Schule war: 41 Punkte.

Die Kinderlandverschickungsklasse, welche in der Jugendherberge ihr Heim hat, ist seit 22.10.41 in einem unserer freistehenden Schulsäle untergebracht.

Die Weihnachtsferien wurden zum Zwecke der Kohlen-Ersparnis um 14 Tg. verlängert. Der Unt. begann am 15. Jan. – Schon mit Beginn des neuen Jahres hatte eine mächtige Kälte eingesetzt. Temperaturen um 20° waren die Regel. Mehrmals zeigte das Thermometer 28 – 30° unter Null. Die

Hosp.-Schule wurde nicht recht warm. Außerdem sollten Kohlen eingespart werden. Daher wurde die Hosp.-Sch. geschlossen u. die Mädchen wurden in das Haus der W.-S.-Sch. übernommen. So arbeiten wir nun bis Anfang März vorm. u. nachm. in zwei Schichten. Auch Schneemassen in ungewohnten Ausmaßen wurden uns beschert. Schon seit 6 Wochen liegt eine Schneedecke von ½ - 1 m Dicke; bis sie verschwindet, wird es wohl Ende März.

Zum 1. Febr. 42 ging der Kreissp[ort]-Lehrer Breunig wieder als Lehrer nach Wiesbaden zurück. An seine Stelle trat als neuer Kreissportlehrer Herr Lehrer Flach (bisher Unnau, O.-Ww.). Herr Flach möge selbst einen kurzen Lebenslauf geben:

Georg, Flach, geb. am 16.2.1895 zu Limburg. Ausbildung am Lehrerseminar Fulda. Vom 15.5.15 bis 12.7.1920 im Heeresdienst, davon 4 Jahre in ostsibirischer Gefangenschaft. Erste Lehrprüfung am 8.1.1921, zweite Lehrprüfung am 24.3.1924. Vom 15.2.1921 bis

[184]

31.5.1939 in Irmtraut, vom 1.6.39 bis 31.1.42 in Unnau als Lehrer tätig. Am 20.1.1938 zum Kreissportlehrer für den Oberwesterwaldkreis ernannt. Am 26.8.39 zum Heeresdienst einberufen, am 26.10.39 wieder entlassen.

Flach

Am 15. Febr. erging eine Weisung des Wirtschaftsamtes, daß alle Kirchen, Theater u. Schulen nicht mehr heizen dürften, da die Koksreserven beschlagnahmt seien. Wir waren zum Feiern gezwungen. Die Lehrer boten ihre Dienste der Kriegswirtschaft an. Das Wasser wurde aus der Heizung entleert, die Temperatur sank in den Sälen auf 4° unter Null. Da die Wilhelmitenschule wegen des angehängten Feuerwehrhauses immerhin etwas angeheizt blieb, so fingen wir nach drei Tagen einen Notbetrieb an, dergestalt, daß jede Klasse zweimal in der Woche 1 Stunde Unterricht hatte, in welcher Aufgaben nachgesehen und neue aufgegeben wurden. Am 2. März zählten die Lehrer Schweine.

Am 3.3. sollte der Unterricht in der W.-S.-Schule wieder aufgenommen werden. Als jedoch die Heizung angesteckt wurde, zeigte es sich, daß der große Kessel leck geworden war; er mußte stillgelegt werden. Der kleine Kessel konnte die Temperatur nicht über 12° bringen, da alle Wände durchkältet waren. Wir trugen uns schon mit dem Gedanken, an den Nachmittagen im Gymnasium Unterricht zu halten. Aber mit der Zeit wurde es in den Klassen doch wieder warm u. als wir heute, am 3. März, den Unterricht wieder begannen, waren die Kl. zufriedenstellend warm. Der kleine Kessel reicht also aus!

[185]

Am 13.2.42 lieferte Frl. Dillmann im Res.-Lazarett „Hans-Schemmschule“ ab:
80 St. Waschlappen (Handschuhform)
3 Paar Hausschuhe.

Diese Sachen waren von den Kindern im Hda.-Unterricht angefertigt worden.

Durch Reg.-Verf. II a 8/3a Nr. 459/II v. 11.3.42 ist die Lehrerin Marie Ehmcke mit Ablauf des Monats Juni 1942 in den Ruhestand versetzt. Die Stelle wird vorläufig nicht besetzt. (siehe Seite 189!)

Zwischen den Seiten 184 und 184 liegen lose zwei Blätter:

- „Abgeliefert zum Muttertag 1951“; Aufstellung von Frl. Dillmann vom 16.5.41
- „Kriegschronik“ (maschinenschriftliches Blatt); die tabellarische Aufstellung beginnt mit „1939 – 1. Sept. Beginn des Einmarsches in Polen“ und endet mit: „1940 - 15 Juni 1940 Durchbruch der Maginotlinie südlich Saarbrücken. Verdun gefallen.“

Erstmals wurde in diesem Jahre die Schulentlassungsfeier durch die allgemeine öffentliche „Verpflichtung der Jugend“ abgelöst. Eine private Abschiedsfeier in d. Schule kann auch weiterhin abgehalten werden. Der Termin für die diesjährige Verpflichtung war von der Partei für das ganze Reich auf den 22. März festgelegt worden. Demgemäß verfügte der Unterrichtsminister, daß die Entlassung aus der Schule am 21.3. zu erfolgen habe. Es sollten auch zu diesem Termin erstmalig die neuen Entlassungszeugnisse ausgegeben werden. Durch die Kriegsverhältnisse bedingt, konnten aber die Druckstöcke von der beauftragten Berliner Galvanisationsanstalt noch nicht geliefert werden. Da

die neuen Formulare voraussichtlich erst Mitte April erscheinen, so haben wir uns entschlossen, noch einmal die alten Zeugnisse zu verwenden. Ein Bericht über die Verpflichtung der Jugend folgt umstehend. (Nassauer Bote)

Die Sammlung für den „Bund dt. Kriegsgräberfürsorge“ ergab in diesem Jahre die Rekordsumme v. 162,25 RM; in früheren Jahren waren es 30-40 RM.

[186]

[eingeklebt auf die ganze Seite der bereits erwähnt Bericht über die Schulentlassungsfeier im Nassauer Boten Nr. 69]

„Die Verpflichtung der Jugend
Feierlicher Uebertritt in den zweiten Lebensabschnitt
Die Feierstunde in Limburg“

Im Folgenden die wichtigsten Texte:

„Der 22. März als Tag der Verpflichtung der deutschen schulentwachsenen Jugend auf Führer und Volk stand gestern, wie in ganz Deutschland, so auch in unserer Stadt, zum ersten Male im Zeichen einer weihevollen Feierstunde.“

„Sie [die Schulentlassenen] treten zugleich über in die Hitlerjugend und den Bund Deutscher Mädel, um auch hier Weiterschulung und Ausbildung als Träger künftiger Generationen des nationalsozialistischen Reiches zu erfahren.“

„Zur Verpflichtung der Jugend hatten sich in Limburg am Sonntagmorgen im großen Saale der Stadthalle [Georgshof] . . außer der schulentlassenen . . Jugend und deren Eltern zahlreiche Vertreter der Partei, ihrer Gliederungen, der Wehrmacht . . eingefunden.“

Nach dem Zeitungsbericht hatte die Feier folgenden Verlauf:

- Fanfarenruf
- Lieder: „Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben“
„Heilig Vaterland“
Sprechszenen
- Der Hoheitsträger der Partei, Ortsgruppenleiter Stahl [Randvermerk: Lehrer an Schule II.] wandte sich dann an die Jungen und Mädel mit folgender Ansprache: Deutsche Jungen, deutsche Mädel! ...
- Ansprache von Rektor Pretz
- „Verabschiedung der Vierzehnjährigen aus dem Jungvolk und der Jungmädelschar durch den Jungvolkführer Winterwerber und Uebernahme durch Gefolgschaftsführer Baumann in die Reihen der Hitlerjugend und des BDM.“
- Lied „Vorwärts, Vorwärts“
- „Verpflichtung der Jungen durch Ortsgruppenleiter Stahl und HJ-Führer Baumann und der Mädel durch Ortgruppenleiter Beck und Untergauführerin Rupp jeweils durch Handschlag.“

„Zur Erinnerung an die feierliche Verpflichtung auf den Dienst an Führer und Volk erhielt jeder Junge und jedes Mädel ein Gedenkblatt mit dem Bild des Führers.“

[187]

Auch bei der Sammlung für das Wunschkonzert am Tage der Wehrmacht (29. März) zeigte sich unsere Schuljugend wieder sehr opferfreudig. Es wurden 85 RM abgeliefert, wie die 2 beigefügten Quittungen ausweisen.

Große Anzeige in der Zeitung (Datum nicht zu ersehen):
„In Limburg soll als Höhepunkt der Gebe- und Opferfreudigkeit am Sonntag,
dem 29. März in der „Stadhalle“ ein
Großes Wunschkonzert
zugunsten des
Kriegs-Winterhilfswerkes 1941/42
stattfinden.
Sämtliche Spenden werden bei der Veranstaltung bekanntgegeben!“

[188]

[Eingeklebtes Foto; Bildunterschrift: Die am 22.3.42 entlassene Knabenkl. mit Herrn Gourgé.]

Herr Lehrer Gourgé hatte seine Einberufg. als Oberltn. [Oberleutnant] für den 1. Jan. 42. – Nach Mittlg. des Herrn Schulrats Nr. 1162/41 v. 21.12.41 und der Reg. II. 8/a Nr. 3407 III wurde seine U.-K.-Stellung bis 31.3.42 verlängert. Nach weiterer Mittlg. des Herrn Schulrats Nr. 502/42 v. 19.6.24 [richtig wohl 42] wurde seine U.-K.-Stellung bis 31.12.42 ausgedehnt.

Wegen Mangel an Arbeitskräften treten oft Bauern oder Gärtner mit der Bitte um Arbeitshilfe an die Schule heran. Am 15. u. 16. Mai 42 haben 10 Knaben des letzt. Schuljahres von 13 – 19 Uhr für den Händler Weber, hier, Spinat gestochen, ebenso in der fol. Woche. Sie erhielten 1/10 ihrer Ernte als Lohn. Am 24.6. u. 26.6. war das letzte Schuljahr eingesetzt zum Erbsenpflücken!

Zwei zwischen die Seiten 188 und 189 eingeklebte Briefe von „Heinr. Weber, Gemüsebaubetrieb“ vom 24.6.42 und 26.6.42 mit der Bitte, ihm Schüler zum Erbsenpflücken zur Verfügung zu stellen. Aus dem Brief vom 24.6.42: „Die Jungens erhalten 20 % der von jedem einzelnen geernteten Menge in Natur“. – Brot u. Kaffee muß sich jeder mitbringen. Limonade oder Selterswasser stelle ich im Bedarfsfall je Kopf 1 St.“

Zum 1. Juli 1942 wurde Herr Lehrer Schäfer, der bisher von der hies. Schule nach Posen abgeordnet war, durch Verf. des Reg.Pr. in Posen v. 8.6.42 Nr. II N 316 Pers. nach Samter, Bez. Posen versetzt.¹ Auf seine Stelle kam Lehrer Leo Holler v. Niederzeuzheim (Reg.-Pr. v. 16/6.42), welcher bisher an die Lehrerbildungsanstalt in Hadamar abgeordnet war. Da er auch weiter dort bleibt, so ist die Versetzung nur ein finanzielles Manöver.

Ebenfalls z. 1. Juli 42 ist Lehrerin Carola Michels,

[189]

die Tochter meines Amtsvorgängers, auf die Stelle der pensionierten Lehrerin Ehmcke versetzt worden (Reg.Pr. II, 8 / 3a Nr. 1016 v. 13.6.42) (s. Bem. S. 185). Damit ist für Limburg erstmalig die Maßgeblichkeit der Konfession bei der Stellenbesetzung aufgehoben worden.

[Biographie von Carola Michels]

Carola Michels, geboren 28. Dez. 1899 in Eltville/Rhein. Vater: Rektor Carl Michels; Mutter: Kath. Michels geb. Senz.

Ausbildung: 1906 – 1916 Lyzeum Limburg; 1916 – 1917 Mädchen-Berufsschule Limburg; 1917 – 1920 Staatl. Lehrerinnenseminar Eltville. I. Lehrerinnenprüfung 1920 Eltville. II. Lehrerinnenprüfung 30. Jan. 1928 Limburg. Endgültige Anstellung 1.9.1939 Frankfurt/M. Der weiteren Ausbildung in Nadelarbeit u. Hauswirtschaft dienten bes. Kurse in Bonn u. Cöln.

Schulstellen: 1920 – 1932 Volksschule, Kaufmännische Berufsschule, Mädchenberufsschule Limburg stunden u. vertretungsweise.

1.4.1932 – 30.3.1934 Volksschule Elz, Hilfslehrerin

1.5.1934 – 31.10.1936 Volksschule Runkel, Hilfslehrerin

1.11.1936 – 31.3.1937 Volksschule Fussingen, auftragsweise

¹ Lehrer Schäfer war bereits zum 1.7.42 in den Bezirk Posen abkommandiert worden; nun wird er von dort direkt nach Posen beordert.

1.4.1937 – 30.9.1937 Volksschule Elz, auftragsweise
1.10.1937 – 30.6.1942 Volksschule Frankfurt/M, Comeniuschule planmäßig
Seit 1.7.1942 Volksschule Limburg.

Carola Michels

Am 25.8. (1.9.) beginnt das neue Schuljahr. Die Anmeldung der Neulinge betrug in diesem Jahr 206 Kinder. Es müssen vier Aufnahmeklassen gebildet werden. Sie werden übernommen von den Herren Lehrern Baldus, Gourgé u. Frh. Michels: 1 reine Knaben-, 1 reine Mädchen- sowie 1 gemischte Klasse. Die vierte (gemischte) Klasse wird in Schule II aufgenommen. Während die unteren Jahrgänge sehr stark sind, sind die Oberklassen so stark ausgekämmt, daß sie zusammengelegt werden müssen. Jahrgänge 8 u. 7. bilden die Kl. Berns, Jahrgänge 6 u. 5. die Kl. Pretz, desgl. bei den Mädchen die Klasse Dörr. Nur durch die Zusammenlegung ist es möglich, jeder Klasse eine Klassenführung zu geben. An Sch. I sind z. Zt. unbesetzt die Stellen Brück, Holler, Newrzella u. 2. Schulj. der Hospitalschule.

[190]

Lehrer Newrzella, bis Juli 42 als Hauptmann bei der Wehrmacht, kehrt am 25.8. in den Schuldienst zurück u. wird vorübergehend der Schule II überwiesen.

Auch in der Frage der Beschaffung von Lehrbüchern, Heften u. Tafeln sind kriegsbedingte Schwierigkeiten entstanden. Sie werden beleuchtet durch beiliegende Anordnung der Reichsschrifttumskammer.

Zwischen die Seiten 190 und 191 eingeklebt ein Brief der „Reichsschrifttumskammer, Gruppe Buchhandel, Ortsobmann Limburg (Lahn)“, der sich auf einen Erlass beruft. „Schulbücher dürfen nur auf schriftliche Bestellung der Schüler abgegeben werden, die den Schulstempel tragen muss.“ – Der Buchhandel bat dringend darum, nur solche Bestellzettel abzustempeln, welche die Bestellnummer des jeweiligen Buches aufweisen.

gez. Meckel

Das neue Schuljahr beginnt am 25. Aug. 42 (1.9.42). Der neue Stundenplan bekommt gleich zu Anfang empfindliche Stöße: Herr Theis geht auf längere Zeit zur Vertretung an die Mittelschule (Hauptschule) in Camberg u. Herr Berns muß noch weiterhin an drei Tagen in der Woche zur Vertretung nach Ohren. Als Ausgleich hat Herr Schulrat angeordnet, daß Herr Newrzella bei Schule I bleibt.

Die Anmeldungen der Schulneulinge war diesmal besonders groß. es sind im ganzen 208 Kinder gemeldet, 100 Mädchen u. 108 Knaben. Infolgedessen mußten vier Aufnahmeklassen gebildet werden; drei bleiben bei Schule I, die letzte kommt an Schule II. Es sind 1 Knaben-, 1 Mädchen- u. 2 gemischte Klassen. An Schule I haben [gemeint wohl: sind] aufgenommen:

Lehrer	Gourgé, Kl. 1a	51	Knaben
“	Baldus “ 1c	31	“ + 22 Mä.
Lehrerin	Michels “ 1b	54	Mädch.
in Sch. II	Lehrer Stahl	51	Knaben und Mädchen.

Da aus luftgefährdeten Gebieten viele Kinder in Limburg zugezogen sind, so ist die Zahl der Schulkinder überhaupt dauernd im Steigen.

[191]

Das Schuljahr 1942/43

weist folgende Klassenverteilung auf:

Schul- jahr	Klasse	Knaben				Mädchen				zu- sammen	Name der Lehrperson	Konf.
		ev.	kath.	isr.	ohne	ev.	kath.	isr.	ohne			
8+7	8a	7	38		1					46	Berns	ggl.
6+5	6a	9	22		3					34	Pretz	kath.
4	4a	11	37		1					49	Flach	"
3	3a	10	34		2					46	Newrzella	kath.
2	2a	17	48		1					66	Viehmann	ev.
1	1a	17	30							47	Gourgé	kath.
1	1c	9	22			7	14	1		53	Baldus	kath.
8	8b					9	32			41	Selbach	kath.
7	7b					8	30			38	Breidling	r.k.
6+5	6b					8	43		1	52	Dörr	kath.
4	4b					9	36		1	46	Kutscheidt	kath.
3	3b					5	36			41	Becker	"
2	2b					19	47			66	Michels	kath.
1	1b					19	31		4	54	Michels	kath.
Hilfssch.			15			2	4			21	Rieth	kath.
		80	246	0	8	86	273	0	7	700		
			334				366					

Diese Klassenverteilung bestand ca. 6 Wochen. Gleich zu Anfang wurde sie schon gestört durch die Entsendung des Lehrers Theis als Vertreter an die Mittelschule in Camberg u. die Weiterbeschäftigung des Lehrers Berns an der Schule in Ohren. Am 15. Okt. 42 wurde auch noch Herr Semmel vertretungsweise an die Mittelschule in Diez abgeordnet. Dies gab Herrn Schulrat Fromm Veranlassung, Klassen zusammenzulegen und auf diese Weise alle Klassen ohne hauptamtliche Führung zu beseitigen. Es sind demnach z. Zt. folgende Limburger Lehrer auswärts beschäftigt:

- 1.) Holler: Lehrerbildungsanstalt Hadamar
- 2.) Theis: Mittelschule in Camberg
- 3.) Semmel: " " Diez
- 4.) Berns: Volksschule " Kirberg.

Ferner sind für ¼ Jhr. krank: Lehrer Gourgé (Operation),

[192]

Lehrerin Malinowski (Operation) u. Fr. Dillmann. Also fehlten mit Rektor Theidel, der noch im Felde steht, z. Zt. acht Lehrpersonen. Durch die neue Klassenverteilung ergibt sich folgendes Bild:

I. W. Senger-Schule

Kl. 8/7a (8.+7.Schulj.)	Viehmann	47	Schüler (Sprung von 2 ins 8. S.j.)
" 6/5a (6.+5. ")	Pretz	54	" (Kn.+ Mä aus 4. Klasse)
" 4a (4.+3. ")	Newrzella	58	"
" 3a (3. ")	Rieth	67	"
" 2a (2. Sch. ")	Flach	68	" (vom 4. ins 2. Sch.)
" 1a (1. Sch.Kn.)	Gourgé	49	"
" 1c (1.Sch.K.+Mä)	Baldus	52	"

II. Hosp.-Schule

Kl. 8b (8. Sch. Mä)	Selbach	46	Schülerinnen
" 7b (7. " ")	Breidling	50	"
" 6/5b (6.+5. " ")	Dörr	58	" (5.+ 6. Sch.)
" 4b (4. " ")	Kutscheidt	51	"
" 3b (3. " ")	Becker	63	"

“ 2b (3. “ “)	Malinowski	64	“
“ 1b (1. “ “)	Michels	57	“
		784	Schüler.

Schule II

8.+7.+6. Sch. Knaben:	Lehrer	Grim
4. “ gemischt	“	Pabst
3. “ gemischt	“	Arthen
1. “ gemischt	“	Stahl

Die Schule I hat also noch 14 Kl. mit 784 Kindern,
“ “ II “ “ 4 “ mit [keine Zahl notiert]

Die Lehrerin Malinowski wurde durch Verf. v. 7.1.43 zum 1. Mai in den Ruhestand besetzt, desgl. Frl. techn. Lehrerin Dillmann durch Verf. v. 8.2.43 Nr. II 8/3 a Nr. 232.

Die Stelle Malinowski ist zum 1. Mai mit der Lehrerin Iffland aus Rod a.d.Weil besetzt worden, welche schon am 1. März 43 zunächst vertretungsweise hier beschäftigt werden soll.

[193]

Der diesjährige milde Winter brachte es mit sich, daß wir ohne „Kohlenferien“ durchkamen.

Ab 15. Januar 43 benötigte das Rathaus die beiden Parterre-Säle der W.-S.-Schule zur Ausgabe der Lebensmittelmarken. Die Klassen 1a + 1c wurden in das Gebäude der Wilhelmitenschule verlegt, da dort einige Räume frei stehen.

Seit Herbst 42 haben wir den Flugmodellbau aufgenommen; ausgebildet sind die Lehrer: Flach, Gourgé u. Stahl. Wir betreiben die Sache zunächst befehlsmäßig, da die Beschaffung der Tische und Stühle wegen Materialknappheit auf Schwierigkeiten stieß. Werkzeug konnten angeschafft werden. Im Februar 43 bewilligte die Regierung nochmals 750 RM zur Anschaffung der Tische u. Stühle etc. Hoffentlich gelingt es uns, den Gegenwert zu erhalten. (Tische u. Stühle sind im April 43 eingetroffen.)

Am 1. März 1943 wurde Frl. Else Iffland zunächst vertretungsweise von Rod a. d. Weil nach Lbg. versetzt. Sie versieht zunächst die Stelle Malinowski, die schon seit Herbst beurlaubt ist [und] zu diesem Zeitpunkt in den Ruhestand tritt.

Lebenslauf Iffland

Else Marie Iffland, ledig, gottgläubig, geboren am 16.3.04 in Frankfurt a.M. als Tochter des Versicherungsangestellten Carl Friedrich (ev.) u. der Auguste (kath.) Iffland.

Mitgliedschaften: Partei, NS-Frauenschaft, VDA, NSV, RLB, NSLB, DJH, NSLB [2x aufgeführt], Frkfter Vogelschutzverein.

Schulbesuch: 1910 – 16 Fürstenberger Mittelsch., Ffm; 1916 – 22 Lyzeum Humboldtsch., Ffm; 1920 – 24 Städt. Lehrerinnenseminar Ffm; 1920 – 23 Oberlyzeum, 1923 – 24 Seminarklasse. Reifeprüfung: 1.3.23, Lehramtsprüfung: 7.3.24, Abschlußrevision: 8.4.30.

Stellenlose Zeit: 1924 – Nov. 26 Nachhilfestunden, Sommer 1924: Helferin im Landheim des Reform Gymnasiums Musterschule Ffm.

Schulstellen: 1926-28: Hospitantin Ffm.; 28-30 Ersatzl. Ffm.; 1.5.30-14.10.30: Hilfs.Eibelshausen; 15.10.30-30.9.31: auftragsw. Dillenburg; 1.10.31-31.3.32: Hospit. Ffm; 1.4.32-15.11.32 Hilfsl. Löhnberg; 16.11.32-30.9.33 Hospit. Ffm; 1.10.33-31.7.34 Hilfsl. Ffm.; 1.8.34-31.8.34 Hilfsl. Steindorf; 1.9.34-30.9.35 Hilfs. Ffm; 1.10.35-31.3.37 auftragsw. Ffm.; 1.4.37-30.6.39 einstw. Schönbach; 1.12.41-30.4.43 Lehrerin Rod a.d.W.; 1.5.43 Lehrein Limburg/L.

Else Iffland

[194]

Die Altmaterialsammlung gewinnt bei der Dauer des Krieges immer mehr an Bedeutung. Die Leistung der Kinder ist trotz Knappheit der Materials immer noch im Ansteigen. Im Vierteljahr Januar – April 43 hat jedes Kind durchschnittlich 17 kg gesammelt. Die Leistungen einzelner sind hervorragend. Insgesamt wurden im abgelaufenen Vierteljahr 267 ½ Zentner Altmaterial gesammelt.

Zur Altmaterialsammlung wurde in der Lehrerkonferenz vom 26.01.1943 angemerkt (Protokollbuch S. 192):

"Die Ablieferungszeiten sind in den großen Pausen und in der Pause um ½ 12. Die Knaben liefern montags, dienstags u. mittwochs, die Mädchen donnerstags, freitags u. samstags ab."

Am 31.3. wurden entlassen (nach erfüllter Schulpflicht): 30 Knaben
46 Mädchen.

Die Entlassungs- und Verpflichtungsfeier wurde wieder wie im Vorjahr von der Partei in der Stadthalle durchgeführt. – Der Unterrichtsbetrieb leidet sehr durch häufige Erkrankungen der Lehrpersonen.

Zum 10. Mai wurde Herr Lehrer Berns noch zur Wehrmacht einberufen; er kam zu den Pionieren (Brückenbauern) nach Metz.

Ab 12. Mai hospitiert regelmäßig die Lehrer-Bildungsanstalt Hadamar hier. Die Jungmänner erhalten ihre unterrichtliche Einführung u. Ausbildung durch den jeweiligen Klassenlehrer, der ihre Unterweisung übernimmt (Mentor).

Neue Einberufungen jüngerer Lehrkräfte haben besonders im Unterlahnkreis eine totale Verwaisung mancher Schulstellen gebracht. Deshalb mußte Limburg wieder einmal aushelfen. Ab 15. Oktober 1943 gehen folgende Lehrer nach auswärts:

Viehmann:	Dienst., Do. + Freitg.	in Holzheim
Gourgé:	“ “	“ Cramberg
Baldus:	Mo, Do. + Sa	“ Scheidt
Baldus:	Di + Freitag	hier Oberschule, sodaß letzterer nur 1 Tag in der Woche hier ist, nämlich mittwochs. An diesem Tage sind alle da.

[195]

Um die Vertretung während des Außendienstes durchführen zu können, wurde die Schule II in Unterrichtsangelegenheiten dem Leiter der Sch. I unterstellt. So konnten die Lehrkräfte an beiden Systemen beschäftigt werden. Dies war um so notwendiger, als auch Herr Lehrer Stahl 2 Tage in der Woche (Mo + Sa.) vom Unterricht freigestellt wurde.

Lehrerkonferenz vom 14.10.1943 (Protokollbuch S. 199):

"Durch die Kriegslage bedingt, wird die Schule II dem Rektor der Schule I unterstellt. Herr Lehrer Arthen erhält die wirtschaftliche Leitung."

Sein Nebenamt als Ortsgruppenleiter machte öfteres Fernbleiben von d. Schule notwendig. Um aber Ordnung in den Schulbetrieb zu bringen, führte Herr Schulrat obige Anordnung durch.

Es fehlen also im Lehrkörper:

1. Rektor Theidel (Wehrmacht)
2. Lehrer Berns “
3. “ Theis (Camberg)
4. “ Semmel (Diez)
5. “ Holler (Hadamar)

ferner teilweise:

- | | | | | |
|-----|--------|-------------------------------|---|-----------------------|
| 6. | Lehrer | Viehmann (Holzheim) | } | |
| 7. | " | Gourgé (Cramberg) | } | wöchentlich je 3 Tage |
| 8. | " | Baldus (Scheid u. Oberschule) | } | |
| 9. | " | Flach (Kreissportlehrer) | } | wöchentl. |
| 10. | " | Stahl (Ortsgr.-Leiter) | } | je 2 Tage |

Dauernd anwesend sind:

- 1) Lehrer Newrzella
- 2) " Rieth
- 3) Lehrer Arthen (Sch. II)
- 4) " Grim (Sch. II)
- 5) " Pabst (Sch. II)
- 6) Lehrerin Breidling
- 7) " Dörr
- 8) " Becker
- 9) " Iffland
- 10) " Michels
- 11) " Kutscheidt
- 12) " Selbach
- 13) " Wenzel
- 14) Rektor Pretz

[196]

Wenn auch der Stundenplan demnach nicht ideal genannt werden kann, so ist doch immerhin noch ein gut geordneter Betrieb möglich u. fast überall die volle Stundenzahl wie im Frieden erreicht. Die Ansprüche an die Arbeitskraft der Lehrpersonen sind natürlich gestiegen u. es gibt manchen Krankheitsfall infolge Überanstrengung. Dazu kommt, daß ca. 120 bombengeschädigte Kinder von auswärts zugezogen sind, sodaß wir Klassenstärken von 60, 70, ja 80 Kindern haben.

Das neue Schuljahr 1943/44

beginnt am 28. August mit der Aufnahme der Schulneulinge. Die Zahl der Anmeldungen war auf fast 220 Kdr. gestiegen. Es wurden 4 Kl. eingerichtet:

1. reine Kn.-Kl. (Gourgé) I
2. gem. (Kn+Mä) (Baldus) I
3. reine Mä-Kl. (Selbach) I
4. gem. Kn + Mä. (Grim) II

Schülerstatistik [nur für Schule I] am 1. Sept. 1943

Schul-jahr	Klasse	Knaben				Mädchen				zu-sammen	Name der Lehrperson	Konf.
		ev.	kath.	isr.	ohne	ev.	kath.	isr.	ohne			
8+7	8/7a	13	46		2					61	Pretz	kath.
5	5a+b	7	31		1	3	26			68	Newrzella	"
4	4a	17	54		6					77	Rieth	"
3	3a	20	53		1					74	Viehmann	ev.
2	2a	20	37		1					55	Flach	kath.
1	1a	14	40		2					56	Gourgé	"
1	1c	8	17		4	10	14		1	54	Baldus	"
8/7	8b					10	43		2	55	Breidling	"
7/6	6b					7	46		2	55	Dörr	"

4	4b					11	58	2	71	Becker	"
3	3b					19	55	1	75	Iffland	gottgl.
2	2b					22	40	5	67	Michels	kath.
2	2c	9	20			8	11	1	51	Kutscheidt	"
1	1b					15	51	1	67	Selbach	"
		108	295	0	17	105	344	0	15	886	
			420				464				

Die Tabelle enthält folgende Differenzen:
 Klasse 2 a (Flach) hat 55 (nicht 58) Kinder.
 Klasse 2 c (Kutscheidt) weist rechnerisch 49 (nicht 51) Kinder auf.
 Die Summe aller kath. Jungen beträgt 298 (nicht 295).
 Ein Mädchen (sonst. Christen) wurde hier als evang. notiert.

Seite 197 ist ein Zeitungsartikel (Volksblatt für Limburg-Lahn, 28.08.1943, Nr. 203, Seite 3) „Die Limburger Abc-Schützen traten an“ eingeklebt. Im Folgenden die wichtigsten Daten und eine „Rekonstruktion“ der Feier.

[197]

Eingeschult wurden 235 Kinder, 115 Mädchen und 120 Knaben.

Es gab wegen der großen Zahl der Schulneulinge zwei Feiern. „Die Schulfeier um 9 Uhr stand unter der Leitung von Lehrer Arthen, die um 11 Uhr von Rektor Pretz.“

Begrüßung durch Arthen bzw. Pretz

Gedicht: „An den Führer“

Lied: „Es geht eine helle Flöte“

Ansprache des Schulleiters

Begrüßung der Schulneulinge durch Kinder des 2. Schuljahres

Wort der Erzieher an die Eltern

Filme „Stadtmaus und Landmaus“ und „Der Wolf und die sieben jungen Geislein“

Die Schulneulinge, deren Väter im Feld waren, erhielten unentgeltlich einen Schulranzen von der Lederfabrik Zöller; die Fabrik stellte das Leder, die dortigen Belegschaft fertigte die Ranzen in ihrer Freizeit.

Auf die Stelle des zur Wehrmacht einberufenen Lehrers Holler beruft Herr Schulrat die techn. Lehrerin Faltin, Elisabeth, geb. 8.4.95 in Eltville, zuletzt tätig in Duisburg, ab 25.8.43 in Limburg. Nachdem sie nur einige Wochen hier amtiert hat, wird sie nach Wilsenroth abgeordnet.

Inzwischen ist zum 1.9.43 die Stelle der techn. Lehrerin, welche durch Pensionierung Frl. Dillmanns frei geworden war, wiederbesetzt worden, u. zwar durch Frl. Eleonora Wenzel, Tochter des Lehrers Aug. W. in Aumenau (geb. 20.6.21 in Aumenau). Da sie in früheren Jahren bei uns hospitiert hatte, so war sie uns schon bestens bekannt. Vom 1.10.41 bis 30.8.43 hatte sie in Alsfeld gewirkt. Sie übernimmt den Unt. in Handarb. u. Turnen.

Infolge Zunahme der Luftgefahr erfordern die Luftschutz-Maßnahmen in ständig sich steigendem Maße die Aufmerksamkeit des Schulleiters, welcher auch als Betriebs-

[198]

Luftschutz-Leiter eingesetzt ist. Alle Einzelheiten über L.-schutz u. Einsatz der Lehrkräfte sind in der besonderen L.-S.-Betriebs-Ordnung festgelegt, welche durch die Polizei genehmigt worden ist. Um die Keller splittersicher zu machen, sind die alten Sand-Schutzkästen vor den Kellerfenstern entfernt u. durch Schutzmauern ersetzt worden. Ein Mauerdurchbruch wurde angelegt, Notausgänge geschaffen. Die Sandvorräte wurden überall vermehrt, Wasserfässer gelangten in den einzelnen Stockwerken

zur Aufstellung, desgl. Lösch-Eimer. Das liest sich so leicht, aber es steht ein ½-jähriger Kampf dahinter mit Bergen von Papier, Strömen von Tinte, etlichen Eisenscheinen, abgelaufenen Schuhsohlen u. ca. 20 versäumten Stunden. – Auch der Unterricht wird durch die häufigen Alarme u. Luftwarnungen empfindlich gestört. Beispielsweise hatten wir schon an einem Vormittag dreimal hintereinander Alarm u. saßen stundenlang im Keller, während wir nur etwa 10 Minuten Schule halten konnten. Den Aufenthalt im Keller suchen wir durch mündliche Beschäftigung, Wiederholg. der Geschichtszahlen, Gedichte, Lieder etc. zu nützen.

[eingeklebt ein kleiner Brief:]
Limburg / Lahn 29.9.43

Sehr geehrter Herr Rektor.

schon im Aufbruch nach Prag . . danke ich Ihnen herzlich für die großzügige Gastfreundschaft in Ihrer Schule, die Sie uns gewährt haben. Ich weiß, daß Sie sich selbst sehr einrichten mußten.

Mit Dank u. Heil Hitler !

M. Welk, Lagerleiterin

[199]

Vorstehendes Schreiben ist ebenfalls ein Dokument der schweren Kriegszeit. Es stammt von der Lehrerin einer Mädchen-Oberschule aus dem Rheinland, deren Schule durch Terror-Angriffe zerstört wurde u. deren Kinder Elternhaus u. Heimat verloren hatten. Sie wohnte in der hies. Jugendherberge u. benutzten unseren Singsaal (die Kl. 6) als Unterrichtsraum. Die Kinder wurden von hier nach Prag verlegt u. an ihrer Stelle erschien eine neue Klasse älterer, ebenfalls bombengeschädigter Mädchen.

Auf dem Wege der Verwandtenhilfe sind ungefähr 120 Kinder hier zugewandert aus fliegergeschädigten Städten des Rheinlandes, des Ruhrgebietes, aus Hamburg, Kassel, Berlin, Hannover u. Mannheim. Die Klassen-Besuchsziffern sind dadurch sehr angeschwollen. Die Kinderzahl in Sch. I allein erreicht den Rekord von 900 Kdr., während Sch. II 212 Kinder unterrichtet.

Am 3. Dez. 43 erfolgte eine durch die Kriegslage notwendig gewordene Viehzählung. Sie wurde diesmal durchgeführt durch die Lehrerschaft der Volksschule. Während diese in früheren Jahren ausschließlich für diese Arbeit herangezogen wurde, ist es den Vorstellungen des Schulleiters gelungen, daß nunmehr jedesmal zwischen Oberschule, Berufs- und Volksschule abgewechselt wird.

Die Weihnachtsferien dauern vom 14.12.43 bis 19. Jan. 44. Mit Rücksicht auf Kohlen-Einsparung sind sie so lang geworden.

Vom 10. bis 17. Jan. findet in der Hosp.-Schule die Musterung des Jahrgangs 1926 (also der jetzt 18 Jahre alt werdenden) statt.

Gleichzeitig läuft in unserem Werkraum (Brüderhaus) ein Ausbildungskurs für Lehrer im Flug-Modellbau. Es nehmen ca. 30 Lehrer aus dem Kreise teil. Leiter ist Herr Kreissportlehrer Flach von unserer Schule.

[200]

Eine Sammlung für die Zwecke der „dt. Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ ergab die Spende von 250 DM. [Einzahlungsbeleg des Postscheckamtes Köln und Quittung der Gesellschaft (22.12.43) sind eingeklebt.]

Am 14. Jan. 44 entbindet der Herr Reg.präs. die Lehrerin Carola Michels mit Rücksicht auf ihren gesundheitlichen Zustand von ihrer Tätigkeit als Fachberaterin für den Unt. in Hauswerk u. Leibeserziehung (Verf. Nr. II 7/9 Nr. 133/43). – Unter gleicher Nr. wird obiges Amt der Lehrerin El. Wenzel übertragen.

Die Zunahme der Fliegerangriffe auf benachbarte Großstädte machte es notwendig, daß

[201]

sich der Lehrkörper in drei Konferenzen mit den einschlägigen Erlassen u. Verfügungen befaßte u. Beratungen pflog, wie die Sicherheit der Kinder gewährleistet werden könnte. Die L-S-Keller [Luftschutzkeller] sind splitter- u. trümmersicher hergestellt, Wasser u. Sand sind in den einzelnen Stockwerken genügend aufgestellt. Die Einsatzzeit der beiden Brandwachen läuft von 18 bis 18 Uhr. Sie bildet das Kernstück des Feuerwehrttrupps, welcher noch durch 3 Bereitschaften sowie durch die drei Hausmeisterfrauen ergänzt wird. – Die Schule wird von der Polizei vorgewarnt. Bei öffentl. Luftwarnung u. bei Alarm gehen die Kinder, die ihre Wohnung in ca. 3-4 Min. erreichen können, nach Hause. Die weiter entfernte Wohnenden gehen in die L-S-Keller. Alles Weitere ist in der Luftschutz-Betriebs-Ordnung, welche vom öffentlichen L-S-Leiter genehmigt worden ist, niedergelegt.

Der Zustrom von Kindern aus Bombengeschädigten Gebieten hält dauernd an (besonders nach dem letzten Bombardement Frankfurts). – Da unsere Keller doch nicht die Sicherheit bieten, die heute notwendig ist, und vor allem, um die große Kinderschar von rund 1100 Kindern zu dezentralisieren u. jede Panik zu vermeiden, hat der Herr Gauleiter Sprenger angeordnet, daß die Kinder bei „L 25“ nach Hause geschickt werden. Nun gibt es zwar viel Unterricht[s]ausfall, aber dies ist doch entschieden das kleinere Übel. – Gestern, am 19. April 44, fand der erste größere Terrorangriff auf Limburg statt. Es werden wohl 25 angreifende Flugzeuge gewesen sein. Die Kinder waren schon zu Hause. Plötzlich gab es in der Luft ein gewaltiges, unheimliches Rauschen, welches das Brummen der Motoren über-tönte. Eine einzige Detonation war nur zu hören; aber

[202]

es waren mindestens 30 Bomben, wie man aus den Trichtern ersehen kann. Leider gab es 18 Tote u. ca. 40 Verwundete. Unter den Toten ist auch ein Kind unserer Schule: . . [Vorname nicht erwähnt; das Kind hieß Werner] Diefenbach, welchem der Kopf abgerissen wurde. – Die Blumenröder. u. Holzheimerstr. mußten abgesperrt werden wegen Explosionsgefahr mehrerer Blindgänger. Viele Häuser wurden mehr oder weniger zerstört bzw. beschädigt. Auch vor der Wohnung unseres Amtsgenossen Newrzella befinden sich mehrere Bombentrichter. Im Garten des Hauses (Holzh.-Str.) wurde eine Frau getötet u. die Wohnung des Lehrers wurde weitgehend zerstört. Auch 2 Kinder unseres früheren Hausmeisters Jost, die 21-jährige Tochter u. der 17-jährige Sohn, jetzt wohnhaft am Stephanshügel, wurden getötet. Viele Familie werden heute nach auswärts evakuiert, da sie alles, selbst das letzte, verloren haben. Es dürften wohl allein über 1000 Fensterscheiben entzwei gegangen sein.

Zwei eingeklebte Zeitungsausschnitte:

1. von „Donnerstag, 20 April 1944“

„Luftangriff auf Limburg“

Nordamerikanische Terrorbomber warfen während der gestrigen Vormittagsstunden Sprengbomben auf das Stadtgebiet . . 18 Personen wurden getötet und eine Anzahl verwundet. . . Die zu beklagenden Toten sind zu mahnenden Zeugen der mörderischen Terrorflieger geworden.“

2. „Aufruf an die Bevölkerung der Stadt Limburg!

Am heutigen Freitag, dem 21. April 16 Uhr findet vor der Friedhofshalle die Trauerfeier für die durch den feigen anglo-amerikanischen Bombenterror ums Leben gekommenen Volksgenossen und Volksgenossinnen statt. Ich lade die Gesamtbevölkerung der Stadt Limburg zu der letzten Ehrerweisung ein.

gez. Ohl, Oberbereichsleiter der NSDAP.“

Rektor Pretz hat der Chronik lose aus der Zeitung ausgeschnittene Todesanzeigen beigelegt. Aus diesen erschütternden Anzeigen seien hier lediglich die wichtigsten Daten notiert.

Andres, Anna, geb. Jonescheit,

gest. am 28.04.1944 an den Folgen von Verletzungen im Alter von 41 Jahren

Beck, Josef jr. gest. 19.04.1944, 18 ½ Jahre alt

Diefenbach, Werner gest. 19.04.1944, 7 Jahre alt; der Vater Josef Diefenbach zur Zeit im Feld;
Holzheimerstr. 25 a; im gleichen Haus starb:

Diefenbach, Johanna, geb. Lang

gest. 19.04.1944, 57 Jahre alt

Hambach, Josef gest. 19.04.1944, 69 Jahre alt

Haeuiseu, Anna, geb. Freund,
gest. 19.04.1944, 56 Jahre alt
Jost, Hildegard gest. 19.04.1944, „kurz vor ihrem 20. Geburtstag“; ebenso der Bruder:
Jost, Heinz Günter gest. 19.04.1944, 16 ½ Jahre alt; gefallen für „Führer, Volk und Vaterland“
Kölb, Wilhelm, Pg. gest. 20.04.1944 „infolge einer schweren Verwundung“ im 55. Lebensjahr
Müller, Anton gest. 19.04.1944, 80 Jahre alt
Schang, Karl, Pg. gest. in Ausübung seines Dienstes am 19.04.1944, 59 Jahre alt, Polizeimeister
Stein geb. Otto, Else gest. 19.04.1944 im Alter von 62 Jahren
Zimmer, Josef gest. 19.04.1944, 58 Jahre alt

Die Sammlung für die Kriegsgräberfürsorge ergab in diesem Jahre die respektable
- Summe von 785 RM -

Heute, am 20.4.44, stellte ich bei der Stadt den Antrag auf Räumung der beiden von der städtischen [Lebensmittel-]Kartenstelle benutzten Schulsäle. Nach der Aufnahme im Herbst wird die Zahl der Schulkinder (einschließlich der 120 Kinder aus bombengeschädigten Gebieten) die Zahl 1200 erreichen oder gar übersteigen. Infolgedessen reichen unsere Säle nicht mehr aus. Auch kehren die Herren Theidel aus dem Felde u. Herr Theis aus Camberg wieder zurück. Ferner haben wir noch einen Frankfurter Collegen (Herrn Walke, Schwiegervater des Herrn Bielefeld in der „Alten Post“ an unserer Schule aufgenommen, sodaß wir die allzugroßen Klassen verkleinern kön-

[203]

nen. Wir werden dann statt 18 Kl. (an beiden Schulen) wieder 21 Klassen u. 22 Lehrkräfte haben. Hoffentlich werden unsere Wünsche nicht enttäuscht; denn neben den großen Klassen hatten wir im Frühjahr auch wieder reichlich Vertretungen. Es waren längere Zeit krank: Frl. Konrektorin Kutscheidt [zwischen die Zeilen geschrieben: 7 Wochen], Frl. Karola Michels (beide [ergänzt von anderer Hand: zusammen] ¼ Jahr), Frl. Breidling (ca. 6 Wochen), Frl. Dörr und die Herren Flach u. Pabst. – Auch hatten wir wieder reichliche Störung durch eine dreiwöchige Musterung in den Räumen der Hosp.-Sch. – 5 Säle mußten freigemacht werden. Ich selbst, als Sechzigjähriger, wurde noch gemustert! Das hätte ich mir nach meiner Entlassung nach dem Weltkrieg auch nicht träumen lassen!

Am 27.7.44 war unser Sportfest in Eschhofen. Der Limburger Platz war wegen der Bombentrichter nicht zu gebrauchen, außerdem wollten wir wegen der Fliegergefahr eine Anhäufung von Kindern vermeiden: es war immer nur eine Kl. da. Am folgenden Tag begannen die Sommerferien. Die Lehrer waren zu 14-täg. Einsatz verpflichtet. Wir fuhren täglich nach Elz in eine Arbeitsgemeinschaft, die von mir geleitet wurde.

Am 2. Aug. begann die Schule wieder. 2 neue Lehrkräfte traten ein: Frau Schilling, geb. Gerlach aus Limburg als apl. Schulumtswerberin u. Frau Resi Weber aus Ffm. als Aushilfslehrerin. Sie kamen als Ersatz für die Herren Baldus u. Theis, welche eingezogen worden waren.

Am Montag, den 12. Juni trat ich in der Werner Senger-Schule meinen Dienst an in Vertretung des Herrn Lehrers Flach. Es ist schwer u. bitter, seine Heimatstadt verlassen zu müssen, da man Hab u. Gut u. Wohnung durch den Terrorangriff am 22. März 44 verloren hat. Es ist eine harte

[205]

Zeit und fordert von dem Einzelnen Anspannung aller Kräfte. Aus einer modernen, schönen Schule kam ich, der Holzhausen-Schule in Ffm. 2 Jahre lebte u. arbeitete ich mit meiner Klasse und mußte die Mädchen alle hergeben, da sie ja wegen der Gefahr aus Ffm. evakuiert werden mußten. Wie fiel es mir am Anfang schwer, nach 18 jähriger Unterbrechung wieder vor einer Klasse zu stehen! Und doch gab mir meine Erfahrung als Frau u. Mutter meiner 3 Kinder manche Anregung u. Erleichterung in der Erziehung der mir nun anvertrauten Kinder. – Im Jahre 1920 bestand ich das Lehrerinnenexamen im Oberlyzeum u. Seminar-Klasse des Ursulinen-Instituts zu Ffm. Bis zum Jahre meiner Verheiratung mit dem Architekten Martin Weber im Mai 1923 war ich in Ffm. im Schuldienst verschiedener Schule[n]. Durch den plötzlichen Tod meines Mannes am 27.II.41 war ich nun gezwungen, für mich u. meine 3 Kinder zu sorgen. Es lag wohl nun nahe, daß ich zu dem Beruf zurückkehrte, den ich erlernt hatte.

So schrieb Frau Weber! Es folgt nun d. Lebenslauf der Frau Schilling:

Nach den Sommerferien, am 2. August, trat ich meinen Dienst in der Werner-Sengerschule an. Es ist meine erste Stelle als Schulamtsbewerberin. Nach einem Dreivierteljährigen Abschlusslehrgang für Schulhelfer in Bayreuth legte ich dort am 10. Juni die erste Prüfung für das Lehramt ab. An Ostern 1936 bestand ich die Einjährigenprüfung

[205]

am hiesigen Lyzeum. Danach war ich einige Zeit in der Verwaltung tätig. Im April 1941 besuchte ich einen Lehrgang an der Lehrerhochschule in Lauenburg in Pommern. Im August 1941 wurde ich dann als Schulhelferin an der Volksschule in Sulzbach eingesetzt. Ich hatte das 3. – 5. Schuljahr. Im April 43 erfolgte meine Versetzung nach Schlossborn im Taunus. Dort übernahm ich das 1. – 4. Schuljahr. Durch den Herrn Regierungspräsidenten wurde ich zu dem am 15. September 1943 in Bayreuth beginnenden Abschlusslehrgang einberufen zur Ablegung meiner 1. Prüfung.

Hedwig Schilling

hier angestellt als apl. Lehrerin durch Verf. ds. Herrn Reg.-Präs. II/9 3a Nr. 1538 III vom 12.8.44.

Ich habe noch nachzutragen, daß am Pfingstsonntag, dem 28. Mai 44 der 2. Luftangriff auf Lbg. stattfand. Diesmal wurden betroffen: Galmerstr., Gartenstr., am Kissel u. Moritz u. Hubert-Hilf-Straße. Die Zahl der Bomben war noch größer; auch die Wohnung meines Kollegen Theidel in der Blumenröderstraße war ziemlich erheblich zerstört. Im übrigen verweise ich auf beiliegende Zeitungsnote.

Eingeklebter Zeitungsausschnitt

Limburg trotz dem Terror!
Erneuter Luftangriff auf Wohnviertel der Stadt.

Das Kreispresseamt teilt mit: In den Nachmittagstunden des Pfingstsonntags führten Terrorflieger abermals einen Bombenangriff auf Wohnviertel der Stadt Limburg . . Die Zahl der Toten beträgt bis jetzt 21.

Die Hilfsmaßnahmen setzten unmittelbar nach dem Angriff ein. . . Dem tatkräftigen Einsatz ist es zu verdanken, daß ein Teil der Verschütteten auf dem schnellsten Wege geborgen werden konnte, so daß manches Menschenleben gerettet wurde.

Der feige Mordüberfall hat wieder Trauer über unsere Stadt gebracht. . . Alle Volksgenossen der Stadt Limburg aber werden nun noch fester in ihrem Glauben an den Endsieg der deutschen Waffen. Sie werden das Vermächtnis der Toten erfüllen im Vertrauen auf unseren Führer . . Auch diese schwere Stunde hat uns alle nur noch härter gemacht.

[Lose liegen der Schulchronik Todesanzeigen bei:]

Dick, Karl Friedrich gest. 28.04.1944, im 53. Lebensjahr
Döpfer, Willi gest. 28.04.1944, 29 Jahre alt
Hohlwein, Käthe gest. 28.04.1944; Krankenschwester, „im 40. Lebensjahr“
Kiefer, Karl gest. 28.04.1944, 40 Jahre alt
Reuter, Johannes und Maria geb. Schön, Eheleute
gest. 28.04.1944, mit ihnen starb die Schwester der Frau:
Schön, Anna gest. 28.04.1944
Ringel, Elfriede, geb. Stein
gest. 28.04.1944; 24 Jahre alt; mit ihr starb ihr Kind:
Ringel, Brigitte gest. 28.04.1944; 2 Jahre alt; ebenso starb die Mutter der Frau:
Stein, Brigitte, geb. Koch; Witwe, 56 Jahre alt
gest. 28.04.1944

Es kam noch schlimmer! Am 19.9.44 waren wir nachm. in der Schule. Gegen 2 Uhr erfolgte Alarm; da er uns überraschte, gingen wir in die Keller. Dort befanden sich die Klassen Pretz, Gourgé, Viehmann u. Becker. Kurz vor 3 Uhr hörten man das Pfeifen u. Heulen der Bomben. Ich beobachtete von der Kellertüre aus! Über der Brücken-Vorstadt erhob sich eine unheimliche Rauch- u. Staubwolke. Viele Häuser dortselbst waren zerstört; auch Tote gab es zu beklagen. Die Familie des Gärtners Horne wurde mit 5 Personen vollständig ausgelöscht. Darunter war auch die 13-jährige Herta Horne, welche aus der

[206]

Schule nach Hause in den Tod gelaufen war. Wie oft hatte sie mir aus der väterlichen Gärtnerei Salat oder Gemüse mitgebracht. Sie war ein liebes, nettes Mädchen.

Kaum hatte sich die Rauchwolke über der Br.-Vorstadt verzogen, so erfolgte ein neuer Angriff, diesmal auf das Bahnhofsviertel. Wieder heulten die Bomben, wir duckten uns auf den Kellerboden, die Detonationen erfolgten, Glassplitter u. zerbrochene Rahmen der Kellerfenster flogen uns um die Köpfe; die Luft war angefüllt mit Staub und Qualm, aber wir lebten alle; bald wurde auch die Luft wieder freier. Die Gefahr war ganz nahe der Schule vorbeigegangen: Der Bahnhof hatte einen Volltreffer, das Bühlersche Haus war zum Teil weg, das Büro des Rechtsanwalts Hecking (50 m Luftlinie von hier) in der Hosp.-Straße war weg u. der nächste Trichter (vielleicht 30 – 40 m entfernt) saß hinter dem Georgsbrunnen, der Schule schräg gegenüber.

Auch nach diesem Angriff verkündete das Brummen neuer Flugzeuge, daß die Gefahr noch nicht vorüber war. Ich stand wieder an der Kellertür. Eine neue Welle von 36 Flugzeugen kam an. Sie standen gerade über uns, da kam das Rauchzeichen, erneutes Bombengeheul. Diesmal war das Viertel Diezerstr., Annastraße, Friedhofsweg, Jos.-Straße getroffen. Dort lagen wohl die meisten u. größten Schäden. Auch mein eigenes Haus, Annastr. 11, war nicht mehr. – Ich wußte es noch nicht! – Als es ruhiger waren, kamen aufgeregte Eltern: „Leben unsere Kinder noch?“ – Ja, sie sind alle wohl behalten! – Bald konnten wir die Kinder entlassen. Da kam meine Tochter angelaufen: „Papa, unser Haus ist zur Hälfte zerstört, aber wir sind noch alle am Leben.“ Ich atmete auf und eilte nach Hause. Was ich unterwegs sah, war erschütternd. Die schöne Diezerstraße war ein Trichterfeld. Das Haus Klein zerstört, 2 Tote; das Haus des Studienrats Frisch voll

[207]

ständig vom Erdboden verschwunden; das Doppelhaus der . . [Vorname nicht entziffert] Meuer ein Trümmerhaufen, darunter 15 Tote, von denen man drei überhaupt nicht mehr gefunden hat. In der Annastraße sind amtlich über 30 Trichter gezählt worden. Dort sind sämtliche Häuser schwer beschädigt, vier unbewohnbar, darunter auch meines, 4 müssen niedergelegt werden. – Auch das Haus unseres lieben pensionierten Kollegen Noll (siehe Seite 114¹) ist völlig zertrümmert u. er selbst liegt darunter begraben. Auch das Haus der Lehrerin Breidling in der Josefstraße ist erheblich beschädigt. Die Zahl der Toten wird auf ca. 70 geschätzt. Die Zahl der zerstörten Häuser wird wohl ca. 300 betragen. Wegen des Mangels an Arbeitskräften u. Material geht der Wieder-Aufbau sehr langsam voran. So ist heute, 3 Wochen nach dem Angriff, in meinem Hause kaum ein Anfang zu merken. Die Zahl der abgeworfenen Bomben war rund: 900 !!

Ein 4. Angriff erfolgt am [Das Datum fehlt; der Chronist wollte es wohl später einsetzen; es war der 15. Oktober.] Das Gaswerk wurde getroffen, der Lagerplatz Schuy u. das Wohnhaus der Gärtnerei Staudt. Frau Staudt war tot. – Am 15. Oktober war der fünfte Angriff auf Limburg. Diesmal fielen die Bomben rings ums Priester-Seminar, in der Käsbach-Siedlung u. am Offheimerweg; man zählte 2 Tote. – Bald hörten wir zum sechstenmale die Bomben heulen, aber sie fielen nach Staffel u. Elz u. auf den hies. Flugplatz. Limburg selbst bleib dabei verschont!

Die Angriffe u. ihre Folgen machten den Schulbetrieb zunächst unmöglich. Die Herbstferien wurden verlängert u. seit Anfang November haben wir einen Not-Schulbetrieb eröffnet. Da die Wilhelmitenschule, die Hans-Schemmschule und das Gymnasium von der Wehrmacht beschlagnahmt sind, mußten sämtliche Limburger Schulen in unseren beiden Häusern untergebracht

¹ In der vorliegenden Übertragung: S. 60

[208]

werden. Da aber in der W.-Sengerschule 2 Säle von der Kartenstelle benutzt werden u. in der Hosp.-Schule 1 Saal für Bombengeschädigte hergegeben wurde, so stehen im ganzen für vier Schulen statt ca. 60 Sälen nur 12 zur Verfügung. Knaben- u. Mädchen-Oberschule haben daher ihre entsprechenden Klassen zusammengelegt u. unterrichten nur montags u. donnerstags, die Volksschule lehrt ebenfalls an je 2 Tagen, nämlich dienstags u. freitags – sowie eine andere Gruppe Mittwoch und Samstag. Unter diesen schweren Bedingungen begannen wir am 1. Sept. 1944

Das neue Schuljahr 1944/45

Aufgenommen wurden 208 Kinder u. in 4 Klassen untergebracht. Rektor Theidel, der zuletzt als Hauptmann im Osten gestanden hatte, kehrte wieder zum Schuldienste zurück. Infolgedessen wurde Schule II von Schule I wieder losgelöst; u. damit die nötige Klassenzahl erreicht wurde, erhielt Schule II ebenso wie Sch. I 2 Aufnahmeklassen. Ferner kam Frl. Iffland mit ihrer Klasse (6. Schuljahr Mä.) an Schule II, sodaß diese 6 Klassen u. Schule I 14 Klassen zählt. Das Klassenbild ist folgendes:

Pretz hat bereits oben über Luftangriffe auf Limburg im Oktober berichtet. Pretz berichtet über die Ereignisse der Jahre 1944/45 nicht immer in der chronologischen Reihenfolge.

8/7a Pretz	8 b Becker
6 a Newrzella	7 b Dörr
4 a Viehmann	5 b Selbach
3 a Flach	<u>4 b Weber</u>
2 a Gourgé	3 b Michels (<u>Maldaner</u>)
<u>2 c Walke</u>	3 c Kutscheidt
<u>1 a Kunsmann</u>	1 b Bredling

5. Schuljahr Knaben ist restlos in Sch. II, ebenso 6. Jah. Mä.

Die rot unterstrichenen Lehrkräfte [hier schwarz unterstrichen] sind von auswärts hier evakuiert u. zwar

[209]

Herr Walke u. Frau Weber (wie bereits früher vermerkt) von Frankfurt a.M. u. Herr Kunsmann von Trier. Dazu kommt noch seit Januar Frl. Maldaner (eine geb. Limburgerin). Sie führt vertretungsweise die Kl. Michels, da diese krankheitshalber bis 1. April beurlaubt ist. Auch der Schulleiter ist einige Wochen beurlaubt. Seine Kl. führt Herr Gourgé. Die Schulleitung hat Herr Viehmann. Bei der Wehrmacht sind z. Zt.:

Herr Berns	}	
“ Theis	}	sämtl. v. Schule I.
“ Baldus	}	
“ Rieth	}	

Von Sch. II ist niemand mehr Soldat. Rektor Theidel ist als ehem. Hauptmann Bataillonsführer eines Volkssturm-Bataillons.

Ein kleiner, wohl von Pretz erstellter Zettel ist eingeklebt. Aus ihm ergibt sich, dass Joh. Kunsmann aus Trier lt Verordnung des Reg. Präs. II 9 a Nr. 2868 vom 13.10.44 nach Limburg abgeordnet wurde und der Schulrat am 24.10.44 Pretz informiert hat, dass Kunsmann auf der Stelle von Ba. [Baldus] oder Theis geführt werden könne.

Ab Sept. 44 häuften sich die Alarm u. Bombenangriffe auf Lbg. so stark, daß ich aufgehört habe, sie alle einzeln hier zu registrieren, zumal ich selbst wieder zu den Betroffenen zähle. Da die am 19. Sept. 44 stehengebliebene Hälfte meines Hauses wieder bewohnbar zu machen war, so ging ich mit Macht ans Werk des Wiederaufbaues. Zum 1. Januar 45 gedachte ich, einziehen zu können. Da zerstörte ein Großangriff am Abend es 23. Dezbr. 1944 zum zweiten Male meine Hoffnungen u. leider diesmal gründlich! Da ich im Nachbarhaus die Küche benützte u. im Grenzweg mein Schlafzimmer hatte, so wurde ich, da auch diese beiden Räume zerstört waren, vollständig ausgebombt. Am Abend des

Angriffs kam eine Kältewelle u. so standen wir am Abend um 10 Uhr nach Verlassen des Schafbergs-Stollens obdachlos und frierend auf der Straße. Ein altes Ehepaar gab uns aus Barmherzigkeit

[210]

das Fremdenzimmer mit 2 Betten; darin schliefen wir zu fünf Personen bei herausgerissenen Fenstern u. Türen u. ca. 12-15° Kälte. Die Folge waren schlimme Erkältungen. Drei Personen wurden bettlägerig. Am nächsten Tage nagelte ich die Fenster mit Pappe oder Drahtglas zu u. holte Balken u. Bretter von meinem zerstörten Hause zum Brand. Dann begannen die Bittgänge u. Laufereien nach einer neuen Wohnung u. nach Fuhrwerken zum Transport der noch geretteten Möbel. Das waren bittere Tage u. bittere Erfahrungen. Da lernte ich die Wahrheit des Sprichwortes kennen: „Freunde in der Not gehen 100 auf ein Lot.“ – Es gab aber auch 3 – 4 aufrichtige Freunde, die tatkräftig halfen. Endlich bekam ich die zufällig leer stehende Dienstwohnung in der alten Schule zu Niederbrechen von Herrn Schulrat Fromm zugewiesen. Diese edle Tat rechne ich dem Herrn Schulrat hoch an u. werde mich ihm immer dankbar erweisen.

Nun verging fast kein Tag mehr ohne Bombenangriffe oder Beschießen durch Tiefflieger. Da auch die Front immer näher rückte, bekam Limburg den Charakter einer Frontstadt. Erker- und Fensterscheiben gab es fast nicht mehr. Alles war mit Brettern zugenagelt. Die Straßen waren schmutzig und holprig infolge rasch zugeworfener Trichter. Das Geschäftsleben war fast vollständig zum Erliegen gekommen. Der Geschäftsverkehr war nur in den frühesten Morgen- oder späten Abendstunden möglich. Da die Eisenbahnstrecken dauernd zerstört wurden, kamen keine Güter mehr heran.

[211]

Selbst Waren, die in Deutschland massenhaft produziert werden, wie Salz, Essig u. Streichhölzer waren nicht mehr zu haben. Da es an Lokomotiven, Wagen u. Personal mangelte, fuhren nur noch ganz wenige Personenzüge, u. selbst diese wurden von den Leuten nach Möglichkeit gemieden, da sie zuoft beschossen wurden. So kam es, daß die Landstraßen wieder einen Verkehr aufwiesen, wie man ihn vielleicht vor Einführung der Eisenbahn u. des Kraftwagens gekannt hatte. Reisen bis zu 10 Fußstunden wurden zu Fuße ausgeführt; dabei führten die Flüchtlinge ihre Habseligkeiten in Rucksäcken, großen Paketen oder auf Handwägelchen mit. Vorbeifahrende Militär-Autos oder Bauernwagen waren mit Reisenden vollbesetzt. Die Limburger Bevölkerung war verschüchtert u. vorsichtig geworden. Schon am frühen Morgen standen die Menschen mit Kinderwagen, Koffern, Taschen u. Decken vor den Stollen und Bunkern, u. bei Vor-Alarm strömte alles in die Deckungen. So ist es auch zu erklären, daß es von jetzt an im Verhältnis zu den zahlreichen Angriffen nur wenig Tote gab. Im November war wieder ein größerer Angriff auf das Viertel an der Galmer- und Frankfurterstraße erfolgt; darauf folgte der bereits erwähnte Nacht-Großangriff mit „Christbäumen“, Luftminen und Brandbomben auf die Diezerstraße u. das Friedhofsviertel. Schaurig u. traurig war der Anblick der brennenden Häuser. Weitere Bombenwürfe folgten alsdann mehrmals auf den Bahnhof, auf Gleisanlagen in oder bei Limburg, auf die Fabriken Hüfner, Ohl und Scheid. Natürlich wurden dabei auch die umliegenden Häuser,

[212]

die Kreishandwerkerschaft, die Pflugfabrik Wagner und das Arbeitsamt mehr oder weniger stark beschädigt. Ende Februar (24.) wurde auch unser schönstes Schulhaus, die Werner-Senger-Schule, durch Bombenwurf zerstört. Es war an einem Samstagmorgen. Nachdem die Kinder ca. 1 Std. unterrichtet worden waren, erscholl plötzlich heftiges Brummen feindlicher Jagdbomber. Dadurch beunruhigt, schickten die Lehrpersonen die Kinder nach Hause, obgleich noch keinerlei Luftwarnung erfolgt war. Das war ein Glück. Denn bald danach fielen die Bomben, und dann erst kam die öffentliche Luftwarnung. Also Menschenleben waren nicht zu beklagen, aber die nördliche Hälfte der Schule lag in Trümmern. Die Treppe konnte nicht mehr benutzt werden, sie war durch Trümmer versperrt. Das Amtszimmer schien noch ziemlich erhalten. Mit der Feuerwehrleiter stieg ich mit einigen Lehrern durch das Fenster hinein u. wir retteten aus den Trümmern die Hauptzeugnisbücher, wichtige Akten u. darunter auch diese Chronik, sodaß ich den Bericht über das Unglück nun in der Schulwohnung zu Niederbrechen niederschreiben kann. Die gute, solide Bauart der Schule sowie die verhältnismäßig kleine Bombe eines Jagdflugzeugs waren daran schuld, daß die Keller stehen blieben. Die Bombe muß im hinteren Parterresaal explodiert sein. Im Keller unter dem stehengebliebenen

Südflügel war ein öffentlicher Luftschutzkeller. Die Personen, die sich während des Angriffs darin befanden, hatten außer der Detonation nichts

[213]

bemerkt. Seit diesem Unglücktags kann zunächst keine Schule mehr gehalten werden, da auch die Hospitalschule an Fenstern u. Türen stark geschädigt ist. Da auch die beiden Oberschulen unsere Gastfreundschaft in Anspruch genommen hatten, so sind jetzt sämtliche Limburger Schulen ohne Heim.

Der Jahresbeitrag für die „Dt. Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ hat diesmal die bemerkenswerte Summe von 405,- DM ergeben. Siehe folg. Quittung.

[Quittung über 405,- DM vom 13.09.1944 eingeklebt.]

[214]

Ab 1. März 1945 ist Herr Schulrat Fromm beurlaubt u. als Studienrat einer Limburger Oberschule zugeteilt. Sein Nachfolger ist der bisherige Rektor von Diez: Lieber, welcher auch zugleich das Amt des Kreis-Schulungsredners innehat.

Inzwischen war die Front an den Rhein vorgerückt; nun befanden wir uns völlig im Kriegsgebiet. Eisenbahnen konnten nicht mehr fahren, die Landstraßen waren übervölkert von zurückflutenden Truppen. Die Bilder, die ich dort sah, erinnerten mich unwillkürlich an Napoleons Rückzug aus Rußland (1813). – Soldatenhaufen, zum Teil ohne Schuhe u. Uniformen, an Stöcken oder Krücken gehend, wechselten mit zurückflutenden Autos, die beschädigt waren und zum Teil am Wegrand liegen blieben. Es war der Rückzug einer geschlagenen Armee. Ich erlebte das alles sehr eindringlich, weil ich selbst mehrmals wöchentlich die Landstraße zwischen Niederbrechen über Lindenholzhausen nach Limburg benützen mußte (trotz meiner 61 Jahre!) Wie oft begegnete mir da der ebenfalls ausgebombte Lehrer Arthen, der jetzt in Oberbrechen eine Zuflucht gefunden hatte. Er fuhr auf einem Handwägelchen seine Habseligkeiten nach seinem neuen Wohnort. Wie oft fegten wir von der Lindenholzhauser Straße in die Deckungsgräben, wenn „Jabos“ (Jagd-Bomber) über uns ihre Kreise zogen, im Tiefflug die Landstraße beschossen u. auf die nahestehende Flak u. den Flugplatz ihre Bomben ab-

[215]

warfen. Am Palmsonntag 1945 (25. März) erlebte Limburg sein längstes u. schwerstes Bombardement; es war, Gottseidank, auch das letzte. Denn 1 (einen) Tag später zeigten sich in der Stadt auch die ersten amerikanischen Panzerspitzen. Während die berufenen Führer: der Bürgermeister, der Kreisleiter, der Polizeihauptmann sich in Sicherheit brachten, suchten einige SS-Leute die Stadt zu verteidigen. So wurde das Galmerviertel, die obere Diezerstraße u. auch wieder mein eigenes Haus von feindlicher Artillerie beschossen. Dann zogen die Amerikaner ein. Die Bevölkerung atmete auf: Jetzt kamen keine Flugzeuge mehr! – Die verwaisten Führungsposten wurden neu besetzt. Die Amerikaner vertreten zwar ihren Sieger-Standpunkt, aber sie waren i. a. menschlich. Härte wurde nur angewandt gegen ehemalige Parteigrößen. Herr Schulrat Fromm trat nach ca. 4-wöchiger Beurlaubung sein Amt wieder an. Vorläufig ruht jeder Betrieb bei der Post, der Eisenbahn u. der Schule. Die Beamten, welche aktiv nationalsozialistische Politik betrieben hatten, wurden ihres Amtes enthoben. Alle Männer, welche z. Zt. ohne Arbeit waren, mußten anderweit (z. Teil mit der Beseitigung von Schutt u.s.w.) beschäftigt werden. Sobald die Personenfrage bereinigt ist, wird der Schulbetrieb wieder aufgenommen werden.

Am 27.3.45 zogen die Amerikaner auch hier in Niederbrechen ein. – In meinem Keller verschwanden ca. 10 Flaschen Sekt u. Likör, den Wein ließen sie zunächst liegen. Zwei wertvolle Photo-Apparate mußte ich abliefern; aber nachdem der erste

[216]

Schrecken vorüber war, zeigten sich die „Amis“ i. a. sehr freundlich. Sie vertragen sich mit der dtsh. Bevölkerung gut. Natürlich bringt die Besetzung Härten mit sich; besonders unangenehm wirken sich für manche Familien die oft wochenlangen Ausquartierungen aus. Der Nationalsozialismus hat uns ein so fürchterliches Erbe hinterlassen u. uns in ein solches Elend gebracht, wie es vielleicht in

Deutschland noch nicht da war. Blutige Tränen könnte man weinen, wenn man alles überdenkt. – Zwölf Jahre der Entrechtung u. des Maulkorbes haben wir über uns ergehen lassen müssen, 12 Jahre der Verfolgung unseres Glaubens willen. Auch mich, den Schreiber dieser Zeilen, hat man schwer verfolgt, u. wenn die Nazi-Herrschaft noch 1 Jahr länger gedauert hätte, so wäre ich auch (wie soviele) ins K-Z-Lager gekommen oder ich wäre mindestens meines Amtes enthoben worden. Leider hatte ich seit 1938 eine Mitgliedsnummer in der Partei, trotzdem ich äußerlich aus meiner Gegnerschaft kein Hehl gemacht habe. Trotzdem mußte diese Chronik mit der größten Vorsicht geschrieben werden. Denn auch sie trägt die Spuren der Schnüffelei. Man lese nur nach: Seite 50, 51, 58, (soll heißen „Der Vater Michels hat für seine Tochter gesorgt“.) S. 76, 92, 94, 99, 124 + 120 !!! Die Bleistift-Kritzeleien u. die Bemerkungen am Rande stammen von der Hand eines Lehrers, der seine Aufgabe als Partei-Spitzel genau durchführen wollte.

[217]

Förderung haben Schule u. Lehrerstand durch die Nazis nie erfahren, sondern nur Hemmungen u. Zurücksetzung. – Nun ist diese schlimme Zeit vorbei, über welche ich noch ein ganzes Buch schreiben könnte, u. wir sind wieder in einem demokratischen Zeitalter. Möge es der Schule u. dem Lehrerstande neuen Aufstieg bringen.

Um es nur anzudeuten, wie arm es uns geht, wie gründlich wir besiegt sind u. wie schwer ein neuer Anfang ist, habe ich hier einige Zeitungsausschnitte auf[geklebt?], die für sich selber sprechen.

Es sind zwei Zeitungsausschnitte eingeklebt:

1. Frankfurter Presse. Herausgeber: Die Amerikanische 12. Heeresgruppe für die Deutsche Zivilbevölkerung. – Alliiertes Nachrichtenblatt Nummer 5, 17. Mai 1945:
Wiesbaden. – Am 10. Mai hielt der neue Regierungspräsident eine Ansprache an die Landräte des Regierungsbezirks Wiesbaden . . Er erklärte: „Die Militärregierung hat uns mit der Einsetzung einer eigenen Verwaltung ein gewisses Vertrauen bekundet . . Es ist selbstverständlich, daß nur einem nichtnationalsozialistischen Deutschland die Aufgabe gelingen kann, das Land wieder aufzubauen und das Vertrauen der Welt wieder zu gewinnen.“
Frankfurt. – Die Ausgangsbeschränkung für den Stadtkreis Frankfurt erstreckt sich nunmehr von 21 Uhr bis 5 Uhr früh. Alle Verdunkelungsmaßnahmen sind aufgehoben.
2. Frankfurter Presse, Alliiertes Nachrichtenblatt Nr. 6 vom 24. Mai 1945
[Es wird nur ein Bild der Übergabe der deutschen Unterseeboot-Flotte an die Engländer gezeigt.]

[218]

Die Erziehung der dt. Jugend muß u. soll natürlich grundlegend geändert werden. Die Schulbücher und die Lehrerschaft mußten von allen faschistischen Einflüssen gereinigt werden. Deshalb gab es zunächst im gesamten Lehrbetrieb Deutschlands eine lange, unfreiwillige Pause. Alle Lehrpersonen wurden nacheinander einzeln unter die Lupe genommen u. nur diejenigen wurden zum Schuldienst wieder zugelassen, deren politisches Verhalten als einwandfrei erschien. Auch ich, der Schulleiter, wurde wieder zugelassen. Mein Name stand zwar in der Parteiliste, aber mein Verhalten in der Öffentlichkeit u. meine antifaschistische Haltung in der Schule waren so allgemein bekannt, daß eine Urteilsbildung nicht schwer sein konnte. Hinzu kommt, daß ich in den letzten Jahren religiös u. politisch verfolgt u. gemäßregelt worden bin u. zwar durch das Kreisgericht der NSDAP u. durch Reg.Rat SS-Obertruppenführer Heller. Wenn meine gegnerische Haltung in vorliegender Chronik nicht so offen zu Tage tritt, so hat das seinen Grund in der scharfen Überwachung, der man ausgesetzt war u. in den zum Teil unmenschlichen Strafen, die über Gegner verhängt wurden.

Die Amerikaner hatten also (wie mir nicht nur schriftlich, sondern auch mündlich versichert wurde) keine Bedenken gegen meine politische Haltung; deshalb

[219]

wurde ich ja auch anstandslos zum Schuldienst genehmigt! Da erschien am 8. Okt. eine generelle Verfügung des Herrn Reg.-Präsidenten, nach welcher ehemalige Parteimitglieder keinen leitenden Posten mehr begleiten [wohl „bekleiden“ gemeint] dürfen. In dieser allgemein gehaltenen Form falle ich darunter. Betrachtet man meinen Fall

Eingeklebt sind S. 218 und 219 je ein Zeitungsausschnitte; ein dritter liegt lose bei.

a) [Seite 218] Frankfurter Presse, Alliiertes Nachrichtenblatt Nr. 11 vom 28. Juni 1945:

„Vereinte Nationen“ gegründet.

Frankfurt: Die Entlassung von ehemaligen Nationalsozialisten aus der Frankfurter Stadtverwaltung ist als praktisch abgeschlossen anzusehen. Insgesamt sind 3449 städtische Beamte und Angestellte auf Anordnung der Militärregierung entfernt worden.

Frankfurt: Auf Veranlassung der Militärregierung hatten sich hundert ehemalige Mitglieder der NSDAP am Montag, dem 25. Juni, um 8 Uhr auf dem Bauamt zu Aufräumarbeiten auf den Straßen der Stadt zu melden . . . Personen, die vom Arbeitsamt zur Meldung bei diesen Arbeiten aufgefordert werden und nicht erscheinen, müssen mit Verhaftung rechnen.

b) [Seite 219] Frankfurter Presse vom 26.7.1945

Bischöfe gegen Hakenkreuz. Hirtenbrief auf Bischofskonferenz erlassen.

c) [liegt lose bei; kein Datum zu erkennen; Zeitung S. 3]:

Der frühere Reichsaußenminister, Joachim von Ribbentrop, wurde am 12. Juli in einer Hamburger Pension . . . verhaftet.

Bisher verheimlicht [Rubrick]

In der Nacht vom 9. zum 10. November 1938 erfolgte in ganz Deutschland und Oesterreich eine Aktion gegen die Juden. . . Die im folgenden veröffentlichten Schriftstücke lassen erkennen, daß es sich bei dem sogenannten spontanen Ausbruch der Volksseele um eine im voraus von den Führern des Dritten Reiches geplante Gewaltmaßnahme handelte:

„An alle Stapo-Stellen und Stapo-Leitstellen. An Leiter oder Stellvertreter. Berlin, 9. November 1938, 23.55 Uhr. Dieses FS ist sofort auf dem schnellsten Wege vorzulegen:

1. Es werden in kürzester Frist in ganz Deutschland Aktionen gegen Juden, insbesondere gegen deren Synagogen stattfinden.
2. Sofern sich in Synagogen wichtiges Archivmaterial befindet, ist dieses durch eine sofortige Maßnahme sicherzustellen.
3. Es ist vorzubereiten die Festnahme von etwa 20 000 bis 30 000 Juden im Reiche. Es sind auszuwählen vor allem vermögende Juden. Nähere Anordnungen ergehen noch im Laufe dieser Nacht.
4. Sollte bei den kommenden Aktionen Juden im Besitz von Waffen angetroffen werden, so sind die schärfsten Maßnahmen durchzuführen.

. . . Dieses FS ist geheim. Gestapo II, Müller.“

[220]

aber gesondert, so wird man unschwer erkennen, daß ich wegen meiner wahrhaften demokratischen Gesinnung u. religiösen Haltung von den Nazis bestraft, niemals ein Anhänger dieses verwerflichen Systems gewesen bin. In meinem Urteil stehen die Sätze:

- „1) Er hat den Bestrebungen der NSDAP zuwidergehandelt.
- 2) Er hat das Partei-Geschichtsbuch herabgesetzt, indem er seiner Ansicht Ausdruck gab, daß es unrichtige geschichtliche Darstellungen enthalte.
- 3) Er hat das frühere Parteiensystem zu verteidigen versucht.
- 4) Er hat die Vernachlässigung des Deutschtums zugunsten des Papsttums und der Slaven durch das Haus Habsburg als nicht vorhanden hinzustellen versucht.
- 5) Er hat in unzweideutiger Weise kundgetan, daß er . . . die Einstellung der NSDAP nicht billige und bekämpfe.
- 6) Er hat somit seine unnationalistische Einstellung bestätigt.“

Auch in der Sache mit Reg.-Rat Heller kann ich eine Fälschung u. eine relig. Verfolgung nachweisen. Ich bin deshalb überzeugt, daß ich in irgendeiner Form wieder rehabilitiert werden muß. Denn was recht war, ist noch immer recht geblieben.

So scheidet mich sang- u. klanglos mit Trauer, – aber auch mit Hoffnung – von meinem Schulleiterposten. Ich habe vielleicht nicht allen recht machen können, – das kann ja bekanntlich niemand! –

Aber ich habe nach besten

[221]

Kräften meine Pflicht getan u. versucht, meine Ideen u. Ideale, trotz zeitweiser großer Schwierigkeiten, zu verwirklichen. Der Herrgott im Himmel weiß, was ich kämpfte und litt, was ich wollte u. tat. – In diesem Sinne wünsche ich meiner Schule u. meinen lieben [eingeschoben: bisherigen] Mitarbeitern Gottes reichen Segen u. guten Erfolg ihrer Erziehungsarbeit an einer neuen deutschen Jugend.

Pretz.

Im Oktober 1945.

[Auf der gleichen Seite beginnt Lehrer Gourgé seine Eintragungen.]

4. Eintragungen durch Lehrer Alfred Gourgé

[noch 221]

1945/46

Am 26.3.45 wurde Limburg von den amerikanischen Truppen besetzt. Auf Anordnung der Besatzungsmacht wurden die Schulen geschlossen, für die Volksschule ruhte der Unterrichtsbetrieb bis 30.9.45. Herr Rektor Pretz hat vorstehend über die Zeit vom 26.3.45 bis 30.9.45 berichtet. Ein Teil unserer Schulräume war in der letzten Zeit stark mitgenommen, einmal dadurch, daß Soldaten der deutschen Luftwaffe dort untergebracht waren, dann durch Fliegerangriffe, schließlich hatten sich nach Einzug der Amerikaner die Polen hier einquartiert. Viele Lehrmittel und viele Einrichtungsgegenstände waren verschwunden oder zerstört. Es kostet viel Arbeit, die Schulräume wieder einigermaßen in Ordnung zu bringen.

[222]

Im September 45 kam von Herrn Schulrat Fromm die amtliche Mitteilung:

1. Am Montag, den 1. Oktober 1945 beginnt in sämtlichen Volksschulen des Kreises Limburg der Unterricht für alle Klassen (I - VII.).
2. Die Aufnahme der Schulneulinge erfolgt am 1.4.46 für alle Kinder, die bis 31.3.1946 6 Jahre alt werden.
3. Am Freitag, dem 28. September um 9 Uhr, Konferenz in Limburg-Georghof.

Die Konferenz, in der auch Herr Landrat Dannhausen sprach, war gewissermaßen die offizielle Eröffnung der Volksschulen im Kreise Limburg. Es wurden unter anderem die Namen der zum Dienst zugelassenen Lehrpersonen bekannt gegeben. Da die bisherigen Schulleiter, die Herren Rektoren Pretz u. Theidel bis zum 1.10.45 noch keine Zulassung als Schulleiter hatten, wurde ich als stellvertretender Schulleiter bestimmt.

Am 1.10.45 um 8 Uhr versammelten sich die Schüler der Volksschule I. u. II. auf dem Schulhof der Hospitalschule. Nach einer Ansprache des Herrn Bürgermeisters Schneider begann der Unterricht. Die Volksschule I eröffnete den Unterricht in 13 Klassen mit 12 Lehrkräften und 655 Schülern.

Die Schule II eröffnete den Unterricht in 7 Klassen mit 5 Lehrkräften und 324 Schülern.

[223]

Klassenverteilung am 1.10.1945

Volksschule I.

Klasse	1a	(1. Schuljahr	-Knaben)	Schilling,	Lehrerin
“	1b	(1. “	-Mädchen)	Breidling,	“
“	2a	(2. “	-Kn.)	Gourgé,	Lehrer
“	2b	(2. “	-Mä.)	Selbach,	Lehrerin
“	3a	(3. “	-Kn.)	Walke,	Lehrer
“	3b	(3. “	-Mä.)	Michels,	Lehrerin
“	3c	(3. “	-Kn.u.Mä)	Kutscheidt,	Konrektorin
“	4a	(4. “	-Kn.)	Walke,	Lehrer
“	4b	(4. “	-Mä.)	Weber,	Lehrerin
“	5b	(5. “	-Mä.)	Becker, A.,	“
“	6a	(6. “	-Kn.)	Newrzella,	Lehrer
“	7a	(7. “	-Kn.)	Theis,	“
“	7b	(7. “	-Mä.)	Dörr,	Lehrerin

Volksschule II

Klasse	Ia	(1. Schulj.	Kn.)	Luckau, Lehrerin
“	Ib	(1. “	Mä)	“ “
“	II	(2. “	Kn. u. Mä)	Becker, M. “
“	III	(3. “	“ “ “)	“ “ “
“	IV	(4. “	“ “ “)	Pabst, Lehrer
“	Va	(5. “	Kn.)	Arthen, “
“	Vb	(6. “	Mä.)	Maldaner, Lehrerin

Den 20 Klassen der beiden Schulen standen vorerst nur 11 Lehrsäle zur Verfügung, sodaß die Stundenzahl noch stark gekürzt war. Nachdem in den ersten Wochen noch einige Säle in Ordnung gebracht worden waren, konnte die Stundenzahl wesentlich erhöht werden, große Klassen wurden geteilt. Da seit September 1944 (Beginn des Schuljahres 1944/45) kein geregelter Schulbetrieb mehr war, erfolgte am 1.10.45 keine Versetzung, die Klassen werden unter ihrer gleichen

[224]

Bezeichnung bis 31.3.1946 weitergeführt (I-VII). Am 1.10.45 wurden keine Schulneulinge aufgenommen.

In dem Wissen u. Können unserer Schüler sind in dem unterrichtsarmen Jahr 1944/45 große Lücken entstanden, die Leistungen sind jetzt dementsprechend. Die Erziehung hat in den vergangenen Jahren stark gelitten, die Zeitverhältnisse sind nicht ohne Einfluß geblieben. Wir stehen vor einer schweren Aufgabe, aber wir werden sie schon lösen, da hier ein großer Teil erfahrener Lehrkräfte wieder in der Erziehungsarbeit steht.

Von den Unterrichtsfächern sind Religion, Deutsch u. Rechnen in den Vordergrund gestellt.

Auf Anordnung der Militär-Regierung sind Lesebücher u. Rechenbücher zur Ausgabe gekommen, jedoch nur so viel, daß auf 2 - 3 Schüler ein Buch kommt.

Im Oktober 45 sind die Lehrerinnen Frl. Gleibs und Frl. Diefert der Volksschule Limburg überwiesen worden.

Hilfsschullehrer Rieth ist aus Gefangenschaft zurückgekehrt u. hat im Oktober seinen Dienst hier angetreten.

Am 12. November 45 hat Rektor Kern, früher in Frankfurt/M., die Leitung der Volksschule übernommen.

gez. A. Gourgé

5. Eintragungen durch Rektor Heinz Kern

[225]

Ich, Heinz Kern, geb. 3.12.88 zu Rüdesheim, Krs. Rheingau, Sohn des Küfers Jakob Kern, besuchte die dortige Volksschule bis zur Entlassung, dann die Realschule zu Geisenheim bis zum „Einjährigen“ Ostern 1905. Ab August 1905 war ich Präparand in Montabaur, wo ich auch das Seminar 1906 – 1909 besuchte. Lehrer in Westernohe von 1909 bis 1919, in Höchst Zeilsheim bis 1933, wurde ich am 1.4.33 Rektor der Dom- u. Rosenberger-Schule in Ffm. und leitete diese bis 1944. Am 18./22. März 1944 in Frankfurt ausgebombt, wurde ich im Mai 1944 als Rektor nach Lorch/Rh. abgeordnet, jedoch von der Nazi-Regierung in Wsbn. nicht bestätigt, weil der „schwarze“ Rektor nicht ins „schwarze“ Lorch paßte. Deshalb ließ ich mich im Juni 1944 an die einklassige Schule in Hüblingen, Krs. Westerburg, abordnen, als einziger Katholik im evangelischen Dorf. Zeitweise versah ich die einkl. Schulen in Neunkirchen und Mittelhofen mit. Zum 1.11.45 wurde ich auf meinen Wunsch als Rektor nach Limburg versetzt und trat meinen Dienst nach Zustimmung der örtlichen Militärregierung am 12.11.44 [korrigiert: 45] an. Möge Gottes Segen meine Arbeit begleiten!

Sie wird nicht gering sein. Die Volksschule scheint in Limburg Stiefkind zu sein. Wenn auch Krieg und Niederlage manches entschuldigen, vieles könnte besser sein. Die Werner-Senger-Schule zum Teil zerstört, die Wilhelmiten-Schule von städtischen Ämtern in Anspruch genommen, die Hospital-schule verschmutzt, wenig Glasfenster, keine ordentliche Hausverwaltung, die Schulhöfe in denkbar schlechtem Zustand, als Lagerplätze u. zum Abstellen des städtischen Fuhrparks benutzt: hier sollen Kinder zu Ordnung und Sauberkeit erzogen werden. Es bedarf vieler

[226]

Gänge, Besprechungen u. Konferenzen, um nur geringe Verbesserungen zu erreichen. Dabei hat die Schule kein Telefon, so daß der Rektor von einem Büro zum andern laufen muß. Anfang Dezember ist das Heizmaterial zu Ende. Wir siedeln um: die Mädchenklassen der Mittel- u. Oberstufe in die Marienschule, alle anderen ins Gymnasium, wo anfangs in wochenweisem Wechsel vor- oder nachmittags, später aus Rücksicht auf die Fahrschüler des Gymnasiums nur nachmittags unterrichtet wird, eine harte Arbeit mit geringem Erfolg. Da auch die Ernährung sehr unzureichend ist, erfolgt eine Beschwerde von Limburger Ärzten, die zu beiliegendem Schreiben an den Schulrat veranlaßt.

Beigefügt ist ein nicht unterschriebenes, maschinenschriftliches Blatt, das hier vollständig wiedergegeben wird; vermutlich umfasste das Schreiben wenigstens noch ein weiteres, nicht mehr vorhandenes Blatt. Auch das Schreiben der Ärzte liegt nicht vor. Hier der Text des lose beiliegenden Blattes:

Limburg/L, den 4. Juni 1946

Zum Schreiben Limburger Ärzte vom 7.V.46 betreffend Unterricht, eingegangen am 4. Juni 1946.

Nach dem 1.V. trat der eingereichte Stundenplan in Kraft, nachdem ein Teil der Klassen vormittags und einige Klassen teils vormittags, teils nachmittags Unterricht haben. Diese höchst ungünstige Unterrichtsverteilung ist in erster Linie bedingt durch den Mangel an Klassenräumen. Die Wilhelmiten-Schule ist entgegen der Zusage städtischer Stellen erst zum Teil geräumt worden und wird augenblicklich überholt. Nach den Pfingstferien sollte ein Stundenplan einsetzen, der vorsieht, daß je die Hälfte der Klassen vormittags oder nachmittags im Wechsel von 8 Tagen unterrichtet wird. Der Stundenplan ist nahezu fertig.

Die in dem Schreiben der Ärzte ausgesprochenen Bedenken gegen den Nachmittagsunterricht sind berechtigt. Die Lehrerschaft klagt schon lange mit Recht über die harte Arbeit am Nachmittag, die trotz aller einsetzender Energie nicht den rechten Erfolg zeitigt. Seit der Herabsetzung der Lebensmittelzuteilungen sind unsere Befürchtungen für die Gesundheit der Kinder gestiegen. Ich habe deshalb schon in einer Lehrerkonferenz am 23.5. darauf hingewiesen und Maßnahmen getroffen, um dem Schlimmsten vorzubeugen, und erklärt, daß die Gesundheit

der Kinder und Lehrpersonen wichtiger ist als die Erreichung des Klassenziels, besonders in Nebenfächern.

Ich schlage deshalb vor: Die Klassen 1 – 4 haben nur noch vormittags Unterricht. Die Klassen 5 – 8 können außer vormittags auch an 2 Nachmittagen zum Unterricht kommen, der dann nicht vor 3 Uhr beginnen soll. Am Vormittag könnten 7.40 Uhr bis 13 Uhr 6 Unterrichtsstunden gehalten werden, 3 – 4 Stunden für Oberklassen, 2 – 3 Stunden für Unterklassen. Wegen des Raummangels könnten dann weder die Klassen noch die Lehrpersonen volle Stundenzahl haben, etwa 100 Unterrichtsstunden wöchentlich müßten ausfallen. Den Klassen könnten die Sportstunden ausfallen (Schuhwerk, ca. 50 Stunden) und weniger wichtige Fächer gekürzt werden. Über die Stundenzahl der Lehrpersonen erbitte ich Weisung, insbesondere dahingehend, ob ein Teil ganz freigestellt werden soll oder ob alle entsprechend dem vorhandenen Raum in ihrer Stundenzahl zu kürzen sind. Im ersteren Falle: Wer soll freigestellt werden?

Schon jetzt bitte ich, dahin mitzuwirken, daß die Werner Senger-Schule beschleunigt hergestellt und uns mit allen Räumen für Schulzwecke zur Verfügung gestellt wird. Nun sind zwei Räume für schulfremde Zwecke in Anspruch genommen. Doch wird, besonders nach der Aufnahme im Herbst, auch einschließlich der Werner Senger-Schule ein Mangel an Unterrichtsraum für die nächsten Jahre verbleiben, so daß auf Nachmittagsunterricht nicht ganz verzichtet werden kann.

Als ich die Leitung der Volksschule I übernahm, wurde Herr Gourgé stellvertretender Schulleiter der Schule II. Mit unserem Auszug wegen Brennstoffmangels konnte die Trennung nach Systemen nicht aufrecht erhalten werden. Ich übernahm die Gesamtleitung der beiden Schulen, H. Gourgé blieb mein Stellvertreter. Zwei überfüllte Klassen wurden in 3 zerlegt, was später mit weiteren 2 Klassen wiederholt wurde. Die Hilfsschulklasse wurde zunächst noch nicht eröffnet, da Herr Rieth als Lehrer einer Normalklasse benötigt wurde. Auch die Handarbeitslehrerin Fräulein Margarete Becker¹ fand ich als Klassenlehrerin eingesetzt. Nach und nach kamen neue Lehrkräfte hinzu (ihren Lebenslauf findet man auf den nächsten Seiten), so daß aus dem mehr behelfsmäßigen Schulbetrieb wieder ein geregelter Unterricht wurde, eingeschränkt auch weiterhin durch den Mangel an Raum und Brennstoff.

[227]

Nachstehend eine Übersicht über Klassen und Lehrer im Januar 1946 [System I und II].

Klasse	kath.	ev.	sonst.	Kl.	Lehrer(in)
			Bek.	Stärke	
1 a	31	18	2	51	Graef, Erna
b	31	15		46	Schilling, Hedwig
c	30	14		44	Breidling, Anna
d	33	8	1	42	Luckau, Charlotte
2 a	45	13		58	Diefert, Lieselotte
b	39	18	2	59	Gourgé, Alfred
c	29	20		49	Arthen, Franz
d	39	7	1	47	Selbach, Maria
3 a	37	21	1	59	Viehmann, Wilhelm
b	37	14		51	“ “
c	32	15	3	50	Kutscheidt, Anna
d	31	19	2	52	Gleibs, Anita
4 a	44	12		56	Walke, Emil
b	36	17	1	54	Pabst, Josef
c	33	11		44	Weber, Therese

¹ Biographie in Schulchronik I, Bd. 2, S. 229.

d	28	13		41	Kern, Heinz
5 a	45	11	1	57	Rieth, Richard
b	32	8	1	41	Becker, Anna ¹
6 a	34	15		49	Newrzella, Wilhelm
b	38	4	1	43	Maldaner, Josefine
7 a	19	12		31	Theis, Konrad
b	26	11	1	38	Dörr, Maria
22	749	296	17	1062	21 (9 L, 12 L in.)

[21 Lehrkräfte (9 Lehrer, 12 Lehrerinnen)]

Von 1062 Kindern sind 571 Knaben, 491 Mädchen.

Die Schülerzahl steigt dauernd durch Rückkehr Umquartierter und Zuzug aus der französischen Zone, die von all denen verlassen werden muß, die nicht am 1.9.39 dort gewohnt haben. Bald werden auch Flüchtlingskinder aus den Ostgebieten und dem Sudetenland hinzukommen

[228]

Kurz vor Weihnachten 1945 waren die ersten Schulhelfer als Hospitanten unserer Schule zugewiesen worden. Nach den Ferien kamen neue hinzu. Sie wollen die nächste Lehrgeneration werden. Damen und Herren im Alter von 18 – 35 Jahren, meist mit Abitur, wenige mit nur Volksschulbildung oder von den national-sozialistischen Lehrerbildungsanstalten, einige schon mit unterbrochener oder gar abgeschlossener Universitätsbildung, andere wieder aus verschiedenen Berufen, so kommen sie, um Lehrer zu werden, oft aus Berufung, manchmal nur aus rein wirtschaftlichen Gründen; denn sie erhalten sofort monatlich 120 – 150 M., je nach dem Familienstand, da auch Verheiratete darunter sind. Ihr Zahl, anfangs 3 – 4, steigt in Limburg auf 10, wechselt öfter, da der eine bei günstiger Gelegenheit zu seinem früheren Beruf zurückkehrt, die andere durch Heirat ausscheidet. Was bleibt, hospitiert mehrere Wochen hindurch, versucht sich ab u. zu in einer Stunde, wird zu Vertretungen herangezogen und geht nach 3 – 4 Monaten zur kurzfristigen Ausbildung nach Weilburg für 6 – 8 Wochen, für ebensoviele Monate oder zum einjährigen Kursus. Wir haben mit diesen Schulhelfern allerhand Arbeit: Vorbesprechung, Nachbesprechung, Arbeitsgemeinschaften u. Ganztagungen mit Referaten und Aussprachen, Mentorenpflichten und Schulleitersorgen. Doch es macht auch Freude, die jungen Leute eifrig an der Arbeit zu sehen, um tüchtige Schulmeister zu werden. Einige von ihnen verstehen ihr neues Handwerk bald so zufriedenstellend, daß sie noch vor Weilburg eine Stelle auf dem Lande versehen, was

[229]

immerhin besser ist, als wenn weiterhin kein Lehrer im Dorfe wäre oder der eine noch vorhandene mehrere Klassen versorgen müßte. So sind unsere zukünftigen Kollegen und Kolleginnen wirkliche Schulhelfer u. Schulhelferinnen.

In Limburg werden sie zunächst nicht verantwortlich eingesetzt. Wir haben Lehrkräfte genug. Es wurden hier neu eingestellt:

- 1) am 1.10.45 Frl. Margarete Becker; geboren 31.10.1916 Lauterbach (Hessen); Volksschulen in Hachenburg u. Lbg.; Lyzeum u. Oberlyzeum Lbg.; Frauenschule Lbg.; Landfrauenschule Weilbach mit Prüfung als landw. Berufsschullehrerin 1941; an Landwirtschaftsschulen in Westerbürg u. landw. Berufsschulen im Kreise Lbg. tätig: 1943 Prüfung in Nadelarbeit; tätig in Camberg u. Ndr.-brechen. – kathol.
- 2) am 1.10.45 Frau Charlotte Luckau, evgl.; Schule II
- 3) am 16.10.45 Frl. Anita Gleibs; geb. 25.3.21 in Siewken (Ostpr.); evgl.; Volksschule; Praktikantin bei einem Dentisten; Schulhelferin im Bezirk Allenstein; Lehrerbildungsanstalt in Lauenburg; 1944: 1. Prüfung: apl. Lⁱⁿ [außerplanmäßige Lehrerin] im Krs. Osterode; 1945 Flucht nach Diez/L.

¹ Nicht zu verwechseln mit der Handarbeitslehrerin Margarete Becker.

4) am 15.11.45 Frl. Liselotte Diefert, evgl.; Schule II

5) am 1.12.45 Frl. Erna Graef, kath.; Schule II

[230]

6) Anneliesel Nink, evgl., im Februar 1946; geb. 22.5.18 in Katzenelnbogen; Volksschule, Lyz u. Oberlyzeum in Lbg.; Hochschule für Lehrerbildung in Darmstadt; 1. Prüfung 1942; Lehrerin in Wenzbach u. Nassawen (Krs. Ebenrode); 1944/45 in Elz, Ohren, Dauborn.

Herr Viehmann wurde im Januar 1946 [Viehmann notiert in der Schulchronik von Schule II, S. 115: am 15. Dezember 45] von der Militärregierung wieder zum Schuldienst zugelassen.

Noch nicht wieder zugelassen sind Rektor Theidel, die Lehrer Semmel, Flach, Berns, die Lehrerin Iffland.

Frl. Wenzel ist im Oberlahnkreis tätig.

Unsere Arbeit in der Schule ist vielfach gehemmt, da es oft am nötigsten Handwerkszeug fehlt: an Schwamm u. Kreide, an Tinte u. Federn, an Bleistift u. Gummi, an Tafeln u. Griffel, an Heften u. Papier. Die Anschauungsmittel sind größtenteils vernichtet. Es muß viel improvisiert werden. Was noch Wert hat, ist oft über Nacht verschwunden: elektr. Glühbirnen, Vorhänge, ein Radioapparat. Bücher, Lichtbilder u. Filme dürfen vorerst nicht benutzt werden. Auch sie müssen „entnazifiziert“ werden, wie die Lehrer. Und solche Prozeduren dauern lange u. erfordern Listen u. Verzeichnisse, 2 bis 5 fach einzureichen (dazu ist Papier genug da!), Statistiken u.ä. mehr. Und all das bei 1100 Kalorien täglich, manchmal auch weniger. Es ist ein Wunder, daß trotzdem Erfolge aufzuweisen sind. Davon an anderer Stelle mehr.

[231]

Zu Ostern 1946 beginnt das Schuljahr, das eigentlich im Herbst 1945 hätte beginnen müssen. Das nächste Schuljahr wird wieder im Herbst beginnen, wenigstens in der amerikanischen Besatzungszone. Also haben wir nur ein halbes Jahr für unsere Arbeit zur Verfügung.

In höhere Schulen gehen 37 Knaben u. 34 Mädchen. Aufgenommen werden 111 Knaben u. 108 Mädchen, 2 Knaben-, 2 Mädchen- u. 1 gemischte Klasse.

Im Mai wird die Wilhelmiten-Schule von städtischen Ämtern geräumt. Die im Wiederaufbau befindliche Werner-Senger-Schule hat 4 Säle, von denen 2 von der Stadt als Büroräume in Anspruch genommen werden. Die anderen Säle sollen bis Weihnachten auch für uns hergerichtet sein. Aber in Limburg geht's langsam, besonders für die Volksschule.

Nach Pfingsten ziehen wir in unsere Schulgebäude zurück und haben nun 18 Schulsäle (2 im Brüderhaus) für 25 Klassen, also weiter für mehrere Klassen Nachmittagsunterricht.

Durch Erlaß des hessischen Kultusministerium Dr. Schramm ist verfügt worden, daß Ostern 46 keine Entlassung aus der Volksschule stattfindet. „Da in der durch den Nationalsozialismus verschuldeten Kriegszeit kein Kind das Ziel der Volksschule erreicht hat“, wird das 9. Schuljahr eingeführt. Jedoch können Kinder, die eine Lehrstelle nachweisen oder wegen besonderer häuslicher Verhältnisse [einen] Antrag stellen, von der verlängerten Schulpflicht beurlaubt [zu] werden. Bei uns sind das bis auf 3 Knaben alle Kinder, so daß das 9. Schuljahr nur in den Statistiken der Limburger Volksschule erscheint.

[232]

Ab Juni 1946 sind die Schulen I und II wieder getrennt. Herr Viehmann geht an Schule II und wird dort stellvertretender Schulleiter.

Die folgende Aufstellung bezieht sich also auf Schule I, Sommer 1946.

Kl.	Knaben			Mädchen			Kl.- stärke	
	kath.	evgl.	sonst.	kath.	evgl.	sonst.		
1 a	29	14					43	Theis
b				30	14		44	Weber
g	11	13		11	7		42	Gleibs
2 a	32	16					48	Schilling
b				32	15		47	Gourgé
3 a	29	12					41	"
b	29	11					40	Selbach
c				40	9		49	Theis
4 a	35	22	1				58	Michels
b				34	20	3	57	Kutscheidt
c				32	18	2	52	Walke
5 a	33	6					39	Nink
b				34	15		49	Grim
6 a	39	7	1				47	Becker, A.
b				29	8	1	38	Newrzella
7 a	29	14					43	Dörr
b				36	4	1	41	--
9 a	19	12					31	--
b				26	11	1	38	
17 Kl.	285	127	2	304	121	8	847	
Schule II	149	77	5	90	44		365	
	434	204	7	394	165	8	1.212	

kath. 828
evgl. 369

H. Grün ist von Thalheim nach Lbg. zurückgekehrt, Frl. Michels hat nach 8 Monaten Krankheit ihre Klasse wieder übernommen. Der Rektor führt keine Klasse; er unterrichtet in 3: Religion, 5 b u. 7 b: Rechnen u. ist besonders in der Ausbildung der Helfer tätig.

[233]

Die Zunahme der Schülerzahl um 150 in einem Halbjahr hat ihren Grund in erster Linie in dem starken Aufnahmejahrgang. Es spiegelt sich aber auch schon die zunehmende Bevölkerungsziffer Limburgs durch Aufnahme von Flüchtlingen wider. Diese Kinder aus dem Osten Deutschlands u. aus dem Sudetenland sind oft ein Jahr u. länger ganz ohne Schulunterricht gewesen; sie hatten auch vorher keinen geregelten Unterricht u. sind deshalb meist 2-3, manche 4 Jahre hinter ihrer Altersklasse. Wir versuchen, ihnen durch Nachhilfestunden das Nötigste zu geben, um sie in die ihrem Alter entsprechende Klasse oder wenigstens nahebei versetzen zu können.

Wir denken auch wieder an die Hilfsschule. Da die Zahl der eigentlichen Hilfsschulkinder gering ist, wollen wir eine Hilfs- u. Förderklasse einrichten. Da aber H. Rieth zunächst noch eine Vertretung nach auswärts bekommt, müssen wir den Plan bis Herbst zurückstellen.

Das kurze Schuljahr endet mit Beginn der Herbstferien am 26. September.

Die Aufnahmeprüfung für Gymnasium u. Marienschule bestanden 21 Knaben und 33 Mädchen (aus Schule I).

[234]

Schuljahr 1946/47

Wir beginnen das neue Schuljahr am 12. Oktober mit einem Gottesdienst, für die katholischen Kinder im Dom, für die evangelischen in deren Kirche.

Nachmittags werden die Neulinge aufgenommen, 250 in beiden Schulen. Wir bildeten 1 Knaben-, 1 Mädchen- u. 1 gemischte Klasse (Schule II: 1 Kn.- u. 1 Mä-Kl.).

Jetzt besuchen:

Schule I 993 Kinder in 20 Klassen,
Schule II 449 “ “ 10 Klassen.

Da die Zahl der Räume noch nicht zugenommen hat, wird es immer schwerer, im Stundenplan den geregelten Ausgleich zwischen geteiltem und ungeteiltem, zwischen nur Vor- oder nur Nachmittagsunterricht zu finden.

In der Gesamtzahl von 1442 Kindern in beiden Systemen sind 69 vom 9. Schuljahr und rund 100 Flüchtlingskinder, die zusammen mit dem starken Aufnahmejahrgang die Steigerung von 230 Kinder in ½ Jahr erklären.

Zum neuen Schuljahr erscheinen die ersten am Pädagogischen Institut in Weilburg ausgebildeten Kollegen nach 8 monatiger Ausbildung, ohne vorherige Praxis als Schulhelfer. Zu uns kommt Herr Karl Heinz Göller, geb. 13.5.24 zu Neheim-Hüsten, Krs. Arnsberg; Volksschule u. Realgymnasium in Neheim, Oberschule in Bonn, Reifevermerk 1943; Arbeits- u. Militärdienst, Kriegsgefangenschaft; Weilburg, 1. Prüfung am 20.9.46; katholisch.

Im November 46 tritt in das Lehrerkollegium ein: Frau Hertha Schüring, geb. 10.8.1900 in Gr. Waldorf bei Danzig, evangelisch; Volksschule;

[235]

Lyzeum u. Oberlyzeum in Danzig; 1919 Examen; Hauslehrerin; 2 Semester Philologie in Marburg; verheiratet, 4 Kinder; Ehemann in Berlin; 1945 von Danzig geflohen; seit Juni 46 in Lbg.

Wenn auch die beiden Schulen seit Sommer getrennt verwaltet werden, so ist die Zusammenarbeit doch sehr eng. Das Ineinandergreifen der Religionsabteilungen zwingt zu gemeinsamem Stundenplan. Die Konferenzen finden für beide Systeme gemeinsam statt. Auch sonst ist die Arbeit gleichmäßig ausgerichtet.

Im 2. Winter nach dem Kriege, mit lang anhaltender strenger Kälte, können wir aus Mangel an Brennstoff nicht durchhalten. Nach den Weihnachtsferien halten wir noch kurze Zeit Schichtunterricht in der Wilhelmiten Schule, um Anfang Februar die Schulen zu schließen, die Kinder kommen nur, um Aufgaben zu erhalten. Im März geht es wieder in Schichten.

Am 1. Februar 1947 tritt Frau Ilse Kohl in das Kollegium ein. Geb. 6.10.1910 in Großpriesen (Krs. Aussig, Böhmen); Volksschule in Haslau, Realgymnasium in Eger; einjähriger Kurs an der staatl. Lⁱⁿ-Bildungsanstalt [Lehrerinnen-Bildungsanstalt] in Aussig; 1. Prüfg. 1931, 2. Prüfg. 1933, Lehrbefähigung in Tschechisch 1936; Aushilfslehrerin in Nixdorf, Anwärterin in Georgswalde; definitiv am 1.9.35; 1946 aus der Č.S.R. ausgesiedelt; verheiratet 1937, 3 Kinder; Ehemann gefallen.

Ostern wird das schon beurlaubte 9. Schuljahr entlassen, wodurch aber in der Klassenzahl keine Änderung eintritt (24.3.).

[236]

Am 8.4.47 erhalten wir als 2. technische Lehrerin Frl. Uhlemann [Schulchronik II: Uhlmann], die ab Pfingsten als Frau Drexler verheiratet ist und Ende September aus dem Schuldienst ausscheidet.

Das 9. Schuljahr ist im hessischen Landtag gesetzlich festgelegt worden; es bleiben jedoch einige Ausnahmen (s. Seite 231 [in dieser Übertragung: S. 122]). In unserer Schule bleiben von 43 Knaben zunächst noch 12, von 43 Mädchen 25 in der Schule. Wir bilden aus diesen Resten zwei Klassen, eine gemischte, die im Laufe des Sommers durch weitere Beurlaubungen immer kleiner wird, so daß ab Herbst die Reste in die beiden Klassen des 8. Schuljahres gehen. Jedoch erhalten sie zusammen mit einer Auswahl Knaben u. Mädchen des 8. Schulj. täglich 1 Stde. besonderen Unterricht in Zeitgeschehen, Gegenwartskunde, Wirtschaftskunde u.ä., in gesamtunterrichtlicher Art. Dabei zeigt sich, daß den Kindern noch sehr viel in ihrer Bildung, im logischen Denken u. Schließen, aber auch oft jegliches Interesse fehlt. Hier sind nicht nur Lücken in der durch die Zeit gestörten Schularbeit zu schließen, sondern auch Umstellungen in dieser Arbeit, sowohl stofflich als auch methodisch, nötig. Zu wünschen wäre, daß das 9. Schulj. für alle ohne Ausnahme verbindlich wäre, damit der Bildungsstand der zur Entlassung Kommenden gehoben werden könnte; Deutschland braucht in Zukunft mehr als je den denkenden Facharbeiter, wenn wir nicht Lohnsklaven für fremde Interessen werden wollen. In einer von Schule u. Arbeitsamt einberufenen Elternversammlung werden hierzu u. zur Berufsberatung Vorträge gehalten.

[237]

Der Gesundheitszustand unserer Schulkinder ist anscheinend gut. Bei der wirklich nach Menge u. besonders nach Art mangelhaften Ernährung (Fett- u. Eiweißmangel!) könnte man über häufigere u. zahlreichere Schulversäumnisse wegen Krankheit nicht erstaunt sein. Doch fehlen Kinder wegen schlechter Schuhe, besonders bei schlechtem Wetter, oder wegen Inanspruchnahme durch die Eltern häufiger. Viele Kinder müssen helfen, die kärglichen Mahlzeiten erst herbeischaffen: Schlange stehen, aufs Land fahren. Der Schularzt stellt allerdings bei den Untersuchungen zur Schulaufnahme u. Entlassung und erst recht bei den begonnenen Röntgenuntersuchungen aller Schulkinder immer häufiger schwere Schädigungen an Wachstum u. Gesundheit fest. Die Fälle von Tbc. sind auch in Limburger Schulklassen nicht mehr unbekannt.

Um Schlimmerem vorzubeugen, sollte im Frühjahr 1946 die Schulspeisung eingeführt werden. Im Juni und Juli 46 wurden Kinder dafür ausgewählt. Aber erst im Mai 47 wurde es Ernst. Nun hatte die Stadt die Küche, die Kessel zum Kochen u. die Gefäße zum Transport der fertigen Speisen nicht bereit. Jetzt ging's Hals über Kopf! Wir sprangen ein u. beschafften durch die Kinder 50 Eimer. In den Klassen war „Generalprobe“ u. Appell in Eßgeschirr, u. auf den Schulhöfen wurden die Konzerte mit dem Eßlöffel auf Blechtöpfen markerschütternd. Und am 17.5.47 gab's endlich die erste Mahlzeit.

Alle Kinder (außer Selbstversorgern) nehmen teil. Es wird jeden Tag, auch in den Ferien gespeist. Der Erfolg ist gut, wir spüren weniger Unaufmerksamkeit aus körperlicher

[238]

Schwäche, die Schulversäumnisse, besonders von Schwänzern, lassen nach.

Wie geht's? Im Erdgeschoß des Brüderhauses ist das Lebensmittellager: Bohnen, Erbsmehl, Haferflocken, Soja(!)Mehl (weißes), Fleisch in Büchsen, Eipulver u. Trockenmilch u. noch mehr solcher natürlich nahrhaften Dinge. Hammerschlag holt die Sachen in Ffm. Ein Lagerverwalter gibt aus an den kaufmännischen Leiter der Küche, wo ein Koch täglich 2 ½ tausend Portionen und mehr für die Volksschule u. Gymnasium zubereitet. 4 Frauen helfen. Frauen u. Mädchen vom Roten Kreuz tragen zusammen mit Kindern der Oberklasse in Eimern u. Kannen um 9.30 Uhr in jede Klasse die stets vorzüglich zubereitete Mahlzeit. In 12 Minuten werden 25 Klassen versorgt. Dort erhält jedes Kind ½ l in sein Eßgeschirr, u. dann wird gefuttert. Während der großen Pause; manchmal dauert's auch länger; es kostet auch Unterrichtszeit. Einzelne Klassen werden nachmittags gespeist, je nach dem Stundenplan; also [hat der] Schulleiter zu jedem der vielen Stundenpläne auch einen „Futterplan“ [zu machen]. Aber wir klagen nicht; die Hauptsache: es klappt! Stadtverordnete u. Parteien kontrollieren in regelmäßig wechselnden „Kommissionen“ die ganze Speisung. Hier einige Zahlen und Küchenprogramme.

Es liegt der Schulchronik lose ein Blatt (Schreibmaschinenschrift) mit dem Speiseplan bei; ein handschriftlicher Vermerk auf dem Blatt:
Zur Seite 238:

S p e i s e p l a n
der Schulkinderspeisung für die Zeit vom 7. – 12. 7. 1947:

Montag, den 7. 7. 1947
40 g Nährtrank
40 g Magermilchpulver
20 g Haferflocken

Dienstag, den 8. 7. 1947
50 g Hülsenfrüchte
20 g Haferflocken
20 g Trockenkartoffeln
8 g Eipulver [Bleistiftvermerk: 336 Kal.]

Mittwoch, den 9. 7. 1947
40 g Magermilchpulver
45 g Haferflocken
15 g Zucker

Donnerstag, den 10. 7. 1947
50 g Hülsenfrüchte
25 g Fleisch
20 g Trockenkartoffeln
20 g Haferflocken

Freitag, den 11. 7. 1947
80 g Teigwaren
50 g Apfelmus

Samstag, den 12. 7. 1947
1 Portion Schokolade (= 3 Täfelchen).

Die Lebensmittel kommen von den Amerikanern, bezahlt wird's von Deutschen, pro Kind und Woche zuerst 1 M, jetzt 1,50 M, etwa 1/3 der Kinder ist von der Zahlung befreit.

Die Lehrer dürfen an der Speisung nicht teilnehmen, sagt das Kultusministerium; aber sie haben die Arbeit u. auch manchmal Ärger.

[239]

Im Lehrerkollegium macht sich die mangelhafte Ernährung naturgemäß auch stark bemerkbar. Trotzdem sind die Erkrankungen nicht außergewöhnlich zahlreich u. länger dauernd. Außer Frl. Michels, Frau Weber, Frl. M. Becker, die einige Wochen wegen Erkrankung fehlten, sind alle fast immer, wenn auch mit viel Anstrengung, auf dem Posten. Da ich die Schulhelfer bis zu 20 Stdn. wöchentlich in den Plan einsetzen kann (u. muß), gelingt es meistens, wenigstens ältere Damen und Herren in ihrer Pflichtstundenzahl zu ermäßigen. Trotzdem bleibt eine starke, ja übermäßige Beanspruchung des Idealismus u. der Energie jedes einzelnen.

Zur Einführung in das Denken der neuen Zeit findet am letzten Mittwoch jedes Monats eine Schulung der gesamten Lehrerschaft des Kreises statt, mit Unterrichtsbeispielen, Vorträgen u. Aussprachen, gewöhnlich im Gesellenhaus, aber auch im Gymnasium, in der Berufsschule. Dieser vom Minister angeordnete „demokratische Mittwoch“ wird jetzt nur noch vierteljährlich abgehalten; der Erfolg entspricht kaum den Erwartungen, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß diesen Tagungen manche Anregung zu verdanken ist. H. Newrzella hielt eine Stde. über das Zunftwesen als demokratische Einrichtung im Mittelalter; Herr Baldus eine Gesangsstde. nach der Tonika-Do-Methode, die in jedes politische System paßt.

Wenn „Demokratie eine Lebensform“ ist, nicht nur ein politisches System, so muß sie in den Menschen wirken. Lehrer müssen so davon erfüllt sein, daß sie in Unterricht u. Erziehung nur demokra-

tisch lehren u. handeln können. Wer schon im Kinde die Würde des Menschen achtet, wer nach christlichen Grundsätzen erzieht, der erzieht demokratisch. Wer seine Kinder zum

[240]

selbständigen Denken anleitet u. ihnen das Recht der Kritik zugesteht, der tut mehr für die Demokratie, als der andere, der über demokratischen Formen und Einrichtungen doziert und lernen läßt. Denkende Menschen laufen nicht jedem Rattenfänger nach. Gemeinschaftskunde, wie sie vom Minister als Fach für die Oberklassen eingeführt wurde, wird vielfach nur als staatsbürgerliche Belehrung aufgefaßt; wichtiger ist sie als Unterrichtsprinzip vom ersten Schuljahr an.

Wir haben nach ministerieller Anordnung vom 5. Schuljahr an in jeder Klasse in geheimer Wahl einen Vertrauensschüler wählen lassen und geben den Oberklassen ab u. zu Gelegenheit, in freier Aussprache über [Das Wort „über“ ist überflüssig.] ihre Wünsche zur Schularbeit zu äußern. Die Schulzucht braucht darunter nicht nur nicht zu leiden, sondern kann damit nur gewinnen.

Daß nach 6 Kriegsjahren u. einem beispiellosen Zusammenbruch, inmitten von Trümmern, bei schlechter Ernährung u. ausgedehntem Schwarzmarkt, an dem auch schon Schulkinder beteiligt sind, die Ergebnisse unserer Erziehungsarbeit nicht zufrieden stellen, ist kein Wunder. In unseren Konferenzen, die viel Verwaltungs- und Organisationsarbeit erledigen müssen (häufiger Wechsel im Stundenplan, Schulspeisung, Raumfragen, Inventar, Lehrmittel u.v.a.), beschäftigen wir uns trotzdem eingehend auch mit diesem Problem, wie auch mit Fragen des Unterrichtsstoffs, besonders für den Geschichtsunterricht. Es wird lange Zeit dauern, bis die in Wiesbaden geplante u. vom Landesschulbeirat im einzelnen beratene Schulreform in jeder Klasse Wirklichkeit geworden ist. Wir werden unseren Beitrag zur neuen deutschen Schule liefern.

[241]

Zum 31.8.47 tritt Frl. C. Michels krankheitshalber in den Ruhestand. Eine Abordnung beider Schulen überbringt ihr mit einem Blumenkorb beste Wünsche zur Wiedergenesung und den Dank der Schule für ihre treue, erfolgreiche Arbeit.

Die Aufnahmeprüfung für die höhere Schulen ist diesmal strenger als früher. Im Gymnasium z.B. werden von 230 Bewerbern nur 102 aufgenommen. Von unserer Schule bestehen 22 Knaben aus 2 Klassen und 12 Mädchen aus 1 Klasse.

Das Schuljahr schließt am 26. September mit den Herbstferien.

Anstelle von Frl. Michels tritt Frl. Harbach, Martha, geb. 30.3.01 in Limburg/L.; 1907 – 16 Lyzeum, 1916 – 19 Oberlyzeum; 1919 – 20 päd. Kursus mit Abschlußprüfung; 1920 – 28 in kaufm. Beruf tätig; 1928 – 33 Hospitantin an der Glauburg-Schule in Ffm.; in ds. Zeit 1929/30 Städt. Gewerbeschule, Prüfung in Hauswirtschaft u. Handarbeit. 1933 – 35 Lⁱⁿ. in Hasselbach; 1934: 2. Prüfung; Lⁱⁿ. in Ellar; Oelling, Ahlbach, Elz; ab 1.9.47 in Lbg.; kath.

Im vergangenen Schuljahr haben wir vom 5. Schuljahr ab auch Englisch wahlfrei eingeführt, wöchentlich 3 Stdn. Es nehmen 25 – 30 % der betr. Klassen teil; nach anfänglichem Eifer läßt's nach, besonders bei den Knaben bleiben immer einige fort, schließlich werden Abteilungen zusammengelegt, doch die halten dann auch durch. An Lehrkräften für das neue Fach fehlt's in beiden Schulen nicht.

Herr Baldus, der seit Oktbr. 46 von Niederbrechen wieder in Lbg. zurück ist, war von März bis Septbr. vertretungsweise in Werschau tätig.

[242]

Schuljahr 1947/48

Das neue Schuljahr beginnt am 14. Oktober wie gewöhnlich mit Gottesdienst und Konferenz. Nachmittags werden mit einer Ansprache des Rektors 260 Neulinge aufgenommen. Schule I bildet 2 Mädchenklassen u. 1. Knabenklasse.

Die Werner-Senger-Schule ist soweit wiederhergestellt, daß wir ihre 8 Klassenräume benutzt können, wenn auch noch Tische u. Kleiderhaken, Aborte u. manches andere fehlen. Jetzt haben wir 15 Räume für 21 Klassen. Zur Verbesserung des Stundenplanes benutzen wir schon seit längerer Zeit das evgl. Martha-Stifte für evangelischen Religionsunterricht. Doch bleibt für lange Zeit die Raumfrage ein nicht leicht zu lösendes Problem.

Über Klassen, Schüler u. Lehrer orientiert die Übersicht auf der nächsten Seite.

Bei der Weihe unseres neuen Bischofs, Dr. Ferdinand Dirichs, ist die Volksschule durch den Rektor ebenso vertreten wie bei der Trauerfeier im Februar ds. Jhrs. Die Oberklassen, die beim Trauerzuge Spalier bildeten u. zum Dom mitgingen, begrüßen den Neugeweihten auf seinem Wege vom Dom zum Bischofshaus.

Zu Weihnachten erhalten alle Kinder im Rahmen der Schulspeisung einige Süßigkeiten. Im Vorjahre gab's noch Weihnachtsfeiern im Georgshof u. Singen auf dem Kornmarkt durch die Oberklassen (H. Newrzella). Dieses Jahr haben wir – hoffentlich! – den tiefsten Punkt erreicht. Die Schulspeisung fällt in den Ferien bis zum 14. Januar 1948 aus.

Es liegt los eine Photographie bei, rückseitig vermerkt: Zur Seite 242“. Zu sehen ist eine Klasse von über 40 Schülern mit ihrem Lehrer, vermutlich bei einer Wanderung.

[243]

Übersicht über Klassen u. Lehrer Herbst 1947

Kl.	Knaben			Mädchen			Kl.-stärke	Flüchtlinge	
	kath.	evgl.	sonst.	kath.	evgl.	sonst.			
1 a	38	13	1				52	5	Frl. Gleibs
b				38	12	3	53	14	" Selbach
c				29	17	3	49	5	Fr. Weber
2 a	37	14					51	9	Frl. Gleibs
b				31	18		49	9	Fr. Weber
g	23	11		11	7		52	13	Frl. Nink
3 a	30	15					45	5	H. Theis
b				33	14		47	7	Fr. Schüring
g	11	13		9	6		39	8	H. Göller
4 a	37	15					52	5	" Newrzella
b				35	19		54	6	Frl. Breidling
5 a	34	17					51	5	H. Gourgé
b	34	12					46	5	Fr. Kohl
c				33	8		41	5	Frl. Selbach
6 a	21	14					35	4	H. Baldus
b				23	17	1	41	8	Frl. Dörr
c				27	11	3	41	5	" Kutscheidt

7 a	29	6					35	1	H. Walke
b				36	19		55	12	Frl. Harbach
8 a	43	10					53	2	H. Grim
b				45	10		55	8	Frl. A. Becker
zus. 21	337	140	1	350	158	10	996	141	
Hi-u.Fö	18	1		16	4		39	6	H. Rieth
Schule II	233	106	3	160	73	1	576	99	
zus. 21	588	247	4	526	235	11	1611	246	
darunter									
9. Schlj.	3	1		7	1		(noch in der Schule)		

[244]

Am 15.11.47 tritt in das Kollegium ein Herr Wilhelm Christ, evgl., geb. 27.1.17 in Ramfelde (Ostpr.); Volksschule; Aufbauschule in Angerburg, Hochschule für Lehrerbildung in Elbing mit 1. Lehrprüfung 1938; Soldat 1.10.38 – 8.5.45, Leutnant; verheiratet 1944, 1 Kind.

Am 12.2.48 tritt Herr Theidel in das Kollegium der Schule I ein, der nach seiner Entnazifizierung zunächst nur Lehrer sein kann. Näheres über sein Leben ist in der Chronik der Schule II zu finden, wo H. Theidel bis 1945 Rektor war.

Am System II war früher auch Herr Semmel, der am 1.4.48 zu uns kommt. Er übernimmt das 9. Schuljahr, d.h. was davon nach Beurlaubungen in Lehrstellen noch übrig ist, Knaben u. Mädchen. Nachdem der Landtag dem Gesetz über ein 9. Schuljahr seine Zustimmung versagte, werden auch diese restlichen Kinder am 10.4.48 entlassen.

Nach den Osterferien, die wegen der Grippegefahr vom 17.3. – 7.4. dauern, ist also der Klassenstand wie im Herbst, jedoch ohne ein 8. Schuljahr. Herr Grimm [Grim] geht in Urlaub bis zum Übertritt in den Ruhestand, der zum 30.9. erfolgt. An diesem Tage verabschiedet ihn das Kollegium in einer schlichten Feier recht herzlich u. dankbar für seine eifrige und erfolgreiche Arbeit. Er wird in Limburg in gutem Andenken bleiben.

Aus den Schwachbegabten des 1. Schuljahres beider Schulsysteme bilden wir ab Ostern 48 eine Förderklasse mit 30 Kindern, die Frl. Gleibs übernimmt. (1a nimmt Herr Theidel.) Wir wollen damit erreichen, daß auch diese Kinder das Ziel des 1- Jahres,

[245]

wenn auch nur ein bescheidenes, erreichen u. so vorm Sitzenbleiben bewahrt bleiben. Außerdem kann in den Normalklassen nach Ausscheiden der Bremsklötze der Unterricht den Besserbegabten eher gerecht werden. Hier sei vorweg genommen, daß der Versuch erfolgreich war. Und noch ein Drittes wurde erreicht: die Auslese für die Hilfsschule ist besser und sicherer. Dort ist inzwischen die Schülerzahl auf über 30 gestiegen, weshalb mit Zustimmung der Stadt und der Regierung die 2. Klasse und Stelle errichtet wird, die Frl. Maldaner vom System II. übernimmt.

Herr Semmel geht an Schule II zurück.

Am 14.10.48 ist nach den Herbstferien keine Aufnahme von Schulneulingen, da ein Erlaß des hessischen Kultusministers das Schuljahr um ein halbes Jahr verlängert. Somit bleiben die bisherigen Klassen unter ihrer alten Bezeichnung weiter bestehen bis Ostern 1949.

Die Klassen des 4. Schuljahres zählen bis zu 60 Kinder. Zur Entlastung der Lehrer und Lehrerinnen, und um die oben fürs 1. Schuljahr angegebenen Ziele zu erreichen, bilden wir ab Herbst 1949 eine Förderklasse auch hier, ebenfalls mit 30 Schülern u. Schülerinnen, von denen im Verlauf

Es muss „1948“ heißen, denn der Bericht über 1949 folgt erst später; zudem war Kern im Herbst 1949 nicht mehr in Limburg
--

der nächsten Wochen 3 der Hilfsschule überwiesen werden. Zum Unterschied von der F.-Kl. [Förderklasse] 1 unterrichten wir in F. 4 nur in Dtsch. – Heimatkunde u. Rechnen und lassen in den übrigen Fächern die Kinder in ihre Klassen zurückgehen. Die F. 4 wird auch Ostern wieder verschwinden, wenn aus den 4 Klassen durch Abgang in höhere Schulen wieder kleinere Kl. geworden sind. Auch hier kann vorweg genommen werden, daß der Versuch sich gelohnt hat. (Der Chronist schreibt dies erst später).

[246]

Hier ist noch etwas nachzutragen. Seit Februar 1948 hat die Stadt Limburg in Herrn Dr. Wahler einen Stadtarzt angestellt, der gleichzeitig unser Schularzt ist. Damit ist eine bessere gesundheitliche Betreuung unserer Schulkinder gesichert. Nach u. nach werden alle Kinder gründlich untersucht, Verschickungen gesundheitlich gefährdeter planmäßig durchgeführt, die Eltern u. Lehrer beraten, besser auf Haltung geachtet, Schulräume und Aborte auf sein Betreiben den hygienischen Erfordernissen entsprechend verbessert, so daß der Schularzt ein wertvoller Helfer im Antreiben der Stadtverwaltung wird und so die Schulleitung in ihren oft erfolglosen Bemühungen kräftig unterstützt.

Im November wird eine Tbc.-Impfung auch an unserer Schule durchgeführt. Alle Kinder machen 2 Tuberkulin-Proben mit; je nach der Reaktion werden dann die Kinder an einem 3. Termin gegen Tbc. geimpft, jedoch nur, wenn die Eltern vorher schriftlich ihr Einverständnis erklärt haben. Die ganze Aktion steht unter der Leitung eines dänischen Arztes und erfolgt kostenlos durch das dänische Rote Kreuz.

Seit Herbst 48 benutzen wir wieder die Turnhalle der Reichsbahn, dazu auch die Turnhalle des Turnvereins an der Marktstraße. Außerdem gehen katholische Religionsabteilungen in den Georgshof, evangelische wie schon voriges Jahr ins Marthastift. Damit haben wir zusätzliche Unterrichtsräume, was im Stundenplan insofern eine Verbesserung bedeutet, als der Nachm.-Unterricht jetzt weniger häufig notwendig ist. Der Schulneubau, der die Stadtväter schon vor dem 1. Weltkrieg beschäftigt hat, ist dadurch nicht weniger wichtig geworden. Der neue Stadtbaumeister hat wieder einmal einen Plan entworfen. Hoffentlich

[247]

erlebt die jetzige Generation auch die Ausführung!

Der evangelische 2. Pfarrer Schmidt scheidet am 15.10.48 aus Limburg. An seine Stelle tritt Herr Pfarrer Idelberger, der auch den evgl. Rel.-Unt. des letzten Schuljahres übernimmt.

Zum 1.11.48 tritt Herr Leonhard Holler als neuer Kollege an Schule I. Seit Lebenslauf ist beigefügt.

[Aus dem sehr umfangreichen Lebenslauf (2 Schreibmaschinenseiten) seien die wichtigsten Daten notiert:

geb. 14.04.1910 Köln; 1929 Abitur Köln-Ehrenfeld; 1. Lehrerprüfung 22.04.1931 Bonn.

ehrenamtliche Tätigkeit in der kath. Jugendbewegung (Bund Neudeutschland).

Tätigkeit in Landjahrheimen im Westerwald, in Eppstein.

Lehrer in Niederzeuzheim (1938/39).

Lehrer u. Erzieher am „Aufbaulehrgang Hadamar“ (1939).

2. Prüfung (13.07.1940).

endgültige Anstellung Niederzeuzheim 1941.

1942 Versetzung an Volksschule Limburg unter Beibehaltung der Tätigkeit in Hadamar.

Wehrdienst; 23.05.1945 aus Gefangenschaft entlassen.

Da PG keine Einstellung als Lehrer.

Tätigkeit in Landwirtschaft, als Holzfäller, Bibliotheksgehilfe.

09.04.1948: „Amtliche Mitteilung der Spruchkammer Limburg, dass ich zu dem Personenkreis gehöre, der unter die Weihnachtsamnestie fällt.“

Seit 17.6.34 verheiratet; 5 Kinder.

Damit haben wir 21 Klassen und 22 Lehrkräfte, ein Beweis dafür, daß von einem Mangel an Lehrer jetzt nicht mehr gesprochen werden kann. Im Gegenteil: mehr als ein Dutzend entnazifizierte, wieder zum Schuldienst zugelassene Kollegen warten auf Wiederbeschäftigung allein im Kreise Limburg. In

vielen anderen Kreisen ist die Zahl noch größer. Vielleicht wird's Ostern 49 für sie besser, wenn 1½ Geburtsjahrgänge aufgenommen werden.

In den Weihnachtsferien werden wir durch den jähen Tod unseres Bischofs tief erschüttert. Bischof Dr. Ferdinand Dirichs hat sich in nur 13 Monaten im ganzen Bistum allergrößte Liebe und allerhöchste Achtung erworben, und das nicht nur bei Katholiken, sondern auch bei allen Andersdenkenden. Er wird nicht vergessen werden. Bei den Trauerfeierlichkeiten war die Schule durch den Rektor vertreten.

Zum 31.12.48 tritt Herr Schulrat Fromm in den Ruhestand, nachdem er allein in Lbg. 29 Jahre dieses Amt bekleidet hat. Der Schulrat verabschiedete sich schriftlich von der Lehrerschaft des Kreises. [Aus Schulchronik II: „Am 9.II.49 wurde er in einer amtlichen Lehrerkonferenz durch den Schulrat des Untertaunuskreises Conrad verabschiedet.“] Möge er sich eines langen, gesunden Ruhestandes erfreuen!

[248]

1949

Am 2. Februar erhielt der Chronist die amtliche Mitteilung, daß er für den Monat Februar zur informatorischen Beschäftigung ins hessische Kultusministerium einberufen sei. Ab 3. Febr. arbeitete er dort. Frl. Kutscheidt u. H. Gourgé übernehmen die Stellvertretung. Am 15.2. wird Frl. Kutscheidt wegen Überschreitung der Altersgrenze bis zum Übertritt in den Ruhestand beurlaubt, behält aber die Schulleitung stellvertretungsweise weiter. An ihrer Stelle wird mit dem Unterricht in Kl. VI b Herr Zeller betraut, der auch schon lange auf Wiederverwendg. im Schuldienst gewartet hat.

Am 7. März werde ich als k. Regierungs- und Schulrat nach Kassel versetzt. Das Dekret gilt rückwirkend ab 1.3.49; Dienstantritt am 10.3. Am 9.3. verabschiedet mich das Kollegium in einer schlichten aber herzlichen Feier mit Liedern und Gedichten und einer Ansprache von Frl. Kutscheidt. Ich danke und bitte das Kollegium, die Pläne fortzuführen, die ich begonnen habe in die Tat umzusetzen, die die Leistungen der Limburger Volksschule heben sollen, womit die geplante Schulreform steht u. fällt, besonders die Verlängerung der Grundschule um 2 Jahre. Besonders am Herzen liegt mir, so führe ich aus, die Fortführung der Versuche, durch Förderklassen und Sonderkurse auch die Schwachbegabten möglichst ohne Sitzenbleiben bis ins letzte Schuljahr zu bringen, denn

„nicht Lehrer ist
wer nur Begabte lehrt.
Wer sich der Schwachen annimmt,
den Lehrer hält Gott wert!“

Damit scheidet ich von Limburg.

9.3.1949

Heinz Kern

6. Eintragungen durch Konrektorin Anna Kutscheidt

[249]

Februar 1949

Herr Rektor Kern berichtete schon auf voriger Seite von der bei mir eintretenden Berufsänderung. Vom 15. Februar 1949 an übernahm ich die Schulleitung, unterstützt von Herrn Gourge. Am 22.3.49 beriefen wir die 1. Konferenz ein, in der alle sich auf den Ostertermin beziehenden Fragen behandelt wurden. Die Versetzung erfolgt am 8.4.49. Zur höher. Schule gehen 42 Knaben u. 19 Mädchen. Die Aufnahme der Schulneulinge findet am 1. April statt. Es werden in Schule I 4 neue Klassen gebildet mit je 53 u. 54 Kindern. Bis zum Beginn der Ferien kommen die Kleinen nur täglich eine Stunde am Nachmittag. Nach den Osterferien beginnt für sie der Unterricht mit der 3. Stunde. Sehr schwierig ist die Gestaltung des Stundenplanes, da vor dem Herbst keine Klasse abgeht und außer den 6jährigen Kindern Berliner Schüler, die in hiesigen Familien untergebracht sind, die Schülerzahl vermehren. Da fehlt es vor allem an Klassenraum. Herr Gourge übernahm die zeitraubende Ausarbeitung des Stundenplanes und stellte ihn zur vollen Zufriedenheit der Lehrkräfte auf.

1949/1950

Am 27. April begann das neue Schuljahr mit einem Gottesdienst, für die kathol. Kinder im Dom, für die evangel. Kinder in deren Kirche. Eine kurze Konferenz befaßte sich mit den dringlichsten Fragen unseres Schullebens. Bei dieser Konferenz wurde auch die neu eintretende Lehrerin, Frau Weber, vorher Elz, eingeführt.

[250]

Sie übernimmt das erste Schuljahr. Am 1. März trat auch Herr Lehrer Haffke, vorher in Elz, in unsere Reihen ein. Die drei zuletzt eingetretenen Lehrkräfte werden ihre Personalien selbst eintragen. [Eintragung ist nicht erfolgt; zudem sind nur 2 neue Lehrpersonen genannt.] Die Schulspeisung wird auch im neuen Schuljahr fortgesetzt. Für viele Kinder ist sie kostenlos, freiwillig zahlende entrichten 10 Pfg. pro Mahlzeit.

Übersicht über Klassen und Lehrer April 1949

Kl.	Knaben			Mädchen			Kl.- stärke	
	kath.	evgl.	sonst.	kath.	evgl.	sonst.		
1 a	36	21					57	Herr Zeller
1 b	35	22					57	Herr Haffke
1 c				34	17	2	53	Frau Weber II
1 d				29	24	1	54	Frau Weber I
2 a	36	13	1				50	Herr Theidel
2 b				37	12	2	51	Frl. Selbach
2 c				26	17	3	46	Frau Weber I
2 g	13	6		9	5		33	Frl. Gleibs
3 a	37	12					49	Herr Christ
3 b				35	20		55	Frau Kohl
3 g	21	10		12	7		50	Frl. Nink
4 a	27	14					41	Herr Theis
4 b				31	14	1	46	Frau Schüring
4 g	12	16		11	5		44	Herr Göller
5 a	23	7					30	Herr Newrzella

5 b				31	13		44	Frl. Breidling
6 a	24	16					40	Herr Gourgé
6 b	29	10					39	Herr Holler
6 c				39	6	1	46	Frl. Becker
7 a	23	14					37	Herr Baldus
7 b				28	11	1	40	Herr Zeller
7 c				24	11	2	37	Frl. Dörr
8 a	29	6					35	Herr Walke
8 b				34	18		52	Frl. Harbach
24 Kl.	345	167	1	380	180	13	1.086	Kinder

[251]

Am 1. Juni 1949 erfolgte meine Pensionierung. Seit 1. August 1903 bis 1. Juni 1949 stand ich im Schuldienst, vom April 1927 als Konrektorin u. vom 15. 2. 49 als stellvertretender Schulleiter. 37 Jahre waren der Limburger Volksschule gewidmet. Unser Kollegium verabschiedete mich am letzten Schultage, 3. Juni, in einer trauten herzlichen Feier mit Liedern und Gedichten und einer gütigen formvollendeten Ansprache von Herrn Gourgé. Kurze Zeit später vereinten uns noch einmal frohe Stunden im Saale Jost; zu dieser Feier waren auch dankenswerter Weise die Lehrkräfte von Schule II erschienen. Herzlich danke ich nochmals allen lieber Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen und wünsche Ihnen Gottes reichsten Segen, vollen Erfolg ihrer Berufsarbeit und einen gesunden heiteren Lebensabend.

Juni 1949

A. Kutscheidt

7. Eintragungen durch Lehrer Alfred Gourgé

[noch 251]

Nachdem nun Fräulein Kutscheidt am 1. 6. 49 in den Ruhestand getreten ist, habe ich auch die Leitung der Hospitalschule übernommen. Während der Sommerferien erhielten der Hausflur und das Treppenhaus der Werner-Senger-Schule einen neuen Anstrich, sodaß das Innere des Hauses einen freundlichen Eindruck macht. Hoffentlich erhalten nun auch die Schulsäle recht bald einen neuen geschmackvollen Anstrich. In der Hospitalschule wurde ein früherer

[252]

Luftschutzraum als Filmraum ausgebaut, sodaß nun ständig ein Vorführungsraum zur Verfügung steht.

Am 25.7.49 hatte Limburg einen großen Tag, es war die feierliche Konsekration und Inthronisation des neuen Bischofs Dr. Wilhelm Kempf, ein Sohn des Mittelsschulrektors Kempf in Wiesbaden.

Veränderungen im Kollegium mit 1.6.49:

- 13.6.49 Fräulein Kuba als Schulhelferin an V I [Volksschule I].
- 3.8.49 Fräulein Keiper als Schulhelferin von Elz an V I, später an V II.
- Lehrer Renzel am 9.8.49 von Offheim nach Limburg versetzt.
- Lehramtsanwärter Haffke von Limburg nach Elz am 12.8.49.
- Am selben Tag die Lehrerin Frau Resi Weber nach Frankfurt/M.
- Am 2.9.49 Lehramtsanwärter Willi Hofmann von Hadamar nach Limburg an V I versetzt.

Am 30.9.49 wurden 40 Knaben und 63 Mädchen des 8. Schuljahres (Aufnahme Herbst 1941) entlassen. Im Sommerhalbjahr 1949 hielt die Schule in Verbindung mit dem Arbeitsamt eine Anzahl berufskundlicher Abende für die Knaben und die Mädchen des 8. Schuljahres ab, wozu auch die Eltern der Schüler eingeladen waren.

Am 12.9.49 legten die Lehramtsanwärterinnen Gleibs und Nink ihre 2. Prüfung ab.

10.10.1949 – Ein Tag von besonderer Bedeutung: Der Kreis Limburg bekommt nach einer Wartezeit von neun Monaten in der Person des bisherigen Rektors von Heppenheim, Herrn Scholz, seinen neuen Schulrat. In der Kreislehrerversammlung am 10.10.1949 unter Vorsitz des stellvertretenden Schulrat Conrad, Bad Schwalbach, führte Herr Regierungsrat Dr. Wagner Herrn Schulrat Scholz in sein Amt ein und wies auf die verantwortungsvolle Aufgabe hin, die in der Arbeit im Sinne der Jugend, im Sinne

[253]

der Lehrerschaft und in der Verantwortlichkeit vor Gott und dem eigenen Gewissen besteht. Herr Schulrat Scholz sprach den Wunsch aus, daß die künftige Arbeit ausgeglichen sei zum Segen der Kinder, der Gemeinde und des ganzen Kreises. In der anschließenden Konferenz wurden die anwesenden Lehrpersonen durch Schulrat Conrad vereidigt.¹ Herr Schulrat Conrad, der vom 1.1.1949 bis 10.10.1949 den Kreis Limburg zur größten Zufriedenheit vertretungsweise betreute, verabschiedete sich in einer herzlichen Ansprache von der Lehrerschaft des Kreises.

Zwischen den Seiten 250/51 liegt lose ein DIN A 5 Blatt mit dem folgenden handschriftlichen Text bei:

Verfassungsfeier

1. Lied:
 2. Gedichte: Wir müssen hinüber
Ruf an die Jugend
 3. Lied: In Dich hab ich gehoffet, Herr
 4. Ansprache
 5. Gedicht: Menschen von Ewigkeit
 6. Lied: Lobt froh den Herrn
- 1.12.1949

¹ Am 23. Mai 1949 um 24:00 Uhr trat das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland in Kraft. Die Lehrerschaft wurde auf dieses Grundgesetz verpflichtet. Es fällt auf, dass die Schulchronik für die Zeit 1945 bis 1950 über Politisches fast nichts berichtet – eine Reaktion auf die Instrumentalisierung der Schule durch den Nationalsozialismus.

Am 14.10.1949 begann das Winterhalbjahr mit einem Eröffnungsgottesdienst für beide Konfessionen. Da Herr Schulrat Scholz besonderes Interesse für die Ausbildung der Lehramtsanwärter hat, wurden im Kreis vier Arbeitsgemeinschaften gebildet, davon eine in Limburg. Am 23.11.1949 tagte die Arb. Gem. Limburg (Leiter: Der Chronist) zum ersten Male. Arbeitsgebiet der Tagung: Rechnen. In jeder Tagung wird ein Unterrichtsfach als Arbeitsgebiet herausgestellt. Die Arb. Gem. tagen monatlich einmal.

Am 15.12.1949 hielt Herr Prof. Dr. Petzelt, Münster, in Limburg drei Vorlesungen über „Grundfragen wissenschaftlicher Pädagogik“ vor dem größten Teil der Lehrerschaft des Kreises. Es war ein geistiger Höhepunkt.

In Anwesenheit unsers H. H. Bischofs Dr. W. Kempf wurde am 7.2.50 in Limburg die Arbeitsgemeinschaft katholischer Religionslehrer gegründet. Herr Schulrat Scholz wies auf die große Bedeutung des Religionsunterrichts in der heutigen Zeit hin. Der H. H. Bischof begrüßte die Bildung der Arb. Gemeinschaft und gab wertvolle Anregungen zur wirkungsvollen Arbeit des neugegründeten Arbeitskreises.

[254]

In den abgehaltenen Konferenzen in der Volksschule I standen zur Behandlung Verwaltungs- u. Organisationsfragen sowie Probleme der Erziehung und Bildung, insbesondere der politische Unterricht. Vor Ostern erschienen die allgemeinen Richtlinien für das 6. Schuljahr. Die Lernmittelfreiheit wirkte sich in dem abgelaufenen Schuljahr noch nicht in dem gewünschten Maße aus, da infolge der knappen Zuteilung nur ein Teil der Schüler in den Genuß der freien Lernmittel kam. Viele Schüler schafften sich die Bücher selbst an. Der Gesundheitszustand unserer Schüler war im Winterhalbjahr im allgemeinen gut.

Personalveränderungen im Winterhalbjahr:

- Lehramtsanwärter Göller wird am 14.12.49 nach Steeden versetzt, die Versetzung wird durch Reg. Verfügung wieder aufgehoben. Herr Göller bleibt in Limburg. Am 13.1.50 legt er seine 2. Prüfung ab.
- Frl. Mallm, Langendernbach, ab 1.11.1950 [aus logischen Gründen: 1949] nach Limburg versetzt, tritt aber infolge Erkrankung erst am 24.2.50 ihren Dienst an.
- Fräulein Püsch, Elz, ab 1.12.49 nach Limburg versetzt, tritt am 9.1.50 ihren Dienst in Limburg an, wird aber nach 14 Tagen wieder nach Elz zurückversetzt, da Herr Göller in Limburg bleibt.
- Am 20.1.1950 wird Fräulein Anna Becker zur Konrektorin an der Volksschule I befördert.
- Am 31.3.1950 trat Herr Lehrer Walke in den Ruhestand. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch wurde von einer gemeinsamen Abschiedsfeier abgesehen. Eine Abordnung des Kollegiums dankte ihm für seine gewissenhafte und erfolgreiche Arbeit.

Das Schuljahr 1949/50 endete am 31.3.1950, mit dem gleichen Tage begannen die Osterferien.

Ausblick

Die vorliegende Transkription der Schulchronik endet mit dem Schuljahr 1949/50. Im Folgenden noch zwei Zitate aus den Eintragungen im Schuljahr 1950/51, die die Weiterentwicklung des Limburger Schulwesens andeuten:

[255]

18.4.1950 – Beginn der Schuljahres 1950/51

- Um 8,00 Uhr Eröffnungsgottesdienst für beide Konfessionen.
9,30 Uhr Versammlung der Schüler zur Bekanntgabe des neuen Stundenplanes.
10,15 Uhr Konferenz für die Volksschule I in Anwesenheit des Herrn Schulrats. H. Schulrat gibt bekannt, daß die bisherige Volksschule I ab 1.4.1950 getrennt wird in 2 selbständige Systeme, da es pädagogisch wertvoller ist, aus dem großen System 2 kleinere zu schaffen. Es erfolgt eine Teilung in die Knabenschule (Werner-Senger-Schule) und in die Mädchenschule (Hospitalschule). Mit der Leitung der Mädchenschule wird beauftragt Fr. Wolf, bisher Schulleiterin in Frickhofen (gleichzeitige Einführung durch Herrn Schulrat). Limburg hat nun 3 selbständige Systeme:
- Volksschule I (Werner-Senger-Schule)
Schulleiter: Alfred Gourgé
 - Volksschule II (Wilhelmitenschule)
Schulleiter: Wilhelm Viehmann
 - Volksschule III (Hospitalschule)
Schulleiterin: Katharina Wolf

[258]

25.9.50 – Mit Wirkung vom 1. Juni wurde ich durch die Urkunde des Herrn Ministers vom 1. September 50 zum Rektor auf Lebenszeit ernannt.

Ebenso wurden H. Schulleiter Viehmann zum Rektor u. Fr. Wolf zur Rektorin ernannt.

Lehrer-Biographien

Aufgeführt sind nur die Daten von Lehrern, die an Schule I und II unterrichtet haben. Aushilfskräfte sind hier nur erwähnt, wenn sie mehrere Jahre an der Volksschule tätig waren. Es werden als Fußnote nur die wichtigsten Belegstellen angegeben.

Arndt, Gerda, geb. Meier; evgl.¹

geb. 24.12.1921 Berlin; Cäcilienchule Berlin-Wilmersdorf; verh. seit 1940; verw. seit 1946; 2 Kinder
Lehrerausbildung in Frankfurt/M.; 1946 erste Lehrerprüfung;
Schulstellen in Niederselters und Kirberg; seit 01.02.1948 in Limburg II; nach den Sommerferien 1951 nach Frankfurt versetzt.

Arthen, Franz; kath.²

geb. 04.12.1879 Oberbrechen; Volksschule dort; Präparandenanstalt Montabaur (Frühjahr 1895 – 1897; Lehrerseminar Montabaur (1897 – Frühjahr 1900). Militärdienst (1900 – 1901); Lehrertätigkeit Baumbach (1903 – 1904); zweite Lehrerprüfung (Herbst 1903).
Ab 01.08.1904 an der Volksschule Limburg (späteres System I); Kriegsdienst (1914 – Frühjahr 1916); ab Ostern 1922 an Schule II versetzt; hatte ab 1939 die Vertretung in der Schulleitung für den eingezogenen Rektor Theidel. Im Ruhestand ab 01.10.1949; gestorben am 23.01.1963.

Baldus, Hans; kath.³

geb. 19.10.1900 Müschenbach; Ausbildung Lehrerseminar Montabaur; 1. Prüfung: 13.03.1921; 2. Prüfung 25.09.1929 (in Bischofsburg/Ostpr.).
Tätigkeit im Finanzamt St. Goarshausen 1921 – 1924; Aushilfe in Eltville (1921); Musiklehrer in Heidelberg (1925 – 1927) und Bischofsburg/Ostpr. (1927 – 1930); Lehrer in Frankfurt (1930 – 1932) und Lorch (1932 – 1933) ab 01.04.1933 in Limburg an Schule I angestellt.
ab Nov. 1935 Organist im Dom und in der Stadtkirche; heiratete am 27.05.1936 Regina Hans, Niederbrechen; - Kriegsdienst (01.09.1939 – Januar 1941; ab Aug. 1944, vermutl. zurück erst im Schuljahr 1946/47, denn dort erstmals wieder genannt.
führte ab Ostern 1958 eine Realschulklasse; ab 01.12.1964 Konrektor an Schule I.
Baldus trat am 25.03.1966 in den Ruhestand; gestorben am 01.08.1973.

Baum, K. Albert; evgl.⁴

geb. 23.05.1866 Wörsdorf; dort Volksschule; Präparadenschule und Lehrerseminar Usingen (bis 1887). Tätigkeit in Niederhattert (01.05. – 30.06.1887), Wanderlehrerstelle in Alpenrod (01.07.1887 – 01.10.1888), Hardt b. Marienberg (01.10.1888 – 01.05.1891) und Mensfelden (01.05.1891 – 01.05.1899).
Lehrer an der Volksschule Limburg (im späteren System I) ab 01.05.1904; ab Ostern 1914 bis Ostern 1917 an Schule II; an Schule I ab 01.10.1926 zweiter Konrektor, ab 01.10.1928 Vertretung in der Schulleitung von Schule I.; im Ruhestand ab 01.07.1930.

Becker, Aloys; kath.⁵

geb. 17.02.1854 Niederbrechen; dort Volksschule; Lehrerseminar Montabaur (02.05.1870 – 12.03.1873)
Lehrer in Nister (15.03.1873 – Herbst 1874), Schwanheim (01.04.1877 – 14.11.1877).
in Limburg ab 15.11.1877 (spätere Schule I)
ab 01.04.1921 im Ruhestand.

¹ Schulchronik II S. 43; 137 (Original).

² Schulchronik 1819/Übertragung, S. 122. – Schulchronik I/Übertragung, S. 13. – Schulchronik II/Übertragung, S. 52 u. 74

³ Schulchronik I/Übertragung, S. 62; 74; 90; 108; 126. – Nieder, Stiftsschule S. 217.

⁴ Schulchronik I/Übertragung, S. 5; 17; 42; 46 u. 51. – Schulchronik II/Übertragung, S. 3.

⁵ Schulchronik 1819/Übertragung, S. 87 f. – Schulchronik I/Übertragung, S. 28.

Becker, Anna; Frl.; kath.⁶

geb. 07.12.1886 Limburg, Tochter von Becker, Aloys (s.o.); Marienschule Limburg; Examen Mai 1909.

Tätig in Wallmerod (01.10.1906 – 30.04.1907), Dernbach (01.10.1907), Elz (01.11.1909 – 30.04.1910); ab 01.05.1910 an der Volksschule (spätere Schule I) in Limburg; am 20.01.1950 zur Konrektorin an Schule I ernannt.

Becker, Margarethe; kath.⁷

geb. 31.10.1916 Lauterbach/Hessen;

ist eigentlich Handarbeitslehrerin, wurde jedoch 1945/46 als Lehrerin (2. und 3. Schuljahr) eingesetzt.

Berns, Theodor; evgl.⁸

geb. 06.01.1901 Bicken; dort Volksschule; Präparandie Herborn (1916 – 1918); Seminar Dillenburg (1918 – 1921); 2. Prüfung 22.03.1929 Zehnhausen;

Versorgungsamt Wetzlar und Eisenwerke Adolfshütte (1921 – 1926)

Lehrertätigkeit in Nied und Bad Schwalbach (1926), Zehnhausen (01.04.1927 – 31.10.1930); ab 1.11.1930 in Limburg an Schule I.

Kriegsdienst ab 10.05.1943, vermutlich bis Kriegsende.

nahm Jan./Febr. 1936 für 4 Wochen an einer Gauführerschulung in Frankfurt teil; wurde ab Schuljahr 1939/40 als „gottgläubig“ geführt. 1967 wird ein Pensionär Berns genannt⁹, der vorübergehend noch einmal aushilft; ob es sich um den Theodor Berns handelt, kann nicht mit Sicherheit ausgesagt werden.

Brand, Christine; kath.¹⁰

geb. 24.06.1861 Aachen; höhere Töchterschule Magdeburg; Pensionat Boermond (ab Herbst 1871); Lehrerinnenprüfung April 1883 Münster/Westf.;

Lehrertätigkeit: Hundsagen (01.07.1884 – 1886) und Elz (1886 – 1894)

ab 01.10.1894 Volksschule Limburg, dort im späteren System I; nur im Schuljahr 1917/18 in Schule II; ab 1923 Konrektorin in Schule I.; im Ruhestand ab Ostern 1926; gest. im Januar 1931.

Breidling, Anna; Frl.; kath.¹¹

geb. 20.06.1897; Lehrerinnenseminar in Eltville (bis Ostern 1917).

ab 28.08.1917 im Schuldienst; seit 1919 Vertretung in Limburg. Ab Ostern 1921 Lehrerin an Schule I, 1941 vorübergehend an Schule II; ab 01.04.1959 auf eigenen Wunsch im Ruhestand.

„Das Haus der Lehrerin Breidling in der Josefstraße ist erheblich beschädigt.“ (Fliegerangriff 19.09.1944).

erst ab Ostern 1954 wieder an Schule I nachweisbar; vermutlich Ostern 1950 bis Ostern 1954 an Schule III.; trat am 01.04.1959 „aus gesundheitlichen Gründen“ in den Ruhestand.

Breunig, Rudolf; kath.¹²

geb. 20.10.1903 Limbach/Inn. Volksschule, Mittelschule, Präparandie Fritzlar, Seminar Montaubaur; 1. Prüfung März 1924, 2. Prüfung November 1937.

Zwölf Jahre bei Schutzpolizei Berlin.

in Limburg an Schule I ab 01.06.1938 (endgültig ab 04.11.1938).

Kriegsdienst für kurze Zeit ab Okt. 1941,

wird ab 1939 als „gottgläubig“ geführt; ging am 01.02.1942 (damals Kreissportlehrer) wieder nach Wiesbaden.

⁶ Schulchronik 1819/Übertragung, S. 133. – Schulchronik I/Original S. 254.

⁷ Schulchronik II/Übertragung S. 65 u. 67.

⁸ Schulchronik I/Übertragung, S. 53; 74; 88

⁹ Schulchronik II/Original S. 224

¹⁰ Schulchronik 1819/Übertragung, S. 103. – Schulchronik I/Übertragung, S. 16 u. 41. – Schulchronik I/Original, S. 102.

¹¹ Schulchronik I/Übertragung, S. 29 – Schulchronik I/Original S. 273; 291; 296. – Schulchronik II/Übertragung, S. 56 u. 67.

¹² Schulchronik I/Übertragung, S. 84; 88

Brück, Joseph; kath.¹³

geb. 01.04.1876 Bommersheim; Volksschule dort; Präparandenschule Fritzlar (1891 – 1893);
Lehrerseminar Montabaur (1893 – 1896); Lehrertätigkeit: Lahr (01.05.1893 – 30.04.1904); zweite
Lehrerprüfung Juli 1893.

Kriegsdienst ab 1914; 1915 in Frankreich verwundet; am 10.02.1916 aus dem Heeresdienst ent-
lassen, 03.01.1917 – 28.05.1918 erneut eingezogen;

ab 01.04.1904 Volksschule Limburg, ab 1912 Schule II; ab 01.04.1922 an Schule I.

im Ruhestand ab 01.04.1938; hat jedoch während des Krieges ab Sept. 1939 bis 1942 noch einmal
unterrichtet.

Brückmann, Magdalena; Frl.; kath.¹⁴

geb. 13.03.1898 Limburg; Lyzeum und Oberlyzeum (Marienschule) bis 1917.

Ab 01.05.1918 in Limburg an Schule II; schied jedoch bereits zum 01.10.1918 wieder aus.

Christ, Wilhelm; evgl.¹⁵

geb. 27.01.1917 Ramfelde (Ostpr.); Volksschule; Aufbauschule in Angerburg, Hochschule für
Lehrerbildung Elbing, dort 1. Prüfung 1938; Militärdienst 01.10.1938 – 08.05.1945 (Leutnant)

in Limburg an Schule I ab 15.11.1947; ab Ostern 1956 Realschullehrer; ab 01.04.1966 Konrektor;
ging am 08.07.1980 in Ruhestand; gest. 03.04.1983.

Stadtverordneter 1960

Decker, Wilfried; kath.¹⁶

geb. 16.01.1927 Fürfurth, Oberlahnkreis; Oberschule (1937 – 1944, Abitur); Kriegsdienst
(16.10.1944 – 25.06.1945); Pädagogisches Institut Weilburg (08.01. – erste Lehrerprüfung
20.09.1946);

an Schule II ab 15.10.1946; am 01.04.1951 an die Taubstummenanstalt in Camberg versetzt.

Demes, Wilhelm; kath.¹⁷

geb. 03.12.1910 in Gelsenkirchen; Volksschule (1917 – 1925), Deutsche Oberschule (1925 –
1931), Universitätsstudium (1931 – 1936); Hochschule für Lehrerbildung (1936 – 1938); erste
Lehrerprüfung 16.09.1938 in Trier, 2. Prüfung 28.03.1942 Sendenhorst/Westf. – Kriegsdienst von
13.09.1940 bis Ende. Ab 07.01.1949 in Limburg, Schule II.

übernahm am 01.04.1953 die erste Klasse des Realschulzweiges an Schule II (ab 1953 Schule I)
und wechselte am 01.04.1959 zur Berufsschule.

gestorben im Jahre 1971.

Diefert, Li(e)selotte; Frl.¹⁸

im Oktober 1945 der Volksschule Limburg überwiesen und ab Januar 1946 in Schule II geführt;
wurde am 01.10.1951 nach Frankfurt versetzt.

Dörr, Maria; kath.¹⁹

geb. 11.02.1888 Eberbach/Rheingau; Marienschule; Lehrerinnenprüfung Montabaur 1907;

übernahm im Frühjahr/Sommer 1907 für wenige Wochen eine Vertretung an der Volksschule in
Limburg; Lehrerin in Eisenbach (1907 – 1910); ab Ostern 1910 Lehrerin in Limburg (spätere
Schule I); noch im Schuljahr 1949/50 in Limburg nachweisbar; vermutlich ab 1950 an System III.

¹³ Schulchronik 1819/Übertragung, S. 122. – Schulchronik I/Übertragung, S. 82. – Schulchronik II/Über-
tragung, S. 3;

¹⁴ Schulchronik II/Übertragung, S. 21

¹⁵ Schulchronik I/Übertragung, S. 129. – Schulchronik I/Original S. 284. – Nieder, Stiftsschule S. 217.

¹⁶ Schulchronik II/Übertragung, S. 73 – Schulchronik II/Original, S.135.

¹⁷ Schulchronik I/Original S. 296. – Schulchronik II/Übertragung, S. 75

¹⁸ Schulchronik II/Übertragung, S. 66. – Schulchronik II/Original, S. 138.

¹⁹ Schulchronik 1819/Übertragung, S. 132.

Druschel, Margaretha; Frl.²⁰

geb. 14.09.1897 Wiesbaden; Städt. Lyzeum; Lehramtsprüfung 1919; unterrichtete in Wiesbaden, Sulbach, Weidenhausen (Krs. Biedenkopf) und Okriftel; ab 17.01.1924 in vertretungsweise in Limburg, zunächst an Schule I., ab 01.04.1924 an Schule II.; wurde zu Ostern 1926 abberufen.

Ehmcke, Maria; evgl.²¹

kam Ostern 1926 von Okriftel an die Volksschule Limburg (Schule I); im Ruhestand ab 01.07.1942

Flach, Georg; Flach; kath.²²

geb. 16.02.1895 Limburg. Lehrerseminar Fulda; 15.05.1915 bis 12.07.1920 Heeresdienst, „davon 4 Jahre in ostsibirischer Gefangenschaft“. Erste Lehrerprüfung 08.01.1921, zweite Lehrerprüfung 24.03.1924. Lehrtätigkeit in Irmtraud (15.02.1921 bis 31.05.1939) und Unnau (01.06.1939 bis 31.01.1942); ab 20.01.1838 Kreissportlehrer; 26.08. bis 26.10.1939 Heeresdienst. unterrichtete an Schule I ab 1. Februar 1942 bis 12. Juni 1944²³ an zwei Tagen wöchentlich, sonst Kreissportlehrer. Erst zum 1. November 1948 wurde er wieder zum Schuldienst zugelassen. Flach starb am 15.03.1952 „durch Freitod“.

Fuchs, Veronika Anna; Frl.; kath.²⁴

geb. 23.07.1896 Weißenfels; Lyzeum und Oberlyzeum Breslau (1914 – 1918 – 1919); Prüfung 1918; verschiedene Schulstellen im Bez. Breslau; seit 01.04.1947 in Limburg, Schule II.; ab 01.02.1949 im Ruhestand.

Garthe, Heinrich; evgl.²⁵

geb. 06.06.1870 Frankenberg, Reg.bez. Kassel; dort Volksschule und „höhere Privatschule“; Präparandenanstalt Dillenburg, Lehrerseminar Dillenburg, dort Sept. 1890 Abschlussprüfung. Zweite Prüfung April 1893; Militärdienst ab 17.08.1914 bis Frühjahr 1916; 1915 vorübergehend vom Militärdienst befreit; Lehrer in Zimmerschied, Unterlahnkreis (01.10.1890 – 31.03.1896), Rennerod (01.04.1896 – 30.04.1900) ab 01.05.1900 Lehrer an der Volksschule Limburg (späteres System I), ab Ostern 1916 der Schule II überwiesen; gest. 02.03.1924.

Gleibs, Anita; Frl.; evgl.

geb. 25.03.1921 Siewken (Ostpr.); Volksschule; Lehrerbildungsanstalt Lauenburg; 1. Prüfung 1944 (Krs. Osterode); Flucht nach Diez: in Limburg ab 16.10.1945; dort 2. Prüfung am 12. Sept. 1949. Gleibs wird zum letzten Mal in der Schulchronik (Schule I) im Schuljahr 1954/55 erwähnt.

Göbel, Frl.; kath.²⁶

geb. 08.12.1895 Limburg; Volksschule Limburg; Lyzeum und Oberlyzeum (Marienschule); Prüfungen 1915 und 1916. Vertretung an Schule Opladen (1916 – 1919) ab 01.01.1919 in Limburg an Schule II erkrankte am 23.02.1921; danach nicht mehr erwähnt.

Göller, Karl Heinz; kath.²⁷

geb. 13.05.1924 Neheim-Hüsten (Krs. Arnsberg); Volksschule; Realgymnasium; Oberschule in Bonn, dort Abitur 1943; Arbeits- u. Militärdienst; Kriegsgefangenschaft; Lehrerbildungsanstalt Weilburg, dort 1. Prüfung am 20.09.1946; ab 12. 10.1946 in Limburg an Schule I, dort 2. Prüfung

²⁰ Schulchronik I/Übertragung, S. 36. – Schulchronik II/Übertragung, S. 33 f. u. 35.

²¹ Schulchronik I/Übertragung, S. 97.

²² Schulchronik I/Übertragung, S. 97 u. 104. – Schulchronik II/Handschrift, S. 141.

²³ Ab 12.6.1944 hatte Flach eine Vertretung; zur Zeit ist unbekannt, ob er eingezogen oder krank war.

²⁴ Schulchronik II/Übertragung, S. 73

²⁵ Schulchronik 1819/Übertragung, S. 111. – Schulchronik II/Übertragung, S. 33

²⁶ Schulchronik II S. 23

²⁷ Schulchronik I/Übertragung S. 124; Schulchronik I/Original S. 266.

am 13.01.1950; ab 09.05.1952 „studienhalber bis 31.3.53 beurlaubt“; danach in Schulchronik I nicht mehr erwähnt.

Gourgé, Alfred; kath.²⁸

geb. 20.08.1893 Wiesbaden;

Lehrerseminar Montabaur (1910 – 1913); erste Lehrerprüfung 01.02.1913; zweite Prüfung am 20.11.1920; ab 01.04.1920 in Staffel angestellt; Heeresdienst Oktober 1914 bis Februar 1919. 01.04.1919 bis 31.10.1935 Schulverband Offheim, ab 01.11.1935 in Limburg an Schule I.

wurde am 01.10.1945 zum stellvertretenden Schulleiter bestimmt und behielt diese Funktion auch nach dem Amtsantritt von Rektor Kern am 12.11.1945. Als Kern im Februar 1949 Limburg verließ, wurde zwar die Konrektorin Anna Kutscheidt stellvertretende Schulleiterin, jedoch assistiert von Gourgé. Nachdem Kutscheidt zum 01.06.1949 in den Ruhestand ging, wurde Gourgé stellvertretender Schulleiter von Schule I, ab Ostern 1950 Schulleiter und ab 01.09.1950 Rektor der Schule; ab 01.04.1959 im Ruhestand; gest. am 18.08.1963 (Herzinfarkt).

Kriegsdienst als Oberleutnant: 01.09.1939 bis Ostern 1940

Graef, Erna; Frl.; kath.²⁹

geb. 24.02.1894 Dierdorf

Lyzeum (1900 – 1910), Handelsschule und oder Lyzeum (1915 – 1918); Lehrbefähigung in Koblenz (13.03.1929);

Lehrerin Montabaur (01.05.1927 – 01.04.1928), Dehrn (01.04.1928 – 01.04.1932); Obernhof (01.04.1932 – 01.04.1933); Elkenroth (01.04.33 – 01.04.1939); Niederbrechen (01.05.1939 – 01.10.1944); Hintermeilingen (01.10.1944 – 26.03.1945); seit 1.12.1946 in Limburg, ab Sommer 1945 in Schule II geführt.

Plötzlich „mitten aus der Schularbeit (4. Schulj.)“ am 29.08.1959 gestorben.

Grim, Joseph; kath.³⁰

geb. 10.04.1881 Limburg; Volksschule Limburg; Präparandenanstalt Montabaur (1896 – 1898) und Lehrerseminar Montabaur (1898 – 1901); zweite Prüfung 1905. 1903 Militärdienst.

Lehrtätigkeit in Geroldstein (Wispertal), Reckenthal (Unterstewerwaldkreis) und Sossenheim. ab 01.04.1912 in Limburg, Schule I, ab 1913 an Schule II. Kriegsdienst 1914; geriet 1915 in französische Gefangenschaft, aus der er erst am 10.02.1920 zurückkam und ab 15.04.1920 wieder in Schule II bis Kriegsende 1945 unterrichtete.

Am 23.12.1944 wurde sein Haus fast vollständig zerstört.

ab Sommer 1946 an Schule I, bleibt dort bis zur Pensionierung am 30.09.1948.

Harbach, Matha; Frl.; kath.³¹

geb. 30.03.1901 Limburg; Lyzeum, Oberlyzeum (1907 – 1916 – 1919); 1. Prüfung 1920; 2. Prüfung in Ellar.

in kaufm. Beruf tätig (1920 – 1928); Lehrtätigkeit in Ellar, Oellingen, Ahlbach und Elz.

ab 01.09.1947 in Limburg, Schule I; dort letztmalig erwähnt April 1949.

Hofmann, Paul; Volksschullehrer; Sonderschullehrer, Konrektor³²

geb. 30.4.1915; kam erst nach dem Krieg zum Schuldienst; Ausbildung am pädagogischen Institut in Weilburg; Volksschullehrer in Limburg an Schule II ab 1949; Studium der Sonderpädagogik in Marburg (1966 bis 1968); 1973 zum Konrektor an der Sonderschule (Albert-Schweitzer-Schule) ernannt.

ging 1978 in den Ruhestand; gest. „plötzlich und unerwartet“ am 12.7.1980.

²⁸ Schulchronik I/Übertragung S. 74; 132-134 u. 136. – Schulchronik I/Original S. 296 f. – Schulchronik II/Original, S. 205.

²⁹ Schulchronik II/Original, S. 73; 182.

³⁰ Schulchronik I/Original, S. 123; 129. – Schulchronik II/Übertragung, S. 7; 25; 27.

³¹ Schulchronik I/Übertragung S. 127

³² Albert-Schweitzer-Schule, Mappe „Bilder – Zeitungsausschnitte – Schreiben“. – Schulchronik Schule II/Übertragung S. 76 f. (dort sein Lebenslauf). – In der Grabrede wurde bemerkt, Hofmann habe 1959 „eine Klasse für Schwererziehbare in der Wilhelmitenschule in Limburg“ übernommen; in der Wilhelmitenschule hatte Hofmann tatsächlich eine Klasse, eine Klasse für „Schwererziehbare“ gab es dort jedoch nicht.

Hofmann, Willi; kath.

wurde am 02.09.1949 an Schule I versetzt. Ist im Schuljahr 1958/59 noch in Limburg nachweisbar (Schulchronik Schule I); gestorben 18.10.1998.

Hohfeld, Eduard; Konrektor; kath.³³

geb. 20.08.1869 in Hofheim; Volksschule, Realschule. Präparandenanstalt Fritzlar, Lehrerseminar Montabaur

Lehrer in Elz (16.05.1889 – 31.10.1893), Engenhahn (01.11.1893 – 31.03.1894), Höhr (01.04.1894 – 30.09.1898);

in Limburg (späteres System I) ab 01.10.1898; kam zum 01.04.1928 zu Schule II; zu Konrektor dort am 01.10.1928 ernannt;

nach Notverordnung ab 01.04.1932 im Ruhestand; gest. am 25.02.1934

Holler, Leonhard; kath.³⁴

geb. 14.04.1910 Köln; Abitur 1929 Köln-Ehrenfeld; 1. Lehrerprüfung 22.04.1931 Bonn.

in kath. Jugendarbeit engagiert, arrangierte sich offensichtlich später aus wirtschaftlicher Not mit dem Nationalsozialismus und trat in die Partei ein.

Lehrer in Niederzeuzheim (1938/39), dort 2. Prüfung 13.07.1940; Lehrer und Erzieher am „Aufbaulehrgang Hadamar“; wurde 1942 unter Beibehaltung der Tätigkeit in Hadamar nach Limburg versetzt (Schulchronik I: „ein finanzielles Manöver“). Wehrdienst, am 23.05.1945 aus Gefangenschaft entlassen.

Keine Anstellung ab 1945, da Mitglied der NSDAP gewesen. Fiel unter die Weihnachtsamnestie und wurde zum 01.11.1948 in Limburg an Schule I angestellt. Wurde zum 01.11.1954 in Köln angestellt.

Seit 1934 verheiratet; 5 Kinder.

Iffland, Else; ledig, „gottgläubig“³⁵

geb. 16.03.1904 Frankfurt; Mittelschule (1910 – 1916), Lyzeum (1916 – 1920), Lehrerinnen-seminar Frankfurt (1920 – 1924); Lehramtsprüfung 07.03.1923.

Mitglied mehrerer nationalsozialistischer Organisationen (NSDAP, NS-Frauenschaft usw.)

aushilfsweise angestellt in Frankfurt, Eibelshausen, Löhnberg, Schönbach (ab 01.04.1937); dort fest angestellt am 01.07.1939, von dort nach Rod a.d.Weil (01.12.1941 – 30.04.1943).

in Limburg an Schule I ab 01.03.1943, an Schule II ab 01.05.1943.

Nach dem Zusammenbruch 1945 ist Iffland nicht mehr im Limburger Schuldienst nachweisbar; eine Bleistiftnotiz im Protokollbuch der Lehrerkonferenzen teilt mit: *„Am 19.6.1951 wurde das Protokollbuch von Frl. Iffland (bis März 1945 Lehrerin an der Volksschule Limburg) an mich abgegeben. gez. Gourgé, Rektor.“*³⁶

Johannes, Paul; kath.³⁷

geb. „in der Nähe von Mettlach“ (Saargebiet);

ab 01.05.1933 als „Hilfslehrer“ an Schule I nachweisbar; wird in Schulchronik I Ostern 1935 letztmalig erwähnt.

Kern, Heinz; kath.³⁸

geb. 03.12.1888 Rüdesheim; dort Volksschule; dann bis 1905 Realschule Geisenheim; Präparandie und Lehrerseminar Montabaur (1905 – 1906 – 1909);

Lehrer in Westernohe (1909 – 1919); Zeilsheim (1919 – 1933); Rektor in Frankfurt (1933 – 1944); in Frankfurt ausgebombt; Rektor in Lorch 1944 (von Nationalsozialisten nicht genehmigt);

Lehrer in Hüblingen; ab 12.11.1945 Rektor in Limburg; ab 01.03.1949 Regierungs- und Schulrat in Kassel.

³³ Schulchronik 1819/Übertragung, S. 108. – Schulchronik II/Übertragung, S. 39 f., 48.

³⁴ Schulchronik I/Übertragung, S. 130. – Schulchronik I/Original S. 277.

³⁵ Schulchronik I/Übertragung, S. 102. – Schulchronik II/Übertragung, S. 59

³⁶ Protokollbuch: „Lehrerkonferenz Schule Limburg System 1, 1932-1944“. Das Protokollbuch befindet sich in der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule Limburg.

³⁷ Schulchronik I/Übertragung, S. 72

³⁸ Schulchronik I/Übertragung, S. 119 u. 131.

Kohl, Ilse; Frau³⁹

geb. 06.10.1910 Großpriesen (Krs. Aussig, Böhmen); Volksschule Haslau, Realgymnasium Eger; Lehrerbildungsanstalt Aussig, dort 1. Prüfung 1931; 2. Prüfung 1933.

Lehrtätigkeit in Nixdorf, Georgswalde; aus ČSR ausgesiedelt; in Limburg (Schule I) ab 01.02.1947. Letztmalig in Schulchronik der Schule I erwähnt April 1949.

verheiratet 1937; 3 Kinder; Ehemann gefallen.

Krafft, Elisabeth⁴⁰

Oberlyzeum in Wiesbaden; Tätigkeit in Biebrich; ab 20.04.1914 in Limburg, Schule I:

heiratete am 22.09.1923 (Geißler); schied zum 01.11.1923 aus dem Schuldienst aus.

Kutscheidt, Anna; kath.⁴¹

geb. 22.07.1883 Elsoff; höhere Töchterschule Montabaur; Privatlehrerinnenseminar Fulda (1900 – 1903); Lehrerinnenprüfung Mai 1903 in Kassel.

Lehrerin in Lahr (01.08.1903 – 31.03.1906), Ebernahn (01.04.1906 – 14.04.1912);

in Limburg an Schule I ab 01.04.1912, Ostern 1913 – Ostern 1915 an Schule II; ab Ostern 1915 wieder in Schule I; dort ab 18.03.1927 Konrektorin; ab 15.02.1949 stellvertretende Schulleiterin (Schule I). – Um die Besetzung der Konrektorenstelle 1927 hat es Probleme gegeben.⁴²

im Ruhestand ab 01.06.1949; gestorben am 18.03.1966.

Lenz, Jakob; evgl.⁴³

geb. am 20.02.1850 Gönnern (Krs. Biedenkopf).

Seminar Usingen (08.04.1872 – 09.03.1875); Lehrtätigkeit in Dodenau (1875 – 01.04.1877), Frechenhausen – Lixfeld (01.04. – 31.07.1877), Kaub (01.08.1877 – 30.04.1883); zweite Lehrprüfung Nov. 1877; Breidenbach (01.05.1883 – 31.01.1893).

ab 01.02.1893 in Limburg, Schule I; zum 01.04.1912 Hauptlehrer an Schule II.

ab 01.10.1920 im Ruhestand; gestorben am 07.02.1933

Luckau, Charlotte; evgl.⁴⁴

geb. 05.01.1901 Memel; Lyzeum und Oberlyzeum Tilsit (1917 – 1921); Prüfung Februar 1921 Tilsit; Staatsprüfung 30.11.1943;

Hauslehrerin (1921 – 1922); Lehrerin in Memel (April 1929 – April 1939) und im Reg.bez. Gumbinnen (01.05.1939 – 31.12.1944);

seit 15.10.1945 in Limburg, Schule II;

wurde Ostern 1956 aus gesundheitlichen Gründen nach Wiesbaden versetzt.

Maldaner, Josefine; Lehrerin; kath.⁴⁵

geb. 10.06.1897 Limburg; zur Hilfsschullehrerin ausgebildet in Düsseldorf, Prüfung 21.-25.09.1924.

im Oktober 1945 als Volksschullehrerin an Schule II; übernahm am 01.04.1948 die zweite Hilfsschulklasse und unterrichtete dort das 6. Schuljahr Mädchen (Schulchronik System II S. 112); ab 03.04.1958 kommissarische Leitung der Hilfsschule, ab 02.04.1959 „Sonderschulhauptlehrerin“;

im Ruhestand ab 01.04.1963, gab jedoch noch weiter einige Stunden Unterricht.

Malinowski, Paula; evgl.⁴⁶

geb. 12.10.1888 Wiesbaden; Volksschule Seitzenhahn und Sonnenberg; Lyzeum, und Oberlyzeum Wiesbaden (1911 – 1915); Prüfung 1915;

³⁹ Schulchronik I/Übertragung, S. 124

⁴⁰ Schulchronik I/Übertragung, S. 5; 36

⁴¹ Schulchronik I/Übertragung, S. 42. – Schulchronik II/Übertragung, S. 7 -

⁴² Nieder, Stiftsschule S. 148 f.

⁴³ Schulchronik I/Übertragung, S. 50. – Schulchronik II/Übertragung, S. 2 u. 46. – Der Vorname von Lenz ist lediglich erwähnt in HHStAW, Berichte des Centralvorstandes über den Stand und die Wirksamkeit des Gewerbevereins für Nassau.

⁴⁴ Schulchronik II/Übertragung, S. 73 – Schulchronik II/Original S. 162.

⁴⁵ Schulchronik II/Übertragung, S. 74. – Schulchronik Sonderschule S. 41; 107.

⁴⁶ Schulchronik II/Übertragung, S. 36 u. 59.

Lehrerin in Marienberg, Westerwald (15.11.1915 – Febr. 1919; Erbach, Westerwald (Febr. 1919 bis Januar 1920); Dauborn (Januar 1920 – 30.06.1922);
Lehrerin in Limburg an Schule I ab 01.07.1922, an Schule II ab Ostern 1926. 1942/43 unterrichtete sie in Schule I.
im Ruhestand ab 01.05.1943.

Michels, Karl; kath.⁴⁷

geb. 02.05.1863 Schenkelberg; Stiftschule Eltville, Lateinschule Eltville, Lehrerseminar Montaubaur (1880 – 1883); Examen für Mittel- und höhere Töchter Schulen in Kassel (Dez. 1898);
Rektorenexamen (Herbst 1899)

Lehrer Eltville (1883 – 1898), Rektor in Schwanheim (1900 – 1905); ab 01.04.1905 Rektor an der Volksschule in Limburg; hat ab 01.10.1920 – 11.04.1923 Schule II mitverwaltet; ab 01.10.1928 im Ruhestand; gest. am 12. November 1931.

wurde 1919 in Stadtverordnetenversammlung gewählt;

war Chorleiter des Limburger Domchores (1909 – 1920);⁴⁸

Viele Initiativen im Limburger Schulwesen gehen auf Karl Michels zurück:

- 1909 wurde eine Hilfsschulklasse eingerichtet;
- Michels war Gewerbeschulinspektor.
- 1897 wurde eine eigene gewerbliche Fortbildungsschule für Mädchen gegründet, dieser Schule stand Michels bis zum Jahre 1921 vor.
- Am 23. Mai 1910 wurde die „Kaufmännische Fortbildungsschule“ mit etwa 100 Schülern bzw. Schülerinnen eröffnet.
- 1908 wurde in Limburg ein Präparandenkurs eingerichtet.

Michels, Carola, auch Karola; kath.⁴⁹

geb. 28.12.1899 Eltville, Tochter von Rektor Karl Michels (s.o.); Lyzeum Limburg (1906 – 1916); Mädchenberufsschule (1916 – 1917); Lehrerinnenseminar Eltville (1917 – 1920), dort Prüfung 1920. – 2. Prüfung 30.01.1928 in Limburg.

Vertretungen in Limburg (1920 – 1932). Elz (1921 – 1934, Runkel (1934 – 1936, Fussingen (1936 – 1937) und Frankfurt (1937 – 1942); endgültige Anstellung in Frankfurt ab 01.09.1942, seit 1942 in Limburg.

Krankheitshalber im Ruhestand ab 01.09.1947

Newrzella, Wilhelm; kath.⁵⁰

geb. 26.12.1890 Ratibor, Schlesien; Seminar Preskau; erste Anstellung im Kreis Gleiwitz (1913 – 1919) und Kattowitz (1919 – 1922). Am 01.04.1929 nach Limburg an Schule I. versetzt. Nach der Entlassung aus der Wehrmacht Juli 1942 für wenige Wochen an Schule II, dann wieder an Schule I; ging dort am 31.05.1955 in den Ruhestand.

Kriegsdienst 1914 – 1918; 01.09.1939 (Leutnant) bis Juli 1942). Gestorben 1975.

Niewalda, Emil; kath.⁵¹

geb. 06.06.1892 Odertal, Oberschlesien; Präparandenanstalt Bilchengrund (1906 – 1909), Lehrerseminar Bilchengrund (1909 – 1912); Lehrer in Grafenweiler und Quellengrund. Kriegsteilnehmer am 1. und 2. Weltkrieg.

in Limburg, Schule II, von 01.05.1948 bis 16. Mai 1951 nachweisbar.

Nink, Anneliesel; FrL.⁵²

geb. 22.05.1918 Katzenelnbogen. Lyzeum und Oberlyzeum Limburg; Hochschule für Lehrerbildung in Darmstadt; 1. Prüfung 1942.

⁴⁷ Schulchronik 1819/Übertragung, S. 124 – Schulchronik I/Übertragung S. 24

⁴⁸ Walter Lutz, Zur Geschichte der Kirchenmusik am Dom zu Limburg von den Anfängen bis zur Gegenwart. Beiträge zur mittelhheinischen Musikgeschichte, Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für mittelhheinische Musikgeschichte, Nr. 27. Schott Mainz - London - New York - Tokyo 1986; S. 101-107

⁴⁹ Schulchronik I/Übertragung, S. 99. – Schulchronik I/Übertragung, S. 127.

⁵⁰ Schulchronik I/Übertragung, S. 47; 92. – Schulchronik I/Original S. 278

⁵¹ Schulchronik II/Übertragung, S. 73. – Schulchronik I/Original S. 114.

⁵² Schulchronik I/Übertragung, S. 122

Lehrerin in Wenzbach u. Nassawen)Krs. Ebenrode; 1944/45 in Elz, Ohren, Dauborn; im Februar 1946 an Schule I in Limburg versetzt, dort 2. Prüfung am 12.09.1949; in Schulchronik I von diesem Zeitpunkt nicht mehr erwähnt. Gestorben 20.12.2006.

Noll I, Johann; kath.⁵³

geb. 23.08.1870 Nornborn, dort Volksschule; Präparandenschule Montabaur (1884 – 1887);
Lehrerseminar Montabaur (1887 – 1890)
Kriegsdienst 17.08.1914 – 01.08.1916,
Lehrer in Hundsangen (01.05.1890 – 31.03.1891), Weltersburg (01.04.1891 – 15.10.1894) und
Meudt (16.10.1894 – 30.09.1902);
Volksschule Limburg (später dort Schule I) ab 01.10.1902; ab 01.10.1932 im Ruhestand; gest.
beim Bombenangriff am 19.09.1944.

Noll II, Johann⁵⁴

ab Ostern 1924 in Schule I.; hielt im Schuljahr 1926/27 „*einen längeren Kursus ab*“ für sprach-
gehemmte Kinder; ab 01.05.1925 für einen zweijährigen Taubstummlehrerkursus beurlaubt;
ging am 01.10.1934 an die Taubstumm-Anstalt in Friedberg.

Pabst, Joseph; kath.⁵⁵

geb. 07.06.1884 Oberselters; dort Volksschule; Präparandie und Lehrerseminar Montabaur;
Militärdienst 01.10.1908 – 30.09.1909); Kriegsdienst (ab 1914 - 1917; am 26.09.1916 ver-
wundet).
Lehrer in Eisenbach (01.04.1905 – 30.09.1911), Marxheim (01.10.1911 – Sommer 1912), Elz
(1912 – 30.04.1920);
In Limburg (Schule II) ab 01.05.1920; übernahm 1939 bis 13.05.1944 die kommissarische Schul-
leitung;
Pabst wurde am 17.11.1929 und 12.03.1933 in die Stadtverordnetenversammlung gewählt (Zen-
trum); er wurde in der Nacht 22./23.08.1944 verhaftet, aber schon nach wenigen Tagen wieder
entlassen; vermutlich waren die Nationalsozialisten nach dem Attentat auf Hitler am 20.Juli stark
beunruhigt.
Pensioniert wahrscheinlich Juli 1949; gest. 02.07.1969.

Pfeiffer, A.⁵⁶

geb. 05.04.1897 Kaltenholzhausen; Präparandie und Seminar in Wetzlar. 1. Prüfung 22.06.1920;
2. Prüfung 22.03.1922.
Lehrer in Kemel (15.11.1920 – 30.04.1938; ab 01.05.1930 in Limburg an Schule I; ging zum
01.01.1932 nach Bleidenstadt.
Kriegsdienst März 1916 bis Ende 1918.

Pretz, Adolf; kath.⁵⁷

geb. 08.08.1884 Königstein; Ausbildung in Fritzlar (1899 – 1901) und Montabaur (1902 – 1905).
1. Prüfung 1905; 2. Prüfung Herbst 1907. Kriegsdienst ab Herbst 1916.
Lehrer in Pfaffenwiesbach (1905/06), Wehrheim (1906 – 1909), Höchst (1909 – 1913), Frankfurt
(1913 – 1929); ab 01.07.1929 Rektor an Schule I in Limburg.
Pretz wurde 1945 wegen seiner Mitgliedschaft in der NSDAP nicht wieder zum Schuldienst
zugelassen; wurde 1946 von der Spruchkammer als „Mitläufer“ eingestuft; ging dagegen in die
Berufung; am 05.05.1947 als „entlastet“ rehabilitiert; ging aber wegen seines Alters nicht mehr in
den Schuldienst. Gestorben am 03.12.1951. Wohnte in Limburg, Annastr. 11.

⁵³ Schulchronik 1819/Übertragung, S. 117.

⁵⁴ Schulchronik I/Übertragung S. 37 u. 40. – Schulchronik II/Übertragung S. 37 u.127.

⁵⁵ Schulchronik II/Übertragung, S. 28; 61; 63.

⁵⁶ Schulchronik I/Übertragung, S. 50; 57.

⁵⁷ Schulchronik I/Übertragung, S. 49. – Nieder, Stiftsschule S. 176

Reeßing (Reessing), Franz; kath.⁵⁸

geb. 23.06.1868 Limburg; Volksschule, höhere Bürgerschule; Realschule Darmstadt; als Externer Lehrerprüfung 1880 Montabaur; Lehrer in Nauort (1880 – 1882)
an der Volksschule Limburg (späteres System I) ab 01.05.1882; wurde zum 01.08.1915 der Schule II zugewiesen, kam Anfang 1917 wieder zurück an Schule I, wurde aber am 01.04.1918 wieder der Schule II zugeordnet; hatte dort die kommissarische Schulleitung (Erkrankung von Rektor Michels) (01.12.1922 – 11.04.1923); zum Konrektor an Schule II ernannt 1923;
im Ruhestand ab 01.10.1923; gest. Herbst 1934 („Während der Herbstferien (ungefähr Mitte Okt. 34) starb Herr Reesing . .“).

Reinhardt, Hermann; evgl.⁵⁹

geb. 13.12.1889 Linter; dort Volksschule; Präparandenschule und Seminar Usingen (bis 1911).
Zweites Examen 13.06.1913. Militärdienst ab 01.10.1913, anschließend eingezogen; zweimal verwundet; im Frühjahr 1916 entlassen;
Vertretung in Limburg (10.03. – 31.07.1911) und Holzhausen (1911), Lehrer in Stahlhofen (1911 – 30.09.1913) und Breckenheim (Frühjahr 1916 – 31.10.1923). In Limburg an Schule II ab 01.11.1923. Übernahm am 01.10.1938 einen Lehrerstelle „im Schulverbande Frankfurt a.M.“

Renzel, F.⁶⁰, Lehrer

kam am 09.04.1949 von Offheim; wurde am 01.01.1951 „zur Dienstleistung an die Volksschule Neesbach abgeordnet“.

Rieser, Otto; evgl.⁶¹

geb. 12.11.1869 Linter; dort Volksschule; Präparandenanstalt Herborn (1884 – 1887), Seminar Usingen (1887 – 1890); zweite Prüfung 1892 in Usingen.
Heeresdienst (Sommer 1915 – 28.02.1916)
Lehrer in Amdorf b. Herborn 01.04.1890 – 31.03.1894) und Oberscheld/Dillkreis (01.04.1894 – 30.09.1895)
ab 01.10.1895 Volksschullehrer in Limburg, ab 1912 der Schule II, ab 1913 Schule I, ab 1915 wieder Schule II zugeteilt.
gest. am 09.06.1923.

Rieth, Joseph; kath.⁶²

geb. 09.06.1861 Niederselters
Lehrerseminar zu Montabaur (1876 bis 1882); Lehrer in Oberbrechen (1882 – 1900) und Eltville (01.04.1900 bis 01.09.1905); ab 1. Mai 1905 in Limburg, Schule I;
ab 01.04.1912 Hilfsschullehrer in Limburg; unterrichtete 1914 auch an Präparandenschule.
pensioniert zum 01.04.1926

Rieth, Richard; Hilfsschullehrer; kath.⁶³

geb. 13.12.1889; Sohn von Lehrer Joseph Rieth (s. o.); Präparandie Limburg (1908 – 1911),
Lehrerseminar Fulda (1911 – 1914); Examen als Hilfsschullehrer am 22.11.1927;
Kriegsdienst 1914 – 1918; Kriegsdienst im 2. Weltkrieg bei der „SS-Verfügungstruppe, zu der er sich freiwillig gemeldet hatte“; Anfang Dezember 1940 vom Militärdienst befreit, jedoch Anfang März 1941 erneut eingezogen bis Kriegsende. Lehrer in Erbach, von dort nach Limburg versetzt;
Volksschullehrer in Limburg (Schule I) ab Ostern 1921;
übernahm ab Ostern 1926 die Hilfsschulklasse. – 1945/46 vorübergehend Volksschullehrer, dann wieder Hilfsschullehrer (Schule II zugeordnet); ab 01.05.1954 Hilfsschulhauptlehrer.
Wurde zum 01.04.1956 pensioniert. Gestorben am 02.10.1961.

⁵⁸ Schulchronik 1819/Übertragung, S. 93. – Schulchronik I/Übertragung, S. 11; 20. – Schulchronik I/Übertragung, S. 70. – Schulchronik II/Übertragung, S. 20; 23

⁵⁹ Schulchronik II/Übertragung, S. 32; 51

⁶⁰ Schulchronik I/Übertragung; S.134; Schulchronik I/Original S. 260

⁶¹ Schulchronik 1819/Übertragung, S. 194. – Schulchronik II/Übertragung, S. 3; 13; 31

⁶² Schulchronik 1819/Übertragung, S. 125. – Schulchronik II/Übertragung, S. 36

⁶³ Schulchronik I/Übertragung, S. 29 u. 41. – Schulchronik Sonderschule (Albert-Schweitzer-Schule) S. 2 u.75.

Sach, Elisabeth; evgl.⁶⁴

geb. 19.03.1885 Limburg; Lehrerinnenseminar Droyssig

Tätigkeit in Okriftel und Oberlahnstein, dort bis 31.03.1910; ab 01.04.1910 in Limburg, ab 1912 in Schule I; lange Krankheit (Tbc); ab 01.07.1923 im Ruhestand.

Schäfer, Karl⁶⁵; kath., ab Ostern 1938 als „gottgläubig“ geführt.

geb. 24.09.1898 Hanau; Volksschule, Mittelschule; Lehrerseminar Fulda. 1. Prüfung Juli 1922; 2. Prüfung: März 1923

Militärdienst: 16.06.1916 – 23.01.1919; zweimal verwundet. 01.09.1939 – 01.10.1940

Schuldienst: Hanau (Aug. 1910 – 01.12.1926), Fulda (1927), Hanau (01.12.1927 – 28.02.1928), Füssingen (01.03.1928 – 31.10.1936); ab 01.11.1936 in Limburg an Schule I.

Schäfer wurde 1941 in den Bezirk Posen abkommandiert; seine Einwendungen wurden abgelehnt, ihm jedoch zugesagt, in „auf Antrag nach frühestens 3, spätestens 5 Jahren“ wieder zurück-zuholen; am 01.07.1942 wurde er direkt nach Posen abkommandiert. Nach dem Krieg ist Schäfer als Lehrer in Limburg nicht mehr nachweisbar.

Gauführerschulung in Kronberg Juni 1937 (drei Wochen); nahm am Parteitag der NSDAP in Nürnberg teil (07./17.09.1937).

Rektor Pretz hatte in einem Geschichtsbuch kritische Anmerkungen notiert. Das Buch fand Lehrer Schäfer im Amtszimmer des Rektors während dessen Krankheit (Nov. 1940 bis Jan. 1941); Schäfer informierte die Partei; Pretz wurde von der Partei verwarnt.

Schilling, Hedwig, geb. Gerlach⁶⁶

Einjährigenprüfung Ostern 1936; Tätigkeit in der Verwaltung. Lehrerhochschule in Lauenburg/Pommern; Volksschule Sulbach, ab April 1943 in Schlossborn. Zum Lehrgang für Schulhelfer in Bayreuth (ab 15.09.1943) einberufen, dort 1. Prüfung am 10.06.1944

in Limburg an Schule I ab 02.08.1944; Schilling wird noch einmal im Sommer als Lehrerin an Schule I genannt (Klasse 2a), danach in Limburg als Lehrerin nicht mehr nachweisbar.

Schönberger, Jakob; (Schönberger I) Konrektor; kath.⁶⁷

geb. 10.08.1863 Oberahr; Präparandie Camberg; Seminar Montabaur (1881 – 1884)

Lehrer in Schönau (20.05.1884 – 31.03.1888), Pohl (01.04.1888 – 31.03.1903) und Meudt (01.04.1903 – 30.04.1908)

an der Volksschule Limburg ab 01.05.1908, ab 1912 Schule I; wurde im Herbst 1923 zur Schule II versetzt und dort zum Konrektor ernannt;

unterrichtete 1914 an der Präparandie Limburg;

ab 01.10.1928 im Ruhestand; gest. 14.12.1934

Schönberger II, Kaspar; kath.⁶⁸

geb. 20.05.1870 Oberahr (b. Westenburg); Volksschule dort; Präparandie und Lehrerseminar in Montabaur.

Tätigkeit in Malmeneich (01.05.1890 – 31.03.1902); ab 01.04.1902 Volksschule Limburg, dort ab 1912 Schule I; ab 01.07.1930 Konrektor an Schule I; ab 01.10.1932 im Ruhestand;

unterrichtete 1914 an der Präparandie Limburg.

Schüring, Hertha; Frau; evgl.⁶⁹

geb. 10.08.1900 in Gr.Waldorf b. Danzig; Volksschule; Lyzeum und Oberlyzeum Danzig, dort Examen 1919. Hauslehrerin; 2 Semester Philologie studiert in Marburg; 1945 aus Danzig geflohen;

verh.; 4 Kinder; Ehemann 1946 noch in Berlin;

⁶⁴ Schulchronik 1819/Übertragung, S. 132. –

⁶⁵ Schulchronik I/Übertragung, S. 78; 80; 83; 90; 99. – Nieder, Stiftsschule S. 175 und 176.

⁶⁶ Schulchronik I/Übertragung, S. 108f.

⁶⁷ Schulchronik 1819/Übertragung, S. 129 – Schulchronik I/Übertragung, S. 36 – Schulchronik I/Übertragung, S. 71. – Schulchronik II/Übertragung, S. 32

⁶⁸ Schulchronik 1819/Übertragung, S. 115 – Schulchronik I/Übertragung, S. 51 u. 60.

⁶⁹ Schulchronik I/Übertragung, S. 124

ab November 1946 an Schule I. in Limburg; dort im April 1949 letztmalig in Schulchronik I erwähnt.

Selbach, Maria; Frl.; kath.⁷⁰

geb. 18.04.1897 Limburg; dort Volksschule und Lyzeum (Marienschule); erhielt nach Abschlussprüfung 1917 eine Vertretung an Schule II in Limburg; kam Ostern 1926 vertretungsweise zu Schule I, blieb dann an Schule I bis Ostern 1950; ab Ostern 1950 bis Ostern 1954 vermutlich an Schule III, ab Ostern 1954 wieder an Schule I; ging zum 01.09.1954 in den Ruhestand.

Semmel, Karl; kath.⁷¹

geb. 05.06.1895 in Wiesbaden; dort vier Jahre Volksschule Lehrstraße, dann Oberrealschule Ziethenring bis Obersekunda; Präparandenanstalt Montabaur (1911-1912), Seminar Montabaur (1912-1914), dort „Notprüfung“. Freiwilliger Heeresdienst ab August 1914. Nach Nierenentzündung (Mai 1915) aus dem Heeresdienste entlassen.

Kriegsdienst 26.09.1939 – 04.09.1940; verlor im Krieg (Ostfront) seinen einzigen Sohn.

Lehrtätigkeit: Volksschule Wiesbaden, Kastellstraße (Aushilfe Sommer 1915 bis 14.05.1916); als katholischer Lehrer in Staffel (15.05.1916 bis Oktober 1932); in Limburg (Schule II) ab 07.10.1932.

Semmel konnte erst am 01.04.1948 seinen Schuldienst wieder aufnehmen, für kurze Zeit an Schule I, dann an Schule II.

Am 01.10.1950 wurde Semmel die Ausbildung der Schulamtsanwärter im Kreis Limburg übertragen.

Stahl, Willi Gustav, „gottgläubig“⁷²

Kriegsdienst (1939 – 04.09.1940)

ab April 1939 Ortsgruppenleiter der NSDAP für den Stadtbezirk „Bahnhof“.

an Schule II ab 01.10.1938

Nach Kriegsende nicht mehr im Schuldienst Limburg nachweisbar.⁷³ Die Spruchkammer hat ihn am 30.11.1949 als Mitläufer eingruppiert.

Steyer, Erasmus⁷⁴

Lehrer in Büdingen (bis 30.06.1929; an Schule II in Limburg ab 01.07.1929

gest. am 21.05.1932

Theidel, Rudolf; evgl.⁷⁵

geb. 14.04.1890 Körbischhof, Krs. Merseburg, Sachsen; Volks- u. Mittelschule in Wittenberg, Delitzsch und Biebrich; Lehreseminar Usingen (1904 – 1910).

Lehrtätigkeit in Burg (b. Herborn) und Waldaubach (Dillkreis); Militärdienst vom 01.10.1912 bis 30.09.1913; Lehrer in Offdilln. Kriegsdienst August 1814 bis 31.12.1918. Rektorprüfung im Juli 1920 in Kassel; ab 01.04.1923 Hauptlehrer an Schule II in Limburg. Seit 1934 Mitglied der NSDAP. Kriegsdienst 26.08.1939 bis 13.04.1944. Theidel wurde am 19. September 1947 von einer Spruchkammer als „Mitläufer“ eingestuft. Ab 12.02.1948 als Lehrer an Schule I tätig.

gest. am 29.05.1953.

⁷⁰ Schulchronik I/Original, S. 274; 276. – Schulchronik II/Übertragung, S. 17, 21.

⁷¹ Schulchronik Staffel. (Freundlicher Dank an Frau Marlies Schweitzer für die entsprechende Information.) – Schulchronik I/Übertragung, S. 129. – Schulchronik II/Übertragung, S. 46; 52; 57; 74. – Schulchronik II/Original, S. 133.

⁷² Schulchronik II/Übertragung, S. 88, 59

⁷³ Ob der vom 14. Juni bis 1. Juli 1952 vertretungsweise in Limburg I tätige „Lehrer Stahl“ mit dem ehemaligen Lehrer und Ortsgruppenleiter Willi Gustav Stahl identisch ist, kann nicht ausgesagt werden; vgl. Schulchronik I/Original, S. 266.

⁷⁴ Schulchronik II/Übertragung, S. 40; 46.

⁷⁵ Schulchronik I/Übertragung, S. 129. – Schulchronik I/Original S. 269. – Schulchronik II/Übertragung, S. 56. – Nieder, Stiftsschule S. 117.

Theis, Konrad; kath.⁷⁶

geb. 19.05.1899 Hamburg; Lehrerseminar Fulda; 1. Prüfung: 12.11.1919; danach Tätigkeit in anderen Berufen; ab 16.0.1926 im Schuldienst; am 01.12.1930 in Welschneudorf endgültig angestellt; ab 01.04.1933 in Limburg an Schule I tätig; musste während des Krieges (ab Sommer 1942) in Camberg aushelfen; wurde 1944 eingezogen, ist aber bereits im Nov. 1945 wieder im Schuldienst; ab Ostern 1957 Realschullehrer an Schule I, wurde dort am 01.08.1957 Konrektor. Theis trat zum 01.07.1963 in den Ruhestand; er starb am 08.12.1966.

Trost, Elise; kath.⁷⁷

geb. am 14.07.1867 Limburg; Höhere Töchterchule Limburg; Pensionat Venlo; Examen dort 1885; Lehrerinnenprüfung Koblenz Sept. 1888; Tätigkeit in Niederelbert (01.07.1889 – 30.06.1894); ab 01.07.1894 Volksschule Limburg, dort ab 1912 an Schule I; ab 01.1921 im Ruhestand; gest. 07.11.1934.

Viehmänn, Wilhelm; evgl.⁷⁸

geb. 27.11.1888; Ausbildung in Wetzlar; kam am 01.07.1919 von Bechtheim nach Limburg an Schule I; ab 15.12.1945 wieder zum Schuldienst zugelassen; stellvertretender Schulleiter von Schule II 1946 bis 1950, ab 1950 dort Schulleiter und Rektor. ab 01.04.1954 im Ruhestand; gestorben am 16.08.1963.

Walke, Emil

ab Sommer 1944 in Limburg an Schule I; trat am 31.03.1950 in den Ruhestand.

Weber, Therese (Resi); Frau; kath.⁷⁹

1. Prüfung 1920 Oberlyzeum der Ursulinen in Frankfurt; in Frankfurt im Schuldienst bis Verheiratung mit Martin Weber Mai 1923. Plötzlicher Tod des Mannes am 27.02.1941; drei Kinder; wieder in den Schuldienst. In Frankfurt „*Hab u. Gut u. Wohnung*“ am 22.03.1944 verloren. in Limburg an Schule I ab 12.06.1944; ging am 12.08.1949 wieder nach Frankfurt.

Wolf, Heinrich; evgl.⁸⁰

geb. 23.06.1872 Tiefenbach, Krs. Wetzlar; Volksschule Selters b. Weilburg; Präparandenschule Herborn (1887 – 1889); Lehrerseminar Dillenburg (1889 – 1892); 2. Prüfung Mai 1895 Dillenburg. Lehrer in Bottenborn, Krs. Biedenkopf (01.10.1892 – 31.03.1896) Volksschule Limburg ab 01.04.1896, ab 1912 Schule II gest. am 23.04.1918.

Zeller, Berthold⁸¹

in Limburg an Schule I ab 15.02.1949; gest. „*nach langem, schweren Leiden*“ am 03.01.1952.

⁷⁶ Schulchronik I/Übertragung, S. 62. – Nieder, Stiftsschule S. 220.

⁷⁷ Schulchronik 1819/Übertragung, S. 132 – Schulchronik I/Übertragung, S. 70.

⁷⁸ Schulchronik I/Übertragung, S. 24. – Schulchronik II/Übertragung, S. 68 – Schulchronik II/Original, S.149 u. 205. – HHStAW 405/12798

⁷⁹ Schulchronik I/Übertragung, S. 108f.

⁸⁰ Schulchronik II/Übertragung, S. 4; 20.

⁸¹ Schulchronik I/Original, S. 263.

Volksschüler in Limburg 1912 bis 1949

	Schule I								Schule II								Gesamtzahlen		
	Knaben				Mädchen				Knaben				Mädchen				Kna- ben	Mäd- chen	zus.
	kath.	ev.	jüd.	sonst.	kath.	ev.	jüd.	sonst.	kath.	ev.	jüd.	sonst.	kath.	ev.	jüd.	sonst.			
1912	375	120	7		354	140	1		Eine Aufteilung nach Konfessionen liegt nicht vor.								721	563	1.284
1913	379	127	4		363	138	2		154	52	4		50	21			720	574	1.294
1914	386	136	5		340	156	2		178	58	1		80	37			764	615	1.379
1915	357	118	5		336	151	2		205	69			78	39	3		754	609	1.363
1916	336	115	5		327	145	4		164	78			114	63	4		698	657	1.355
1917	360	126	5		318	138	6		147	62	1		93	42	3		701	600	1.301
1918	350	118	5		319	129	5		143	62	1		57	25	2		679	537	1.216
1919	326	116	5		296	127	3		169	64	1	3	62	30	2		684	520	1.204
1920	308	110	4		281	115	1		187	65	2	3	64	29		1	679	491	1.170
1921	304	108	3		274	114	1		182	70	1		80	31	1		668	501	1.169
1922	284	84	4		262	96	2		170	65	1		86	26			608	472	1.080
1923	250	81	3		224	89			151	57	1		81	17		1	543	412	955
1924	220	73			185	68			125	51			78	25		1	469	357	826
1925	191	73			182	66			112	46	1		72	24		1	423	345	768
1926	178	78			215	75			152	45	2		46	27		1	455	364	819
1927	185	70			243	107			187	60	3		38	22			505	410	915
1928	176	59	2		267	124	1		213	69	4		37	19			523	448	971
1929	188	65	3		297	124	3		241	78	3		19	11			578	454	1.032
1930	253	90	7		245	117	3		187	64	2		63	19	1		603	448	1.051
1931	261	92	10		242	105	2		186	61	3		102	35	2		613	488	1.101
1932	294	102	9		261	91	1		Von Schule II liegen keine Zahlen vor.										
1933	285	96	10		306	102	3		Von Schule II liegen keine Zahlen vor.										
1934	303	94	7		307	103	7		Von Schule II liegen keine Zahlen vor.										
1935	302	98	5		293	106	14		Von Schule II liegen keine Zahlen vor.										
1936	281	89	6	4	289	101	9		Von Schule II liegen keine Zahlen vor.										
1937	274	86	6	5	277	86	9	1	Von Schule II liegen keine Zahlen vor.										
1938	250	79	3	6	262	79	4	1	Von Schule II liegen keine Zahlen vor.										
1939	250	70		7	273	84		1	141	52	46	4	89	32		6	518	485	1.003
1940	243	68		13	275	77		3	133	36		6	103	27		5	499	490	989
1941	238	71		9	270	84		1	136	44		8	92	27		5	506	479	985
1942	246	80		8	273	86		7	128	42		6	92	26		3	510	487	997
1943	298	108		17	344	104		16	Eine Aufteilung nach Konfessionen liegt nicht vor.								887	212	1.099
1944	Exakte Zahlen liegen für beide Systeme nicht vor.																		
1945	Exakte Zahlen liegen für beide Systeme nicht vor.																		
1946	285	127		2	304	121		8	149	77		5	90	44			645	567	1.212
1947	337	140		1	350	158		10	251	107		3	176	77		1	839	772	1.611
1948	Es liegen keine vergleichbaren Zahlen für beide Systeme vor.																		
1949	345	167		1	380	180		13	250	197		5	187	86		1	965	847	1.812

Namensregister

Angegeben sind die Seitenzahlen dieser Übertragung, nicht die des Originals.

Rektoren der Schule I

Kern, Heinz: 118; 121; 123

Michels, Karl: 1; 2; 3; 4; 5; 8; 10; 15; 17;
20; 24; 25; 27; 29; 30; 31; 32; 34;
35; 36; 37; 40; 41; 43; 44; 45; 46;
56; 57; 99; 114

Pretz, Adolf: 23; 49; 50; 52; 54; 56; 58;
60; 62; 63; 67; 68; 69; 73; 75; 78;
79; 83; 87; 88; 90; 92; 94; 96; 98;
100; 101; 104; 105; 108; 110; 111;
117

Lehrer und Lehrerinnen an Schule I

Arthen, Franz: 1; 3; 5; 7; 13; 15; 17; 20;
25; 27; 29; 42; 60

Baldus, Hans: 61; 62; 64; 68; 69; 73; 74;
75; 77; 79; 83; 85; 88; 90; 94; 96;
100; 101; 103; 104; 108; 111; 126;
128; 133

Baum, K. Albert: 3; 5; 16; 17; 20; 25; 27;
29; 31; 32; 37; 40; 41; 42; 43; 44;
46; 47; 50; 51; 52; 53

Becker, Aloys: 1; 3; 5; 10; 15; 17; 20; 25;
27; 28; 36; 41

Becker, Anna: 1; 3; 5; 11; 15; 17; 20; 25;
27; 29; 30; 32; 37; 40; 43; 44; 47;
54; 56; 57; 58; 62; 68; 73; 74; 75;
79; 83; 88; 92; 96; 101; 104f.; 110;
111; 117; 121; 123; 129; 133; 135

Becker, Margarete: 121 (siehe auch techn.
Lehrerinnen)

Berns, Theodor: 52; 53; 54; 56; 58; 62;
67; 69; 73; 74; 75; 79; 83; 88; 92;
93; 94; 96; 100; 101; 103; 111; 122

Brand, Christine: 1; 3; 5; 11; 15; 16; 20;
25; 27; 29; 30; 32; 36; 37; 40; 41;
53

Breidling, Anna; Frll.: 25; 26; 28; 29; 31;
32; 37; 40; 41; 43; 44; 47; 52; 54;
56; 58; 62; 68; 73; 74; 75; 78; 80;
82; 83; 87; 89; 92; 96; 101; 104;
108; 110; 111; 117; 120; 128; 133

Breunig, Rudolf: 83; 84; 87; 88; 92; 94;
96; 97

Brück, Joseph: 7; 13; 22; 31; 32; 37; 40;
41; 42; 43; 44; 47; 52; 54; 56; 58;
60; 62; 67; 73; 75; 79; 82; 83; 87;
90; 92; 96; 100

Christ, Wilhelm: 129; 132

Dörr, Maria: 1; 3; 5; 11; 15; 17; 20; 25;
26; 27; 29; 31; 32; 36; 37; 40; 41;
42; 43; 44; 47; 52; 54; 56; 58; 61;
62; 68; 73; 75; 79; 83; 89; 92; 96;
100; 101; 104; 108; 111; 117; 121;
123; 128; 133

Druschel, Margaretha: 36; 41

Ehmcke, Maria: 41; 42; 43; 44; 47; 52; 54;
56; 57; 58; 62; 68; 73; 75; 79; 80;
81; 83; 87; 88; 92; 96; 97

Flach, Georg: 97; 101; 102; 104; 106; 108;
111; 122

Garthe, Heinrich: 1; 3; 5; 9; 11; 13; 28;
36

Gleibs, Anita; Frll.: 118; 120; 121; 123;
128; 129; 132; 134

Göller, Karl Heinz: 124; 128; 132; 135

Gourgé, Alfred: 74; 75; 79; 83; 87; 88; 90;
94; 96; 99; 100; 101; 102; 103; 104;
110; 111; 117; 120; 123; 128; 131;
132; 133; 134; 136

Graef, Erna; Frll.: 120; 122

Grim, Joseph: 1; 7; 102; 104; 123; 129

Harbach, Matha; Frll.: 127; 129; 133

Hofmann, Willi: 134

Hohfeld, Eduard: 1; 3; 5; 10; 15; 17; 20;
25; 27; 29; 30; 32; 37; 40; 41; 42;
43; 57; 60

Holler, Leonhard: 99; 100; 101; 103; 105;
130; 133

Iffland, Else Marie: 102; 104f.; 111; 122

Johannes, Paul: 62; 68; 71; 72; 73

Kohl, Ilse; Frau: 124; 128; 132

Krafft, Elisabeth: 5; 10; 15; 17; 20; 25; 27;
29; 30; 32; 33; 36 (verh. Geißler)

Kutscheidt, Anna: 1; 11; 15; 17; 20; 25;
27; 29; 30; 32; 37; 40; 41; 42; 43;
44; 46; 47; 52; 54; 56; 57; 58; 61;
62; 68; 73; 75; 79; 83; 89; 92; 96;
101; 104f.; 108; 111; 117; 120; 123;
128; 131; 132; 133; 134

Malinowski, Paula: 31; 32; 37; 40; 41

Michels, Carola: 27; 29; 30; 31; 32; 54;
99; 100; 101f.; 104f.; 106; 108; 111;
117; 123; 127

Newrzella, Wilhelm: 47; 52; 54; 56; 57;
58; 62; 67; 73; 75; 79; 83; 84; 87;
89; 90; 92; 94; 96; 100; 101; 104;
111; 117; 121; 123; 126; 128; 132

Nink, Anneliesel; Frll.: 122; 123; 128; 132;
134

Noll I, Johann: 1; 3; 5; 9; 15; 17; 20; 25;
27; 29; 31; 32; 37; 40; 41; 43; 44;
47; 51; 52; 54; 56; 57; 58; 60; 110
Noll II, Johann: 37; 40; 43; 44; 47; 52; 54;
58; 62; 68; 70; 74
Pfeiffer, A.: 50; 52; 54; 56; 57
Reeßing, Franz: 1; 3; 5; 10; 11; 15; 17;
20; 22; 24; 28; 30; 31; 36; 70; 71
Rieser: 3; 5; 9; 11; 13; 20
Rieth, Joseph: 1; 3; 5; 8; 11; 15; 17; 19;
20; 25; 27; 29; 31; 32; 37; 40; 41;
55
Rieth, Richard: 29; 31; 32; 37; 40; 41; 43;
44; 47; 52; 54; 56; 58; 62; 68; 73;
75; 80; 83; 87; 89; 90; 94; 96; 101;
104; 111; 118; 120; 121; 123; 129
Sach, Elisabeth: 1; 3; 4; 5; 10; 11; 15; 17;
20; 25; 26; 27; 28; 29; 30; 31; 36
Schäfer, Karl: 78; 79; 80; 80; 83; 86; 87;
88; 90; 94; 96; 99
Schilling, Hedwig, Frau: 108f. ; 117; 120;
123
Schönberger I, Jakob: 1; 3; 5; 8; 10; 15;
17; 20; 25; 27; 29; 30; 31; 32; 36;
71
Schönberger II, Kaspar: 1; 3; 5; 8; 10; 15;
17; 19; 20; 25; 27; 29; 30; 32; 37;
40; 41; 43; 44; 46; 47; 51; 52; 54;
56; 58; 60
Schüring, Hertha, Frau: 124; 128; 132
Selbach, Maria: 41; 42; 43; 44; 44; 47; 52;
54; 56; 58; 62; 68; 69; 73; 75; 80;
83; 89; 92; 96; 101; 104f.; 111; 117;
120; 123; 128; 128; 132
Theidel, Rudolf: 129; 132
siehe auch unter: Rektoren Schule II
Theis, Konrad: 61; 62; 64; 67; 70; 73; 75;
78; 79; 80; 82; 83; 88; 92; 94; 96;
100; 101; 103; 108; 111; 117; 121;
123; 128; 132
Trost, Elise: 1; 3; 5; 11; 15; 17; 20; 25;
27; 28; 36; 70
Viehmann, Wilhelm: 24; 25; 27; 29; 30;
32; 37; 40; 41; 43; 44; 47; 52; 54;
56; 58; 62; 67; 70; 73; 74; 75; 77;
79; 83; 87; 88; 92; 93; 94; 96; 101;
103; 104; 110; 111; 120; 122; 136
Walke, Emil: 108; 111; 117; 120; 123;
129; 133; 135
Weber II, Frau: 132 (aus Elz)
Weber, Therese (Resi); Frau: 108; 111; 117;
120; 123; 128; 134
Zeller (m): 131; 132; 133

Handarbeitslehrerinnen, techn. Lehrerinnen

Becker, Margarete: 120 (siehe auch: Lehre-
rinnen)
Dillmann, Johanna: 4; 32; 44; 53; 54; 56;
58; 60; 61; 64; 73; 75; 82; 92; 94;
96; 97; 101; 102
Drechler, geb. Uhl(e)mann: 124
Haas: 2; 3; 4
Kühn: 27
Wenzel, Eleonora: 104; 105; 106; 122

Lehramtsbewerber / innen, Praktikanten / innen, Hospitanten /innen, Vertretungen Sonstige Lehrpersonen an Schule I

Beck, Joseph: 46; 47
Bellinger (w): 10; 12
Bohn, Rektor (Saarland): 90; 94
Busse, Lehrerin: siehe: Leiser
Crames, Frl. (Saarland): 90; 91
Eccarius, Helena: 15; 20; 22
Faltin, Elisabeth: 105
Grün (m): 123
Grundner (m): 74
Haffke (m): 132; 134
Heiser (w.): 10; 11
Hensler (m): 28
Hoffeld (m) (Saarland): 90; 94
Hohnhaus, Wilhelm: 51; 52; 53
Jeck (m): 25
Kehr (w): 25
Keiper, Frl.: 134
Krobb (m): 70; 73; 74
Kuba, Frl.: 134
Kunsmann (m): 111
Labovie, Frl. (Saarland): 94
Leiser, Frau Dr., Lehrerin: 91; 92
Mallm, Frl.: 135
Merten (m): 46
Nettesheim, Frl.: 74
Nilges (m): 50; 51; 53
Ortseifer (w): 10
Püsch, Frl.: 135
Püsch: 58; 73
Renzel (m): 134
Sabel, Frl.: 58; 63; 73
Sayn (m) (Schule II) : 28
Schmidt, Hubert: 40; 41; 42
Schwerdel (m): 14; 15
Siebert (weibl): 5; 10
Simon (m): 94
Stahlheber (w): 26
von der Lahr, Hilfsschul-Lehrerin: 94
Warzelhan, Käte: 44

Wingender: 58
Woerler (m): 61
Wolf (m): 61
Wolf, Katharina, Rektorin Schule III: 136

Schulinspektoren / Schulrat

Fendel; Geistl. Rat, Stadtpfarrer: 16
Fromm, Kreisschulinspektor, Schulrat: 26;
28; 46; 49; 50; 51; 52; 60; 61; 81;
87; 96; 101; 112; 113; 131
Lieber (Nachfolger von Fromm): 113
Scholz, Schulrat: 134; 135
Tripp, Wilhelm; Geistl. Rat, Stadtpfarrer: 2;
16

Schulärzte (für beide Schulen):

Diefenbach, Dr., Sanitätsrat: 14; 40
Falbesaner, Dr. med.: 40
Gilfrich-Utgenant, L.; Dr.; Ärztin: 40; 42; 77
Kremer, Dr.: 14; 40
Schmidt, Dr., Zahnarzt: 14
Wahler, Dr.: 130

Hauptlehrer/Rektoren von Schule II

Lenz, Hauptlehrer: 28; 50; 61
Theidel, Rudolf; Rektor: 31; 35; 50; 52; 58;
61; 70; 71; 90; 101; 103; 108; 111;
117; 122
siehe auch unter: Lehrer Schule I

Lehrer und Lehrerinnen an Schule II (soweit nicht bereits als Lehrkraft in Schule I erwähnt)

Arthen, Franz: 102; 103; 104; 105; 113;
117; 120
Becker, M. (w): 117
Diefert, Lieselotte: 118; 120
Luckau, Charlotte: 117; 120; 121
Maldaner, Josefine: 111; 117; 121; 129
Malinowski: 101f
Pabst; Josef: 51; 104; 108; 117; 120
Sammel: 90; 94; 101; 103; 122; 129
Stahl (zugleich Ortsgruppenleiter): 98; 100;
102; 102; 103; 104
Steyer, Erasmus: 57; 60
Wolf: 22

Präparandenlehrer

Rohrmann: 8
Schmidt: 8

Hausmeister

Burggraf: 85
Jost: 85
Klämer: 77

Opfer der Luftangriffe auf Limburg

Andres, Anna: 107
Dick, Karl Friedrich: 109
Diefenbach, Johanna: 107
Diefenbach, Werner: 107
Döpfer, Willi: 109
Hambach, Josef: 107
Haueisen: 108
Hohlwein, Käthe: 109
Horne, Gärtner, mit Familie: 110
Jost, Heinz Günter (siehe auch
„Hausmeister“): 107; 108
Jost, Hildegard: 107; 108
Kiefer, Karl: 109
Klein (2 Tote): 110
Kölb, Wilhelm: 108
Müller, Anton: 108
Noll I, Lehrer: 110
Reuter, Johannes u. Maria: 109
Ringel, Brigitte: 109
Ringel, Elfriede: 109
Schang, Karl: 108
Schön, Anna: 109
Staudt, Frau (Gärtnerei): 110
Stein, Brigitte: 109
Stein, Else: 108
Zimmer, Josef: 108

Sonstige Einwohner Limburgs

Baumann, HJ-Führer: 98
Beck, Ortsgruppenleiter: 98
Biodino, Postdirektor: 39
Dielmann (Hausmeister): 77
Dirichs, Dr. Ferdinand, Bischof: 128; 131
Ditzel, Lina: 60
Engelhard, Dr.: 60
Fay (Schüler/in): 87
Frisch, Studienrat: 110
Göbel (Schüler/in): 87
Göring, Hermann: 93
Haag, Corn. (Schüler/in): 86
Haerten, Bürgermeister: 38
Hahnefeld: 39
Hecking, Rechtsanwalt: 110
Heimann, Willi (Schüler): 63; 64
Hilb (Schüler/in): 87
Hilfrich, Dr. Antonius, Bischof von Limburg:
53
Hofmann (Schüler/in): 86
Hollenders, Bürgermeister: 63; 64; 69
Hüsker, Dr.; Landrat: 39
Jöris, Dr.; Direktor d. Gymnasiums: 34
Kempf, Dr. Wilhelm; Bischof: 134; 135

Kilian, Dr. Augustinus, Bischof von Limburg:
4; 53
Kleiter, Polizeikommissar: 39
Kloke, stellv. Bürgermeister: 33; 34
Kremer, Adolf: 59
Krüsmann, Dr.; Bürgermeister: 34; 39; 46;
54; 55; 56; 61
Lauwartz, Dr.; Studienrat: 34; 35
Lieber, Karl, Schüler: 90
Litzinger, W. (Schüler/in): 86
Ludwig, Mart. (Schüler/in): 86
Ludwig, Toni: 86
Maldaner, Konditor: 8
Manns (Schüler/in): 86
Meckel: 100
Meuer: 110
Muth (Schüler/in): 86
Ohl, Oberbereichsleiter der NSDAP: 107
Papst, Domkapellmeister: 56
Rupp, Untergaufführerin: 98
Sauerborn, Landratsassessor: 39
Schneider, Bürgermeister: 117
Semmler: 39
Weimer, Photograph: 55
Willi, Dominikus, Bischof von Limburg: 2
Winterwerber, Jungvolkführer: 98

Sonstige Personen

Allen, amerik. General: 38
Benner, Kreissportlehrer Schwalbach: 96
Bösch, Dr., Kreisarzt: 61
Casement, Roger (Ire): 9
Conrad, Schulrat; Bad Schwalbach: 131; 134
Dannhausen; Landrat: 117
Goebbels, Dr.: 83; 87
Hans, Anton u. Tochter Regina: 77
Heller, Reg.rat: 115
Heß, Rudolf: 95
Hindenburg, Paul von ; General; Reichs-
präsident: 42; 63
Hitler, Adolf: 63; 64; 69; 83; 95
Hollstein, Dr.: 78
Klein, Student: 87
Kreppel, Direktor in Weilburg: 84
Ludendorff, Erich: 22
Ludolph, Bürgermeister in Diez: 55
Moritz, Student: 87
Müller, Reg.-rat: 84
Mussolini, Benito, „Duce del Fascismo“: 81
Petchull, Dr.; Kreisarzt: 3
Petzelt, Prof., Münster: 135
Resag, Dozent Weilburg: 84
Römer, Reg.-rat: 84
Roosevelt, Präsident der USA: 95

Rösch, Kaufmann: 21
Schäfer, Dr., Ministerialrat in Berlin: 84
Schemm, Hans: 76
Schlageter, Albert Leo: 63
Schramm, Dr.; Kultusminister: 122
Starcken, Reg.-rat: 84
Ulrich, Student: 86f.
Völcker, Reg.rat: 3
von Bardeleben, Oberreg.rat: 3
Welk, Lagerleiterin: 106
Wilhelm II.; Deutscher Kaiser: 2; 4; 6

Sachregister

Angegeben sind die Seitenzahlen dieser Übertragung, nicht die des Originals.

- Altes Schloss: siehe „Schloss“
Annastraße: 110
Arbeiterrat: 23
Au: 18
Autobahn: 82
Bahnhof, -Bahnhofsviertel: 110; 112
Balkan: 12
Beamte: 21
Belgien: 9; 10
Brennstoffmangel: siehe „Kohlenmangel“
Brückenvorstadt: 110
Brüderhaus: 6; 12; 32; 35; 36; 61; 63; 91;
106; 122; 125
Bulgarien: 12
Champagne: 7; 12; 22
Dänemark: 93
demokratischer Mittwoch: 126
Deutsche Woche: 56
Deutsches Haus: 4
Diezerstraße: 110; 112
Diphtherie: 79
Dom: 124; 132
Domorganist: 74
Einquartierung: 7; 11
Einschulungsfeier: 105
Elsaß-Lothringen: 23; 25
Elternbeiräte: 26; 28; 35; 51; 58-60
England, Engländer: 16; 21; 23; 85; 91; 93
Englisch (Schulfach): 127
Entlassungsfeier: siehe „Schulentlassung“
Entnazifizierung: 129; 130
Erntehelfer: 8; 12; 18; 21
Eroberungspolitik: 21
Evang. Gemeindehaus: 12
Evang. Kirche: 124; 132
Evang. Vereinshaus: 4
Feldherrnhalle München: 86
Flandern: 21
Fliegeralarm, -angriff: 94; 106f.; 107-113
Flüchtlinge: siehe „Heimatvertriebene“
Flugmodellbau: 102; 106
Flugplatz Limburg: 110
Förderklassen: 123; 129f.
Fortbildungsschule: 11
Frankfurterstraße: 38
Frankreich, Franzosen: 7; 10; 12; 16; 22;
23; 85; 93
französische Besatzungszone: 121
Friedhofsviertel: 112
Fußball: 86; 87
Galizien: 10; 12; 16
Galmerstraße: 109
Gartenstraße: 109
Gauführerschulung: 74; 80
Gefangenenlager Dietkirchen: 9
Georgshof: 81; 117; 128; 130
Geschichtsunterricht: 127
Gesundheitszustand der Schüler 1945: 119;
125
gottgläubig: 89
Greifenberg: 39
Grippe: 60; 129
Gymnasium: 110; 123; 127
Gymnasium: 32; 38; 39
Hakenkreuzfahne: 63; 71
Hans-Schemm-Schule: 110
Hausmeister: 85
Heimatmuseum: 84
Heimatvertriebene: 123
Heppelstift: 8
Hilf (Moritz u. Hubert-Hilf-Str.): 109
Hilfe in Handwerksbetrieben: 12
Hilfs- u. Förderklassen: siehe „Förderklassen“
Hilfsschule: 12; 90; 120; 123; 129f.
Höhere Mädchenschule: 15
Holzheimerstraße: 107
Hospitalstraße: 110
Hospitalschule: 4; 5; 6; 7; 11; 12; 16; 18;
22; 25; 32; 33; 35; 36; 40; 47; 54;
61; 63; 65; 66; 77; 85; 90; 91; 93;
95; 97; 100; 101; 106; 108; 110; 111;
113; 117; 119; 134; 136
Hospitalstraße: 110
Inflation (Geldentwertung): 30
Italiener: 12; 23
Josefstraße: 110
Kälteperiode: 91; 96
Kartoffelernte, -käfer: 85; 89
Käsbach-Sielung: 110
Kath. Gesellengarten: 4
Kaufm. Berufsschule: 50
Keuschhusten: 80
Kinderlandverschickung: 96
Kissel (Am Kissel): 109
Kohlenmangel: 16; 19; 90; 97; 106; 120;
124
Kommunistenputsch: 39
Kornmarkt: 4; 128
Kreisarzt: 3
Kriegsanleihen: 13f; 16; 19; 21
Kriegsgefangene: 93; 93
Lahneck (Gaststätte): 11
Landesschulbeirat: 127
Landjahr: 72
Landwirtschaftsschule: 33 ff.

- Lazarette: 8; 21
Lebensmittelknappheit (Hamstern; Schwarzmarkt): 9; 13; 16; 18 f.; 21: 24
Lehrer, nicht zugelassene: 117; 122; 129
Lehrerausbildung: 95
Lehrerausflug: 74: 85
Lehrerbildungshochschule Weilburg: 78; 80; 84; 86f.
Lehrerräte: 26
Loge: 8
Luftschutz: 89; 105f.; 107; 134
Machtergreifung“ (30.01.): 87
Marienschule: 8; 33; 123
Markthalle: 22
Marthastift: 128; 130
Masernepidemie: 42
Memelgebiet: 88
Mobilmachung 1914: 6; 7
Montenegro: 12
Neumarkt: 4
neuntes Schuljahr 1946: 122; 125
Norwegen: 93
NSDAP: 71; 92; 114f.
Oberschule für Mädchen: 89
Offheimer Weg: 110
Olympische Spiele 1936: 77
Orth'sches Wohnhaus: 33
Österreich („Anschluss ans Reich“): 83
Österreich-Ungarn: 12; 16
Pädagogisches Institut Weilburg: 121; 124
Pallottinerinnenkloster: 8
Pallottinerkloster: 8
Parteitag in Nürnberg: 80; 81
Peloponnes: 95
Polen: 23; 90
Posen: 94; 99
Präparandenschule: 8; 10
Preuß. Hof: 60
Priesterseminar: 110
Revolution (1918): 23
Rheinlandbefreiung: 51
Rotes Kreuz: 8
Ruhrkampf: 38
Russland, Russen: 10; 23; 95
Saarland: 71 f.
Sammeltätigkeit: 18; 21; 22; 70; 75 f.; 82; 93; 95; 98; 103
Schafsberg: 83; 112
Schloss: 8; 11; 33; 46 f.
Schulärzte: 2; 14; 25; 77; 130
Schuldeputation: 2; 6; 18; 20; 22; 28; 29; 30; 34 f.; 52; 60
Schulentlassung: 21; 88; 97; 103
Schuljahr, Rückverlegung auf Ostern: 129
Schuljahr, Verlegung auf Herbst: 94
Schulneubau: 2; 4; 6f.; 45; 52; 130
Schulpavillon: 50
Schulsparkasse: 72
Schulspeisung: 19 f.; 38: 125f.; 128
Schulungslager“ für Lehrer: 69; 74
Schulzahnarzt: 14
Separatisten: 39; 84
Serbien: 12
Soldatenrat: 23
Sommerzeit: 14
Sportwettkämpfe: 49; 80
Staatsjugendtag: 69; 70
Stadtverordnete: 24
Steiger: 47
Stephanshügel: 85; 86; 96; 107
Sudeten: 85; 123
Tbc: 125; 130
Teuerung: 30
Toiletten: 4; 16
Tschechoslowakei: 85; 87
Türkei: 12; 16
Turnhalle: 78; 130
Verdienstkreuz: 19; 87
Verfassungsfeier: 49; 51; 134
Vertrauensschüler: 127
Verwilderung der Jugend: 12
Viehzählung: 106
Vierjahresplan: 81
Vincenzkloster: 8
Völkerschlacht bei Leipzig: 4
Walderdorffer Hof: 8
Weimarer Verfassung: 28
Weinhaus Schultes: 87
Weltwirtschaftskrise: 45 f.
Werner-Senger-Schule: 7; 17; 22; 32; 35; 40; 47; 54; 52; 60; 65; 66; 69; 85; 95; 97; 101; 102; 108; 109; 111; 112; 119; 120; 122; 128; 134; 136
Wilhelmitenschule: 2; 7; 11; 12; 17; 32; 35; 43; 50; 52; 57; 95; 97; 102; 110; 119; 122; 124; 136
Winter 1928/29: 46
Winterhilfswerk (WHW): 71; 72; 74; 79; 81 f.; 87; 98f.
Wohnungsnot: 25
Zentrum: 24
Zeppelin: 49; 81

Ortsregister

Angegeben sind die Seitenzahlen dieser Übertragung, nicht die des Originals.

- Adolfshütte: 53
Ahlbach: 127
Allenstein: 121
Alsfeld: 105
Altenessen: 64
Angerburg: 129
Apolda: 91
Armentieres: 21
Athen: 95
Aull: 64
Aumenau: 105
Aussig: 124
Bacherach: 78
Bad Ems: 78
Bad Schwalbach: 53; 78; 134
Bayreuth: 109
Bechtheim: 24
Bergen: 9
Berlin: 40; 62; 81; 84; 106; 124
Bicken: 53
Biebrich: 5
Bielefeld: 51
Bingen: 8
Bischofsburg (Ostprien): 62
Bleidenstadt: 57
Bonn: 99; 124; 130
Braubach: 78
Braunfels: 85
Braunschweig: 88
Brest-Litowsk: 12; 21
Camberg: 86; 100; 101; 108; 121
Charleville: 9
Château-Thierry: 22
Compiègne: 93
Cramberg: 103f.
Danzig: 124
Darmstadt: 122
Dauborn: 31; 122
Dietkirchen: 9
Diez: 3; 11; 39; 64; 101; 103; 121
Dillenburg: 53; 102
Dorchheim: 12
Dresden: 62
Duisburg: 105
Eger: 124
Elbing: 129
Ellar: 127
Eltville: 62; 99; 105
Elz: 39; 49; 99f.; 108; 122; 127; 134; 135
Eppstein: 130
Erbach b. Camberg: 29
Eschhofen: 108
Essen: 81
Fachbach: 78
Flechtdorf: 61
Frankfurt: 23; 34; 49; 53; 61; 62; 71; 74;
80; 81; 83; 94; 99f.; 102; 108; 118;
119; 127; 134
Freiendiez: 55; 61; 94
Frickhofen: 74; 86; 136
Friedberg: 70; 74
Friedrichshafen: 49
Fritzlar: 49; 84
Fulda: 29; 62; 78; 97
Fussingen: 78; 99
Geisenheim: 119
Georgswalde: 124
Gleiwitz: 47
Gorlice-Tarnów: 12
Gr. Waldorf (b. Danzig): 124
Grodna: 12
Groß-Patschin: 47
Großpriesen: 124
Gütersloh: 51
Hachenburg: 121
Hadamar: 9; 11; 39; 86; 101; 103; 130;
134
Hamburg: 62; 106
Hanau: 78
Hangenmeilingen: 25
Hannover: 62; 106
Haslau: 124
Hasselbach: 127
Hazebrou[c]k: 21
Heidelberg: 62
Heppenheim: 134
Herborn: 11; 53
Höchst: 49; 61
Höhr-Grenzhausen: 70
Holzheim: 103f.
Hüblingen: 119
Idstein: 11
Irmtraut: 97
Kaltenholzhausen: 50
Kassel: 26; 106; 131
Kattowitz: 47
Katzenelnbogen: 122
Kaub: 61; 62
Kauna (Kowno): 12
Kemel: 50
Kirberg: 86; 92f.; 101
Kirn: 8
Koblenz: 38; 39
Köln: 99; 130

Königstein: 49
Kreuznach: 8
Kronberg: 80
Lagarde: 9
Langendernbach: 135
Lauenburg (Pommern): 109; 121
Laurenburg: 74
Lauterbach (Hessen): 121
Limbach/Inn: 84
Lindenholzhausen: 39; 113
Linter: 11; 20
Löhnberg: 102
Longwy: 9
Lorch: 61; 78; 119
Luxemburg: 8
Mainz: 7; 8; 69; 71; 74
Mannheim: 106
Marburg: 74; 78; 124
Mecklenburg: 81
Mensfelden: 50
Mettlach: 72
Metz: 103
Mittelhofen: 119
Montabaur: 49; 62; 64; 74; 84; 119
Montdidier: 22
Mühlhausen: 8
München: 81; 86
Münster: 135
Müschelbach: 62
Nassau: 11
Nassawen (Krs. Ebenrode): 122
Neheim-Hüsten: 124
Neuf-Chateau: 9
Neunkirchen: 119
Nied (Frankfurt-Nied): 53
Niederbrechen: 40; 77; 94; 112f.; 121
Niederlahnstein: 78
Niederzeuzheim: 99; 130
Nixdorf: 124
Nürnberg: 80
Oberbrechen: 95; 113
Obernhof: 74
Oberweyer: 15
Oellingen: 127
Offdilln: 31
Offheim: 74; 134
Ohren: 92f.; 100; 101; 122
Okriftel: 42
Osterode: 121
Pfaffenwiesbach: 49
Posen: 99
Potsdam: 63
Prag: 106
Preskau?: 47
Przemyśl: 10; 12
Ramfelde (Ostpr.): 129
Ratibor: 47
Reckenthal: 1
Regensburg: 62
Reims: 22
Rod a.d.W.: 102
Rom: 81
Rüdesheim: 119
Runkel: 11; 39; 99
Saarbrücken: 94
Scheid: 103f.
Schlossborn: 109
Schönbach: 102
Schroda: 26
Siewken (Ostpr.): 121
Sossenheim: 1
St. Blasien: 94
St. Goarshausen: 62
St. Ingbert: 14
St. Quentin: 21
Steeden: 135
Steindorf: 102
Stephanshausen (Posen): 94
Sulzbach: 109
Tannenberg: 9
Thalheim: 10; 123
Unnau: 97
Warschau: 12
Wehrheim: 49
Weilbach: 121
Weilburg: 11; 78; 80; 84; 86; 121; 124
Welschneudorf: 61; 62
Wenzbach: 122
Werschau: 25
Westerburg: 7; 121
Westernohe: 119
Wetzlar: 50; 53
Wiesbaden: 5; 7; 8; 24; 26; 31; 44; 74;
84; 97; 134
Wietersheim, Krs. Minden: 51
Wilna: 12
Wilsenroth: 105
Ypern: 21
Zehnhausen: 52; 53
Zeilsheim: 119